

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprediker:
Verlag (Erpohl) 2253, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 RT. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch Bestellgeld. —
Wegungs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 86 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 RT. für lokale Werklamen; 2 RT. für auswärtige
Werklamen. Ganze, halbe, dreitel und vierel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Abkatt.
Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Nr. 49.

Wiesbaden, Samstag, 30. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Land-barorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Quellen des Alkoholismus in den höheren Knabenschulen.

Die Lebensweise der Schüler verlangt ebenso dringend eine gründliche Reform wie die Jugend selbst. Ganz gedankenlos geben Eltern nach immer ihren Kindern Wein Bier und Liköre. Und wenn es den Eltern schon mangelt an dem Demutstücken ihrer heiligsten Pflichten, um wieviel mehr dann noch den erkaufte Pflegeknecht! Im Band 48 der Direktorial-Verhandlungen heißt es: „Das Gros der Anhänger von Schülerpensionen besteht meist aus Gevatter Schneider und Handschuhmacher, die das Pensionshalten treiben wie jedes andere Geschäft. Weit entfernt, bei ihrem geistigen Niveau nennenswerten Einfluß auf die „Herrn Studenten“ beanspruchen zu können, pflegen sie schon aus Geschäftsrücksichten und aus Furcht vor einem Postamt ein Auge zuzudrücken, wenn der ihnen anvertraute junge Herr über die Stränge schlägt, unter den Folgen seiner Extravaganzen zum Schulbesuch nicht aufgeht oder die Arbeitszeit auf seinem Bette verbringt. Die unbedingte Zuverlässigkeit ist hier eine seltene Ausnahme, verwerfliche Nachsicht und Schwäche die Regel.“ — Dem könnte man ergänzend beifügen: Zu den Pensionshaltern gehören auch noch viele alleinstehende alte Damen, die nun gar nichts anzufangen wissen mit den ihnen anvertrauten Kindern.

Unter solchen Umständen kann man sich über das Kneibenlaufen kaum noch wundern. Auch die tüchtigsten Jungen unterliegen nur zu oft diesen Versuchungen. Sie wollen sich nicht lumpen lassen, in keinerlei Weise. Die Lehrer müssen dem Leben der Zöglinge mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, sie müssen erziehend auf sie wirken und ihren Schülern und Pflegsgelehrten eine vernünftige Lebenshaltung selbst vorleben. Die Hauptschuld liegt in der großen Schläffigkeit, die bei uns fast überall herrscht. Der Deutsche liebt die Ruhe, er liebt sein Pflichtenstern und — seinen Stammtisch. Was geht ihn denn auch das Treiben seiner großen Jungen draußen außer dem Hause an?

Fenilleton.

Aus dem Leben Coquelins.

Der plötzliche Tod des älteren Coquelin beraubt nicht nur das farbige Bild des Pariser Theaterlebens um einen der erlesensten künstlerischen Reize, die es darbot, sondern läßt mit diesem Manne zugleich den Zauber einer uralten Tradition, einer ganzen Theaterkultur dahinsinken. Obwohl er schon 68 Jahre alt war, so lebte doch in dieser nicht eben großen, aber zähen und unendlich beweglichen Gestalt noch dieselbe urwüchsigste Sinnlichkeit, die derbe Kraft der Gebärde und der unerschöpfliche Reichtum der Sprache, durch die er alle seine Rollen zu einem einzigartigen Naturwesen besetzte. Der Geist des gallischen Wibes und der gallischen Größe war in ihm noch einmal erwacht, der grobianische, von Humor und Schelmerei überbrudelte Geist Molières, die erdgeborene Lustigkeit und der stehende Mutterwitz als jener Scapins, Roscarillos und Rigaros, die das große Lachen und die Seele des Volkes in die französische Komödie trugen. Als ein solch grober und fröhlicher Geselle, als der gallische Hanswurst erschien Coquelin in seinen besten Leistungen; durch diese enge Zugehörigkeit zu dem Geist seines Volkes trat er in Blutsverwandtschaft mit dem größten dichterischen Repräsentanten dieses Volksgeistes, mit Molière. Und wie Molière die lustigen Späße des Stegreiffspiels durch eine feine Beseelung und schöne Form läuterte, so gestaltete auch er den großen Stoff seines Naturells durch eine höchste Meisterhaftigkeit der Schauspielerei und der Sprache zu echter Schönheit um.

Wenn Coquelin auftrat mit seinem wenig einnehmenden Äußeren, sein in der Höhe leicht freischen-

Und diese Jungen? Sie befriedigen nur den ihnen innenwohnenden Nachahmungstrieb und kommen so auf Abwege. Sie gehen ins Wirtshaus wie die Herren Väter und Herren Lehrer auch, vor allem aber wie die Herren Studenten. Da sitzen nun unsere Jungen in irgend einem, oft ziemlich finsternen Lokal bei Tabakqualm und Bierdunst, der im bunten Wirbel ihre Ideale fortträgt. Erlaubt oder unerlaubt ist hier nicht mehr zu unterscheiden. Daß darunter der Körper leidet, ist klar; noch schlimmer aber sieht es um die geistigen Interessen der Teilnehmer aus. Kommerstücker, Botereien, Kommt sorgen für Anregung und Abwechslung der Jünglinge, die ein Jahrzehnt später schon Volksmassen beeinflussen, führen wollen.

Auf den Kommerzen unserer jungen Gymnasiasten und Realschüler wird meist eine Anechtung, ein Terrorismus schlimmster Art von den Hauptmachern dieser Veranstaltungen ausgeübt. Es wird nicht gefragt: „Kannst du, will dein Vater die Kosten zahlen?“ Es heißt nur: „Du mußt!“ Und der deutsche Junge beugt schon als Schüler seinen Rücken unter das Joch der Mächtigeren, ohne zu bedenken, daß er damit eine Sünde begeht an ethischen Gesetzen. Dieses niedrige Sklaven-, Streber- und Kriechertum, es wird schon in der Schule geboren — wenn es den meisten Menschen nicht schon angeboren ist. Mit solchen Naturen kommen wir nicht vorwärts, nun und nimmer nicht.

Und wenn nun die Lehrer hier bei Lichterglanz und Musik sehen, was für Früchte ihre Erziehung hat reifen lassen, muß ihnen da nicht traurig zumute werden? Mühen sie nicht suchen, die Quellen, aus denen solch trübes und ungesund Wasser rinnt, zu verstopfen? Diese Quellen sind alle die Verbindungen und Vereine. In einer Woche lernt sicher keiner unter unseren Jungen den ganzen Trinkkomment. Dazu bedarf es Wochen, Monate, Jahre. Und zur Veranstaltung von Kneciven bedarf es mancherlei Vorbereitungen. Es ist oft wie eine Komödie, wenn da die Herren Sekundaner ihren „Einfährigen-Kommerz“ beim Mittagschoppen besprechen, während in der gegenüberliegenden Schule die Lehrer in der Zeugnis-Konferenz über die schlechten Leistungen jammern!

Noch ein wunder Punkt: Schulausflüge und Schulfeste! Auch da ist nichts besser geworden, eher schlimmer. Wenn vor gerade 80 Jahren Ludwig Rahn schrieb: „Die Lehrer machen jahraus jahrein Stuben- und Aartenreisen, aber keine Wanderung, es müßte der Zug denn in eine Kneipe gehen“, so gilt das heute noch. Ein Schüler schreibt darüber: „Gestern sollte hier der Geburtstag des Kaisers gefeiert werden. Am Nachmittag wurden großartige Ausflüge der einzelnen Klassen veranstaltet. Von diesen Ausflügen darfst du nicht jubel erwarten. Denn man ist nur ungefähr eine halbe Stunde von der Schule mit der Bahn fortgefahren und hat sich in irgend einer Alkoholdude festgesetzt. In verhältnismäßig kurzer Zeit war denn auch das ziemlich große Bierlokal gekert. Die natürliche Folge davon war, daß fast die Hälfte der Knaben be-

trunken war, so daß einzelne nach Hause geführt werden mußten. Das alles in Gegenwart der Lehrer. So werden in deutschen Schulen Feste gefeiert!“ — Eine traurige Wahrheit, daß sich deutsche Jungen betrinken, um ihren Patriotismus zur Geltung zu bringen. Es ist kaum zu glauben: man hat mir einmal hoch und heilig versichert, daß in den Schülerlegelclubs der Patriotismus gefördert werde. Aber Bierdankpolitik ist doch kein Patriotismus?

Wo liegen die tiefsten Quellen, aus denen dieses Übel des Knecivenlebens unserer Jugend fließt? Man pflegt in den Kreisen der Eltern und Lehrer von der Genusssucht der Kinder zu sprechen. Sie beruht auch nur auf dem Nachahmungstrieb. Macht euren Kindern und Schülern nicht vor, was ihr von ihnen nicht nachgemacht haben wollt! Das ist die ganze große Lösung eines Problems, über das Tausende nachsinnen und arbeiten. Allerdings: es ist viel verlangt, aber doch wahrlich nicht zuviel! Man muß von den Eltern fordern, daß sie mehr ihren Kindern gehören sollen und müssen, als ihre Kinder ihnen gehören! Und von den Lehrern, daß sie wirklich Hüter ihrer Schüler werden sollen! Aber es wird noch lange dauern, bis man das erkannt haben wird. Und ebenso lange wird es auch dauern, bis man im Elternhause endlich voll und ganz vom Schaden jeglichen Alkoholgenusses überzeugt ist.

Schule und Haus — Haus und Schule! Wechselseitig sollen sie tätig sein, der Jugend neue Bahnen zu weisen, sie emporzuführen und sie stark zu machen, ihre Aufgabe zu erfüllen. Und diese Aufgabe ist keine geringere, als neuen Generationen den Boden zu ebnet zu neuem Schaffen! In immer höherem Schaffen und Gelingen liegt der Wert allen Lebens, nicht im Besitz eines großen toten Wissens, das mit seinem Träger dahinzieht und stirbt. Wissen ist Macht; aber nur, wenn es vom Leben und vom Gefühl der Pflicht erfüllt ist!

K. W.

Politische Übersicht.

Zum Proportionalwahlrecht bekehrt.

Aus Westfalen wird uns geschrieben: Durch Schaden wird man klug, sagt das alte Sprichwort, das nicht bloß im privaten, sondern auch im politischen Leben Geltung hat. Aber der Schaden macht nicht bloß klug, sondern auch gerecht. So hat der für die Christlich-sozialen ungünstige Ausgang der Reichstagswahl in Siegen-Wittgenstein dieser Partei plötzlich die Einsicht verschafft, daß im Interesse der politischen Gerechtigkeit die Proportionalwahl eingeführt werden müsse. Die stammeslichen Zwillinge, „Reich“ und „Staatsbürgerzeitung“, fragen: „Entspricht es der Gerechtigkeit, daß ein Wahlkreis, in dem über 13000 Christlich-soziale Stimmen vorhanden sind, nur im Reichstag von einer Partei vertreten wird, die knapp die Hälfte dieser Stimmen auf-

fehren mochte. Dafür hat er, ohne je nach äußeren Ehren zu achten, die angesehenste Stellung unter seinen Kollegen bekleidet, hat eine andere Sehnsucht seines Lebens, die, dem Schauspielerverstande soziale Ansehen und materielle Sicherheit zu verschaffen, befriedigt, indem er als Präsident der Vereinigung der Schauspieler ein segensreiches Wirken entfaltet und ein Asyl für alte Schauspieler errichtet.

Im französischen Volke galt er vielfach als „der Schauspieler“ schlechthin; man empfand instinktiv, daß in ihm etwas Urfranzösisches lebendig geworden, und hatte ein ganz bestimmtes Bild von seinem Spiel, das natürlich übertrieben und manieriert war. Dafür gibt eine hübsche Geschichte die Illustration, die er selbst gern erzählte. Als er noch am Théâtre-Français war, schickte er sich eines Tages überanstrengt und beschloß, auf Ferien zu gehen. In einem kleinen Städtchen läßt er sich in einem einfachen, aber angenehmen Hotel für Handlungtreibende nieder, und um gar kein Aufsehen zu erregen, schreibt auch er sich ins Fremdenbuch als Reisender ein. Am Abend versammelt sich an der Table d'hôte eine lustige Gesellschaft von Kollegen und ein kleiner Commis Voyageur fängt nach dem Essen an, mit viel Geschick Schauspieler zu kopieren. Nach der Sarah Bernhardt und Mounet-Sully kommt auch Coquelin dran. „Den kann ich am besten“, meint der Reisende, „paß mal auf, ihr werdet alle schwören, daß es Coquelin selbst ist.“ Als er unter frenetischem Jubel geendet, steht Coquelin bescheiden auf und sagt: „Das war ja ganz gut; aber ich glaube, ich kann Coquelin noch besser nachmachen als Sie.“ Und nun fängt Coquelin zu spielen an, so gut es ihm nur möglich ist. Aber kein Beifall lohnt ihm, alle scheinen enttäuscht und der kleine wißige Reisende sagt zu ihm: „Sie scheinen ja noch jung im Geschäft zu sein und wollen sich damit vielleicht beliebt machen. Aber ich

brachte? Oder richtiger: Der Wahlkreis sendet den Vertreter einer kleinen Minderheit nach Berlin, während die weitaus stärkste Partei von diesem Manne nicht vertreten, sondern mit vollem Bewußtsein bekämpft wird." Es fragt sich nun bloß, ob diese Anschauung auch standhalten wird, wenn nicht die Siegerte Wahl, sondern sämtliche Wahlen dem Urteil zugrunde gelegt werden. Wir befürchten, daß dann die Meinung wieder umschlagen werde, denn die Christlichsozialen Reichstagsabgeordneten sind durch starke Zentrumsunterstützung gewählt worden, und wenn die Hilfe des Zentrums auch schon in der Hauptwahl genützt wurde, so würde die Einführung der Proportionalwahl doch wohl diese Taktik der Zentrumsparthei von Grund aus ändern.

Ein angebliches Gerichtsurteil.

Über ein merkwürdiges Gerichtsurteil, das „im Bande Altenburg“ gefällt worden sein soll, berichten sozialdemokratische Blätter. Ein Genosse Direktor, Redakteur in Altenburg, soll einen Ortsschulinspektor als „Bekämpfer des Umsturzes“ bezeichnet haben und dafür wegen Beleidigung mit 75 M. bestraft worden sein. In Beleidigungsprozessen zwischen Sozialdemokraten und Bürgerlichen sind ja allerdings zuweilen seltsame Erkenntnisse gefällt worden, in diesem Falle aber begen wir doch ein starkes Mißtrauen gegen den sozialdemokratischen Bericht, und ein Wort darin leitet wohl auf eine richtige Spur. Die Begründung soll nämlich gelautet haben: „Die Redewendungen der unter Klage stehenden Ratia seien geeignet, den pflichtgetreuen Beamten in der Öffentlichkeit herabzuwürdigen.“ Redewendungen, in der Mehrzahlform! Wo wird die Beleidigung wohl in einer anderen Wendung oder in einer Verbindung jener Bezeichnung mit anderen Ausdrücken erblickt worden sein. Es wäre ja auch zu komisch, daß ein Gerichtshof, der nicht aus Sozialdemokraten zusammengesetzt wäre, eine Beleidigung in der Behauptung erblickte, daß jemand den Umsturz bekämpfe.

Deutsches Reich.

— Das Ausbleiben einer Amnestie, die man vielfach aus Anlaß des 50. Geburtstages des Kaisers erwartet hatte, findet eine geteilte Beurteilung. So schreibt die „Liberale Korrespondenz“: „Das Ausbleiben der erwarteten Amnestie hat in den Kreisen der freisinnigen Parteien ein schmerzliches Bedauern geweckt. Das durch die November-Ereignisse erschütterte Vertrauen zwischen Monarch und Volk hätte durch den staatsmännisch klugen Akt einer Amnestie wieder gestärkt werden können. Die „Erhebungen“ in den Adelstand und die sonstigen Auszeichnungen, die erfolgt sind, lassen im Grunde mit dem Ausbleiben der Amnestie erkennen, daß der Kaiser nach wie vor unter dem Einfluß von Ratgebern steht, die seine großherzige Denkart nicht auf die Bahnen lenken, die ihm volles Verständnis und freundliche Zustimmung des Volkes sichern würden. Es ist ein trübes Zeichen der Zeit, daß Fürst Bülow, der den hohen Wert einer Amnestie gerade in der jetzigen Zeit sicher erkannt hat, mit etwaigen Anregungen dieser Art das Ohr und das Herz des Kaisers nicht erreicht hat.“

* Die Konservativen und Bülow. Angesichts der auffälligen Bülowfeindlichen Äußerungen konservativer Abgeordneter, wie des Herrn v. Oldenburg und des Herrn v. Treuenfels, ist es bemerkenswert, daß die „Deutsche Tageszeit“ den Pfad wesentlich wieder zurückweist, indem sie unter dem Titel „Angebliche Mißverständnisse gegen den Reichskanzler“ schreibt: „In liberalen Blättern finden wir mehr oder weniger deut-

lich die Behauptung, daß die konservative Partei oder doch maßgebende Kreise der Partei auf den Sturz des Fürsten Bülow hinarbeiten. Diese Behauptung ist grundlos und falsch. Soweit wir über die Stellung der konservativen Kreise unterrichtet sind — und wir glauben gut unterrichtet zu sein — begt man allgemein den Wunsch, daß der Kanzler und Ministerpräsident noch lange in seinem Amte bleibe. Es ist Unfug, aus der Tatsache, daß eine konservative Partei mit dem leitenden Staatsmann in einigen Fragen nicht übereinstimmt, den Schluß zu ziehen, daß sie auf seinen Sturz hinarbeite. Ein derartiges Hinarbeiten entspricht überhaupt nicht den konservativen Grundfäden. (Für diese „Grundfäden“ liefert die Geschichte, z. B. diejenige der Abhaltung des Grafen Caprivi, ja auch die besten Beweise. D. Red.) Danach ist die Berufung und die Entlassung seiner Ratgeber ausschließlich Sache des Trägers der Krone. Wir haben Grund zu der Annahme, daß das Vertrauen des Kaisers dem Fürsten Bülow auch dann bleiben wird, wenn der Pfad in die Brüche gehen sollte.“

+ Eine „politische“ Palastdame der Kaiserin. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers wurde die Fürstin Radolin, die Gemahlin unseres Vorkaisers in Paris, zur Palastdame der Kaiserin ernannt. Diese Ehrung hat, wie uns aus Kreisen der Berliner Gesellschaft mitgeteilt wird, noch eine politische Bedeutung, deren Erwähnung gerade anlässlich einiger Vorkommnisse der letzten Zeit von Interesse sein dürfte. Die Fürstin Radolin ist nämlich eine Schwester des ober-schlesischen Grafen Oppersdorf, der erst in jüngster Zeit zu Unrecht wegen politischer Dinge verdächtigt worden ist. Graf Oppersdorf, der nicht nur im Herrenhaus ist, sondern auch einen schlesischen Wahlkreis im Reichstag vertritt und hier der Zentrumsparthei angehört, ist ein durchaus national gesinnter Mann, der stets für Kaiser und Reich eingetreten ist. Diese Ernennung seiner Schwester hängt sicherlich mit den oben erwähnten Ereignissen zusammen und soll auch eine Ehrung des Hauses Oppersdorf bedeuten.

* Über den Rückgang des Nationalliberalismus in Hannover findet sich in nordwestdeutschen Blättern ein Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß bei den Wahlen von 1907 die „weissliche“ Stimmzahl um 12 000 zurückgegangen sei, von 90 000 auf 78 000, obgleich sich fast 100 000 Wahlberechtigte mehr an der Wahl beteiligt hätten als 1903, allein es sei vorzuziehen, zu schließen, daß nunmehr der traditionelle Kampf zwischen „Wesentum“ und Nationalliberalismus zugunsten des letzteren entschieden sei; der lauhende Erbe sei vielmehr die Reaktion. Die Nationalliberalen hätten in den „letzten Jahren“ 1874 und 1887 von 19 Wahlkreisen 13 bezw. 12 erobert, jetzt sei ihr Verbleib auf 9 zusammengeschmolzen. Deutlich werde der Verlust der Nationalliberalen an politischem Einfluß erst, wenn man die Mandatsbesetzung im preussischen Abgeordnetenhaus und das rapide Vordringen der Konservativen beachte. Während die Nationalliberalen in den Jahren 1867 bis 1888 von den 35 Abgeordneten, die Hannover in das hohe Haus sendet, durchschnittlich 30 zu den Ihrigen zählten, ist seit 1903 folgende Veränderung eingetreten: 1893 28, 1898 22, 1903 22, 1908 14. Über die Ursachen wird gesagt: Sie liegen in der politischen Charakter-schwäche der Nationalliberalen gegenüber der rück-sichtslosen Politik des Bundes der Landwirte. Eine Partei, die kampflös nicht nur einen, sondern ein paar Wahlkreise konservativen Parteien überläßt, gibt sich selbst auf. Kein Wunder, daß die konservativen Parteien mühelos vordringen. Sie hatten 1903 nur einen Abgeordneten durchgebracht, den alten Fürsten Kniphausen, der aber nicht gewählt war, weil er konservativ, sondern weil er „unser Fürst“ war. Was auch die Wahl bewies. 1907 kamen schon 5 Abgeordnete durch;

die Konservativen hatten den gewaltigsten Stimmzuwachs von allen Parteien, sie stiegen von 48 000 auf etwa 100 000. Diesen Aufschwung haben diese Parteien vor allem zwei wirtschaftlichen Bewegungen zu verdanken, dem Bund der Landwirte und der Mittelstands-bewegung. Es ist charakteristisch, daß die Reaktion in Hannover vorläufig unter diesem Deckmantel auftritt, aufzuziehen muß, damit der im Grunde freitheitlich gesinnten nieder-sächsischen Bevölkerung langsam der Geist der Reaktion eingimpft werden kann. In der letzten Zeit wird man schon deutlicher, wie die letzte Bundes-versammlung in Hannover bemerkt, die auf Vorschlag Dr. Diederich Sahns eine echt konservativ-reaktionäre Resolution fasste. Es liegt eine große Gefahr in der Tatsache, daß da 21 224 hannoversche Bauern auf dem Umwege über den Bund in das konservative Lager geführt sind. Ebenso offensichtlich ist das Wachsen des konservativen Einflusses in den Kreislagen, dem Provinziallandtag und im Abgeordnetenhaus. Während von 1867 bis 1893 die Konservativen von 88 Mandaten durchschnittlich 5 im Besitz hatten, erhielten sie 1898 9, 1903 11, 1908 18. — Das Bemerkenswerteste dabei ist, daß diese Feststellung, die die „Cöln. Volksztg.“ natürlich mit großem Behagen nachdruckt, sich in liberalen Blättern selber, und nicht etwa in gegnerischen Blättern findet.

* Einen Vorschlag zur Reform der Matrilinearbeiträge macht A. Damaschke in der „Bodenreform“. Bis jetzt sind die Matrilinearbeiträge bekanntlich einfach eine Kopfsteuer, die 100 000 Hamburger genau ebenso hoch belastet wie ebenso viele arme Bewohner des Thüringer Waldes oder Erzgebirges. Damaschke schlägt nun seinen Bestrebungen gemäß vor, die Umlagen nach dem arbeitslosen Wert des Grund und Bodens zu berechnen. Er schlägt diesen Wert im Reich auf 200 Milliarden und meint, davon bräuchten nur 2 Prozent berechnet zu werden, um schon 400 Millionen einzubringen, die schon beinahe den Bedarf decken, aber nicht etwa direkt als Reichssteuer, sondern nur als Maßstab für die Matrilinearbeiträge, so daß noch jeder individuelle Ausbau innerhalb des einzelnen Staates ermöglicht sei. Wohl in Form einer progressiven Gestaltung der Grundwertsteuer, die die geringeren Bodenwerte nur ganz leicht, die größeren aber in steigendem Maße trifft.

rnk. Im Reichstagswahlkreis Alzev-Bingen hat die Zentrumsleitung beschlossen, 2 Kandidaten zur engeren Wahl zu stellen, nämlich den Maschinenfabrikanten Böhmmer in Alzev und den Weinbändler Karl Schmitt-Bingen. Die meisten Chancen soll Herr Böhmmer haben.

* Die Kandidaturen für die Reichstagsersatzwahl in Berden sind nunmehr folgende: Präsident Heiligens-tadt-Berlin (nationalliberal), Volkmeier Harries-Lenzen (freikonservativ und Bund der Landwirte), Justizrat Dr. Lewin-Berlin (freisinnige Volkspartei), Gutbesitzer v. Dannenberg-Hannover (Welfe), Redakteur Henke-Bremen (Sozialdemokrat).

* Die Beschwerde des Lehrers Best in Würzburg gegen den von der Kreisregierung ausgesprochenen strengen Verweis mit gleichzeitiger Androhung der Versetzung und eventueller Entlassung ist durch Entschiedenheit des Kultusministeriums vom 21. d. M. als schlagig beschieden worden.

* Jetzt wird's ernst mit dem Sparen! Bei der preussischen Verwaltung nämlich. Die „Saarzeitung“ weilt eine Verfügung der Eisenbahndirektion in Saarbrücken mitzuteilen, wonach alle größeren Kuperts von eingehenden Briefen vorfristig geöffnet und am Schlusse des Monats an die Kanzlei zurückgesandt werden sollen.

* Undeutsches vom bayerischen Hof. Aus München wird den „N. N.“ geschrieben: Auch bei der dies-jährigen Galatafel zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages in der königlichen Residenz war wieder eine

will Ihnen einen guten Rat geben: Versuchen Sie nie einen großen Schauspieler nachzumachen, den Sie nicht gesehen haben. Um Coquelin zu kopieren, muß man ihn einmal haben spielen sehen.“

Coquelin war ein besonderer Liebling unseres Kaisers. Als er endlich seine patriotischen Bedenken überwand und nach Berlin kam, nachdem er einige Jahre früher schon in München aufgetreten war, fand er begeisterte Aufnahme. Der Kaiser unterhielt sich mehrere Male mit ihm und die Gespräche handelten hauptsächlich von der Bedeutung des Theaters, dem auch Coquelin gern einen großen moralischen Einfluß zuschrieb, und von dem Wesen der klassischen Bühnenkunst. Der letzte Welterfolg Coquelins war die Rolle des für ihn von Hofland geschaffenen „Cyrano de Bergerac“, in dem er allen Reiz und allen Glanz seiner Redekunst, seinen kühlen Übermut und seinen schmerzlichen Humor, den ganzen Umfang seiner Kunst und seines Könnens zeigen konnte. C. K.

Aus Kunst und Leben.

K. Neues von d'Annunzio. Nachdem Gabriele d'Annunzio mit seiner die Entdeckung Benedigs verherrlichenden Tragödie „La Dade“ Triumphe gefeiert hat, arbeitet er jetzt bereits an einer neuen großen epischen Tragödie, die wieder nur ein Glied bildet, wird in einem Hylus dramatischer Werke, in denen die Entstehung und die Blanzzeit aller großen Städte Italiens poetisch verherrlicht werden soll. Die neue Tragödie gilt dem Ruhme Italiens und wird jene bewegte heroische Zeit schildern, da die zu Kraft und Selbstbewußtsein erwachenden lombardischen Städte erfolgreich dem Kaiser Friedrich trotzen. Das Werk führt den Titel „Die Schlacht von Vagnano“ und gipfelt in der Niederlage des Kaisers; es wird in Mailand im Teatro Verico mit Chören gegeben werden. Zu gleicher Zeit arbeitet d'Annunzio an seinem neuen Romane „Vielleicht ja — vielleicht nein“. Der eigenartige Titel geht zurück auf ein Wort des Herzogs Vincenzio Gonzaga von Mantua, der einst von den Türken längere Zeit in Gefangenschaft gehalten wurde. Man hatte den italienischen Fürsten

in einem Labyrinth verborgen, aus dem herauszukommen der Gefangene selbst nicht zu hoffen wagte. Trotzdem gelang es schließlich seiner Geduld und seinem Spürsinn, einen Weg aus dem Wirrwarr von Gängen zu finden, er entfloß und kehrte nach Mantua zurück. Dort ließ er ein Gemach seines Schlosses mit einem Deckengemälde aus Goldgrund schmücken, das ein Labyrinth darstellte, in dem auf allen Wegen immer wiederkehrend die zweifelnde Frage „Vielleicht ja — vielleicht nein?“ anzusehen, um an die Zweifelsquaten zu gemahnen, die der Herzog erlebte, bis es ihm endlich gelang, aus dem Labyrinth herauszukommen. Der Roman selbst behandelt eine Liebesgeschichte und d'Annunzio hat seinen intimen Freunden bereits verraten, daß er in dem Werke die zerbrechende Kraft der Leidenschaft schildern will. In der Mitte der Handlung steht ein kraftvoller gefühlsstarker Mann, den die Liebe zwischen zwei Frauen hin- und herreißt. Die Wucht der Leidenschaft zermürdet den Liebenden und läßt ihn schließlich zugrunde gehen. Aber die Arbeit an diesem Werke genügt noch nicht, um den Schöpferdurst Gabriele's zu stillen. Er beschäftigt sich zugleich mit der großen Trilogie, die im Jahre 1911 zum Jubiläum der Gründung Roms vollendet sein soll. Diese Trilogie wird aus drei Tragödien bestehen, deren erste sich mit dem Ursprung Roms beschäftigt; die zweite spielt in der republikanischen Periode der Urbs, während die dritte in das kaiserliche Rom führt. In der ersten werden die Schicksale der Abenteurer dramatisch gestaltet, die auf der menschlichen Erde der sieben Hügel den Grundstein zu der ewigen Stadt legen. Die Handlung der zweiten Tragödie steht noch nicht fest, doch reizt d'Annunzio besonders der Casarstoss, in dem er den Verfall der Republik schildern will. Der Held der dritten Tragödie ist Nero. Es bestand ursprünglich die Absicht, diese Trilogie im alten Zirkus des Augustus in Rom aufzuführen, aber man zweifelt daran, ob die Wiederherstellungsbearbeiten bis zum Jahre 1911 bewältigt werden könnten. So wird das einstweilen noch ungeschaffene Werk des „Magnifico“ — wie d'Annunzio sich gerne nennen hört — wahrscheinlich im Argentina-Theater zur ersten Aufführung kommen.

Z. Die Heilkraft des Radiums. Aus London wird berichtet: Über die Bedeutung des Radiums für die

Heilkunde hat sich im London-Hospital jetzt Sir Frederick Treves ausgesprochen und dabei eine Reihe von interessanten Fällen beschrieben, in denen mit Radium außerordentlich günstige Heilergebnisse erzielt wurden. Die Wirkung ist oft verblüffend bei Schwellungen und Geschwülsten der Hautgefäße und bei allerlei Arten von Hautermalen. Sir Frederick Treves erzählt von einem Fall, in dem der Patient ein fast pflaumen großes Blutgeschwür am Auge hatte, das viermal erfolglos operiert wurde; bei der Anwendung von Radium vollzog sich schließlich die Heilung ohne Schmerzen und Schwierigkeiten. Sehr interessant waren die Mitteilungen, die der Geschrie über die Art machte, in der das Radium seine Wirkung ausübt. Nach der ersten Anwendung ist eine Einwirkung überhaupt nicht zu bemerken und alles scheint ungelangt beim alten zu bleiben; erst am fünften Tage zeigt sich plötzlich eine Veränderung. Die Haut wird rot und reizbar und schließlich bildet sich eine Kruste, die nicht abgenommen werden darf und die nach zwei bis drei Wochen von selbst abfällt. Die zweite Anwendung des Radiums findet gewöhnlich erst einen Monat später statt und verläuft in der Regel so befriedigend, daß die Kruste sich um den Patienten überhaupt kaum noch zu kümmern brauchen. Sir Frederick Treves wies dann auf einen merkwürdigen Versuch hin, den ein bekannter englischer Gelehrter kürzlich mit dem Radium angestellt hat. Der Forscher gab einer Maus, die kürzlich mit Krebs infiziert worden war und sich bereits in fortgeschrittenem Krankheitsstadium befand, eine Ein-spritzung von Radiumlösung. Das Wachstum des Krebses kam sofort zum Stehen und schließlich erholte sich die Maus sogar von der Krankheit. Sir Frederick Treves warnt zwar ausdrücklich davor, derartige Einzel-ergebnisse in ihrer Bedeutung zu überschätzen; die Wirkungsmöglichkeiten des Radiums im Kreise der Heilkunde bedürfen noch umfassenderer Beobachtungen, um ein endgültiges Urteil zu ermöglichen. Die Studien sollen sich jetzt erstrecken auf eine systematische Untersuchung der Wirkung der Radiumstrahlen auf Bakterien und Bazillen, zugleich werden die Experimente mit den Hautgeschwülsten fortgesetzt und schließlich wird man den Einfluß des Radiums auf den Krebs methodisch untersuchen.

Speisefolge in französischer Sprache aufgelegt, was zu Ehren des deutschen Kaisers ebenso widersinnig als abgeschmackt erscheint. Nur wenn der Kaiser selbst nach München kommt, wird von dem alten Gebrauch des französischen Menüs abgesehen und auch am bayerischen Hof eine Speisefolge in deutscher Sprache aufgelegt.

* Das Handbuch für das Deutsche Reich auf das Jahr 1909 ist erschienen.

* Für den Gesandtschaftswechsel, der am 5. Febr. im Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofs in Berlin zu sammentritt, ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Bericht über das Fortschreiten der Bauarbeiten am Rhein-Weser-Kanal, u. a. auch Bericht über die Entscheidung in der Frage des Weiserabtritts bei Minden. 2. Bericht über das Fortschreiten der Bauarbeiten an den östlichen Wasserstraßen. 3. Mitteilungen über den erweiterten Grundbesitz: a) am Rhein-Weser-Kanal, b) am Großschiffahrtswege Berlin-Sieftin. 4. Stellungnahme der Staatsregierung zu den Bestrebungen auf Vergrößerungen der durch das Wasserstraßengesetz festgesetzten Abmessungen. 5. Mitteilung über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen, betreffend die Einführung des Schlepplimonopols auf dem Rhein-Weser-Kanal (§ 13 des Wasserstraßengesetzes). Außerdem steht die Ausführung von Kostenspararbeiten auf der Tagesordnung.

Parlamentarisches.

Über den Vertrauensbruch der sozialdemokratischen Abgeordneten Noske und Lehmann-Wiesbaden, von dem wir schon berichteten, bringen die „L. N. N.“ eine anschauliche Schilderung aus der Budgetkommission. Es heißt darin: „Auf Anregung des Präsidenten wird beschlossen, sämtliche Anwesenden das Ehrenwort abzufordern, daß sie an der Veröffentlichung schuldlos seien. Dies geschieht denn auch. Im Namen der Beamten des Auswärtigen Amtes gibt Herr v. Schoen die gewünschte Erklärung, ihm folgen sämtliche Abgeordnete, und schon glaubt man, daß der Missetäter durch eine neue Missetat sich der Beurteilung entzogen habe, als die Herren v. Liebert und Wagner feststellen, daß zu Beginn des Reinigungsaftes ein Jüngling mit schwieriger Faust und sorgsam beschriebenen Mäulchen sich schäutern aus dem erlesenen Saale entfernt habe, und daß war Herr Noske, Vertreter des 16. sächsischen Wahlkreises. Aber man läßt ihm keine Ruhe. Man eilt ihm nach, man findet ihn, man reißt und schleppt ihn vor den Richter, die Szene wird zum Triubnal.“ Wohlverstanden, Herr Noske hat sich nicht freiwillig gemeldet, sondern suchte der Verantwortung zu entfliehen. Er ließ die lange Prozedur der Ehrenwortabgabe vor sich gehen, ohne sich zu melden. Wenn die Kommission trotzdem Gnade für Recht ergeben ließ, um nicht den Reichstag in seinem Ansehen zu schädigen, so ist das kaum verständlich. Immerhin beschloß die Kommission, diesen Vorgang streng geheim zu halten. Da aber gedachte der „Vorwärts“, den bürgerlichen Parteien eine Grube zu graben. Hürzig veröffentlichte er einen Bericht über die Budgetkommission, in dem es auch hieß, es sei dort zur Sprache gekommen, daß die Ausführungen des Herrn v. Schoen durch einen Vertrauensbruch in das Ausland gelangten und daß ein Mitglied des Hauses als Schuldiger entlarvt worden sei. Natürlich las jeder zwischen den Zeilen, daß es sich nicht um einen „Genossen“ handle und so war jedes einzelne Mitglied der Kommission in seiner Ehre aufs schwerste verdächtigt. Was folgte, war selbstverständlich: Die Kommission beschloß nunmehr, ihren vorigen Beschluß aufzuheben und Herrn Noske der öffentlichen Wertschätzung zu überlassen. Da aber als Verfasser der Notiz im „Vorwärts“ Genosse Lehmann-Wiesbaden festgestellt wurde, so ist hier gefehlet, was einst am Berge Moria geschah.“ — Die Vater Abraham seinen Sohn Isak schlachten wollte, so hat Lehmann seinen Noske gar grausamlich geschlachtet und der „Vorwärts“ hat ihm das Messer dazu gereicht.

NPT. Die Verteilung der Kriegsteilnehmerbeiträge gemäß des Reichsgesetzes vom 2. Mai 1895 erfolgt bekanntlich in der Weise, daß die Verteilung der Beihilfen den Landesregierungen überlassen ist, die durchaus selbständig darüber befinden. Es sind infolgedessen Zweifel entstanden, ob der Reichstag für die durch den Reichshaushalt noch einem bestimmten Verteilungsmahstab im ganzen zur Verfügung gestellten Mittel zuständig ist. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die vom Bundesrat erteilten Ausführungsbestimmungen dem Reichsanwalt die Befugnis überlassen, darüber zu wachen, daß die in dem Reichsgesetz festgelegten Grundätze richtig und gleichmäßig gehandhabt werden; wenn der Reichsanwalt die von einer Landesregierung in Sachen Veteranen getroffene Entscheidung auch nicht förmlich aufheben und ändern kann, so kann er doch jederzeit mit ersterer in Verbindung treten, um eine der Lage des Falles entsprechende Verständigung herbeizuführen. Der Reichsanwalt hat somit ein Überwachungsrecht über die richtige Verwendung der durch den Reichshaushalt zur Verfügung gestellten Gelder. Damit steht auch dem Reichstag ein solches Überwachungsrecht zu, und dieser kann sich nicht für unzuständig erklären, wenn sich Kriegsveteranen im Reklamswege mit etwaigen Beschwerden und bezüglichen an ihn wenden.

Rechtspflege und Verwaltung.

MB. Zur Befestigung des deutschen Grundbesitzes in der Ostmark hatte das Ansteltungsgesetz vom vorigen Jahre 50 Millionen Kredite zur Verfügung gestellt, aus denen eine Regulierung überlasteter Grundstücke ermöglicht werden sollte. Nachdem bisher eine solche Regulierungsaktion ausschließlich für den bauerlichen Grundbesitz durchgeführt ist, wird nunmehr, wie wir erfahren, die Regulierungstätigkeit auch auf den mittleren und größeren Besitz ausgedehnt werden. Zu diesem Zweck sind sieben neue Ausführungsbestimmungen von dem zuständigen Ressort erlassen worden, in welchen die mit den bauerlichen Regulierungen gemachten Erfahrungen verwertet wurden. Es handelt sich darum, Grundstücke von ländlichen und hochverzinslichen Privathypotheken und anderen Lasten zu befreien, indem eine unfindbare, allmählich steigende und niedrig verzinsliche Besetzung an deren Stelle tritt.

Deutsche Kolonien.

Der Gouverneur von Kamerun wird, wie es heißt, im März einen Urlaub nach Deutschland antreten und im Reichskolonialamt an den Arbeiten für den nächstjährigen Kolonialetat teilnehmen.

Die Verhandlungen der Budgetkommission über die Reorganisation des diplomatischen Dienstes

über die wir schon kurz berichteten, geben wir angeht ihrer Bedeutung und des Interesses, das sie auch in weiteren Kreisen finden, nachstehende, nach dem Bericht unseres parlamentarischen G-Berichterstatters ausführlich wieder.

In der Budgetkommission des Reichstages schloß heute Staatssekretär v. Schoen an seine vorgelegten Ausführungen über die deutsche Diplomatie Darlegungen über die in Rede stehende Reorganisation des Auswärtigen Amtes. In der Aussprache wandte sich zunächst der Vertreter der Freisinnigen gegen die Art, in welcher der Staatssekretär diese Angelegenheit behandle. Er habe sich gegen Angriffe gewendet, die gar nicht erhoben würden. Niemand bestritte dem Adel die gleichen diplomatischen Fähigkeiten mit dem Bürgerium. Es sollten aber die Kräfte, die zweifellos im Bürgerium vorhanden seien, im Interesse der Sache herangezogen werden.

Mit dem Adelengeist müsse anseräumt werden.

Unsere diplomatische Entwicklung sei zurückgeblieben. In den Bestimmungen über Eintritt in den diplomatischen Dienst, die der Staatssekretär der Kommission überreicht hat, heiße es: „Es liegt aber auf der Hand, daß für den diplomatischen Beruf der Bewerber auch schon in den Kinderjahren eine entsprechende Erziehung genossen haben und von Hause aus eine für die Diplomatie geeignete Veranlagung mitbringen muß.“ Gerade diese Bestimmung enthalte aber wiederum eine Bevorzugung des Adels, die beseitigt werden sollte. Es komme weniger auf die Sprachkenntnisse an als auf ein geschicktes energisches und konsequentes Auftreten der Beamten, damit die Unsicherheit, die eine Gefahr für den Frieden bedeute, verschwinde. Bismarck habe auch die englische Sprache nicht gut beherrscht. Jetzt herrsche das System, daß die auswärtigen Vertretungen regelmäßig Berichte erläteten, die zum größten Teil aus Satzungsabschnitten beständen. Diese Berichte würden in Berlin vervielfältigt und dann an alle Vertretungen geschickt, anstatt daß hier ein Beamter sie zuerst bearbeite und den unnötigen Kram beseitige, damit dann später bei der Bearbeitung eines Weisbuchs nicht der betreffende Beamte sich zuerst durch alles Kundtliche durcharbeiten müsse, sondern ein Weisbuch sozusagen, wie in England, fix und fertig vorlege. Der Staatssekretär habe zwar die Wichtigkeit der von der „Frankfurter Zeitung“ aufgestellten Statistik bestritten, aber seine eigene Aufstellung sage genau dasselbe wie die „Frankfurter Zeitung“, nur sei sie nach einem anderen Schema aufgestellt.

Ohne ein Eliminieren der Vorrechte des Adels bleibe die ganze Reform Stückwerk.

Die Reform des diplomatischen Dienstes sei ebenso wichtig wie die Finanzreform. Es handle sich um eine Lebensaufgabe des Reiches.

Der Staatssekretär erwiderte, er bestreite, daß man an Privilegien und an dem Adelengeist festhalte, aber von der Forderung einer besonders guten Erziehung für einen angehenden Diplomaten könne er nicht abgehen. Der Diplomat müßte draußen eine gute Figur machen. Die Diplomaten aller Schule mit engem Herzen gebe es bei uns schon lange nicht mehr. Dafür habe schon Bismarck gesorgt. Er sei bestrebt, seinem Amte frisches Blut zuzuführen. Man verkehre kameradschaftlich und freundschaftlich zusammen. Die Forderung der Sprachkenntnisse sei unerlässlich und dafür müsse eben schon die Kinderstube sorgen. Auf eine Anfrage, betreffend

die Veröffentlichung im „Daily Manchester Dispatch“ erklärte der Staatssekretär: worauf es ankomme, sei nicht, ob das fragliche Manuskript Randbemerkungen der Botschaft in London enthalten habe, sondern ob die Äußerung des Kaisers authentisch sei, und das sei nicht der Fall. Die angebliche Dankesäußerung des Kaisers sei erfinden.

Auf konservativer Seite nimmt man zur Frage der Diplomatie einen anderen Standpunkt ein als auf der der Freisinnigen. Wertvolle Kräfte des Bürgeriums seien stets herangezogen worden. Aber das treffe nicht den Kernpunkt, sondern auf Charaktere und Persönlichkeit komme es an, und das entziehe sich der Feststellung durch ein Examen. Der Eindruck freilich sei nicht abzuweisen, daß unsere Diplomatie in bezug auf die Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht genügend mit der Zeit fortgeschritten sei.

Aber Nepotismus werde bei uns nicht getrieben. Wenn möglich, sollte man auch Leute heranziehen, die nicht so hohe Zulagen aufweisen könnten. — Ein zweites freisinniges Kommissionsmitglied betont nochmals die Dualitäten des Bürgeriums, ist mit der Forderung der guten Kinderstube einverstanden, hält aber statt einer „entsprechenden“ Erziehung eine allgemein gute Bildung für erforderlich. Der Mangel an Sprachkenntnis sei auf die humanistische Vorbildung zurückzuführen; man solle den Studenten auch mehr Gelegenheiten geben, im Auslande zu studieren.

Der Adel werde ungebührlich bevorzugt.

In der Berliner Zentralkasse sei das Bürgerium sehr stark vertreten, aber wo es auf Präsentation ankomme, treffe man fast nur auf Adlige. Würden denn in Berlin, wo gearbeitet werden müsse, etwa weniger tüchtige Leute beschäftigt? Das sei doch nicht anzunehmen; warum lasse man sie also nicht auch avancieren? Komme es auf den Geldpunkt an, so werde sich in dieser Frage der Reichstag sicher nicht hinaussetzen, da stehe denn doch zu viel auf dem Spiel. Die Aufklärung über die Veröffentlichung des englischen Blattes sei durchaus unbefriedigend. Augenblicklich habe die Botschaft an einem Manuskript Änderungen vorgenommen, ohne sich zu vergewissern, ob die Unterredung auch wirklich stattgefunden habe. Von nationalliberaler Seite wird besonders die Vertretung unserer industriellen Interessen im

Auslande erörtert. Für die wirtschaftlichen Beziehungen sei eine einheitliche Spitze notwendig, damit die Industrie wisse, wohin sie sich zu wenden habe. Da lasse unsere Vertretung im Auslande im Gegensatz zu den ausländischen Vertretern bei uns sehr zu wünschen übrig. Im Bürgerium habe man das Gefühl, daß man im diplomatischen Dienst nicht avanciere.

Unsere deutschen Diplomaten nehmen sich nicht mit der nötigen Wärme der deutschen Landleute im Ausland an.

Da sollte man sich andere Nationen zum Muster nehmen. — Der Staatssekretär bemerkt dazu, daß unsere Diplomaten in wirtschaftlichen Angelegenheiten mit den konsularischen Vertretern in enger Beziehung ständen. Er wolle gern die Erklärung abgeben, daß jeder Deutsche, der die entsprechende Fähigkeit besitze, im diplomatischen Dienst willkommen Aufnahme finden würde, aber die Entscheidung und Auswahl müsse dem Chef vorbehalten bleiben. Das Examen solle nicht allein ausschlaggebend sein, aber von gründlichen Sprachkenntnissen könne man nicht abgehen. Das benämigte Verbleiben zahlreicher Herren im inneren Dienst beruhe vielfach auf ihrem eigenen Wunsch; da spiele freilich wohl auch der Geldpunkt mit, aber in dieser Beziehung gehen die Anforderungen nicht so weit, wie man vielfach behaupte. Auf eine Anfrage, ob unsere Gesandten Hankonterschriften geben, erklärt der Staatssekretär, das würde ein Unfug sein. Wünschenswert sei es, Spezialisten auszubilden, aber das lasse sich nicht immer machen, denn dabei spielen auch die Beförderungsverhältnisse eine Rolle. — Die Aussprache über die Diplomatie wurde gestern fortgesetzt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die offizielle „Wiener Allg. Ztg.“ erfährt von unrichtiger diplomatischer Seite, daß die österreichische Regierung dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni gegenüber niemals eine Äußerung über den künftigen Standort der zu errichtenden italienischen Universität gemacht habe, die darauf hätte schließen lassen können, daß die Universität in einer italienischen Stadt Österreichs errichtet werden würde.

Rußland.

Ein Gutachten des Direktors des Instituts für Experimentalméizin Professor Rodwyssocki weist darauf hin, daß im Frühjahr die Cholera noch größere Dimensionen annehmen wird. Er empfiehlt jetzt schon ausreichende Schutzimpfungen, hält aber ein Gesetz zur Zwangssterilisation Petersburgs für die erste gezielte Maßnahme, die von der Regierung zu treffen ist.

England.

Die Regierung bereitet eine Neuordnung der Ministerien vor. Das Ressort des Ministeriums des Innern soll eingeschränkt, dagegen sollen wirkliche Ministerien für Handel und Industrie geschaffen werden.

Serbien.

„Beogradské Nowine“ sagt zum nächsten Ultimo infolge der erschreckenden Zunahme der wirtschaftlichen Krise mehrere Bankstimmungen voraus. Der erste Beweis der Krise sei die Überführung des Handelsgerichts, bei dem kürzlich an einem Tage 250 Wechselproteste und 50 Exekutionsgesuche eingingen.

Marokko.

Die Agence Havas meldet aus Mazagan vom 24. Januar: Im Gebiete der Uca Uria bei Mazagan wurden ein deutscher und ein französischer Refka (eingeborener Postbote), die von Marrakesch kamen, ausgeplündert.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt hat den Austrag zur Prägung einer Denkmünze zur Erinnerung an die Kreuzerfahrt des Atlantischen Schiffschiff-Geschwaders (von Hampton Roads Va. um Südamerika herum, und von San Francisco über die Philippinen, Japan, Indien, den Suezkanal, die Straße von Gibraltar, zurück nach Hampton Roads Va.) gegeben. Diese Erinnerungsmedaille, die in der Münze von Philadelphia geschlagen wird, zeigt auf der einen Seite den Kopf Roosevelts, auf der anderen eine Columbia, die einer am Horizont verschwindenden Linie von Kriegsschiffen nachschaut. — Der feierliche Empfang der Flotte im Februar, bei der dies Erinnerungszeichen den Teilnehmern an der erfolgreichen Weltumsegelung übergeben werden soll, wird voraussichtlich die letzte größere Amtshandlung des am 4. März zurücktretenden Präsidenten sein. mpc.

Luftschiffe und Aeroplane.

Das erste Kolleg über Aeronautik. Die uns aus Göttingen mitgeteilt wird, hat Professor Dr. Brandt, der den Lehrauftrag für das gesamte Gebiet der Aeronautik vom Kultusministerium erhalten hat, jetzt das Thema für seine ersten Vorlesungen über Aeronautik an der Göttinger Universität festgesetzt. Er wird zunächst ein zweistündiges Kolleg über „Wissenschaftliche Grundlagen der Luftschiffahrt“ abhalten. Da sowohl die Motorluftschiffahrtsgesellschaft wie die Göttinger Vereinigung zur Förderung der angewandten Physik und Mathematik Mittel für ein Laboratorium der Aeronautik zur Verfügung gestellt haben, wird an der Universität auch praktisch mit der Materie gearbeitet werden können. Professor Brandt beabsichtigt daher, von Zeit zu Zeit seinen Hörern kleinere Modelle vorzuführen, sowie entsprechende Einrichtungen geschaffen werden. Als Vorkenntnisse für den Besuch des Kollegs werden Differenzial- und Integralrechnung sowie selbstverständlich Physik gefordert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Januar.

Krankenkassenwesen.

Die Zentralkommission der Krankenkassen Wiesbadens und Umgegend hielt am Donnerstagabend unter Beteiligung der Vorstände aller ihr angeschlossenen Kassen im „Deutschen Hof“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab, in der zunächst der Vorsitzende Herr C. Gerhardt Bericht erstattete über die Tätigkeit der Zentralkommission und den Betrieb der Walderholungsstätte. Für die Zentralkommission beanspruchte der Krankenkassenkongress in Berlin, der sich mit der beabsichtigten Änderung des Krankenversicherungsgesetzes beschäftigte, besonderes Interesse. Über das Ergebnis des Kongresses wurde seinerzeit berichtet. Mit den Kassenärzten wurden mehrere Besprechungen abgehalten, in denen namentlich unter Hinweis auf die steigende Belastung der Kassen durch das Krankengeld den Ärzten nahegelegt wurde, dem Simulantenamt mit aller Schärfe entgegenzutreten. Diesem Bestreben soll auch eine Statistik dienen, deren Aufstellung die Ortskrankenkassen übernommen hat. Die Zentralkommission hat bei dem Abschluß mehrerer Arztverträge in den Nachbarorten mitgewirkt. Das Schiedsgericht zur Schlichtung von Differenzen zwischen Kassen und Ärzten ist in einem Falle zusammengetreten, weil einem Mitglied der Ortskrankenkasse in einem dringenden Krankheitsfall zur Nachzeit die ärztliche Hilfe verweigert wurde. Den hervorragendsten Zweig der Tätigkeit der Zentralkommission bildet die Walderholungsstätte. Deren Frequenz war im abgelaufenen Jahr bedeutend stärker als im vorigen Jahre, die Heilerfolge waren wieder günstige. Der Betrieb, über dessen Ergebnisse im einzelnen bereits berichtet wurde, hat sich ohne Störung vollzogen. Einige Sorge bereite die Beschaffung der Betriebsmittel. Die Walderholungsstätten sind ihrem Wesen nach sehr auf die Unterhaltung von Korporationen und der Privatwohntätigkeit angewiesen, wozu letztere jedoch ihr Interesse dieser neuesten Erregung der Volksgesundheitspflege nur in sehr bescheidenem Maße zuwendet. Daher kommt es auch, daß die Bestrebungen der Kassen auf Errichtung einer Walderholungsstätte für Frauen so wenig Erfolg hatten, und die so notwendige Einrichtung hätte wegen Mangels an Mitteln wahrscheinlich noch lange nicht geschaffen werden können, wenn nicht ein edler Wohlthäter durch den „Vaterländischen Frauenverein“, der auch die Erholungsstätte für Männer errichtete, 12 000 M. zur Verfügung gestellt hätte, eine Summe, die nicht nur für den Neubau der Frauenabteilung ausreicht, sondern auch Gelegenheit gibt zur Erweiterung der Männerabteilung durch notwendige Räume, insbesondere auch ein Bad. Im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung des Betriebs wird die Frauenabteilung an die bestehende Erholungsstätte angegliedert. Auch das hierzu erforderliche Gelände hat die Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt, die außerdem einen jährlichen Beitrag von 1000 M. leistet. Mit der Zuwendung von 12 000 M. ist die Bedingung der Einsetzung eines Kuratoriums, bestehend aus Vertretern des Magistrats, des „Vaterländischen Frauenvereins“, dessen Eigentum die Gebäude sind, und der sie im Mobilmachungsfall für sich in Anspruch nimmt, sowie der Kassen verbunden, die bisher die Verwaltung allein führten. Wenn die neue Ordnung auch den Verzicht auf ein großes Recht, das der Selbstverwaltung, für sie bedeutet, so haben die Kassen, um das Zustandekommen der Frauenabteilung überhaupt zu ermöglichen, dem Kuratorium doch zugestimmt. Die weiteren Verhandlungen mit dem Magistrat und dem „Vaterländischen Frauenverein“ wurden dem geschäftsführenden Ausschuss übertragen, der zu dem Zweck durch Frau Ph. Meyer von der „Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen“, sowie die Herren Henzler und Hoff verstärkt wurde. — Der Beitrag für die Zentralkommission wurde wieder auf 2 Pf. pro Kassenmitglied und der Pflanzbeitrag für die Walderholungsstätte, der nur zur Deduktion der Verpflegungskosten dient — während die Verwaltungskosten auf andere Weise aufgebracht werden müssen — auf 1 M. 25 Pf. für Kassenmitglieder, sowie die von den Magistraten hier und in Diebrich, sowie der Versicherungsanstalt zu Cassel einzuweisenden Personen, und auf 1 M. 50 Pf. für Selbstzahler festgesetzt. — In den geschäftsführenden Ausschuss der Zentralkommission, der zugleich die Geschäfte der Walderholungsstätte führt, wurden die Herren C. Gerhardt als Vorsitzender, Landesrat Augustin als dessen Stellvertreter, Brauerdirektor Drach als Schriftführer, Maser Peter als dessen Stellvertreter, Schneider Ph. Fink als Kassierer und Schreiner H. Ding als dessen Stellvertreter wiedergewählt. Zum Geschäftsführer der Walderholungsstätte wurde Herr Werhardt ernannt. — Die Kassenärzte haben den Vertrag mit den Kassen gekündigt. Mit den Verhandlungen zum Zweck des Abschlusses eines neuen Vertrags wird der geschäftsführende Ausschuss beauftragt und dieser dazu durch die Herren Streim, Solbach, Weich von der Betriebskrankenkasse der Firma Dyckerhoff u. Söhne zu Diebrich und Direktor Kliffersath hier verstärkt.

— Ein Wiesbadener Direktor einer rheinischen Anstalt. In Düsseldorf hat man die Einrichtung einer Architekturabteilung an der dortigen städtischen Kunstgewerbeschule beschlossen und mit dem laufenden Jahre ausgeführt, die eine Mittelstellung zwischen der Baugewerkschule und der technischen Hochschule, bzw. der Akademie einzunehmen berufen ist. Die Schule verfolgt das Ziel, den künstlerischen Teil der architektonischen Ausbildung für die Forderungen des Lebens zu übernehmen, wobei es gleichgültig ist, wo der Schüler sein technisches Wissen erlangt hat, auf einer technischen Hochschule, einer Baugewerkschule oder auf dem Architekturbureau. Als Direktor dieser Kunstgewerbeschule ist der ausgezeichnete Architekt Wilhelm Kreis, ein geborener Wiesbadener, gewonnen, der, trotz seiner verhältniß-

mäßigen Jugend, im Kunstleben am Niederrhein schon heute die fruchtbarste Rolle spielt und dessen ideale, reine Kunst imhauende sein wird, einen großen Schülerkreis zu begeistern.

— Die Furcht vor Verwechslung des neuen 25-Pfennigstücks mit einem simplen Nickel wird jetzt allenthalben laut. „Das preisgekrönte Stück“, so schreibt die „Gln. Zeitung“, „unterscheidet sich von den umlaufenden Münzen eigentlich nur dadurch, daß es einen von dem bisherigen abweichenden Prägeempel hat. Unser 50-Pfennigstück bleibt unbeliebt, weil es trotz des gerippten Randes fortwährend mit den 10-Pfennigstücken verwechselt werden kann; die neue Münze wird denselben Fehler haben, wenn man sich nicht zu einer radikalen Änderung entschließt. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Münze zu durchlöchern, so wie das zuerst in China, dann in einzelnen Kolonien und schließlich auch in Belgien geschehen ist. Wie man dann die Verdrückung und die Landesemblem anbringt, das ist Sache des Künstlers, der schließlich eine angemessene Form finden muß.“

— Mittelhandsbewegung. Im Restaurant „Friedrichshof“ fand vorgestern abend, eine Mitgliederversammlung der Mittelhandsbewegung für Hessen-Nassau statt, der wiederum eine größere Anzahl Gäste beiwohnten. Der Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende, Dekretur Godschalks, mit, daß die maßgebenden Persönlichkeiten in Berlin sowohl wie in Düsseldorf sich damit einverstanden erklärt, daß anlässlich der Gewerbeausstellung der diesjährige Deutsche Mittelhandskongress in Wiesbaden stattfinden. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm sodann der erste Punkt der Tagesordnung: Einführung eines gemeinnützigen Kabartsystems für Wiesbaden, ein. Da die in vorheriger Sitzung gewählte Agitationskommission eine stattliche Anzahl anheimlicher Unterschriften aus Detailkreisen aufweisen konnte, wurde einstimmig beschlossen, ein Prämiensystem von 2, resp. 5 Prozent für Barzahlung gleich wie in anderen größeren Städten einzuführen. Eine vornehmlich aus Vertretern des Detailhandels bestehende Kommission, der n. a. die Herren Kaufleute Karl Kirchner, Ernst Dietrich, Rud. Eller, Trogst Seyb und Oskar Müller angehören, soll eine den Interessen der Kaufmannschaft Rechnung tragende Klassifizierung aller in Frage kommenden Artikel vornehmen, da Kolonialwaren usw. einen Rabatt von mehr als 2 Prozent nicht vertragen, auf andere Artikel jedoch 5 Prozent gewährt werden können. Die folgenden Punkte der Tagesordnung: Mittelhandsbank für Wiesbaden und Sozialer Hilfsfonds, mußten der vorgeordneten Stunde halber zurückgestellt werden. Zu dem Punkt „Agitation“ wurden dagegen eine Anzahl beachtenswerter Vorschläge gemacht und genehmigt. Die nächste Mitgliederversammlung, zu der Gäste willkommen sind, soll am Samstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im „Frankfurter Hof“ stattfinden. Auf allgemeinen Wunsch soll die Frage der Verlegung der Unterrichtsstunden in der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule in die Abendzeit und die der Konzeptionsstunden in erster Linie zur Verhandlung kommen.

— Die Bewegung zugunsten eines Bismarck-Nationaldenkmals, das aus Anlaß der 100jährigen Geburtstagsfeier dem eisernen Kanzler auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück errichtet werden soll, nimmt immer größeren Umfang an. Um die Einheitlichkeit der Sammlungen zu fördern, ist es nötig, in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen Landesauschüsse und in den Städten Ortsauschüsse zu gründen, denen Vertreter aller Bevölkerungsschichten angehören sollen. Wie uns die Zentralgeschäftsstelle in Gln. mitteilt, sind in den letzten Wochen über 50 deutsche Städteverwaltungen dem großen Ausschuss beigetreten. Da neuerdings Gerüchte aufstachen, die Verwirrung über die Platzfrage zu verbreiten geeignet sind, können wir bestimmt mitteilen, daß dieser Punkt endgültig erledigt ist. Die Kunstkommission, der eine Reihe der angesehensten Künstler angehört, hat sich seinerzeit nach eingehender Platzbestimmung einstimmig für die Elisenhöhe ausgesprochen. Das demnächst ergehende Preisanschreiben wird nur mit der Elisenhöhe rechnen, ein anderer Platz kommt nicht in Betracht.

— Neue Verfügung über den „Briefschneefuhrer“ mit Amerika. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Reichspostamt eine Verfügung erlassen, wonach Briefe nach Amerika, welche auf direktem oder schnellstem Wege befördert werden sollen, von jetzt an mit einem Bemerk „direkt“ oder „schnellster Weg“ versehen sein müssen. Diese Bezeichnungen können mit „dir.“ oder „sch.“ abgekürzt werden, weil Briefe, die auf dem „schnellsten Weg“ frankiert waren, auf den „direkten Weg“ verwiesen wurden.

— Die Staubplage ist infolge der langanhaltenden trockenen Witterung so groß geworden, daß alles darunter leidet, namentlich in den letzten Tagen, an denen der Wind auf den hauffierten Straßen und Plätzen Staubwolken aufwirbelte so dicht, daß sie die Luft verfinsterten. Die Plage wird um so größer, je länger die Trockenheit und der Frost anhalten. Und doch stehen ihr Praktiker wie Theoretiker machtlos gegenüber, der Frost vereitelt alle Mittel, die zur Bekämpfung des Staubes angewandt werden könnten. Sie bekennen, auch wenn, wie bei dem bewährtesten Staubbindemittel, dem Besermit, ein großer Bestandteil an Öl in Frage kommt, in der Hauptfrage aus Wasser. Dieses gefriert bei der gegenwärtig herrschenden Temperatur sofort und es bildet sich eine Eisschicht auf den Straßen, die wieder dem Verkehr hinderlich ist. Der Vorstand unseres Stadtbauamtes, Stadtbauinspektor Scheuermann, hat der Kamalität keineswegs ruhig zusehen, sondern mit seinen Ingenieuren auf Mittel zur Abhilfe geordnet. Man glaube schließlich mit unserem Thermalwasser etwas anstellen zu können, allein diese Hoffnung erwies sich auch als trügerisch, der damit gestern vormittag in der Wilhelmstraße unternommene Versuch ist mißlungen. Unser Thermalwasser ist zwar heiß, 61 Grad, aber es ist eben auch Wasser und gefriert gerade so wie das Süßwasser. Dies bewirkt, wenn auch das

Thermometer über dem Gefrierpunkt steht, vorerst noch hier in der Erde liegende Frost. 50 bis 60 Zentimeter tief soll die Erde gefroren sein. Dieser Umstand verhindert auch, wie sich gestern in der Wilhelmstraße zeigte, daß ein Lehren mit der Maschine den gewöhnlichen Erfolg hat. Wenn sonach leider der großen Staubplage nicht Beizukommen ist, dann sollten wenigstens die Hausbesitzer zu ihrem Teil zu deren Verminderung beitragen durch ordentliche Reinigung der Trottoirs, die wirklich vielfach sehr zu wünschen übrig läßt.

— Bürgermeisterwahl in Bierstadt. Bei der gestern nachmittag in unserem Nachbarort Bierstadt stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister Hofmann einstimmig (mit 21 Stimmen) wiedergewählt.

— Erdbeben im Taunus. Wir erhalten folgende Zuschrift: In den Angaben des „alten Wiesbadeners“ aus der Nerostraße in Nr. 40 dieses Blattes will ich bemerken, daß, soweit ich mich erinnere, bei dem Erdbeben 1846 an dem Kochbrunnen keine Veränderungen eingetreten waren. Allerdings war seinerzeit eine große Aufregung unter den Einwohnern Wiesbadens, als der Wasserspiegel des Kochbrunnens sich einmal bedeutend gesenkt hatte, aber nicht, wie unser alter Wiesbadener meint, im Jahre 1840, auch nicht bei Erbauung der „Bier Jahreszeiten“, sondern bei der Fassung der Thermalquelle dieses Hotels. Schreiber dieses ist 6 Jahre älter als der Herr aus der Nerostraße, aber die fragliche Angelegenheit ist schon vor meiner Geburt geschehen, wurde mir von meiner Großmutter, bei welcher Baurat Jais damals wohnte, öfter erzählt. 1840 waren die „Bier Jahreszeiten“ schon längst gebaut, und zwar von dem Ugroprowater des derzeitigen Besitzers dieses Hotels, dem genannten Herrn Baurat Jais, welcher ja auch das alte Kurhaus erbaut hatte. Das Terrain der Bier Jahreszeiten steht mit dem Thermalquellengebiet in keiner Verbindung, aber die Thermalquelle des Hotels liegt in der kleinen Webergasse unter dem Haus Nr. 10, dem jetzigen Hinterhaus des „Schwarzen Bockes“ am Krauzplatz und der früheren Einfahrt zu dem Hause des Buchdruckers Niedeck (später Ritter) in der Langgasse (siehe Nr. 51). Bei der Fassung dieser Quelle wurde plötzlich eine starke Ader angeschlagen, so daß das Wasser kaum zu bewältigen war, und damals soll sich der Wasserspiegel des Kochbrunnens gesenkt haben. Herr Baurat Jais wurde von der aufgeregten Einwohnerschaft hart bedrängt und leitete selbst mit bestem Erfolg an der Quelle die Abdämmungsarbeiten, so daß sich der Wasserspiegel des Kochbrunnens wieder wie zuvor stellte. Damit war auch die Bürgerfurcht wieder beruhigt, aber Baurat Jais hatte sich eine schwere Krankheit zugezogen. Dies ist der Sachverhalt, wie er mir als Jungen erzählt worden ist. Von weiteren Eindrücken am Kochbrunnen ist mir nichts bekannt.

— Eine nationale Gewerkschaft. Man schreibt uns: Während eine ganze Anzahl der sozialdemokratischen Gewerkschaften unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse des vergangenen Jahres die Zahl ihrer Mitglieder nicht vermehren konnte, ja sogar einen zum Teil nicht unerheblichen Rückgang aufzuweisen hat, ist es den Verbänden der Handlungsgehilfen gelungen, ihre Anhänger auch im Jahre 1908 zu mehren. Den weitestgehenden Zuwachs hat von ihnen der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in Hamburg zu verzeichnen, dessen Zunahme 13 567 Mitglieder betrug, so daß der Verband mit insgesamt 120 133 Mitgliedern in das neue Jahr eingetreten ist. Davon entfallen 8808 Mitglieder auf die Lehrlingsabteilung des Verbands. Seine überragende Bedeutung zeigte sich auch bei dem Abschluß der Wahlen zu den Kaufmannsgerichten, bei denen dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband bis jetzt 690 Wähler zuzurechnen, während der Leipziger Verband deutscher Handlungsgehilfen 499 Wähler und der Hamburger Iser Verein 250 Wähler erhielt. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband veranfaßte im Vorjahr eine umfangreiche Erhebung über die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen und sammelte für eine Masseneingabe für die wüßige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe 128 475 Unterschriften. Diese Eingabe beschäftigt gegenwärtig den Reichstag. Die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse kam allerdings auch in der Wirksamkeit der Wohlfahrtsvereine des Verbandes zum Ausdruck. So fanden bei seiner Stellenvermittlung 16 821 Bewerber nur 6086 offene Stellen gegenüber, von denen 2773 besetzt wurden. Dagegen brachte die Versicherung gegen Stellenlosigkeit des Verbands 60 622 M. Renten an heilloslose Handlungsgehilfen zur Auszahlung, während durch seine Darlehenskasse an notleidende Handlungsgehilfen 17 000 M. ausbezahlt wurden. Durch den Reichsschutz des Verbands wurden 41 000 M. Gehälter erhöht und 4500 mündliche und 3000 schriftliche Rechtsauskünfte erteilt. In 324 Fällen übernahm der Verband für vertriebene Handlungsgehilfen die Vertretung ihres Streitfalles vor den Kaufmannsgerichten. Bei der Sparkasse des Verbands wurden im ersten Jahr ihres Bestehens bereits 450 000 M. Spareinlagen gemacht, und die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse dehnte ihre Wirksamkeit als einzige freie Hilfskasse auf ganz Europa aus und führte die Familienversicherung ein. Der Verband hält seinen nächsten Verbandstag im Juni 1909 in Stuttgart ab, wo über das rüßige Wachstum und Vorwärtstreben des Verbandes auf allen Gebieten seiner Wirksamkeit eingehender Bericht erstattet werden soll.

— Wie es heute „gemacht“ wird! Kommt da ein völlig verkochter, verstaubter Architekt aus einer Nachbarstadt jenseits des Rheins und kauft sich mit einer völlig wertlosen Hypothek ein hübsches Zinshaus. Der Verkäufer, der seinen Namen nicht in der unabwendbaren Substitution genannt sehen will, bezahlt sämtliche Kaufkosten. Der Käufer ist nun stolzer Hausbesitzer und zedert sofort für zwei Quartale die Mieten an seinen Bruder und einen Mainzer Möbelhändler, bezahlt seinen Pfennig Steuern und sonstige Lasten, verzahlt selbstredend die fälligen Hypothekenzinsen zu bezahlen, und infolgedessen werden alle Hypotheken gekündigt; nun verläßt er auf krummen Wegen noch, die Mieter zu veranlassen,

ihm, resp. seinem Vater unter der Hand die Mieten zu kommen zu lassen. Ein Laden im Haus war noch leer, der schnellst vermieter und in ein Zigarrengeschäft mit bedenklicher weiblicher Bedienung verwandelt wird, wo der große Hausbesitzer seinen Zigarren- und Vorschubbedarf auf die Miete hin deckt. Der unglückliche letzte Hypothekengläubiger hört endlich von dem lauberen Treiben, und um das Haus vor weiteren Verwahrlosungen und Belästigungen zu schützen, entschließt er sich mit schwerem Herzen und noch schwereren Opfern, das Haus käuflich zu übernehmen, wobei ihm der Herr Architekt hoch und heilig vor Zeugen auf Treue und Glauben versichert, daß die Mieten frei von jeder Belastung sind, obgleich dieselben mit 2000 M. rechtmäßig belastet waren, die jetzt der unglückliche Käufer samt den schuldig gebliebenen Hypothekenzinsen aus seiner Tasche bezahlen muß. Der Verkäufer lacht sich etwas ins Häufchen, hat beim Verkauf noch einen blauen Lappen und freie Wohnung bis 1. April herausgeschlagen und bezahlt vom Geld anderer seine Schulden. Auch ein Zeichen der Zeit!

Kurhaus. Bei dem Kabarett heute Samstag gelegentlich des dritten Kurhaus-Maskenballets treten folgende Mitglieder des Frankfurter Intimen Theaters auf: Joseph Schäffer, Jules Böckner, Alfred Müller, Maximilian Malten, Kurt Rormann, Dina Dietrich, Alse Fox, Fritz Kraus und Kapellmeister Oskar Jascha.

Staats- und Gemeindesteuern. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) hat begonnen. Die Einzahlung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben F am 30. Januar und 1. und 2. Februar; Zimmer 19 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben R am 30. Januar und 1. Februar zu bewirken.

Der Wiesbadener Unterhaltungsband hält heute Abend 8½ Uhr im Germania-Saal, Delmenstraße 25, seine erste öffentliche Hauptversammlung für 1909 ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Jahresbericht des Schriftführers, Rechnungsablage des Kassierers, Wahl des 1. Vorsitzenden usw., alles Punkte, welche das besondere Interesse der Mitglieder wachrufen dürften.

Schulnachrichten. Für dieses Jahr sind Prüfungszeiten vom Provinzial-Schulkollegium in Cassel angeordnet worden für Lehrer an Mittelschulen auf den 18. Juni und für die Reifeprüfung auf den 24. Juni. — In Wiesbaden der Kommissar für die Prüfung der Lehrentinnen der weiblichen Handarbeiten sind ernannt worden: Regierungsrat und Schulrat Velow in Wiesbaden, Vorsitzender, Stadtschulrat Müller in Wiesbaden, Pränzipal-Sekretär, Vorsitzender des Instituts zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen in Wiesbaden, Pränzipal-Sekretär, Pränzipal der Mittelschulen in Wiesbaden, Frau Völter in Wiesbaden. — In Mitgliedern der Kommission für die Prüfung der Lehrentinnen der weiblichen Handarbeiten sind ernannt worden: Regierungsrat und Schulrat Velow in Wiesbaden, Vorsitzender, Stadtschulrat Dr. Lingen in Frankfurt a. M., Pränzipal-Sekretär, Pränzipal des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten an den öffentlichen Volks- und Mittelschulen in Wiesbaden, Frau Völter in Wiesbaden. — Mitglieder der Kommission für die Prüfung der Lehrentinnen der französischen und englischen Sprache sind: Geheimrat Regierungsrat und Provinzial-Schulrat Dr. Otto in Cassel, Vorsitzender, Direktor der höheren Mädchenschule in Wiesbaden Dr. Sommer, die Oberlehrer an derselben Anstalt Dr. Huber und Müller und die Oberlehrerin an derselben Anstalt Luise Stahl.

Glückseligkeit. Glückseligkeit haben verdient die Eheleute Danielmann Julius Weber und Helene geb. Schäfer, in Elz, Schlosser Andreas Kranzbach zu Cronberg und Anna Margareta Ursula Luffe, geb. Leubach, Kaufmann Christian Kopp und Katharina, geb. Weilmannshausen, zu Limburg, Kaufmann Hans Alwin Franke und Karoline, geb. Meyer, zu Biedrich a. Rh., Apotheker Heinrich Weiskopf zu Biedrich a. Rh., Zimmermann Adolf Wegel und Theresia, geb. Sommer, zu Wiesbaden, Sämereien Ferdinand Bonacker zu Wiesbaden und Dorothea, geb. Wülfel, und Schuhmacher Albert Eiden und Barbara, geb. Alt, zu Niederlosheim.

Stadtratsbeschlüsse. Stadtratsbeschlüsse werden wegen Kuppelei Martha Feld, geb. Körle, geb. am 19. März 1870 zu Hagen i. W., letzter Aufenthalt in Wiesbaden, und wegen Verführung Heiligenberger Arbeiter Friedrich Bernhard Lumpitz, geboren am 12. Dezember 1877 zu Grieb-Itzhoer, Kreis Leipzig, letzter Aufenthalt in Sossenheim.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königlich:** Schauspiel. Heute geht als letzter Tag des Abendunternehmens „Götterdämmerung“ mit den Damen Frau Leffer-Burhard als Brünnhilde, Frau Müller-Weiß als Gudrune und den Herren Gehe-Binzel als Wotan und Ketsch als Alberich in Szene. Den Siegried singt Herr Kammerjänger Sigmund Kraus vom Hoftheater in Dessau als Götter, während Herr Hans Bass als Wotan gastiert. Der diesmalige „Abendunternehmensabschluss“ findet im Abonnement B seinen Höhepunkt.

* **Volks-Theater.** Das Aufführungsrecht der kgl. mit so schönem Erfolge am Stadttheater in Mainz zur Aufführung gelangten Komödie „Wie man's nimmt“ von Carlo Goldmann ist vom Direktor Wilhelm für das hiesige Volks-Theater erworben worden. Das interessante Werk wird bereits Sonntag, den 7. Februar, erstmalig hier in Szene gehen.

* **Der Vortragsklub für Stenographie** begann am letzten Sonntag, vormittags 9½ Uhr, im königlichen Realgymnasium. Die Eröffnungssprache hielt Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Breuer; darauf erfolgte eine Besprechung des Arbeitsplanes, und dann wurden zwei Vorträge gehalten: a) Der schriftliche Zustand der Arbeiter und die Vorherrschaft der Schrift, b) Stenographie und Kalligraphie. Es waren meistens ältere Herren anwesend. Die beiden folgenden Vorträge werden kommenden Sonntag, vormittags (31. 1.) gehalten.

* **Gesundheitspflege.** Am 5. Februar wird Herr Dr. med. v. Ditt in der Wartburgsaale einen Vortrag halten über „Naturgemäße Ernährung“. Herr Dr. med. v. Ditt ist Oberarzt des kgl. hiesigen Krankenhauses und es liegt ihm eine erfahrungsgemäße Praxis zur Seite. Die wichtigen Beziehungen der Ernährung zur Stellung und Verhütung von Krankheiten wird Herr Dr. v. Ditt durch Beispiele aus seiner Erfahrung zur Sprache bringen.

Vereins-Nachrichten.

* **Der „Wachverein“** hält heute Samstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Rheinstraße 28, eine Generalversammlung ab. Wegen der hohen Wichtigkeit der Tagesordnung (Statuten-Änderung, Jahresbericht, Rechnungsprüfung und Wahl zweier Vorstandsmitglieder) ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.

* **Der „Haus- und Grundbesitzerverein“** E. V. hält heute abends 9 Uhr im „Friedrichshof“ einen Besprechungabend ab. Auf der Tagesordnung stehen zwei für Hausbesitzer sehr wichtige Fragen, die durch den Vorsitzenden des Vereins, Stadtvorordneten C. Kallfrenner, eine ausführliche Besprechung finden werden. Die Regelung der Wasserabhebung ist schon lange Gegenstand von Verhandlungen des betreffenden Vereins gewesen und neuerdings hat man

der Bebrichtabfuhr, da die Müllbeseitigung sowohl im Etat der Hausbesitzer, als auch der Stadtgemeinde eine erhebliche Rolle spielt, auch mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Die Versammlung dürfte allem Anschein nach sehr stark besucht werden.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* **Am Sonntag, den 17. d. M.,** hielt der „Reichs-Gesellen-Verein Wiesbaden“ in familiären oberen Lokalitäten der „Balkhalla“ seinen diesjährigen Festball ab, und es sei gleich von vornherein gesagt, daß die weiten Räume fast zu klein waren für die große Zahl der Besucher. Präsident, Kollege Jean Vieber, sprach in kurzen, eindrucksvollen Worten den Gästen den Willkomm des Vereins aus, mit besonderem Danke sich dabei an die zahlreich erschienenen Meister und deren Familien wendend. Der Obermeister der Metzger-Armee, Stadtrat Hermann Weidmann, dankte für diese und verließ den Bund des Meisters und Gesellenvereins zum beiderseitigen Nutzen und Frommen weitergehen und sich immer mehr bereichern möge. Die Lole zur Tombola waren im Fluge vergriffen; kein Wunder auch: denn der Gabelstich war ein Stillleben der vorführerischen Art und hätte in seiner appetitlichen und gaumenreizenden Ausführung sicherlich auch dem eingeleiteten Vegetarier den Mund wässrig gemacht. Eine sehr willkommene Bereicherung des Programms waren die ionischen und eralt gegebenen Darbietungen des „Quartett-Verein Wiesbaden“ und seines begabten Solisten Herrn H. Bürger, denen wohlverdienter, rauschender Beifall zuteil ward. Als Meister im Reiche Terpsichores, der Muse der Tanzkunst, waltete Herr Balletmeister Fankh mit gewohntem Scherz und Eleganz seines Amtes. Küche und Keller der Herren Gebr. Scharbag boten in gleicher Hinsicht Vortreffliches. F 481

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Biedrich, 20. Januar. Der Dirigent der Kapelle der königlichen Unteroffizierschule, Herr Bwirmann, ist zum Ober-Platzmeister ernannt worden. — Die seit einem Vierteljahr hier bestehende Milchleihe des Vaterländischen Frauvereins erfreut sich fortgesetzt eines regen Zuspruchs. Nachdem am ersten Tage nur für 12 Kinder Milch abgeholt wurde, hat sich die Zahl der Abnehmer auf über hundert erhöht. Dadurch wird der Beweis erbracht, wie notwendig diese Einrichtung im Interesse der Kinderernährung hier am Platze war. Der Verein hat die Absicht, den Wäutern die Milch ins Haus zu liefern wenn auch recht viele Wohlhabende die Einrichtung benutzten damit die Kosten eher gedeckt würden, was bei dem jetzigen billigen Preis nicht möglich sein kann.

a. Dohheim, 20. Januar. Als Synodalkollektant für unseren Bezirk ist auch dieses Jahr wieder Herr G. e. r. m. Wöben angestellt worden.

g. Sonnenberg, 28. Januar. Ein Besuch um Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe einer Wirtschaft an der Kreuzung der Vingerstraße-Liebenauer Weg wurde in der gestrigen Gemeindevorstands-Sitzung beraten. Es ist ein größeres Gartenrestaurant projektiert, wozu die Bedürfnisfrage in diesem Gemartungsgebiet bejaht wurde. Die Holzversteigerung vom 2. d. M. hat die Genehmigung des Gemeindevorstandes erhalten und können die Holzabfuhrfahrtslinie an der Gemeindegasse in Empfang genommen werden. Von der Veräußerung des Herrn Bürgermeisters Kuchel als Schiedsmann der Gemeinde Sonnenberg wird Kenntnis genommen. Die Wahlzeit des Schiedsmannes, stellvertreters ist bald abgelaufen und soll in der nächsten Gemeindevorstandssitzung Neuwahl erfolgen. Ein Besuch des hiesigen Bürgervereins um Änderung des projektierten Kanalvertrages in verschiednen Punkten gelangt nachträglich zur Kenntnis. Durch die diesen Stein-führen aus den Steinbrüchen und den Ziegelleien entstehen bedeutende Abnutzungen an den Gemeindegassen und somit durch die vermehrten Unterhaltungskosten auch eine große Belastung der Gemeindefinanzen. Es wurde deshalb angeregt, die Unternehmer dieser Vertriebe zu einer Wege-geldbeiträge heranzuziehen. Bei der Ortsausstellung im Herbst 1908 wurde der Gemeinde für eine Sammelkollektion ein Diplom zuerkannt. Die Turngemeinde hier beabsichtigt auf dem Platze neben der Burgstraße eine Turnhalle mit Wohnhaus zu errichten und hat deshalb um käufliche Überlassung eines Bauplatzes nachgesucht. Bevor die Gemeinde einen Beschluß faßt, soll in Gemeinschaft mit dem Vorstand des Turnvereins eine Ortsschlichtung stattfinden. Das Gemeindegeldlohnfuhrwerk soll zum 1. April d. J. anderweit vergeben werden. Das Anfahren und Beschießen des Rathhaus-, Schul- und Wärderschulungsplatzes wird am 30. Januar, vormittags 11 Uhr, im Rathaus öffentlich vergeben.

a. Bierstadt, 28. Januar. Der kürzlich gebrachten Notiz über den Verkauf des Anwesens Baumstraße 4 ist noch nachzutragen, daß das Haus in den Besitz des Herrn Kaufmanns Gabriel Becker, Bismarck-Ring 37, Wiesbaden, übergegangen ist, welcher beabsichtigt, Mitte nächsten Monats ein Zweiggeschäft seiner Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung hier zu eröffnen.

rl. Bierstadt, 29. Januar. Die Urheberin des Briefes an den Oberst eines Rainzer Regiments, durch welchen ein junger Mann von hier, der bei diesem Regiment seiner Militärpflicht genügt, verlesen wurde, ist jetzt in der Person eines hiesigen jungen Mädchens ermittelt worden, das auf der Bürgermeisterei weinend die Sache eingeklagt. Da der Brief mit dem Namen eines hiesigen Geschäftsmannes unterzeichnet war, so konnte die Angelegenheit für das Mädchen unangenehm werden. Vielleicht aber läßt man in diesem Fall unter Berücksichtigung besonderer Verhältnisse Gnade vor Recht ergehen. — Der Krastomachus eines auswärtigen Herrn, der dazu bestimmt war, eine bessere Verbindung zwischen Bierstadt und Wiesbaden herzustellen, vermittelt jetzt den Verkehr zwischen Erbenheim und Ballau. Mit 24 Pferdestärken war derselbe der Steigung des Bierstädter Berges auf die Dauer nicht gewachsen. — Gestern abend um 7 Uhr wurden unsere Einwohner durch das Alarmglocken der Feuerwehr erdreckt. Es brannte in dem Geträub auf den sogenannten Richten in der Nähe des Galkhauses „Rheinblick“, wo schon öfter durch Rudenhand Feuer angelegt wurde. Die Feuerwehr rückte aus, um durch Abgraben dem Feuer Einhalt zu bieten.

88 Erbenheim, 28. Januar. Der Männergesangsverein hielt seine Generalversammlung bei seinem Vereinswirt Georg Peter Stein. Der Verein zählt 127 Mitglieder; hiervon sind 66 aktive, 54 inaktive und 8 Ehrenmitglieder. Der neue Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Heinrich Friedrich Stein 1. Vorsitzender, Wilhelm Kaiser 2. Vorsitzender, Heinrich Schmidt Kassierer, Richard Breitenbach 1. Schriftführer, Heinrich Koch 2. Schriftführer, Wilhelm Harry Bucherwert, Karl Hofmann Jungwart, Karl Heil Mitgliedwart, Heinrich Kaurer Ica, und August Reimer Beisitzer. Zu Rechnungsprüfern fürs laufende Jahr wurden Wilhelm Staudenberger, Franz Groh und Georg Schumpf gewählt. August Reimer wurde zum Kassen-träger und Karl Lind zu dessen Stellvertreter ernannt. — Im Gasthaus „Zum Frankfurter Hof“ (Wesber Ludwig Wiesemann 1c) fand die Generalversammlung der Krankenkasse der Rauerer und verwandter Berufe „Grundstein zur Eingekleid“ (eingeschriebene Kasse) unter starker Beteiligung statt. Gemäß wurden August Stahl als Vorsitzender, Meinhard Splittorf als Kassierer und Wilhelm Steiger als Schriftführer. Die Mitgliederzahl beträgt 81. — Von hier werden etwa 70 ehemalige Kleriker an der Regimentsfeier zu Mainz jäh beteiligt. — Nächsten Sonntag veranstaltet der Radfahrerklub 1894 im Saalbau „Zum Frankfurter Hof“ einen großen Radmarkt. Für Unterhaltung ist durch eine Rutschbahn, Kinematograph und sonstige Sehenswürdigkeiten in der weitestgehenden Weise Sorge getragen. Bier-, Wein-, Kaffee- und Sektbuden sind

ebenfalls vorhanden. — Die Bürgermeisterei gibt bekannt, daß das im hiesigen Gemeindevald, Dürckh Wellborn, verbleibende Gehölz zur Abfuhr angebotenen ist. — Im vergangenen Jahre wurden beim hiesigen Standesamt 82 Geburten, 27 Sterbefälle und 17 Trauungen eingetragen.

hh. Bredenheim, 28. Januar. Nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Arbeiter- und Militärverein im Saale des Herrn Gastwirt Stamm eine Kaiser-Geburtsstagsfeier mit nachfolgendem Ball. — Sonntag in 14 Tagen gedenkt der Kirchendorfer ein Konzert zu veranstalten.

i. Wiedenbach, 28. Januar. Die eigenartige Bauart unseres Dorfes hatte bisher große Verkehrsschwierigkeiten im Gefolge. Ursprünglich nur aus einer Straßenanlage bestehend, von welcher sich einige Seitenwege abzweigten, wurde nach und nach eine von dieser ausgehende Parallelstraße ausgebaut. Da eine Verbindungsstraße zwischen den langen Ortstrassen nur an den beiden Enden derselben besteht, beschloß auf Antrag des Landratsamtes die Gemeindevertretung, in der Mitte beider Wege einen Straßen-durchbruch auszuführen zu lassen. Nach langem Verhandeln haben auch die letzten Interessenten nach vor dem eingeleiteten Enteignungsverfahren sich mit dem festgesetzten Preis von 75 M. pro Aute einverstanden erklärt, so daß der Weg im Interesse sämtlicher Einwohner hoffentlich recht bald zur Ausführung kommt.

a. Wallau, 29. Januar. Dem 1907 gegründeten Taubstummenverein für Wallau und Umgebung ist die Veranstaltung einer Lotterie gestattet worden. Das Los kostet 25 Pf., die Ziehung findet am 1. März statt.

(1) Fährheim, 28. Januar. Der Main geht in der ganzen Breite dicht mit Treibeis. Die Wehre sind niedergelegt und die ganze Schiffahrt liegt still. — Herr Fährheimer O. Kubi hat sein in der Oberaunstraße gelegenes einstöckiges Wohnhaus für 8800 M. an Herrn J. Thomas verkauft. — Ein staubstummer Bettler vergriff sich an einer hiesigen Frau tätlich und wurde, als er den Zug bestiegen und abfahren wollte, festgenommen und in Gewahrsam gebracht. — In einer hiesigen Schulfeste kam ein Mädchen mit den Kleidern während der Unterrichtszeit zu nahe an den Ofen, so daß diese sich entzündeten. In wenigen Augenblicken fanden die Kleider des Kindes in Flammen. Dem energischen Zugreifen des Lehrers gelang es, die Flammen zu ersticken. Jedoch soll derselbe an den Händen so schwere Brandwunden davon getragen haben, daß er das Zimmer hüten muß.

Wassanische Nachrichten.

no. Egenroth, 28. Januar. In der bekannten Wildschuß-Affäre war heute das Amtsgericht von Langenscheidt zum dritten Male wieder hier anwesend und hielt Verhandlung ab, wobei, in einem Dienstreife verkleidet, ein Gewehr und Munition aufgefunden wurde. Es sind jetzt sechs Gewehre konfiszirt, die beiden Wildschützen, welche letzter Behauptungen in Haft waren, befinden sich seit gestern auf freiem Fuße. Die Angelegenheit kann für die Beteiligten böse Folgen haben, und sind die Angehörigen nur zu bedauern. Auch scheint die Sache auf den benachbarten Ort Wassenfelden hinüberzuziehen zu wollen, da auch das Gericht dort bereits Hausdurchsuchung hielt und verschiedene Gewehre konfiszirt wurden.

oo. Raumbach bei Limburg, 28. Januar. In unserem nahigen, stillen Orte fand heute eine äußerst seltene Feier statt, an welcher das ganze Dorf Anteil nahm. War es doch heute dem hochangesehenen Wiesbader Wollmann vergönnt, im Kreise seiner Angehörigen das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern zu können. Der Jubelbräutigam, welcher damals 31 Jahre alt war, als er den Ehebund schloß, zählt heute 61 Jahre und die Jubilarin 55 Jahre. Beide Ehegatten sind noch geistig frisch und munter. Die Trauung, zu welcher sich sämtliche Kinder, Enkel und Urenkel eingeladen hatten, fand im Hause durch Herrn Priester Boheder statt. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke konnten dem Jubelpaar überreicht werden. — Den Plan, eine elektrische Bahn von Niederbrechen über Tauborn-Sirberg zu errichten, hat man fallen lassen, da die Kosten zu hoch sind. In letzter Zeit wird nun sehr stark daran gearbeitet, eine Kollibahn von Karbunischbach über Niederbrechen bis Sirberg zu errichten. Diese Bahn würde sowohl eine industrielle Gegend als auch eine landwirtschaftliche Gebiet aufschließen, so daß eine Rentabilität dieser Bahn vollständig sicher ist.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Der Taschendieb.

Der Hausdiener Herrn Anton B. aus Essen, ein achtmal, darunter zweimal wegen Diebstahls mit Zuchthaus, vorbestrafter Mann, trieb sich am 16. Dezember v. J. hier in der Kirchgasse herum, wo eben ein ziemlich reicher Herr herrschte. Besonders an den Erbkern der Warenhäuser drängte sich das nach passenden Diebstahlsgegenständen Umschau haltende Publikum. B. war immer da, wo das Gedränge am größten war. Plötzlich bemerkte eine Dame, wie er sich in verdächtig Weise an ihrem Handtaschen zu schaffen machte. Die Polizei wurde benachrichtigt, und bei der Festnahme des Burschen fand sich in seinem Besitz eine Schere vor, wie sie von gewerbsmäßig dem Taschendiebstahl obliegenden Personen verwandt zu werden pflegt. Wegen versuchten rückfälligen Diebstahls wandert er auf 1 Jahr 3 Monate in's Zuchthaus, zugleich wurde er auf 5 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig und seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 29. Januar.

Am Bundesratsstisch: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, Unterstaatssekretär Bermuth.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Grafen Hompeich, betreffend

Sicherung der Freiheit des Arbeitsvertrages und des Koalitionsrechts.

Auf die Frage des Präsidenten erklärt sich Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg bereit, die Interpellation heute noch zu beantworten.

Abg. Wiesberts (Zentr.) fährt aus: Ich habe zur Beleuchtung der Arbeitsperre ein reiches Material auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Der Herr Staatssekretär hat seinerzeit, da wir uns bei anderer Gelegenheit über die Sache unterhielten, eine Besprechung hierüber mit den Abgg. Loh, Sahje, Behrens und meiner Benigkeit gehabt. Ich möchte bitten, daß man dieses Verfahren auch bei anderen Fragen beibehält. Die ein roter Faden ziehen sich die Arbeitsperren und die schwarzen Listen durch die Debatte über die soziale Frage hindurch. Die Sperre und die schwarzen Listen,

Die darauf abzielen, die Arbeiter dauernd oder zeitweise aus den Betrieben fernzuhalten, sind für die freie Organisation äußerst hinderlich.

Durch ihre großen organisierten Arbeitsnachweise äßen die Arbeitgeber eine Kontrolle darüber aus, ob die Arbeiter organisiert sind oder nicht.

Auf Grund der schwarzen Listen umgehen sie den § 118 der Gewerbeordnung, der den Zweck hat, die wirtschaftlich schwachen Arbeiter zu schützen gegen Verfolgung durch die Arbeitgeber außerhalb der Arbeitsstätte und den Arbeitsmarkt möglichst offen zu halten. Durch diese Arbeitsnachweise soll eingetandenermaßen die Macht der Arbeitgeberverbände wie der einzelnen Arbeitgeber gesteigert werden. Die Arbeiter, und nicht bloß die organisierten, empfinden die zentralisierten Arbeitsnachweise als eine schwere Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit. Das dritte System der Arbeitsperre ist dasjenige, welches dem häufigen Arbeitermangel vorbeugen will. Diese Sperre bezieht sich nicht bloß auf unheimliche Arbeiter, sondern man will, daß überhaupt Arbeiter nicht auf einer Zelle usw. angenommen werden, welche anderswo abgegangen sind. Nach meinen Erkundigungen bestehen in fast allen deutschen Industriegebieten derartige stillschweigende und schriftliche Übereinkommen unter den Arbeitgebern. Der Zechenverband ist schon 1879 mit der Bestimmung begründet, der Streikbewegung entgegenzuarbeiten. Er wurde 1908 erneuert und entwickelt seitdem eine härtere Tätigkeit. Ein anderer Verband gleicher Tendenz ist derjenige für Duisburg-Oberhausen, der schon 1876 begründet und 1905/07 erneuert und weiter ausgebaut worden ist. Die maßgebenden Statutenvorschriften enthalten die Verpflichtung für jedes Werk, keine aushändig gewordenen Arbeiter 3 Monate, bezw. 6 Monate lang nach Beendigung des Streiks anzunehmen. Die Statuten des Arbeitgeberverbandes Duisburg-Anrhort lauten ähnlich. Wenn unsere Bergwerksbesitzer die neue Zeit besser verständen, hätten sie sich längst zu Tarifverträgen, d. h. nicht zu einer ganz speziellen, wohl aber zu einer generellen Regelung des Arbeitsverhältnisses mit den Organisationen bereit erklärt. Schwarze Listen und Sperrsysteme dürfen nicht frei sein, denn wenn sie frei sind, dann ist die Qualifikation eben nicht frei. Derartige Verträge der Arbeitgeber sind ein Verstoß gegen die guten Sitten.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg äußert zunächst einige Worte zu der rechtlichen Seite der Frage. Die Gewerbeordnung enthält keine Bestimmungen darüber, welcher Mittel sich eine Partei im Lohnkampf der Gegenpartei gegenüber bedienen darf, nur über die Mittel der eigenen Partei gegenüber sind Bestimmungen getroffen. Zu den Maßregeln der anderen Partei gehören auch die Aussperrungen, sie sind generell nicht verboten, und die Ansicht, daß das Sperrsystem ein Verstoß gegen den § 118 der Gewerbeordnung darstelle, kann ich als richtig nicht anerkennen. Die schwarzen Listen sind zweifellos Schriftstücke, die neben den Zeugnissen hergehen, nicht aber selbst Zeugnisse darstellen. Verschieden von der generellen Erlaubtheit des Sperrsystems ist die Frage, ob seine Verwendung sich im Einzelfall als Beleidigung oder als Verstoß gegen die guten Sitten charakterisiert. Beides kann unzweifelhaft möglich sein, doch sind diese Maßregeln nicht von den Arbeitgebern frei erfunden, sie stellen sich dar als eine Folge wirtschaftlicher und sozialer Zustände. Wirtschaftliche, wenn übermäßigem Wechsel und Kontraktbrüchen vorgebeugt werden soll. Soziale, wenn sie sich gegen die Zugehörigkeit zu bestimmten Organisationen richten. Wichtig ist, daß im Westen ein ungemein gespanntes Verhältnis zwischen der Arbeiterschaft und Unternehmern besteht. Aber man muß auch sagen, daß es Arbeiterführer gibt, die auch da eine Einwirkung des Unternehmertums, die Arbeiter dauernd an einen bestimmten Ort zu fesseln, opponieren. Ob da der wirklich soziale Geist außer Frage steht? Ich habe mich auf der einen und auch der anderen Seite erkundigt, wo die Schuld liegt. Die Ergebnisse widersprechen einander.

Das Erbrecht des Staates.

Berlin, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Steuerkommission des Reichstags beriet über das Gesetz, betreffend das Erbrecht des Staates. § 9, der von der Regierung vorgeschlagene milde Sonderbestimmungen enthält, wurde mit allen dazu gestellten Anträgen abgelehnt. Der Rest der Regierungsvorlage wurde unverändert angenommen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 29. Januar.

Am Ministerisch v. Rheinbaben.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung der

Befolgungsvorlage.

Der Kompromißantrag Hennigs (kons.) zu Klasse 6a wird angenommen, nach dem die nichtpensionsfähige Zulage von 150 M. für die beiden Kanzleidiener beim Abgeordnetenhaus gestrichen wird. Alsdann folgt die Beratung über Gruppe 2, Klasse 12 bis 22.

Hg. Schmieding (Zentr.) führt aus, diese Gruppe umfasse in der Hauptsache die Gerichts- und Verwaltungssekretäre und Elementarlehrer.

Die Verbesserung der Gruppe befaßt sich auf acht Millionen Mark gegenüber dem jetzigen Zustand. Seine Partei habe nur schweren Herzens dem Kompromiß zugestimmt. Besonders bedauere sie, daß die Gerichtssekretäre im Anfangsgehalt den Verwaltungssekretären nicht gleichgestellt sind und daß die Elementarbeamten ihr Höchstgehalt erst nach 21 Jahren erreichen. Die Resolution der Budgetkommission, in der die

Regierung aufgefördert wird, baldigst die Neuregelung der Befolgungsverhältnisse der Justizbeamten vorzunehmen, wird angenommen.

Hg. v. Malzahn (kons.) führt aus, die Kommission habe der Gruppe 2, die rund 58 000 mittlere Beamten umfasse, großes Wohlwollen bewiesen. Er hoffe, daß nun in der Beamenschaft Beruhigung Platz greifen werde. Der Resolution auf baldige gesetzliche Regelung des Mittelgehaltwesens stimme seine Partei zu.

Hg. Dr. Schröder-Coffel (nat. lib.) bedauert ebenfalls, daß man verschiedene Wünsche habe zurückstellen müssen, besonders hätten seine Freunde die Besserstellung der Eisenbahn- und Gerichtssekretäre gewünscht.

Hg. Newoldt (freikons.) erklärt, daß seine Freunde ebenfalls auf verschiedene Wünsche im Interesse des Justizbeamten des Kompromisses verzichtet hätten. Die Gerichtssekretäre seien den Verwaltungssekretären zwar im Gehalt nicht gleichgestellt, kämen aber 3 Jahre früher zur Anstellung. Redner tritt für die Resolution, betreffend die Regelung des Mittelgehaltwesens, ein.

Hg. Büchtemann (frei. Vp.) wünscht ebenfalls dringend eine Vorlage, betreffend die Regelung der Befolgung der Mittelschullehrer. Das Eingehen in Einzelheiten erübrigt sich, da der Finanzminister sich energisch gegen eine Regelung anderer Art ausgesprochen hat.

Hg. Veltsohn (frei. Ver.) wünscht die Gleichstellung der Eisenbahnassistenten mit den Postassistenten, der Gerichtssekretäre mit den Verwaltungssekretären.

Hg. Ströbel (Zey.) bedauert, daß der Kompromiß auf Kosten der Unterbeamten zustande gekommen sei.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen und die Kompromißanträge angenommen.

Es folgt die Beratung über die Gruppe 3, betreffend Gehälter von 2400 bis 4800 M. und 4000 bis 6000 M.

Hg. Nist (frei. Ver.) wünscht die Besserstellung der Assistenten an den wissenschaftlichen Instituten. Auch die Gehaltsfrage der Universitätsprofessoren blieben hinter den früheren Versprechungen der Regierung zurück.

Hg. Dr. Friedberg (nat. lib.) wünscht die Besserstellung der Amtsanwälte und die Aufbesserung der Gehälter der Professoren.

Hg. Newoldt (freikons.) stimmt letzterem Wünsche zu.

Hg. Hagen (kons.) befürwortet die Resolution, betreffend die Assistenten an den wissenschaftlichen Instituten.

Hg. Clairon d'Haussonville (kons.) begrüßt die Aufbesserung der Polizeibeamten und wünscht eine befriedigende Lösung der Frage der Professorengehälter.

Regierungsvertreter Geheimrat Eiser führt aus, daß seit Jahren außerordentliche Professoren nicht mehr ernannt werden, ohne daß sie auf die feste Grundlage von Gehältern gestellt werden.

Hg. Glöckner (frei. Volksp.) befürwortet die Besserstellung der Lehrer an Kunstakademien.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen.

Gruppe 3: Befolgungsklasse 2000 bis 3700 M., wird mit den Kompromißanträgen angenommen, wonach die Polizei-Inspektoren und Distriktskommissare in Posen eine Aufbesserung erfahren.

Letzte Nachrichten.

Bulgarien und Türkei.

Konstantinopel, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Bewegung in der Militär-Akademie ist entgegen den früheren Meldungen noch nicht beendet. Neuerdings kam es zu kleinen Zwischenfällen. Die Jüglinge hatten sich in die Kammer gewendet. Die Schüler der Militärverwaltung in Ankebi am Bosporus haben in Zeitungsartikeln für ihre meuternden Gefährten Partei ergriffen.

Konstantinopel, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Ein Telegramm des „Tanin“ aus Adrianopel meldet, daß Bulgarien einen Teil seiner Grenztruppen entlassen hat.

Deutschland und England.

wb. London, 29. Januar. Das „Reutersche Bureau“ erhält von einer Seite, die über die in den höchsten Kreisen Deutschlands gehegten Anschaungen wohlunterrichtet ist, folgende Mitteilung: Der bevorstehende Besuch des Königs und der Königin von Großbritannien in der Hauptstadt des Deutschen Reiches wird dort wie im ganzen Deutschen Reich in allen Kreisen besonders inympathisch begrüßt. Offenbar wird dieser Besuch den gegenseitigen Mißverständnissen und Mißdeutungen, die zweier großen Nationen unwürdig sind, ein Ende machen. In der Politik gibt es keine Sentimentalität. Ein Staat, der eigenmüthige Politik treibt, treibt eine patriotische Politik und auf diese Weise ist England groß geworden. Die Deutschen haben das gleiche Recht und die gleiche Pflicht, eine eigenmüthige Politik zu treiben, und das englische Volk kann und darf deshalb nicht schlechter von ihnen denken. Ebenso wie Großbritannien eine Notwendigkeit ist, so ist ein starkes Deutschland ein Unterpfand des Friedens. Es muß betont werden, daß ein erneutes Mißtrauen zwischen den beiden großen Nationen beiden große Nachteile zufügen muß, während ein beiderseitiges Einvernehmen nicht nur Deutschland und Großbritannien sondern auch der ganzen Welt die Vorteile des Friedens sichert. Die Bemühungen des deutschen Kaisers sind unaufhörlich darauf gerichtet gewesen, zu Großbritannien freundliche Beziehungen herzustellen, und wie die beiden Herrscher sich demnach die Hand reichen werden, so werden hoffentlich die beiden Nationen ihrem Beispiel folgen, nicht in einem Gefühl augenblicklicher freudiger Erregung, sondern aus ernster Überzeugung, ehrlich und aufrichtig.

Tübinger Ehrendoktoren.

Stuttgart, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Daut „Staats-Anzeiger für Württemberg“ wurden zu Doktoren der Universität Tübingen im Laufe des Jahres 1908 promoviert: Von der staatswissenschaftlichen Fakultät Dr. jur. Nieberding, Staatssekretär in Berlin, honoris causa. Von der medizinischen Fakultät Dr. jur. v. Strauß und Thoren, Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat und Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht zu Berlin (früher Polizeipräsident in Wiesbaden. Die Med.), honoris causa. Von der naturwissenschaftlichen Fakultät Graf v. Zepelin, General der Kavallerie z. D., in Friedrichshafen, honoris causa.

wb. Stuttgart, 29. Januar. Die Kammer hat nach Ablehnung eines konservativen Gegenantrages mit 48 gegen 24 Stimmen einen Antrag auf Errichtung einer für beide Konfessionen gemeinsamen Ober-Schulbehörde angenommen.

Berlin, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In den drei wegen Raubmordversuchs in dem Ritterschen Juwelierladen bereits festgenommenen wurde heute vormittag ein vierter Komplize verhaftet, der beauftragt war, dem den Käufer spielenden Räuber beim Verpacken zu helfen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Auf Grund der russischen Zirkularbefehle, betreffend die militärischen Maßnahmen Bulgariens, war man heute geneigt, die politische Lage friedlicher zu beurteilen, wobei hauptsächlich Banken und Renten bei gebesserten Wiener Börsenkursen profitierten. Bei Deutsche Bankwerte wirkte außerdem noch unvermindert lebhaftes Interesse für Deutsche Kolonialwerte, besonders Ostasienaktien, ein. Bevorzugt waren wiederum Diskontokommanditanteile, die im Verlauf der ersten Stunde nach etwas schwächerem Anfangskurs über 1 Prozent stiegen. Um 1/2 Prozent waren Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft gebessert. Schaafhausenscher Bankverein stellte sich um 1 Prozent besser. Österreichische Bahnwerte zogen im Einklang mit Wien im Kurse an. Von Renten Deutsche Reichsanleihe etwas anziehend. Russen von 1902 um 1/4 Prozent, Türkenlose um 30 Pf. gebessert. Eisen- und Kohlenaktien gaben angesichts der unbefriedigenden Berichte über den inländischen und amerikanischen Eisenmarkt meist weiter nach, insbesondere letztere Börsen ihre Abwärtsbewegung weiter fort. Rhein- und Gelsenkirchen etwas erholt. Bei Große Berliner Straßenbahn zeigte sich auch heute bei anziehenden Kursen Ankauf. Schiffsfahrtsaktien nicht voll behauptet. Elektrizitätsaktien etwas gebessert. Amerikanische Bahnen auf New York und London abgeschwächt. In zweiter Börsenstunde beeinflusste die weitere Festigkeit des Bankenmarktes die Gesamthaltung günstig. Geld über Ultimo 3 Prozent und darunter. Später stiegen Hochzinsaktien auf 100, wofür als Grund wiederum die Vorteile angegeben wurden, die sich für das Wert aus der Verlängerung der Zinkkonvention ergeben. Im übrigen wurde das Geschäft mangels Unternehmungslust träge bei teilweise kleinen Abbröckelungen; auch Diamanten gaben nach. Privatdiskont 2 Prozent. In dritter Börsenstunde war der Verkehr träge. Der Rückgang der amerikanischen Bahnen, namentlich der Kanadaktien, verminderte. Industriewerte des Kassamarktes geistl. Realkationen drückten, Rhein-Nassau 8 Prozent niedriger. Nachbörse: Die Tendenz gebessert auf Steigerung der Kupferwerte in Paris.

Berlin, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung des Zentral-Ausschusses der Reichsbank wurde seitens des Reichsbankdirektoriums ausgeführt, daß der Status vom 28. befrichtigend und der Status sich bis zum 28. noch weiter befrichtigend gestellt habe. Der Metallbestand habe zugenommen und gleichzeitig wies die fremden Gelder eine Vermehrung auf. Die italienische Rentenrente betrage 263 Mill. M., gegen 78 Mill. im Vorjahre. Eine Diskontomäßigung könnte nicht zur Förderung gestellt werden, weil die politischen Verhältnisse noch nicht geklärt seien, weil die Devisenkurse noch einen hohen Stand einnehmen und auch Gold, wenn auch nicht in erheblichem Maße, in letzter Zeit nach dem Auslande abgeflossen sei. Ferner stehe der internationale Geldmarkt noch unter dem Einfluß der neuen russischen Anleihe, deren Abfluß noch nicht beendet sei, und unter der Ausgabe der ungarischen Schatzobligationen.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Rettenmayer.

Rifolische 3. F 328
Reichspostdampfer „Reinssin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 24. Jan. ab Lissabon. „Admiral“, Kapitän Decker, von Südafrika nach Hamburg, 27. Januar ab Laurence Marques. „Jeldmatschall“, Kapitän Mey, von Swakoppoort nach Hamburg, 18. Januar ab Swakoppoort. „Brinsregent“, Kapitän Goude, von Hamburg nach Südafrika, 18. Januar ab Das Volmas. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 26. Januar ab Tanger. „Aronprinz“, Kapitän Volckertsen, von Hamburg nach Südafrika, 28. Januar ab Aden. „Hergoo“, Kapitän Weiskopf, von Südafrika nach Hamburg, 28. Januar ab Aden. „König“, Kapitän Schalte, derzeit in Hamburg. „Gertrud Doermann“, Kapitän Carlens, zurzeit in Hamburg. „Adolph Doermann“, Kapitän Vecken, von Hamburg nach Südafrika, 28. Januar ab Bremenhafen. „Windhoet“, Kapitän Meher, von Südafrika nach Hamburg, 26. Januar ab Durban. „Erna Doermann“, Kapitän Decker, von Hamburg nach Ostafrika, 27. Januar ab Surz. „Abalif“, Kapitän Bend, von Ostafrika nach Hamburg, 26. Januar ab Santhar. „Medive“, Kapitän Kappellier, von Ostafrika nach Hamburg, 17. Januar ab Port East.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten

mit den Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 8.

Leitung: E. Schulte von Wehl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ernst von Wehl. Druck und Verlag der L. Schellendörfer'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Unser diesjähriger grosser Winter-

Räumungs-Verkauf

hat begonnen.

Wir bieten dieses Mal unserer w. Kundschaft ganz aussergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheitsposten und offerieren u. A. als besonders preiswert:

Coul. Oberhemden, garantiert waschbar, Mk. 2.90	Herrenkragen mit kleinen Fehlern 1/2 Dutzend Mk. 1.25	Manschetten mit kleinen Fehlern 1/2 Dutzend-Paar Mk. 2.00	Serviteurs, glatt und mit Falten, 35, 55, 75 Pf.
Coul. Garnituren, neueste Dessins, 75 Pf.	Taschentücher, Batist mit Hohlraum, 1/2 Dutzend Mk. 1.75	Kragenschoner, besonders preiswert, Jetzt 60 Pf.	Sportschals, weiss gestrickt, Jetzt 85 Pf.
Normal-Unterhosen und -Jacken, schwere Winterware, Mk. 1.50	Macco-Unterhosen und -Jacken, feste, haltbare Qualität, Mk. 1.50	Normalhemden und Maccohemden Mk. 1.75	Sporthemden m. coul. Einsatz, besond. Gelegenheitskauf, Mk. 2.50
Hüte, neueste Formen, weich und stoff, Mk. 1.90 bis 2.40	Hüte, prima Haarfilz, weich und stoff, Mk. 3.75	Mützen für Reise und Sport 45, 75 Pf.	Herren-Schirme, Halbseide, Mk. 2.90
Krawatten, Regattes, mit Band und Schild, 45, 65 Pf.	Krawatten, Diplomates, mit Band und Schild, 45 Pf.	Breite Binder, neueste Dessins, 50, 75 Pf.	Binder, modern, uni Farben, 4 Stück Mk. 1.00
Hosenträger, sehr haltbar, 50, 75 Pf.	Krimmer-Handschuhe, warm gefüttert, 80 Pf.	Herren-Handschuhe, gute Sommer-Qualität, 50 Pf.	Schweiss-Socken, vorzüglich im Tragen, 45 Pf.
Ringelsocken, moderate Dessins, 45 Pf.	Florsocken, prima Qualitäten, 85 Pf.	Socken, rein Kammgarn, aparte Dessins, Mk. 1.10	Damen-Strümpfe, zum Ausschuchen, 3 Paar Mk. 1.00
Damen-Strümpfe, reine Wolle, schwarz, englisch lang, 95 Pf.	Damen-Handschuhe, Leder-Imitation, alle Farben, 45, 65 Pf.	Halb-Handschuhe, Seiden-Imitation, 40 cm lang, 45 Pf.	Lange Handschuhe, Leder-Imitation, vorzügl. Qualitäten, 75, 95 Pf.

za. **200 Westen,** schicke aparte Dessins, **Mk. 3.90** und **4.90**

za. **1500 farbige Unterhosen und Jacken** **Mk. 1.50**

Sämtliche Waren sind übersichtlich ausgelegt; wir bitten höfl. um Beachtung unserer Schaufenster.

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28.

Voranzeige!

In den letzten Monaten sind von den grossen Fabriken infolge des schlechten Geschäftsganges einerseits und des niedrigen Standes der Rohware andererseits grosse Mengen **weisser Waren** zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen angeboten worden. Ich habe diese günstige Gelegenheit wahrgenommen und riesige Posten **weisser Waren aller Art** zu Spottpreisen erworben. Mit diesen ganz enorm billig eingekauften Waren veranstalte ich meine zweite

Weisse Woche.

Beginn: Montag, den 1. Februar, morgens 8 Uhr.

Noch dürfte meine erste **Weisse Woche** infolge der Grossartigkeit des Gebotenen in aller Erinnerung sein, meine zweite **Weisse Woche** soll die erste an Billigkeit und Vielseitigkeit noch übertreffen und soll meiner werten Kundschaft Gelegenheit bieten, **weisse Waren** aller Art fabelhaft billig zu erwerben.

Zum Nutzen des Käufers.
Zum Renomme der Firma.

Sonntag nachmittag 5 Uhr: Eröffnung meiner mit den weissen Waren dekorierten Schaufenster.

Sehenswerte Innendekorationen.

Man beachte meine morgige Annonce an dieser Stelle.



Warenhaus Julius Bormass.

Zum Beweis,

dass ich nicht allein in den höheren Preislagen, wie allgemein anerkannt, sondern auch in den **niederen** gleich leistungsfähig bin, offeriere ich einige **neu eingeführte vorzügliche Zigarren** zu folgenden **aussergewöhnlich billigen Preisen:**



Nero, leicht und würzig, 100 Stück Mk. 5.50 . . . Stück 6 Pfg.



Nora, mittelstark, buketreich, 100 Stück Mk. 6.50 . . . Stück 7 Pfg.



Morena, mild, sehr aromatisch, 100 Stück Mk. 6.50 . . . Stück 7 Pfg.



Schutzengel, mittelstark, pikant, 100 Stück Mk. 7.50, Stück 8 Pfg.



Apollo, unsort. milde hervorragende Qual., 6 St. 50 Pfg., 100 St. Mk. 8.—, St. 9 Pfg.

Viele Sorten Ausschuss und Fehlfarben, za.
25 bis 30 % billiger wie reine Farben, stets
:: :: in grösseren Posten am Lager. :: ::

August Engel,

Hotlieferant.

Taunusstrasse 14, Wilhelmstrasse 2,
Friedrichstrasse 33.

Gangbare Wege zu einer Reform des Volksschulunterrichts.

Aus Bekehrkreisen wird uns geschrieben:
Die Beschwerde- und Petitionsdeputation des Sächsischen Landtags hat sich in einer großen Anzahl von Sitzungen mit den Anträgen der Abgeordneten Pettner und Günther, betreffend eine Reform des gesamten sächsischen Volksschulwesens, befaßt. Die Deputation ist von der Notwendigkeit einer Umformung des Volksschulwesens überzeugt und verschließt sich nicht der Einsicht, daß eine fruchtbringende Gestaltung der ganzen Materie nur unter Mitarbeit bewährter Sachleute (Schuldirektoren, Lehrer, Lehrerinnen) herbeigeführt werden könne. Das Ergebnis der Deputationsberatungen bilden die Anträge, welche die Deputation in der Sitzung vom 12. Januar stellte. Die Forderungen sind in einer Reihe von Säben übersichtlich zusammengestellt und bringen, besonders im Hinblick auf das preussische Volksschulwesen und die Stellung von Parlament und Regierung zur zeitgemäßen Reform desselben, außerordentlich viel interessante Momente. Es wird zunächst eine Revision der Gesetze verlangt, welche sich auf das Volksschulwesen und das Seminarwesen beziehen, in der Weise, daß die Errungenschaften und anerkannten Grundsätze der pädagogischen Wissenschaft nach ihrem gegenwärtigen Stand Berücksichtigung finden.

In die betreffenden Gesetzentwürfe wünscht die Deputation Bestimmungen aufgenommen zu haben, die, wenn sie Gesetz werden, das sächsische Volksschulwesen so gestalten werden, wie es der Stand unseres gegenwärtigen Kulturlebens mit Nachdruck fordert. Die Volksschule soll zwar den konfessionellen Charakter behalten, doch soll die geistliche Schulaufsicht durch Staatliche Aufsicht ersetzt werden, welche letztere auch bezüglich der Methode des Religionsunterrichts durchgeführt werden soll. Die Ziele der Volksschule sollen bei vertiefender Behandlung der einzelnen Gegenstände gehoben werden. Eine Erhöhung der Unterrichtsstundenzahl soll ermöglicht werden zwecks Einführung von Jugendspielen, Haushaltungs-, Handfertigkeitsunterricht, Stenographie und in mittleren Schulen von fremdsprachlichem Unterricht. Die Schülerzahl für eine Klasse soll nur noch 30 betragen. Für schwachsinrige und geistig zurückgebliebene Schüler sollen besondere Schulen oder Schulabteilungen eingerichtet werden. Der Unterricht in der Fortbildungsschule soll unter Verrechnung der Stundenzahl und Berücksichtigung des praktischen Lebens eine solche Gestaltung erhalten, daß er dem Schüler für seinen späteren Beruf das notwendige Maß theoretischen Wissens vermittelt. Die Gegenstände der Fortbildungsschule sollen den örtlichen Verhältnissen angepaßt und eventuell auf Stenographie und fremde Sprachen ausgedehnt werden. Einen breiten Raum soll die Bürgerkunde in dem Lehrplan der Fortbildungsschule einnehmen.

Bezüglich der Ausbildung der Lehrer soll die Zulassung eines siebten Seminarjahres und die Aufnahme einer zweiten Fremdsprache in den Seminarunterricht angestrebt werden. Die Erweiterung der Berechtigung der Seminaristen zum Universitätsstudium wird als wünschenswert bezeichnet. (Daraus muß man schließen, daß man in Sachsen gute Erfahrungen mit dem Universitätsstudium der Lehrer gemacht hat, was man den preussischen Lehrern mit konstanter Fähigkeit verleiht.)

Die Methode des gesamten Unterrichts soll im Hinblick an den gegenwärtigen Stand der methodischen und pädagogischen Wissenschaft umgestaltet werden. Besonders hat man es auf eine Beschränkung des Memorierstoffes und eine lebendige Gestaltung des Religionsunterrichts abgesehen. Soweit es möglich ist, soll in der Schule vaterländischer Sinn und Liebe zur Natur und Heimat geweckt und gepflegt werden. Die Kulturgeschichte soll weitestgehende Berücksichtigung finden.

Aus den ganzen Forderungen, die hier aufgestellt sind, ersieht man, welche frischer, gesunder Geist in dieser Beziehung in Sachsen weht. Das heißt aber auch, daß Landtag und Regierung sich auf dem Gebiete der Volksschulreform in jeder Hinsicht verstehen und ernstlich bestrebt sind, Gesetze durchzubringen, welche die sächsischen Volksschulen den Anforderungen der Gegenwart entsprechend ausgestalten. Wann wird Preußen diesem Beispiel folgen?
Rn.



Räumungs-Verkauf Gebrüder Dörner, Mauritiusstr. 4.

Paletots, Anzüge, Hosen, Lodenjoppen, Pelermine, Schlafrocke und Handsjoppen zu jedem annehmbaren Preise.
Straßen-Anzüge nach Maß, so lange der Stoffvorrat reicht, zu 45.—, 50.—, 55.— Mk., bei bester Verarbeitung.



Telephon 3087.

Pilsener Urquell Münchener Löwenbräu Kulmbacher Petzbräu Germaniabräu

1/4-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter empfohlen

Emil König,

Flaschenbierhandlung, Herrnmühlgasse 7.

64

Gegründet 1879.

Augusta Victoria-Bad.

Wir empfehlen unsere neu eingerichteten Wasserbehandlungen mit russischem Dampf- und römisch-irischem Heißluftzimmer.

Täglich geöffnet von morgens 7 bis 7 Uhr abends.
Mittwochs nachmittags von 1 bis 7 Uhr abends ist diese Abteilung für Damen reserviert.

Wir weisen noch auf unsere Moorbäder, Fangobehandlung, Elektrische Bäder und sämtlichen übrigen Einrichtungen hin.

Die Anstalt ist den ganzen Winter über täglich geöffnet.

Niemals!

eine andere Seife als

Schulz' Kamillen-Seife

rufen alle Hausfrauen aus, die sie versucht haben, denn es gibt nichts Besseres für die Haut. Schulz' Kamillen-Seife übt einen heilsamen Einfluss auf die Haut aus, reinigt, macht die Haut gesund, sammetweich, gibt zarten, schönen Teint und rosiges Aussehen. Stück 50 Pfennig, in Originalpackung überall zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

(La 72) F 2

Hotel Quellenhof.

Gente Samstag:
Mehlsuppe,
wogu frdl. einladet
v. Thiele.

Gente Samstag:

Mehlsuppe,
wogu freundlich einladet
Wilhelm B.-H. Feldstraße 8.



Bändelschuhe

mit dickem, warmem Futter, für Damen, Herren und Kinder, von 0.30 Pf. an

Leder-Handschuhe

alle Damengrößen, warm gefüttert, wegen vorgerückter Saison mit hohem Rabatt. Einfach-Handschuhe, gefüttert, alle Damengrößen, mit Ledersohle u. Fleck f. 75 Pf.



Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,

19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstr.

Von der Reise zurück!

Dr. med. L. Hirschland,

Bismarckplatz 5.

Buch- u. Kunsthd. Harms, Friedrichstr. 12

Bücher u. Bilder zu allen Preisen.

Alte u. neue Bücher w. angekauft. 5100

Seifenpulver etc., ca. 10 Pf.

Parfümerie Bruno Badt.

Perfekte Hochfrau Jakobs

wohnt nach wie vor

Moritzstraße 32, Sinterh. 1.

Pastor

Felke's Heilweise,

Sprechst. 3-6 Uhr nachm. Goldgasse 1, behandelt mit nachweisbarem Erfolg, wo andere Hilfe versagt: Stoffwechselerkrankung, Frauenleiden, Wadenkrämpfe und Weichteiden. Referenzen a. Wiesbaden 1. D.

Wegen Rückgang einer Verlobung

bin beauftragt

1 hocholeg. Speisezimmer Mk. 1240.—
1 " Schlafzimmer, kompl. Matratzen " 1400.—
1 " Salon " 1430.—

mit 20% Nachlass

zu verkaufen, Anzusehen Möbelfabrik

Martin Jourdan, Mainz, Johannisstr. 12/14.



KUNEROLWERKE in BREMEN
Vertreter: Ad. Klingsohr Wwe., Wiesbaden.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk Dr. Retau's Selbstbewahrung
34. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Less es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, u. durch jede Buchhandlung.

Gasthaus zur Stadt Siebrich, Mühlstraße 9.

Gente Samstag:
Mehlsuppe,
wogu freundlich einladet
Georg Singer.

Restauration Leonh. Groß, Hartingstraße 18.

Gente Samstag:
Mehlsuppe,
wogu ergeben einladet
Der Obige.

Billige Inventurpreise!

Der Verkauf beginnt am
Donnerstag, 28. Januar.

Wer sich für die nächste Zeit mit Schuhwaren zu Ausnahmepreisen versehen will, versäume nicht die von mir angebotene günstige Gelegenheit zu benutzen.

J. Sandel, Marktstraße 22.



Einheitspreis **1250** für Damen u. Herren **1250** Mk.



Luxus-Ausführung 16.50.

„Elegant, Haltbar und Preiswert“

so lautet das Urteil über den

Salamanderstiefel

Er gilt deshalb allgemein als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuh-Industrie.

Fordern Sie neues Musterbuch.

Salamander Schuh-Ges. m. b. H. Wiesbaden, Langgasse 2.

5019

Wiesbadener Unterstüßungsbund (Sterbekasse).

Erste ordentliche Haupt-Versammlung

heute Samstag, den 30. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Restauration „Germania“, Heinenstraße 25.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Bericht des Rechners.
3. Festsetzung des Gehalts des Vorstehenden.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes: a) des Vorstehenden, b) des stellvertretenden Rechners, c) von 5 Beisitzern.
5. Wahl der Revisionskommission.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Allgemeines.

Im allseitigen Erscheinen der Mitglieder eruchtet Der Vorstand. F 333

Mirjams Sohn.

Ein „moderner“ Jesusroman von Alfred Moezlich. 4 Mk., gebd. 5 Mk. In allen Buchhandlungen zu haben. Verlag Deutscher Roland, Wiesbaden. 188

Haarneße billigt. Drogerie Bruno Backe. Für die Reise. Reise, Ost-, Schiff- u. Kaiserlosterwerb. billig verkauft Neugasse 22, 1 Etage. Sodener Pastillen, 30 Pf. Drogerie Bruno Backe.

Eröffnung.

Hierdurch teile ich ergebenst mit, dass ich heute abend

Wilhelmsanlage 1 in Biebrich

ein

Wein-Restaurant „Zum Ratsstübchen“

verbunden mit Café,

eröffnet habe. — Ich versichere, dass ich stets reine Weine und feine Mische führen werde und empfehle mein Lokal auch kleinen Gesellschaften aufs Angelegentlichste.

Hochachtungsvoll

Frau Wwe. Haegermann.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus, 8.30 Uhr: 3. großer Maskenball.
Königl. Schauspiel. Abends 6 1/2 Uhr: Götterdämmerung.
Reithaus-Theater. Abends 7 Uhr: Die Waffen der Frau.
Golf-Theater. Abends 8.15 Uhr: Deborah.
Walhalla-Theater. Keine Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.
Kneiphof-Theater, Taunusstraße 10. Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Mitarbeiter-Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Sänger-Kunstsalon, Taunusstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Bister, Wilhelmstraße 54.
Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Volkshaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwoch und Samstag, nachm. von 3—5 Uhr.
Damen-Klub G. B. Oranienstr. 15, 1. für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Versteigerung von Schnitt- und Rundholzern für das städt. Straßenbauamt, im Rechnungsjahr 1909, im Nachhaus, Zimmer Nr. 53, vorm. 10 Uhr. (S. Anst. Nr. 7, S. 1.)
Einreichung von Angeboten auf die innere Einrichtung des Schulbades (Schreiner- und Schlosserarbeiten) für den Neubau der Volksschule an der Lorchstraße, im Verwaltungsgeschäude, Friedr. Str. 15, Zimmer Nr. 9, vormittags 11 Uhr. (S. Anst. Nr. 7, S. 2.)
Versteigerung von 2 Pianinos usw. im Hause Helenestraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 48, S. 9.)
Versteigerung einer Einp.-Carre zc. im Hause Helenestraße 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 48, S. 9.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Samstag, den 30. Januar.
30. Vorstellung.
23. Vorstellung im Abonnement.
Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnen-Festspiel von Richard Wagner.
Dritter Tag.
Götterdämmerung.
In drei Akten und einem Vorspiel.
Personen:
Siegfried . . . Herr G. H. Winkel.
Wotan . . . Herr G. H. Winkel.
Hagen . . . Herr G. H. Winkel.
Alberich . . . Herr G. H. Winkel.
Brünnhilde . . . Frau G. H. Winkel.
Wotan . . . Herr G. H. Winkel.
Hagen . . . Herr G. H. Winkel.
Alberich . . . Herr G. H. Winkel.
Brünnhilde . . . Frau G. H. Winkel.
Wotan . . . Herr G. H. Winkel.
Hagen . . . Herr G. H. Winkel.
Alberich . . . Herr G. H. Winkel.
Brünnhilde . . . Frau G. H. Winkel.

Verein der Vogelkrenze. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer. Tobbetmerstraße 20, Dth. 1 St. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Blau-Kreuz-Verein G. B. Sedanplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetsstunde.
Gärtner-Verein Hebera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.
Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Versteigerung von Schnitt- und Rundholzern für das städt. Straßenbauamt, im Rechnungsjahr 1909, im Nachhaus, Zimmer Nr. 53, vorm. 10 Uhr. (S. Anst. Nr. 7, S. 1.)
Einreichung von Angeboten auf die innere Einrichtung des Schulbades (Schreiner- und Schlosserarbeiten) für den Neubau der Volksschule an der Lorchstraße, im Verwaltungsgeschäude, Friedr. Str. 15, Zimmer Nr. 9, vormittags 11 Uhr. (S. Anst. Nr. 7, S. 2.)
Versteigerung von 2 Pianinos usw. im Hause Helenestraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 48, S. 9.)
Versteigerung einer Einp.-Carre zc. im Hause Helenestraße 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 48, S. 9.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Samstag, den 30. Januar.
30. Vorstellung.
23. Vorstellung im Abonnement.
Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnen-Festspiel von Richard Wagner.
Dritter Tag.
Götterdämmerung.
In drei Akten und einem Vorspiel.
Personen:
Siegfried . . . Herr G. H. Winkel.
Wotan . . . Herr G. H. Winkel.
Hagen . . . Herr G. H. Winkel.
Alberich . . . Herr G. H. Winkel.
Brünnhilde . . . Frau G. H. Winkel.
Wotan . . . Herr G. H. Winkel.
Hagen . . . Herr G. H. Winkel.
Alberich . . . Herr G. H. Winkel.
Brünnhilde . . . Frau G. H. Winkel.

Die Kornen . . . (Hr. Schäfer, Hr. Dehbl., Hr. Krämer. Mannen. Frauen. Schauspiel der Handlung: Vorspiel: Auf dem Felsen der Walfären. Erster Aufzug: Gunthers Hofhalle am Rhein. Der Walfärenfesten. Zweiter Aufzug: Vor Gunthers Halle. Dritter Aufzug: Waldige Gegend am Rhein. Gunthers Halle.
* * * Siegfried: Herr Kanawieringer. Siegmund: Herr Frank vom Herzogl. Hoftheater zu Detmold als Gast.
* * * Hagen: Herr Hans Bass als Gast.
Musik. Leitung: Herr Prof. Schlar. Spielleitung: Herr Regisseur Rebus. Dekor. Einricht.: Herr Hofrat Schid. Kost. Einr.: Herr Hofrat Kaupp. Nach dem 1. und 2. Akte findet eine Pause von je 15 Minuten statt. Anfang 6 1/2 Uhr. Ende nach 11 1/2 Uhr. Erhöhte Preise.
Sonntag, den 31. Januar: Tiefand.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. G. Rauh.
Samstag, den 30. Januar.
Dugendarten gütlich. Pünktigarten gütlich.
Die Waffen der Frau.
Lustspiel in 3 Akten von Georg Olfenowski.
Spielleitung: Georg Müller.
Personen:
Christian Biedermann . . . Ernst Vertam.
Valentine, geb. v. Sandorff . . . Theodora Post.
Lori, seine Tochter . . . Irene von Sandorff.
Baron James of Drysdale . . . Walter Taus.
Abalbert von Frege . . . Rudolf Barial.
Harold Peste . . . Theo Ladauer.
Baronin Philippa von Porcinahoven . . . Agnes Cammer.
Loris Dolin, Chauffeur . . . Georg Müller.
Heinrich, Diener bei Biedermann . . . Willi Langer.
Rella, Kammergöffe bei Philippa . . . Alice Harden.
Ort der Handlung: 1. Akt in einem Scenerhaus an der Gabel, 2. und 3. Akt im Hause Biedermanns in Berlin.
Zeit: Gegenwart.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.30 Uhr.
Sonntag, den 31. Januar, nachm. 1 1/2 Uhr: Moral. Abends 7 Uhr: Die Waffen der Frau.

Volks-Theater.
(Dobheimerstraße 15, Kaiserfaal.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Samstag, den 30. Januar.
Abends 8.15 Uhr:
Vollständige Vorstellung bei keinen Preisen.
(Dugendarten ungütlich.)
Deborah.
Volkschauspiel in 4 Akten von Dr. S. S. Rosenthal.
In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm.
Personen:
Lorenz, der Ortswirter . . . Arth. Schöndorff.
Joseph, sein Sohn . . . Heinrich Reeb.
Der Schulmeister . . . Arthur Rhode.
Der Pfarrer . . . Emil Römer.
Hanna, seine Nichte . . . Helene Balois.
Der Gerichtsdienner . . . Ludwig Zoch.
Der Dorfbar . . . Conrad Kochinke.
Der Schneider . . . Kurt Röder.
Der Krämer . . . Fritz Stürmer.
Die Wirtin . . . Ottilie Grunert.
Die alte Lise . . . Lina Föhlte.
Abraham, ein blinder Greis . . . Alfred Heinrichs.
Deborah . . . Clotilde Gatten.
Ein jüdisches Weib . . . Emil Clement.
Ein Mädchen . . . H. Elfriede.
Ort der Handlung:
Ein Ort in der Steiermark.
Zeit: 1780.
Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge liegen 8 Tage, zwischen dem 3. und 4. Aufzuge 6 Jahre.

Theater-Eintrittspreise.
Volks-Theater Wiesbaden.
Sprengel . . . 2.— Mk.
Saalplatz . . . 1.—
Galerie . . . —.50
Volks-Kinematograph,
Sawaldackerstraße.
Das neue Programm.
Indianer-Heberfall aus den Tagen von 1849.
Achtaktentanz.
Bierwaldschäfer See, herrl. Natur-Panf. Plaut, d. Tochter d. Verbrecher, Drama. Ausas Pfeil, humoristisch. Phantastische Köpfe, koloriert. Am Geschäftsführer, komisch. Tanzvergnügen bei d. Nachbarn, komisch.
Messina und das Erdbeben.
Letzte Annahme des J. P. Co. Itala. Täglich von 4 Uhr ab.

Volks-Theater.
(Dobheimerstraße 15, Kaiserfaal.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Samstag, den 30. Januar.
Abends 8.15 Uhr:
Vollständige Vorstellung bei keinen Preisen.
(Dugendarten ungütlich.)
Deborah.
Volkschauspiel in 4 Akten von Dr. S. S. Rosenthal.
In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm.
Personen:
Lorenz, der Ortswirter . . . Arth. Schöndorff.
Joseph, sein Sohn . . . Heinrich Reeb.
Der Schulmeister . . . Arthur Rhode.
Der Pfarrer . . . Emil Römer.
Hanna, seine Nichte . . . Helene Balois.
Der Gerichtsdienner . . . Ludwig Zoch.
Der Dorfbar . . . Conrad Kochinke.
Der Schneider . . . Kurt Röder.
Der Krämer . . . Fritz Stürmer.
Die Wirtin . . . Ottilie Grunert.
Die alte Lise . . . Lina Föhlte.
Abraham, ein blinder Greis . . . Alfred Heinrichs.
Deborah . . . Clotilde Gatten.
Ein jüdisches Weib . . . Emil Clement.
Ein Mädchen . . . H. Elfriede.
Ort der Handlung:
Ein Ort in der Steiermark.
Zeit: 1780.
Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge liegen 8 Tage, zwischen dem 3. und 4. Aufzuge 6 Jahre.

Theater-Eintrittspreise.
Volks-Theater Wiesbaden.
Sprengel . . . 2.— Mk.
Saalplatz . . . 1.—
Galerie . . . —.50
Volks-Kinematograph,
Sawaldackerstraße.
Das neue Programm.
Indianer-Heberfall aus den Tagen von 1849.
Achtaktentanz.
Bierwaldschäfer See, herrl. Natur-Panf. Plaut, d. Tochter d. Verbrecher, Drama. Ausas Pfeil, humoristisch. Phantastische Köpfe, koloriert. Am Geschäftsführer, komisch. Tanzvergnügen bei d. Nachbarn, komisch.
Messina und das Erdbeben.
Letzte Annahme des J. P. Co. Itala. Täglich von 4 Uhr ab.

Biophon-Theater
Wilhelmstr. 6, Hotel Monopole.
Messina
vor u. nach d. Erdbeben.
Der offizielle Selamik in Konstantinopel.
Vereingetorix
Geschichtsbilder aus der Zeit Julius Caesars.
Carl Jöm,
Königlicher Hofopernsänger, in „Lohengrin“.
Joseph Josephi.
„Im Nordexpress.“
Szenen aus „Regimentstochter“, „Veilchenmädel“.
Andreas Hofers Tod.
Bass-Solo. 5953
Baden bei Strafe verboten!
Eine begehrte Droschke!
Der kleine Zauberer.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr (Saalöffnung 7 1/2 Uhr) in sämtlichen Sälen:

III. Grosser Maskenball.
Zwei Ball-Orchester.
Anzug: Masken-Kostüm oder Bals toilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karneval. Abzeichen.
Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker.
Ab 10 1/2 Uhr:
Kabarettvorträge
von Mitgliedern des Frankfurter Intimen Theaters.
Vorzugskarten für Abonnenten — bis spätestens Samstagnachm. 5 Uhr zu lösen —: 2 Mk.; Nicht-Abonnenten: 1 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). — Zu den Kabarettvorträgen Zuschlagskarte: 1 Mk.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr (Saalöffnung 7 1/2 Uhr) in sämtlichen Sälen:

Kursbericht vom 29. Jan. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Eig. Drahtber. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold, silver, and other commodities.

Staats-Papiere.

Table listing various state securities and bonds with their respective values and interest rates.

Ausländische.

Table listing foreign securities, including bonds from Belgium, Norway, and other countries.

Ausereuropäische.

Table listing securities from outside Europe, such as Argentinian and Chilean bonds.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various regions like Rhine and Westphalia.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank stocks from institutions like the Reichsbank and others.

Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Table listing partially paid bank stocks.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing stocks and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing stocks of various industrial companies such as chemical and textile firms.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank stocks from different banks.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing stocks of various mining companies.

Kuxe.

Text regarding the exchange rates for mining shares (Kuxe).

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

muss es allein tragen. Können Sie mich doch ausfinden, was ich mir eingebildet habe. Ich werde mich ja doch durchschlagen — auf irgend eine Weise. Wenn ich nicht fest beschliebe wie in einer Zandale, als wäre die Welt zu Grunde für mich... ganz zu Grunde...
"Zeit wann ist — Ihr Augenbraue — guttätig?"
fragte er.

"Zeit wiegen Regen?"
"Und haben Sie ihn — mehrfach gefühlt?"
"Ein Paar mal — so oft ich mich freimachen konnte ohne Zwang. — Ich, Ulrich, wenn meine Mutter mich ansetzt — ich, ihr Meßfies, ihr Seßes... ich betrachte sie... Ihre Stimme ging einen Augenblick förmlich in die Höhe vor heftiger Bewegung.
Er presste die Zähne zusammen, weil es ihm über die Rippen wollte: So lag den Unglücksengelächel! Sahen den Mut, frei zu sein!

"Zeit Sie, Ihr Köpfe ruhiger erträglich fort, mit keiner leuchtenden Gemütsregung, daß er da drüben schon beinahe ein alter Mann geworden sei, hatte er vorfichtig bei mir sonderbar wackeln, wie ich über seine Gemütsstärke dachte. Er hatte einen leuchtenden Protest erbrütet. Statt dessen schmeig ich darüber ganz und er nahm, wie es seiner Schwermut bequiem war, mein Schwärzen für eine halbe Zustimmung! Dann war mein Brief — weil ich mir allerlei heimliche Gewissensbisse und Selbstvorwürfe gemacht, wie mir das von Zeit zu Zeit passierte — ganz besonders warm und gütlich ausgefallen. Das kam mir, daß er seine geschäftlichen Beziehungen, die schon lange nicht mehr die allgemeinen waren, in seiner kurzen, schneidigen Art lasse und daß, als wenn ein Mann: Gleich dort! Ihn erregte, die Worte nicht mehr richtigem gemacht werden konnte. Und so, schloß sie tonlos und mit einem Räuseln der Regungen, hat sich mit allerlei Feinheiten und Gedanken mein Schicksal zusammengehoben. Robert ist als ein hochgehender Mann zurückgekommen. Nach den Standesfragen, den Kämpfen seiner Jugendzeit, steht er sich nach einem Genuß, nach...
"Gedacht. Geben Sie ein Recht, es ihm zu verzeihen? — Und — Mutter — ?"

Winter kühler und lebensfähigster waren gegen den Frühling die Worte von ihren Lippen gekommen. Robert schmeigte sie, sich abwendend, als fürchte sie, ihm zu viel berichten zu haben von dem Zustand ihres Innern.
Und wieder sagte er sich: Ich habe denn Glück, die so idyllisch und gemütsvoll abstrahieren den Gedanken der Mutter und des Vaters? Das Weib soll Vater und Mutter verhalten und dem Mann folgen, laßt das Gesetz, das das menschliche Gesetz formt.
Und wenn sie nun singet und ihr Leben verdirbt aus falscher Handlung — wenn auch noch, so kennende rühmungsweises Glückgefühl? Es war ihm, als sähe er sie auf einer idyllischen Straße und der nächste Schritt wäre seiner Tod. Sie durfte er sie sich selber überlassen, ohne ein letztes Verhängnis zu haben!

"Können Sie, jenen — wann auch zu lieben?"
"Ich!" tief sie lebensfähig, "das muß ich ja, daß Sie auch leben würden! Aber wenn mir Robert jetzt noch wie ein Fremder erscheint — er ist ja ein halbes Jahr gewesen da draußen — ist das nicht die natürliche Folge der Zeit? Wir müssen uns freilich von neuem an einander gewöhnen — äußerlich, wenn Gott, in diesen Jahren... da hat das Leben natürlich an uns beiden gemöhelt.
"Können Sie er laut und mit erster Mühe, ihre Hand ergreifend, bedekten Sie: für Sie wäre es gewisser Tod, an einem Mann geküßelt zu sein, der Sie nicht versteht. Können Sie ihr Rede und Tragen an einem — Augenblick?"
"Daf ich denn immer nur an mich denken?" tief sie wohl schweigend. "Wären Sie, es sei mir möglich,

zu leben mit dem Bewußtsein, ein Menschenkind zu sein, zu haben? — Und dann: Hundert habe ich von jeder als das verächtliche Privilegium gemeiner Seelen gehabt!"
"Und glauben Sie, Rosa, daß Sie jemals Frieden finden werden, auch wenn Sie flüchtig waren, bis — Ihre Mutter nichts mehr berichten kann?"
"Mich, für Sie auf, quälten Sie mich nicht!"
"Ich, ich... Sie lehnte einen Augenblick an seine Schulter, als verlege ihr die Kraft. Dann richtete sie sich desto heftiger empor. "Daf!" tief sie voll Bitterkeit, "wie berechtigt Sie sind... in eigener Sache!"
Er trat einen Schritt zurück, nun doch wie auf's Haupt geschlagen.
"Gott weiß, Gräulein Rosa," sagte er kalt, "daß dabei für mich ein Vorteil abfallen könnte, daran habe ich in diesem Augenblick nicht gedacht."
Das flackernde Vatermitleid fiel auf sein schmalkes Gesicht. Um seinen Mund waren ein paar langgezogene idyllische Linien eingetroffen. Und unter dem breiten Schalten des Spats blickten seine Augen ernst und vorurteillos in die Thronen.
Sie stand stumm und hart. Dann schüttelte sie langsam den Kopf. "Gott helfe mir!" murmelte sie. "Sie wandte sich ab und winkte ihm mit der Hand, ihr nicht weiter zu folgen. Er zog grüßend den Hut und sah ihr nach, bis sie im Dunkel verschwunden war."

Dann war's ihm, als müsse er noch jetzt ihr nachsitzen, sie an sich reifen und selbstlos: Du darfst nicht! Und ich habe ein Recht an dich!
Der Mensch sagte heulend die tote Strafe hinter sich und hind. Aus der Tiefe der Ähren schimmerte hinter sich die Epithelien trauriges Licht. Man dachte dabei an rote Kommeten, die über welche Kreuze trübten, an vornehm-bedeckende Glanzpunkte, Reithose auf denen Kräfte und Silber blüht, an arthroskopische Pflanzengefäße und schone leuchtend umraute Braunen, deren Wellen ein kleiner Schauer über die ganze Haut lief, wenn der Sturm drüben in den Baumblättern sein Durrio antipfelte.
Und Rosa braugte! Die ganze Welt vom Schilde gesamt, von Tropfenblättern überhüllt!
Endlich setzte er um. In einer Speirube der Rotbäume Strafe ließ er sich einen kühleren Ausgang geben, der ihm wie Feuer durch die Ähren ging. Es war ihm um eine gelinde Bekämpfung zu tun. Denn seine Phantasie machte ihm mit graunamer Schwärze die Begegnung der beiden, Roberts Gleichmorte, Kosas bräutliche Eingebung. Sie wackelt und gärtlich hatte ihr Krage geschimmert, so oft sie von Roberts Kreuze und Geduld gesprochen!

Ol — Es war — Er hätte den Hofal gegen die Brand schmälern mögen, daß der rote Kranzengel verstreute wie Windensinn.
Keiner von den schließigen Lebensmännern, die neben ihm unter angeregten Gesprächen über Sport, Theater und Politik ihre Kräfte leerten, sahete auf den einsamen Richter in der Gasse. Richtig dachten sie ihn für einen besonders raffinierten Schloßner, der in der Hand des Gemüts durch nichts gestört werden will.
Einen Kopf glühte und die innere Stille beugerte immer von neuem seinen Duft. Mühe, welche Friederich lagten sich in seinem blutüberfüllten Gehirn. — Gedanken, die er nie beobachtet, mit denen er nichts gemein hatte, kielten sich als unheimliche Gäste em. Er kostete Rosa... heute wurde es ihm klar! Einem Menschen, der einem Leid ginstig, der koste ihn, wenn einem das Leben zur Qual wird, den koste man. Und auch der das fähig — wie denn in der Stille der schmälenden ein Elter Traum noch glühend bezieht.

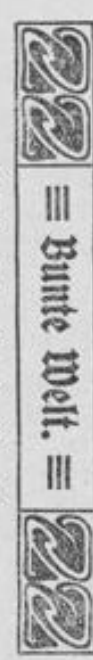
(Gotteluna folgt.)

Die Blumen im Winter.

Es erscheint etwas paradox, wenn man sagt, die Blumen spielen im Winter eine größere Rolle als dies im Sommer der Fall ist. Aber fast wie jedes Vorkommen, so hat auch dieses seine Herleitung und seine Begründung. Schon die Kalte, daß die Winter der Flora im Winter so viel fetter sind als im Sommer, läßt sie in den Jahren kahlerer Menschen als weit fetterer erscheinen. Einige Pflanzen mögen für den Winter ausbleibend sein, der im Winter mit Blumen getrieben wird.
Bei Gesellschaften, namentlich beim Empfang eines fremden regierenden Paares, herrscht die Sitte, die Kisten mit Erdbeeren an dekorieren. Man wagt geschmacklos eine Gabe, die an dem Service und dem sonstigen Schmuck des Festes paßt. Der Blumen Schmuck für Erdbeeren setzt für einen Abend geschmacklos die Summe von 500 bis 600 M. bedeutet man noch, daß der Salat amweil mit Grün und Speise geschmückt ist, so kann man als Gebirgspreis für den Preis des Blumen Schmucks die Summe von 1000, ja auch von 1500 M. für einen Abend annehmen.

Als Dekoration der Toiletten werden künstliche Blumen in diesem Winter von den Damen den natürlichen vorgezogen. Um so mehr aber leben es die Gebirgerinnen, ihre Kisten mit den süßen Gläsern des Festes an schmücken. Man wagt man ja in einem noch lebenden hässlichen Gansschick nicht gerade die Erdbeeren fests und häßlich zu bemerken, man ist bescheiden und behält sich mit Speise auf die Tafel zu bringen, aber fests, die Blumen einfach auf die Tafel zu bringen, und eine Blumen Dekoration, die vor einiger Zeit in den Kreisen der Aristokratie in Berlin aufgeführt wurde, sei hier besprochen. Von der Idee des Spielmanns herab sind hier herab nach allen Richtungen der langen Tafel herabgeführt in buntem Garte, liegen sich über die Gärten des Festes und vereinigen sich in der Mitte an einem prächtigen Blumenbeet. Jede einzelne der Pflanzen trägt in ihrer Mitte eine kleine elektrische Lampe, die die Form eines großen Glühbirnen glänzes hatte. Den beleuchtenden Duft, den diese Kisten verbreiten, begünstigen die Gäste mit der Kleingeld von 4000 M. für den einen Abend.

Bei weitem beständiger sind die Preise, die man für Tulpen, Kisten und Gläser geben kann. Die Dekoration einer Tafel mit Gläsern in der Art, daß aus den Blumen kleine Ornamente, flüchtigen, Scherz ufm, je nach dem Charakter der Speise, vor die sie gesetzt waren, besahle man auf einem Fest, das von einer herrlichen Künstlerin von Blumen arrangiert worden war, mit 900 M. Doch Gläser sind nur bei uns im Norden als Schmuck und Dekoration gehalten. Der Blumenreiche Süden versteht es, bei den Blumenbeeten, bei den Permalationen des Karnevals Gläsern und Gläsern als Dekoration, aus dem einfachen Grunde, weil sie billig sind.



Spelnde beim Regens Wetter.

Die Hauptgründe von der lebensfähigsten Erkenntnis des Regens Wetter, dessen Tod von wackeltragenden Gesetzen für die nächste Zukunft seines Landes sein dürfte, lenken den Blick auf die eigenartige Schönheit dieses ereignisreichen Wetteres, wie sie uns in den verschiedenen Jahren der Regenzeit zu sehen ist. Wenn es regnet, so ist das Innere seines Wolkes zu Glas glänzend vorzuziehen, der sich so sehr wie ein weißer Schimmer aus dem Regen. Erud meiste Gabe, die von himmlischen Blumen durch die Erde, an denen die Stürme des Gewitters die Erde mit einem Wohl verknüpfen, kann man nach der Empfangsstraße, die mit Regenwolken fallen und Regenwolken, mit perfekten Speichen, Statuen und Statuen, mit bunten Lampen unerschöpfen.

tun, mit einem Durcheinander der nonberührenden Schmuckformen phantastisch angeordnet war. Und dann wurde der Stein der die Gemüts des Kaisers selbst geführt, der den Fremden fests freundlich und interessiert entgegenkam. Aus der Straße von rechts, prunkvoll Gewandern, in denen ihr keine Kostbarkeiten umhingen, sah sich die Gemüts des Kaisers, der mit seinem breiten fremden weichen Hut, in weiche, fliegende Gewänder von Erde getrieben, mit getrennten Seiten auf einem hohen Stufen von Stufen brant. Der Kaiser ist ein Mann von mittlerer Größe, mit klugen, freundlichen, offenem Gesicht, so sehr aber ein engherziger Charakter, der Stille ist durch die Spaten entzweit, die ihm hier so sehr und späte eingetragen haben. Dore und Bart sind hart ergraut. Sei solcher Studien geht sich so sehr interessiert für alles Fremde; er gibt sich autronisch und gleichsam inoffiziell. Er scheint er aber bei einem Fest in einem großen Saal, dann waltet eine strenge Zeremonie und der seltsame Grund, den er lebt, heisst sich ins phantastische. In dem Gesicht ist ein großer Spitzel, aber dem sich ein vornehmer Baldschin mit goldschiltem großen "M" und einer Kaiserkrone wackelt. Der Kaiser erscheint in weichen Gewändern, sehr große Goldstücke an den Hüften, in einem langen Rod aus grauer Seide mit goldenen Zierchen, einem formlosen Zehnbüchlein mit goldschiltem und roten Zierchen. Er trägt Diamantkronenringe, um den Kopf einen Turban von weichen Stoffen und darüber einen Schirm mit goldenen Schaltern, der mit Gläsern und Gläsern verziert ist. Minge alahan an den Gläsern; ein rotlicher Schirm wird über ihn gehalten. Auf der Tröhne um ihn herum sitzen seine Frauen und die fremden Gäste. Jede einzelne Scherz ist durch sich angelegene Sorgen von dem großen Saal getrennt. Und dann schaut das Gesicht. Das Spielmanns solle flare Straße, flüchtigen, Gemüts und Gemüts flücht, Wafstanz, hässliche Gier mit Speise und Dorelli; dazu gab es Empfangener, Mat, Burghaber und anderen Formen. Der Regens fests, der an einer besonders Tafel sah, als nur wenig, und wenn er trant, bedien ihn seine Sinne sorgfältig vor dem Wandel der Menge. Um den Kaiser herum saßen seine großen (Zehnbeinern); vor ihnen stellten Diener große Stühle roten Glases, damit sie sich leicht bewegen sollten. Die Gläsern sah dann mit ihrem Speiser eine Portion ab, indem sie ein Ende des Gläserns in den Mund nahmen und dann ihr Zeit von dem Speiser abnahmen. Beim Gläser sah das Speiser tranken wir auf unteres gerittes Weinbeut und dann wackeln die Speise, die bis dahin verfließen waren, fortzogen und wir saßen nun den Speiser in eine riesengroße Gabe, über 150 Maß lang und sah 100 Maß breit, die ganz mit Offizieren und Soldaten angefüllt war. Alle saßen sie um eine kleine eiserne Stille herum, sprachen diese den aufgestellten Gläsern voll Sonniger An und schüttelten sich ritische Schritte von Gläsern an den herumgehenden Gläsern ab. Nach Beobachtung der Erde liegen die Gläsermpeter eine Gabe erlösen und dann verabschiedeten wir uns von dem Kaiser Wetter!

fr. Ein sehr gefährlicher Gesundheitszustand. Ein Gesundheitszustand, der sich eigentlich noch recht in den Ständerischen befindet, lausete auf dem Sommer "Spring" Giel Friedrich in Washington an. Es ist dies der sehr gefährliche Staat des Landes, der eigentlich die Ehre in Washington befindet sollte, doch zum Zwecke der Befreiung der Menschen als Gesundheitszustand eingeschrieben worden ist. Dennoch hat der Staat sich das Amt und die Behörden dieser diplomatischen Vertreter durchs verbleibt. Im letzten Jahre führte die nationale Unabhängigkeit aus, und der Preis bestand in dem Amt und in der Befreiung des Landes als Gesundheitszustand. Die Gesundheitszustand sollte dem amerikanischen Sommer Gefährlichkeit gegeben werden, in der Gesundheit

fr. Ein sehr gefährlicher Gesundheitszustand. Ein Gesundheitszustand, der sich eigentlich noch recht in den Ständerischen befindet, lausete auf dem Sommer "Spring" Giel Friedrich in Washington an. Es ist dies der sehr gefährliche Staat des Landes, der eigentlich die Ehre in Washington befindet sollte, doch zum Zwecke der Befreiung der Menschen als Gesundheitszustand eingeschrieben worden ist. Dennoch hat der Staat sich das Amt und die Behörden dieser diplomatischen Vertreter durchs verbleibt. Im letzten Jahre führte die nationale Unabhängigkeit aus, und der Preis bestand in dem Amt und in der Befreiung des Landes als Gesundheitszustand. Die Gesundheitszustand sollte dem amerikanischen Sommer Gefährlichkeit gegeben werden, in der Gesundheit

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Die Hebung des Meeresbodens bei Messina.

Die wir erfahren, sind jetzt in der Meerenge von Reggio und bei Messina von einem Jenefer Gelehrten genaue Messungen vorgenommen worden, um die Hebung des Meeresbodens, die durch das Erdbeben eingetreten ist, für die deutsche Schifffahrt festzustellen. Dabei wurde gefunden, daß das Meer im Süden, wo die bisherige Tiefe 1000 Meter betrug, nur noch 440 Meter tief war. Die Tiefe zwischen Capo Peloro und Punta Pertio, die bisher 80 Meter betrug, ist nur noch 12 Meter. Durch diese ansehnlichen Messungen würden die Erwartungen, die man noch von der Befahrbarkeit des Meeres hatte, enttäuscht. Die Schifffahrt wird jedenfalls von nun an ganz andere Richtungen nehmen müssen.

C. Das erste „Angelus“. Ein ergreifendes Stimmungsbild von dem jaghaft wiedererwachenden Leben auf den Trümmerstätten Siziliens gibt im „Corriere della Sera“ Luigi Barzini, der jetzt die zerstörten Ortschaften in der Umgegend von Messina aufgesucht hat. Er ist dabei bis nach Faro an der äußersten Spitze der Insel vorgedrungen, wo sich der Leuchtturm erhebt, der die Straße von Messina bewacht. Auch hier liegt alles in Schutt und Asche, die Überlebenden kampieren in häßig improvisierten Hütten oder in Fischerbooten an der Küste, während in den Ruinen mit Art und Schaufel die Soldaten an den Aufräumarbeiten tätig sind. „Wohin man auf die große Glocke der Kirche, aus drei Balken wurde schneidig ein kleines Gerüst verfertigt und hieran ward die Erzglocke aufgehängt. Die Sonne neigte sich zum Untergang: man ließ den alten Glöckner des Dorfes zu suchen — einen Greis von siebzehn Jahren —, führte ihn herbei und rief ihm zu: „Räute das Angelus!“ Der Alte wollte seinen Augen nicht

trauen: was da hing, das war ja wirklich seine Glocke. Neben ihr sank er nieder und betete, und dann begann er das Angelus zu läuten. Es war die erste Glocke, die nach zwanzig Tagen dumpfen juchbaren Schreies an der Schwelle des Unglücks wieder ihre ehernen Klänge ertönen ließ. Bei ihrem wogenden Klange, der weit durch die Abendstille dahinbrachte, geschah etwas Unerwartetes: überall eilten die Leute aus ihren Schloßwinkeln und aus ihren Schiffe, und verwundert und erschaut freilich suchend ihre Blicke über die Ruinen, als erwarteten sie nun die Häuser wiederstehen und unbeschädigt von neuem vor sich zu sehen. War es nicht die Stimme des Dorfes, die da erklang? Alle erkannten sie den Klang ihrer Glocke wieder, die Fischer eilten vom Strande herbei, Faro war nicht gestorben, Faro lebte noch und läutete den Klängen des Angelus. Von der alten lieben vertrauten Glockenstimme gerufen, eilten von allen Seiten die Männer, die Frauen und die Kinder herbei, versammelten sich um den alten Glöckner, der da mit Inbrunst und Eifer sein Ave Maria schlug, dessen weichen hallender Klang in wunderbarer Melancholie alle alten gestörten Hoffnungen von neuem wieder erweckte und von neuem wieder zerstörte. . . . An der zerstörten Kirche, von der nur die Apfeln stehen geblieben ist und ein einsames Heiligenbildnis, dem der Kopf fehlt, stich man bei den Ausgrabungen auf das Allerheiligste. Man wagte nicht, es anzuhören, denn nur ein Priester darf es berühren, ohne dem Kirchenbau zu verfallen. Die Ketten fürchteten sich, das Sakrament zu berühren, und während man jeden Augenblick den Einsturz der geborstenen Mauern erwarten konnte, sandte der Beamte nach dem alten Geistlichen des Dorfes, damit er komme, das Allerheiligste zu bergen. Weinend eilte der greise Priester herbei, sank auf den Trümmern in die Knie und öffnete den kleinen Schrein; schon hatte er die Hand ausgestreckt, da hielt er inne und demütig flüsterte er: „Ich darf nicht, ich muß mit dem Messgewand bekleidet sein.“ „Aber schnell“, drängte der Beamte, „lassen Sie einen

Entschluß, die Mauer wird gleich einströmen.“ Der alte Geistliche eilt zu einer Mauer, von der Wand herab reißt er einen breiten Papierstreifen, schnell wird ein Loch in die Mauer gebohrt. Er schiebt sich das Papier über, und mit diesem heiligen Messgewand der Welt ergreift er mit ältlichen Händen das kostbare Pfand seines Glaubens. Er betet und singt, doch das Schlagen zerreiht seine Stimme und ringsum nimmt die Menge die abgebrochenen Klänge des Lebens auf. Ein Soldat fröhlich den wankenden Priester und nun zieht die kleine Prozession durch die Ruinen zum Meerufer hinab, in aller Kränklichkeit, doch umweht von einem Hauch von Größe. Die Soldaten am Wege richten sich auf und schmeichelnd salutieren sie den Priester, der mit dem Allerheiligsten vorüberzieht. . . .

Landwirtschaft und Gartenbau.

el. Von dem Main, 27. Januar. In der Mainebene sammeln sich in letzter Zeit große Scharen von Krähen und Krähen und richten an der jungen Saat großen Schaden an. In anderen Zeiten sieht man diese Vögel hier viel seltener und kommen diese scheinbar, vom Hunger getrieben, aus den Waldungen des Taunus, um sich auf den Getreidefeldern des Mainlandes die frischen Triebe und die in der Erde gesprossenen Saatkörner gut schmecken zu lassen. Der angeordnete Schaden ist um so größer, da die Winterfrucht infolge anhaltender Trockenheit im Herbst schlecht ausfiel und durch Schnecken vielfach abgefressen wurde. — Unsere Landwirte beklagen sich vielfach über das starke Faulen der Dickwurzeln. Dieselben waren, als im Herbst der Frost so plötzlich einsetzte, zum größten Teil noch nicht geerntet und litten unter der Kälte. In den Gruben auf dem Felde, in welchen man sie verscharrte als Dünger fürs Frühjahr, sind sie nun zum großen Teil verfault und befürchten unsere Landwirte, daß sich ein empfindlicher Futtermangel bemerkbar machen wird.

Osrnam-Lampe

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.

Gartenbau-Verein.

Samstag, 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokale „Hotel Union“, Neugasse 7. Der Vorstand. F 383



Löflund's
Malz-Extract, bekannt als vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel
Malz-Suppen-Extract für magendarmkranke Kinder
Malz-Leberthran für zarte, scrophulöse Kinder
Milchzucker für Säuglingsernährung. Reinste Marke.
Nähr-Maltose, neue ideale Nahrung für schlecht entwickelte Kinder.
Malz-Extract-Husten-Bonbons.
Nur die echten von ED. LÖFLUND & Co. GRUNBACH bei Stuttgart.

In Krippen, Milchküchen, Säuglingsheimen werden täglich mit bestem Erfolg verwendet!

Sinn füllbarer Löffel

ist durch die Herstellung des „Kaffee Sag“ coffeinfrei, ausgefüllt. Wer bisher mit Rücksicht auf seine Nerven oder sein Herz keinen Kaffee trinken durfte, mußte auf den lieb gewordenen Genuß verzichten oder mit einem ihm selten mündenden Surrogat, wie z. B. Malzkaffee, vorlieb nehmen. „Kaffee Sag“ coffeinfrei, (Schutzmarke „Rettingring“) ist frei von jeder schädlichen Wirkung und wird daher von jedermann vertragen.

Billigste Bezugsquelle Karl Wittich, Telefon 3531.
Emsersstraße 2, Ecke Schwalbacherstraße.
aller Korb-, Holz-, Bürstenwaren, Küferwaren, Toilette-Artikel etc.

Billigste Bezugsquelle aller Kamm- und Hornwaren, Bade- u. Reiseartikel, Schwämme, Fensterleder, Putz- u. Scheuerartikel.

Neuanfertigung und Reparaturen aller Korb- und Küferwaren billigst.

TEE-MARKE O-MI-TO
Der Pfund M. 1.50-5.00. — Original-Pakete zu 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Pfund. — Alleinige Importeure: Becker & Co., Hamburg 21 — Wlatus.

Inhaber: **M. Stillger, v. H. Stillger**
Wiesbaden, Hainergasse 16. Telefon 2082. Gegr. 1853
Kristall, Porzellan, Steingut, Ausstattungs-Accessoirs für Hotels, Pens., Restaurants. Spezialität: Ersatzausstattungen. Niederlage der Fabrikate von **Villeroy & Boch** und anderer erstklassiger Fabrikate. Vertreter d. Porzellanfabr. Weiden. Spezialität: Dekor. Hotelgeschirr. 800 Arbeiter. Prima Referenzen. Versand nach allen Orten. 1900

Katholische Kirchensteuer.
An die baldige Einzahlung der Kirchensteuer für 1908/09 wird mit dem Bemerkten erinnert, daß Mahnung demnächst zu erfolgen hat. Wiesbaden, 20. Januar 1909. F 322
Katholische Kirchenkasse.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Aufsch.-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bester, gebräuchlichem Zustande, billig zu verkaufen.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Räumungs-Ausverkauf.
Um mein großes Lager in Herren- u. Anabenpaletots und Anzügen Gelegenheitsposten Modelle und Reisebarunter versch. verkaufe ich dieselben zu ungläublich billigen Preisen. Soppen, Hosen, Schulanzüge, Kapts u. verkaufe zu u. unter Einkaufspreis. Nur Neugasse 22, I. (Kein Laden.) 5187

Schmidt & Schmits G.M.B.H.
Köln a. Rh. 26 Mozartstr. 11.
Wasch- u. Bügelmaschinen

Beteiligung.
Für lukratives Unternehmen stiller oder tätiger Teilhaber mit größerer Kapitaleinlage gesucht. Offerten unter A. 263 an den Tagbl.-Verlag.

Vor meiner Einkaufsreise nach St. Gallen

bis Ende Februar Räumungs-Verkauf

mit 10 bis 30% Rabatt.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.



Diese Menke Gerstenmalz...
Köstritzer Schwarzbier.

Klassiges Brot in der Flasche: rd. 330 Gerstenkörner = 1/4 Pfund Gerstenmalz neben bestem Hopfen und eisenhaltigem Wasser sind nötig, um eine Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier herzustellen. Die dazu verwendete Gerste fällt eine Originalprobe der Fürstlichen Brauerei Köstritz nahezu bis zur Hälfte aus. Welcher grosse Nährwert ist also in einer Flasche Köstritzer Schwarzbier enthalten! Deshalb sollten Rekonvaleszenten, Blutarmer, Schwache, vor Allem aber Wöchnerinnen und stillende Mütter Köstritzer Schwarzbier trinken. Doch auch die Gesunden, die körperlich und geistig angestrengt Arbeitenden, denen an Erhaltung der Kräfte und an einer planmässigen Auffrischung des Organismus gelegen ist, sollen das Köstritzer Schwarzbier jedem anderen Stärkungsmittel vorziehen. Eine über 200jährige Erfahrung hat die wunderthätigen Wirkungen des überall mit den höchsten Auszeichnungen bedachten Köstritzer Schwarzbieres bewiesen. Den aufreibenden Kampf, den Wettkampf ums Dasein kann heute nur der Kräftige und Gesunde erfolgreich bestehen. Die Erhaltung eines kräftigen und gesunden Körpers ist die einzige und solide Grundlage aller mutigen und erfolgreichen Arbeit und somit aller frohen und anregenden Stimmung. Diese solide Grundlage wird geschaffen durch den köstlichsten Genuss des Köstritzer Schwarzbieres. Nur geht zu haben bei Robert Preuss, Biergrosshandlung, Wiesbaden, Weissengurgstr. 10 — Telefon 385 — und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 1943

Ge-
mästete Enten, Gänse, Hähnen,
Doutlets und prima Pouletten
empf. Geflügel, Geflügel- u. Mast-
anst. Rosenhof, Seebach (Bergrdt.)

Billig! Nestpaare Billig!
Elegante Herren, Damen und
Kinder-Stiefel weit und breit;
Wiener Schick u. Walfische, deren
fr. Nr. 6-14 Nr. war, jetzt 3 u. 4 Nr.
5188
Nur Neugasse 22, 1. Etage.

Hornmehl entfeuchtet, gedämpft
und fein gemahlen,
13-14% Stärkekorn
schnell und sicher wirkendes Natur-
düngemittel für alle gärtnerischen
Bewede. 100 Stk. Nr. 24. — 50 Stk.
Nr. 1250 ab hier oder ab unserem
Lager in Dresden, 5-Stk.-Postpak.
Nr. 2.60 fr. Berl. gen. Rücknahme.
Groszpäckl. feine 100 Stk. Nr. 22. —
grobe 100 Stk. Nr. 20. — ab hier oder
ab un. Lager in Dresden, 5-Stk.-
Postpak. Nr. 2. — fr. Blumenbinder
(Nährsalz) in bewähr. Zusammen-
setzung. 100 Stk. Nr. 34. — 50 Stk.
Nr. 1750, 25 Stk. Nr. 0.25 ab hier.
5-Stk.-Postpak. Nr. 3.60 fr.

Seilmfabrik Broedelhof 55
i. Schief. F102

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 119
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Kopfkäse
besetzt schnell und gründlich
flüssig Paraffinöl Fl. 50 Pf.
Otto Siebert, Drogg., Am Schloss.

Diebesheimer
Safel-, Zuchtvieh- u. Schweine-Markt
am 2. März d. J.,

verbunden mit Bräuterei und großer Verlesung von Zuchtvieh. Ausgegeben
werden 10,000 Lose à 10 Pf., auf 10 Lose ein Freilos.
Wegen Bezug von Lose wolle man sich an Herrn Chr. Jac. Rothermel
in Diebesheim wenden. (F. Wa. 402/3) F 103
Diebesheim 1909. Das Markt-Komitee.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an. 1705

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6,
Telefon 717.

Wir beabsichtigen in größeren Städten Kinematographen-Theater
mit unserer neuen Erfindung „Bereinigung von Theaterbühnen mit Gas-
beleuchtung und Kinematograph“ einzurichten.

Grundstücksbesitzer und Interessenten,
welche in freier Lage passende Räume besitzen, wollen ihre Offerten
eintrichten. Freischaltung von Plänen und Grundrisszeichnungen unbedingt nötig.
Auch bereits bestehende Theater können leicht umgebaut werden. (Det. 6/9) F 105
„Coelia“. Deutsche Kinematographen-, Theaterbühnen- u. Gas-
beleuchtungsgesellschaft m. b. H., Dresden, Johanna-Morgen-Allee 10.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus
Langgasse 42, 44 und 46.
Keller, Kfm., Dresden.
Beliova
Wilhelmstrasse 28
Schwabacher, Fr., Würzburg. —
Schwabacher, Kfm., Würzburg.
Hotel Bender
Hafenstrasse 10
Lingelbach, Fabrikant, Pirmasens. —
Semmler, Fabrikant, Pirmasens.
Hotel Berg
Nikolasstrasse 37.
Bohlmann, Kaufm., Krefeld. —
Lemp, Kfm., Remscheid.
Schwarscher Beck
Kranzplatz 12.
v. Oven, Fr., Haag. — Rumberst de
Bromoer, Fr., Apeldorn. — Selig-
mann, m. Fr., Hagen.
Goldener Brunnen
Goldgasse 8/10.
Bechtold, Dipl.-Ing., mit Frau,
Frankfurt. — Baur, Kaiserswerth. —
Müller, Holzhändler, Hassfurt. —
Sznfeld, Kfm., Weimar. — Levidi,
Kfm., m. Fr., Pforzheim.
Hotel Burghof
Langgasse 21/22 u. Metzgergasse 30/32.
Roschmann, Kaufm., Stuttgart. —
Kremer, Fabr., m. Fr., Solingen. —
Herter, Kfm., Stuttgart. — Hock,
Kfm., Koblenz. — Bremehey, Ingen.,
Solingen.
Darmstädter Hof
Adelheidstrasse 30.
Kraft, Kfm., Schwelm.
Kuranstalt Dienenmühle
Salge, Berlin-Schöneberg.
Hotel Einhorn
Marktstrasse 32.
Burger, Kfm., m. Fr., Mittenberg. —
Hors, Kfm., Limburg. — Flörheun,
Kfm., Mannheim. — Mayer, Kaufm.,
Düsseldorf. — Sternberg, Kfm., mit
Fr., Köln. — Schramm, Kfm., Braun-
schweig. — Starke, Kfm., Berlin.
Englischer Hof
Schulze-Braun, Fr., Dortmund. —
Sachs, Kfm., Berlin.

Hotel Erbprin
Mauritiusplatz 1.
Lauk, Kfm., Kaiserslautern. —
Milemann, Kfm., Lonn-Iggendorf. —
Stutte, Kfm., Aachen. — Steiner,
Kfm., Köln. — Löffler, Kaufmann,
Florenz.
Europäischer Hof
Witt, Kfm., Hamburg. — Göhring,
Kfm., Dresden. — Maier, Kaufmann,
Hanau. — Theissen, Kfm., Düsseldorf.
Frankfurter Hof
Webergasse 37.
Schmidt, Kfm., Bingen.
Hotel Fuhr
Wurzel, Dr. jur., Grottkau. —
Schwers, 2 Fr., Krefeld. — Maas,
Kfm., Weinheim. — Stokkoby, mit
Frau, Dorpat.
Grüner Wald
Marktstrasse 10.
Laurentius, Kfm., Soest. — Haertel,
Kfm., Oberstein. — Schindler, Kfm.,
Berlin. — Mangold, Kfm., Berlin. —
Reitz, Kfm., Frankfurt. — Cahn,
Kfm., Stuttgart. — Schacher, Kaufm.,
Berlin. — Hövell, Kfm., Berlin. —
Blumenstein, Kfm., Essen. — Michel,
Kfm., Berlin. — Kuens, Kfm., m. Fr.,
Paris. — Worman, Kfm., Berlin. —
Weller, Kfm., Berlin. — Blumenthal,
Kfm., Berlin. — Kneip, Kfm., Her-
born. — Schönheinz, Kfm., Berlin. —
Bar, Kfm., Berlin. — Eckhard, Kfm.,
Hannau. — Stöcker, Kfm., Kassel.
Gausung, Kfm., Rathenow. — Feibel-
mann, Kfm., Berlin. — Prütz, Kfm.,
Berlin. — Münschheimer, Kaufmann,
Stuttgart. — Schüler, Kfm., Berlin. —
Thüser, Kfm., Offenbach. —
Seibert, Kaufm., Kaiserslautern. —
Goon, Kfm., Berlin. — Kaul, Direkt.,
Düsseldorf. — Wagner, Kfm., Stutt-
gart. — Grote, Kfm., Tretznau. —
Grise, Kfm., Köln. — Blau, Kaufm.,
Berlin. — Fischer, Kfm., Stuttgart. —
Levy, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm.,
Worms. — Kacomp, Kfm., Rindau. —
Sing, Kfm., Frankfurt. — Chottel,
Kfm., Amsterdam.

Hansa-Hotel
Nikolasstrasse 1.
Osterricher, Archit., München. —
Sersch, Arch., Mitten. — Hermann,
Fr., Mörchingen. — Stern, mit Frau,
New York.
Hotel Impérial
Sonnenbergerstrasse 16.
Voss, Fr., England. — Welland,
Fr., Dublin.
Hotel Kaiserhof
und **Augusta - Viktoria - Bad**,
Frankfurterstrasse 17.
Lazear, Ingen., Pittsburgh. — Wind-
müller, Fr., Hannover. — Vieweg, Fr.
Konsul, Haag. — Hammerschlag,
Budapest.
Goldene Kette
Goldgasse 1.
Freiheit, Berlin.
Badhaus zum Kranz
Kleemann, Major, Germersheim.
Hotel Krug
Nikolasstrasse 23.
Mahr, Kfm., Aachen. — Berndt,
Kfm., Düsseldorf. — Noiting, Kfm.,
Herford. — Moos, Rüdelsheim. —
Barlet, Kfm., Bamberg.
Hotel Lloyd
Nerostrasse 2.
Ohm, Architekt, Kopenhagen.
Hotel Meier
Luisenstrasse 12.
Degenhardt, Kfm., Stuttgart.
Metropole u. Monopol
Lenz, m. Fr., Frankfurt. — v. Hol-
bach, Fr., Frankfurt. — Brandenstein,
Köln. — v. Oheimb, Schloss Dehrn.
— Beck, Kfm., Berlin. — Oppen-
heimer, Bruchsal. — Pittnay, Ingen.,
Kirchen. — Vancker, Emmerich. —
Ries, Berlin. — Etkan, Hamburg. —
Oppenheim, Kfm., Berlin.
Hotel Nizza
Frankfurterstrasse 23.
Lévy, Fr., Liebau. — v. Willich-
Pollnitz, Fr., Darmstadt.
Pariser Hof
Spiegelgasse 9.
Hamacher, Kfm., M. Gladbach.

Hotel Nassau u. Cecilia
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Henkels, Kommerzienrat, Langer-
feld. — Bruick, Fr., Schweden. —
Franke, m. Fr., Köln. — Christian jr.,
Wächtersbach. — de Budny, Frau
Grossgrundbes., m. T. u. Bedienung,
Jaskow. — Both, Generaldir., Peters-
dorf. — Haas, Fr., Berlin. — Haas,
Rent., m. Fr., Berlin. — Chorenai,
Italien. — Egnell, Fr., Schweden. —
Droffhont, Pforzheim.
Nonnenhof
Kirchgasse 15.
Schneider, Kaufm., Heilbronn. —
Massur, Schauspieler, Düsseldorf. —
Hoch, Fabr., Pirmasens. — Altritt,
Kfm., Mannheim. — Rosen, Kaufm.,
Köln. — Schauer, Kfm., Düsseldorf. —
Bohsin, Fr., Frankfurt. — Brust,
Kfm., Fulda. — Zakowski, Kfm., Ber-
lin. — Mols, Kfm., Worms.
Palast-Hotel
Kranzplatz 5 u. 6.
Schrottky, Fr., Essen. — Kläpfel,
Finanzrat, Essen. — Fuchs, Berlin. —
Lorberg, London. — Alsbach, m. Fr.,
Mannheim. — Lefo, m. Fr., Mann-
heim.
Hotel Quisiana
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Citroen, Kfm., Berlin. — Ritter v.
Jacobi, m. Fam., Klagenfurt.
Hotel Reichshof
Bahnhofstrasse 16.
Sohlberger, Rent., mit Tochter. —
Oldermann, Fabr. — Dobrick, Ingen.,
Friedenau. — Reuter, Kaufm., Göp-
pingen. — Becker, Kfm., Bielefeld. —
Stöckle, Kfm., Stuttgart.
Hotel Reichspost
Nikolasstrasse 16/18.
Tobar, Kfm., Mannheim. — Gollin,
Kfm., Berlin. — Merten, Kaufmann,
Strassburg. — Bernheim, Kaufmann,
St. Gallen.
Hotel Royal
Sonnenbergerstrasse 23.
Heintz, m. Fr., Köln.

Tannhäuser
Bahnhofstrasse 8.
Schneider, Kfm., Köln. — Quam-
busch, Kfm., Elberfeld. — Müller,
Kfm., Erfurt. — Altmann, Kaufm.,
Koblenz. — Breuer, Revisor, Köln. —
Salmony, Kfm., Mannheim. — Hold-
mann, Kfm., Hamburg.
Tausen-Rotel
Steinm., Kfm., München. — Herden,
Kfm., Köln. — Joppe, Postassiet., m.
Fr., Rotterdam. — v. Hepe, Frau
General, m. Tochter, Neuwied. —
Heydkamp, Fabrikdir., Düsseldorf. —
Banner, Oberingen., Sterkrade.
Hotel Union
Neugasse 7.
Nilson, Kfm., Ladenburg. — Ha-
mann, Kfm., Dautberg.
Hotel Vogel
Rheinstrasse 27.
v. Ligten, Amsterdam. — Haar-
mann, Kfm., Barmen. — Baumann,
Fr., Schlagensbad. — Schönburg,
Kfm., Arnstadt.
Westfälischer Hof
Bentz, Eisenb.-Sekr., Saarbrücken.
Hotel Wilhelm
Sonnenbergerstrasse 1.
Bergmann, Dr. med., Cleve. —
Konijeff, Dr. med., Petersburg.
In Privathäusern
Emserstrasse 20:
Panse, Fr. Major, m. T., Mainz.
Pension Favorit, Wilhelmstr. 12:
Görria, Fr., Mannheim.
Pension Heimbürger,
Wilhelmstrasse 38:
Visser, Fr. Rent., Hattien.
Luisenstrasse 6, 2:
Heckelbacher, K. K. Ing., Reichen-
berg.
Scharnhorststrasse 24, 2:
Albrecht, München.
Tausenstrasse 33/35, 2:
Frank, Fr., Eppingen.
Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9:
Fickelscher, Hofheim. — Mautel,
2 Kinder, m. Begl., Mombach. —
Schmidt, Singhofen.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

— Ausgabe: Zweimal wöchentl. —

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Verantwortlicher:

Verlag (Expedition) 2953, Hebbaktion 52, Druckeri 2266.

Abgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 8.

Samstag, den 30. Januar.

1909.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Landwirt **Georg Friedrich Pfeiffer** zu **Medenbach**, geboren am 18. Januar 1868 daselbst, wegen Nichtzahlung, hat das königliche Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 5. Januar 1909, an welcher teilgenommen haben:

Gerichtsassessor Siepe, als Vorsitzender,
Reutner Donnerker,
Reutner Vogt, **Viebrich**,
als Schöffen,
Amtsanwalt Bahl, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Gerichtsschreiber Conrad, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 10 Ziffer 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 zu 100 Mark Geldstrafe, eventl. 20 Tage Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Außerdem wird die Veröffentlichung des Urteils in dem „Wiesbadener Tagblatt“, dem „Wiesbadener Zeitung“, dem „Wiesbadener Generalanzeiger“, dem „Biebricher Tagespost“ und dem „Rahinger Anzeiger“ auf Kosten des Angeklagten angeordnet. F 272

ges. Siepe.

Ausgefertigt.

Wiesbaden, den 22. Jan. 1909.
Berthold, Aktuar,
als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts 3b.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 16. Februar 1909, früh 10 Uhr, soll die Lieferung des Bedarfs an Petroleum, Kohle, Seife, Soda, die Anfuhr der Steinschalen, die Anfuhr von Röhren und die Anfuhr des ausgelegerten Bettrohes für die hiesigen Garnison-Anstalten für 1909 im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Rheinstraße 47, öffentlich beigegeben werden. F 284

Bedingungen liegen aus.

Garnisonverwaltung Wiesbaden.

Verdingung.

Zum Neubau der kath. Schule in Weidenhahn sollen die Sarcinerarbeiten (Zielungen und Lieren) meist Lärbeischnagen, veranschlagt zu rund 1700 Mk., auf Grund der Allgemeinen Bestimmungen vom 23. Dezember 1906,

am Montag, den 15. Februar 1909, mittags 12 Uhr, öffentlich vergeben werden.

Veranschlagte, gehörig bezeichnete Angebote sind rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzureichen. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Bureau deselbst zur Einsicht aus und können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung in bar von je 2 Mark ebenfalls bezogen werden. F 170

Rauschlagfrist: 2 Wochen.

Langschwallbach, den 23. Januar 1909.

Die königliche Kreisbauinspektion.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung am 16. Dez. 1908 beschlossen:

a) die gesetzliche Schonzeit für Dachse für das Jahr 1909 für die Kreise St. Goarshausen und Rheingaukreis auf die Monate April, Mai und Juni einzuschränken und bezüglich der übrigen Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden es bei der gesetzlichen Schonzeit zu belassen,

b) von einer Abänderung der gesetzlichen Schonzeit bezüglich der Wild-, Gabel- und Fasanenhehnen, sowie der wilden Enten für das Jahr 1909 für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden abzusehen.

Wiesbaden, den 16. Dez. 1908.

Der Bezirksausschuß. ges.: Antel.

Vorsitzender: **Beschluß** wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 23. Dez. 1908.

Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Aufgebot.

Das Amtsgericht Hamburg hat heute folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag des Testamentsvollstreckers des verstorbenen Kaufmanns **Berthold Jacoby**, nämlich des Kaufmanns **Gustav Adolf Bedelund** in Hamburg, Rönnebühl 36, vertreten durch die hiesigen Rechtsanwältinnen **Drew, Behn, Rnemmer, Riemer** und **Thormählen**, werden alle Nachlassgläubiger des in Stettin geborenen und am 10. Januar 1908 in Wiesbaden verstorbenen Kaufmanns **Berthold Jacoby** aufgefordert, ihre Forderungen bei der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts, Ziviljustizgebäude vor dem Hofentor, Erdgeschoss, Mittelbau, Zimmer Nr. 165, spätestens aber in dem auf

Freitag, den 19. März 1909, nachmittags 2 Uhr,

anberaumten Aufgebotsstermine, daselbst, Hinterbügel, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 161, anzumelden. Die Anmeldung einer Forderung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Unrichtliche Beweismittel sind in Urchrift oder in Abschrift beizubringen. Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilen, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Überschuss ergibt; auch hat jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet. F 64

Hamburg, den 31. Dezember 1908.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts Hamburg, Abteilung für Aufgebotsachen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 10 des Weingesetzes vom 24. Mai 1901 ist Herr **Wilhelm Conzert** vom 1. Januar 1909 ab als **Weinkontrollant** im Hauptberuf für den Regierungsbezirk Wiesbaden bei dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt zu Kreuznach, mit dem Wohnsitz in Weisenheim, ange stellt worden. Die Ortspolizeibehörden werden hierdurch im Auftragswege angehalten, sich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Weinkontrollationen ausschließlich des hauptberuflichen Kontrollanten zu bedienen und die stonometrischen Untersuchungen der entnommenen Weinproben ausschließlich vom Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Kreuznach ausführen zu lassen.

Die durch die Weinkontrolle entstehenden Kosten fallen (abgesehen von den Polizeibezirken Frankfurt a. Main und Wiesbaden und soweit sie nicht freiwillig von dem Käufer übernommen sind) den einzelnen Gemeinden, als Träger der Polizeikosten, zur Last.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1908.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 5. Januar 1909.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. Juni 1909, vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen soll in den Mäuschleiten der hiesigen königlichen Kunstgewerbe- und gewerblichen Zeichenschule, sowie der königlichen Kunstakademie eine Prüfung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen gemäß der Prüfungsordnung vom 31. Jan. 1902 abgehalten werden.

Anmeldungen zu dieser Prüfung sind unter Angabe des demnachstigen Wohnortes und unter Beifügung der vorgeschriebenen Schriftstücke spätestens bis zum 16. Mai nächsten Jahres an und einzureichen.

Die vorzuliegenden Studienblätter usw. sind bis zu demselben Zeitpunkt von auswärtigen Prüflingen unmittelbar dem Direktor der hiesigen königlichen Kunstgewerbeschule, Herrn Professor **Schid**, zu erhalten.

Cassel, den 30. November 1908.

königl. Provinzial-Schulkollegium.

ges.: **Hengstenberg**.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 16. Dez. 1908.

Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Polizei-Verordnung.

betreffend die Abänderung der §§ 8 und 10 der Polizei-Verordnung über die Zulassung von Automobil-Taxameterdroshen im öffentlichen Droschendienst in Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 37 und 76 der Reichsgewerbeordnung, der §§ 5 u. 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und der §§ 143 u. 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Polizeibezirks der Stadt Wiesbaden verordnet was folgt:

Die §§ 8 und 10 der Polizei-Verordnung, betreffend die Zulassung von Automobil-Taxameterdroshen im öffentlichen Droschendienst in Wiesbaden vom 6. Mai 1907 erhalten folgende Fügung:

§ 8. Ferner ist den Führern der Automobil-Taxameterdroshen gestattet, im Winter bei kalter Witterung statt des schwarzen Ledermantels einen schwarzen Stoffmantel zu tragen.

§ 10. 7. Ein Exemplar der allmonatlich aufzustellenden Heberliste über die Befugung der Fahrer mit Automobil-Taxameterdroshen. Anmerkungen werden mit den in § 18 der vorerwähnten Polizei-Verordnung angedrohten Strafen geahndet.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 24. Dez. 1908.

Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Polizei-Verordnung.

betr. die Abänderung der §§ 8 und 10 der Polizei-Verordnung über die Zulassung von Automobil-Taxameterdroshen im öffentlichen Droschendienst in Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 37 und 76 der Reichsgewerbeordnung, der §§ 5 u. 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und der §§ 143 u. 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Polizeibezirks der Stadt Wiesbaden verordnet was folgt:

Die §§ 8 und 10 der Polizei-Verordnung, betr. die Zulassung von Automobil-Taxameter-Droschfen im öffentlichen Droschendienst in Wiesbaden vom 6. Mai 1907 erhalten folgende Fügung:

§ 8. Ferner ist den Führern der Automobil-Taxameter-Droschfen gestattet, im Winter bei kalter Witterung statt des schwarzen Ledermantels einen schwarzen Stoffmantel zu tragen.

§ 10. 7. ein Exemplar der allmonatlich aufzustellenden Heberliste über die Befugung der Fahrer mit Automobil-Taxameterdroshen. Anmerkungen werden mit den in § 18 der vorerwähnten Polizei-Verordnung angedrohten Strafen geahndet.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 24. Dez. 1908.

Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 16. Januar 1909.

Der Magistrat.

Ferien-Ordnung

der städt. Volk- und Mittelschulen für das Schuljahr 1909.

1. Osterferien:

Schluss des Unterrichts: Dienstag, den 6. April.

Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 20. April.

2. Pfingstferien:

Schluss des Unterrichts: Samstag, den 29. Mai.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 7. Juni.

3. Sommerferien:

Schluss des Unterrichts: Samstag, den 17. Juli.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 16. August.

4. Herbstferien:

Schluss des Unterrichts: Samstag, den 2. Oktober.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 11. Oktober.

5. Weihnachtsferien:

Schluss des Unterrichts: Donnerstag, den 23. Dezember.

Wiederbeginn des Unterrichts: Freitag, den 7. Januar 1910.

Wiesbaden, Januar 1909.

Rüffer, Stadtschulrat.

Bekanntmachung.

betreffend die Kupferkürzung der Fünfzig-Pfennigstücke der älteren Prägeform.

Auf Grund des Artikels 1, Ziffer 2 des Gesetzes, betreffend Änderung im Münzwesen, vom 19. Mai 1908 (Reichs-Gesetzblatt S. 212) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die Fünfzigpfennigstücke der älteren Prägeform mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt an den mit der Einlösung beauftragten Banken niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Fünfzigpfennigstücke der im § 1 bezeichneten Formen werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöchernte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1908.

Der Reichskanzler. J. V.: Eshew.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 8. Januar 1909.

Der Polizeipräsident. J. V.: **Wels**.

Städt. Säuglings-Milch-Anstalt.

Trinkfertige Säuglingsmilch, die Tagesportion für 22 Pfennig erhält jede minderbemittelte Mutter auf das Alter jedes Kindes in Wiesbaden.

Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Volkshilf, Delmenstraße 19,
2. in der Augenheilkundanstalt für Arme Kapellenstraße 42,
3. in der Müller-Apothek, Dohlemerstraße 81,
4. in der Christlichen Hospiz, Oranienstraße 83,
5. in der Drogerie Bernstein, Wehrstraße 39,
6. in der Drogerie Illie, Moritzstraße 12,
7. in der Drogerie Müller, Wiesmardstraße 31,
8. in der Drogerie Porckel, Rheinstraße 55,
9. in dem Hospiz zum heil. Geist, Friedrichstraße 24,
10. in der Kaffeehalle, Marktstr. 13,
11. in der Grotte, Gustav-Adolfstraße 20/22,
12. in der Paulinenstiftung, Schleierstraße 31,
13. in dem hiesigen Krankenhaus, Schwalbaderstraße 33,
14. in dem hiesigen Schlachthaus, Schladtstraße 24, und
15. in dem Wöchnerinnen-Anst. Schöne Aussicht 18.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Artikels dort zu machen. Mentallische Verlebung über Pflege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Rezepten in der Mutterberatungsstelle, Marktstraße 1, 3. Dienstags, Donnerstags und Sonntags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bestellte Mütter erhalten die Milch gegen Einzahlung des ärztlichen Attestes bei der Säuglingsmilchanstalt, Schladtstraße 24, geliefert und abzurufen.

Nr. 1 der Milch zum Preise von 10 Pf. für die Flasche; Nr. 2 der Milch zum Preise von 12 Pf. für die Flasche; Nr. 3 der Milch zum Preise von 14 Pf. für die Flasche; Nr. 4 der Milch zum Preise von 14 Pf. für die Flasche. Wiesbaden, den 9. September 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter mißbräuchlicher Benutzung der Feuerwehler die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, wohl von jungen, unerfahrenen oder angetrunkenen Leuten, die sich der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt waren, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht ist.

Indem wir bis zu weiterer für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtskräftigen Verurteilung des Täters führt, eine Belohnung von 50 Mark aussetzen, bitten wir, daß nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung jeder Mann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzunehmen.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan einer Verbindungsstraße zwischen **Flotow- und Schumannstraße** (Fortsetzung der Hergenbahnstraße), sowie über die Veränderung der Schumannstraße zwischen dem **Hofsteiner Weg** und der **Königsbühlstraße** in den Distrikten **Königsstuhl** und **Schöne Aussicht** (Abänderung der Fluchtlinienpläne 1900/37 und 1902/1) ist durch Magistratsbeschluss vom 23. Januar 1909 förmlich festgestellt worden und wird vom 27. Januar 1909 ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich gelegt.

Wiesbaden, den 23. Januar 1909.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan über die Veränderung der Schumannstraße von der **Königsbühl** bis zur **Mendelssohnstraße** im Distrikt **Leberberg** (Veränderung des Fluchtlinienplanes 1902/1) ist durch Magistratsbeschluss vom 23. Januar 1909 förmlich festgestellt worden und wird vom 27. d. M. ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich gelegt.

Wiesbaden, den 23. Januar 1909.

Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der vierten Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 15. Januar ab tratenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan, und zwar:

An der Hebestelle Zimmer Nr. 17 (weiße Bettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben: J. am 20. Jan. und 1. u. 2. Febr.; G. am 3., 4. und 5. Februar; S. am 6., 8. und 9. Februar.

Außerdem werden im Zimmer Nr. 17 erhoben:

Die Zugangsteuerposten, Betriebssteuer, Hundsteuer usw.

An der Hebestelle Zimmer Nr. 16 (graue Bettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben: A. am 20. Jan. u. 1. Febr.; E. am 2., 3. und 4. Februar; Z. H. B. an 5. Februar; W. am 6. und 8. Febr.; P. Q. u. außerhalb des Stadtertrags am 9. Februar.

(Die auf dem Steuerzettel angegebenen Strafe ist maßgebend.)

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Debitage benutzen; nur dann ist rasche Befriedigung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Januar 1909.

Städtische Steuerkasse.

Auszug aus dem Ordnungsstatut für

Restaurierung der Stadt Wies-

baden vom 11. April 1891.

§ 10. Spül-Abtritte.

Die Spülapparate und Behälter sämtlicher Spül-Abtritte müssen mindestens bei Tag bei Benutzung jederzeit genügend Wasser liefern. Das Hauptzuführungsrohr der Wasserleitung zur Klosettöffnung darf demgemäß, ausgenommen bei Reparaturen, bei Tage nicht abgestellt werden. Bei besonders dem Froste ausgefakten Leitungen kann auf Antrag der Beteiligten die Revisionbehörde die zeitweise Abstellung des Hauptzuführungsrohres bei Gefahr des Einfrierens auch bei Tage durch besondere schriftliche Verfügung gestatten.

Mit Bezug hierauf erlauben wir diejenigen Hausbesitzer, welche von der angegebenen Erlaubnis während des bevorstehenden Winters Gebrauch zu machen wünschen, ihre diesbezüglichen Anträge im Rathaus, Zimmer Nr. 58, während der Vormittagsdienststunden mündlich oder schriftlich zu stellen.

Wiesbaden, den 9. Januar 1909.

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

In der Emmerstraße zwischen **Schwalbader- und Hellmannstraße** soll im März d. J. mit dem Ausbau des südlichen Gehweges in Mosaspflaster begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalarbeit, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Erberzeit für Aufbruch der neuen Straßengruben werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückeigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städt. Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse arbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1909.

Städt. Straßenbauamt.

Verdingung. Die Lieferung von Eisen- und Stahlmatten (Cupf. u. Walzeisen) für das Rechnungsjahr 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an bestgeeignete Bewerberinnen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme), und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 9. Februar 1909, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 28 Tage. Wiesbaden, den 25. Januar 1909. Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung. Die Lieferung und Montage von 8 Stück Holzrollen (etwa 18 Lmt.) für das Wohnhaus des Straßenbauhofes an der Reichenbornstraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort bis zum Montag, den 1. Februar 1909, mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. N. 135“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 2. Februar 1909, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 28. Januar 1909. Städtisches Hochbauamt.

Verdingung. Die inneren Aufreißerarbeiten (Los 1 bis 5) für den Neubau der Volkshalle an der Forderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 M. bis zum Donnerstag, den 4. Februar 1909, mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. N. 138“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 5. Februar 1909, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 26. Januar 1909. Städtisches Hochbauamt.

Verdingung. Die Abgabe des sich ergebenden Bruchsteins (Cupf. und Schmiedeeisen), Resting und Alkali usw., im Rechnungsjahr 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittags- und Dienststunden beim Kanalbauamt im Rathaus, Zimmer Nr. 65, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken) bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 6. Februar 1909, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 65, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. Wiesbaden, den 19. Januar 1909. Städtisches Kanalbauamt.

Verzeichnis der Feuermelder und der Personen, welche einen Schlüssel im Besitz haben.

Table with columns: No., Strasse, No., Namen. Lists fire alarmers and their addresses across various streets in Wiesbaden.

Bekanntmachung. Die Badezeiten sind: Mai bis September vormittags 7 Uhr bis abends 8.30 Uhr, Oktober bis April vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Bekanntmachung. Zur Ausführung von Installationsarbeiten im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerks sind nach folgende hiesigen Firmen beizugehen:

- 1. Georg Auer, Lammstraße 26. 2. Deiner, Brodtstraße, Dranienstraße 24. 3. Max Commichon, Michelsberg 13.

Bekanntmachung. In der Reichsfeuerbestimmungskommission (Reichsfeuerbestimmungskommission) werden mechanisch gebundene und sortierte Schladen und Asche abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten:

- 1. Kugeln (1 Tonne enthält 1,4 bis 1,7 Kubikmeter). 2. Feinkorn (Asche und Stücken bis 10 Millimeter auf Rund bis 25 Millimeter Abmessung), eine Tonne enthält 1,2—1,3 Kubikmeter.

Bekanntmachung. Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Ämtliche Anzeigen. Evangelische Kirche. Sonntag, 31. Januar (4. n. Epiph.). Marktstraße. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Siemendorf.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenkloster.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Fr. Christian. Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Näherverein.

Evangel. Vereinshaus, Wallertstr. 2. Sonntag, den 31. Januar, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 4.30 Uhr: Sonntag-Verein.

Cogl. Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gefellige Vereinsung. 3—7 Uhr: Jugendabteilung.

Christl. Verein f. Männer (E. B.), Dohmerstraße 20, Dk. 1. Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle.

Verein vom blauen Kreuz (E. B.), Sedanplatz 5. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisationsstunde.

Im Gemeindefaß. In der Ringstraße 3 finden statt: Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Batholische Kirche. 4. Sonntag nach Erchein. des Herrn. 31. Januar 1909. Die Kollekte im Godami von Maria Widmer ist in beiden Kirchen für den H. Vater bestimmt.

Pfarrkirche am heil. Bonifatius. Heil. Messen am 7. Sonntagsgottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8. Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 11.30 Uhr.

Anglican Church of St. Augustin of Canterbury. Jan. 31. IV. Sunday after Epiphany. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins, Litany and Sermon. 3 Catechisms. 3.45 Evensong.

Methodisten-Gemeinde. Friedrichstraße 96, Hinterhaus. Sonntag, den 31. Januar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.

Deutschkath. (heilige) Gemeinde. Sonntag, den 31. Januar, nachm. 4.30 Uhr: Erbauung im Bürgercafé des Kaiserhofes. Thema: „Mit zu einer freudigen Lebensanschauung“.

Russischer Gottesdienst. Sonntag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Wiesbaden angehörend) — Rheinstraße 54. Sonntag, den 31. Jan. (4. Sonntag nach Epiphany), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Wiesbaden. Sonntag, den 31. Januar (4. Sonntag nach Epiphany), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Wiesbaden. Sonntag, den 31. Januar (4. Sonntag nach Epiphany), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Wiesbaden. Sonntag, den 31. Januar (4. Sonntag nach Epiphany), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Wiesbaden. Sonntag, den 31. Januar (4. Sonntag nach Epiphany), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

der armen Seelen (Nr. 354). — Dienstag, den 2. Februar, feiern wir das Fest Mariae Visitationis. In diesem gebenedigten Festtage ist der Gottesdienst am Sonntag zu den sonntäglichen Stunden. Der dem Hochamt ist die Kerygmatische und danach die ProzeSSION. Nachm. 2.15 Uhr: Heil. Messen (Kerygmatische) (355). Darauf wird der Heiligen Geist gesendet, ebenso am Mittwoch, dem Feste des heil. Blasius, nach jeder heil. Messe. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist es notwendig, daß die Besungen der Herren Senioren besetzt werden.

Sonntag, 4 Uhr: Salve. — Reichsgesellschaft: Am Sonntag, nachm. 8 Uhr: Lichterprozession. Thema: Mariae Visitationis. Freitag, den 5. Februar, in der Kapelle des Marienhauses stille Anbetung des allerheiligsten Sakramentes von morgens 6.30 Uhr an. Schlußgottesdienst abends 6 Uhr. — Abendlied 6 Uhr.

Maria-Hilf-Rache. Frühmesse und Gelegenheitsgottesdienst zum Heiligabend (358). Darauf wird der Heiligen Geist gesendet, ebenso am Mittwoch, dem Feste des hl. Blasius, nach jeder heil. Messe. — Freitag, abends 6 Uhr: Geheilte Herz-Heil. Andacht (357). — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve. Sonntag, nachm. 5 bis 7 und nach 8 Uhr, Donnerstag, nachmittags 6—7, Samstag, nachm. 4—7 und nach 8 Uhr: Gelegenheitsgottesdienst zur Heil. Messe. — Wallfahrtskapelle, Klosterstraße 5, Donnerstag, früh 6.45 Uhr: Heil. Messe.

Atholische Kirche, Schwabacherstraße. Sonntag, den 31. Januar, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. — Rimmels, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst Adelstraße 23. Sonntag, den 31. Januar (4. Sonntag nach Epiphany), vormittags 9.30 Uhr: Gelegenheitsgottesdienst. — Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Wiesbaden angehörend) — Rheinstraße 54. Sonntag, den 31. Jan. (4. Sonntag nach Epiphany), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Vikar Saff.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. G. In der Kruppia der Atholischen Kirche, Eingang Schwabacherstr. Sonntag, den 31. Januar (4. Sonntag nach Epiphany), vorm. 10 Uhr: Gelegenheitsgottesdienst. — Freitag, den 5. Februar, abends 8.15 Uhr: Gottesdienst. — Fr. Wilkomm.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstraße 96, Hinterhaus. Sonntag, den 31. Januar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abds. 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde. — Prediger Eisele.

Hilfskapelle, Adlerstraße 17. Sonntag, den 31. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt; vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsandacht. Prediger Neugel aus Amerika.

Evangelischer Dienstboten-Verein. Jeden Sonntag, nachm. von 4 bis 7 Uhr: Versammlung in der Turnhalle der Schule in der Reichstraße.

Deutschkath. (heilige) Gemeinde. Sonntag, den 31. Januar, nachm. 4.30 Uhr: Erbauung im Bürgercafé des Kaiserhofes. Thema: „Mit zu einer freudigen Lebensanschauung“.

Russischer Gottesdienst. Sonntag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle.

Anglican Church of St. Augustin of Canterbury. Jan. 31. IV. Sunday after Epiphany. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins, Litany and Sermon. 3 Catechisms. 3.45 Evensong.

Feb. 1. Eve of Purification. Evensong with Address 3.45. Feb. 2. Purification of Mary, the Blessed Virgin. 10 Holy Eucharist. Feb. 3. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.55 Holy Eucharist. 2.30 Confirmation Class.

Feb. 5. Friday. 11 Mattins and Litany. 2.30 Bible Lecture. F. E. Froese M. A., Chaplain, Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Feb. 1. Eve of Purification. Evensong with Address 3.45. Feb. 2. Purification of Mary, the Blessed Virgin. 10 Holy Eucharist. Feb. 3. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.55 Holy Eucharist. 2.30 Confirmation Class.

Feb. 5. Friday. 11 Mattins and Litany. 2.30 Bible Lecture. F. E. Froese M. A., Chaplain, Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Feb. 1. Eve of Purification. Evensong with Address 3.45. Feb. 2. Purification of Mary, the Blessed Virgin. 10 Holy Eucharist. Feb. 3. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.55 Holy Eucharist. 2.30 Confirmation Class.

Feb. 5. Friday. 11 Mattins and Litany. 2.30 Bible Lecture. F. E. Froese M. A., Chaplain, Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Kalter-Haus eröffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlag (Erscheinung) 1903, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Anzeigebüros, sowie die 181 Anzeigebüros in allen Teilen des Reichs; in Elberfeld die dortigen 96 Anzeigebüros und in den benachbarten Umgebungen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Einzelnen-Preis für die Hefte: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Börse-Anzeiger“ in einzelner Ausgabe; 20 Pfg. in davon abweichender Satzführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, zum beiderseitigen Bedruckung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in der nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 50.

Wiesbaden, Samstag, 30. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Weinsteuerfrage.

Man schreibt uns von sachkundiger Seite aus dem Rheingau:

„St. Villo, den 29. Januar 1909.“

Den auf eine Weinsteuer gerichteten Plänen gegenüber hält man sich in den weinbaureichenden Gegenden, besonders aber im Rheingau, dem Gebote der Selbsterhaltung folgend, für verpflichtet, Stellung zu nehmen und das Seine zu deren Abwendung zu tun.

Im Reichshofamt scheint man der Meinung zu sein, daß die geplante Weinsteuer nur den Einkommensverluste treffe. Wie irrig das aber ist, dürfte jedem klar werden, der sich einigermaßen über die tatsächliche Lage des Weinbaues zu unterrichten imstande ist. Zur Klärung der wichtigsten Fragen möge das Nachstehende dienen:

1. Der Wein ist nicht steuerfähig, weil er ein landwirtschaftliches Produkt darstellt. Bier, Branntwein und Schaumwein werden durch ein Fabrikationsverfahren in ihrem Werte mehrfach erhöht und können deshalb zu einem Vergleiche mit Wein nicht herangezogen werden.

2. Der Weinbau, ein Zweig der Landwirtschaft, genießt von den Zugeständnissen, die der Landwirtschaft gemacht worden sind, keinen oder geringen Nutzen.

3. Der Konsum des Weines wird bei einer Besteuerung zurückgehen, a) wegen der lästigen Kontrolle, der auch der Privatmann ausgesetzt sein wird, b) wegen der erheblichen Besteuerung, die eintreten wird, ganz abgesehen von den anderweitigen Schwierigkeiten, die sich dem Handel entgegenstellen werden. Wenn eine Familie für ihren Haushalt 100 Flaschen Wein einkauft und dafür 50 M. Mehrausgaben für Steuer zu entrichten hat, so wird sie ihren Verbrauch sicher einschränken. Es wird in jedem Haushalt der Fall sein, daß bei dem Aufschlag eines Bedarfsartikels Hausfrau und Hausmann zur Einschränkung mahnen. Warum sollte dies nicht bei Wein der Fall sein? Eine unerhebliche Ausnahme dürfte der Verbrauch im Gasthause, bei gewissen festlichen Gelegenheiten und in den Prunklokale der Großstädte sein; aber dies ist für den Gesamtverbrauch nicht ausschlaggebend.

4. Eine Verminderung des Verbrauches aber ist gleichbedeutend mit einer Preisreduktion, die den bedrückten Winzerstand ganz ruinieren wird. Der Weinverkauf ist gegenüber dem Verkauf der übrigen Landesprodukte ganz besonders geartet. Die Preisschwankungen, besonders bei Qualitätsweinen, betragen oft 50 Proz. und darüber. Wenn die Kaufkraft nicht rege ist, sinken die Preise ganz rapid. Ein altes im Volksmund gebräuchliches Sprichwort sagt: „Weinverkauf ist Gluck-

verkauf.“ Das kennzeichnet die Verhältnisse zur Geringe.

5. Der Weinbau kann Rückschläge nicht mehr vertragen. Seit 11 Jahren dezimiert der Heu- und Sauerwurm die Ernten um 50 Proz., in einigen Jahren, wie 1908 und 1909 sogar um 90 Proz. Andererseits sind Peronospora und Oidium seit 1897 zum Teil in ganz verheerender Weise aufgetreten, machen in Verbindung mit dem Heu- und Sauerwurm außerordentliche Bekämpfungsmassnahmen nötig und verteuern den Weinbau in ungeahnter Weise. Die Ausgaben, welche sich in den letzten Jahren so sehr steigerten, sind der Hauptsache nach auf diese Bekämpfungsmassnahmen zurückzuführen. Ganz allgemein sind die Ausgaben für die Bewässerung der Weinberge selbst in kleinen Verhältnissen auf 350 M. pro Morgen und darüber gestiegen. Während etwa 10 Proz. dieser Mehrausgaben auf die allgemeine Lohnerhöhung entfallen, kommen 90 Proz. auf die Bekämpfung von Peronospora, Oidium, Heu- und Sauerwurm. Die Einnahmen aber haben sich nicht erhöht, die Weinpreise sind nicht einmal mit der Steigerung der Löhne Hand in Hand gegangen. Seit Jahren sind bei den meisten Winzern und Gutsbesitzern die Ausgaben nicht durch die Einnahmen gedeckt worden. Eine Anzahl Gutsbesitzer zahlt seit Jahren von ihrem Weinbergbesitz keine Einkommensteuer mehr. Wo bleibt bei solchen Verhältnissen die Verzinsung des hohen Wertes, der in den Weinbergen steckt?

Als Beispiel, wie es um die Rentabilität des Weinbaues im Rheingau steht, mögen einige Angaben dienen: Ein Weingut von rund 100 Morgen hatte in den letzten 6 Jahren zusammen eine Einnahme von 218 315 M. und für die gleiche Zeit eine Ausgabe von 308 190 M. Verlust in 6 Jahren 91 315 M., ohne den Verlust der Zinsen von dem Kapitalwerte, den das Gut repräsentiert. Innerhalb weniger Jahre stiegen die Ausgaben auf demselben Gute von 36 058 M. auf 54 207 M. — Bei einem Weingute von 37 1/2 Morgen beträgt nach zehnjährigem Durchschnitt der jährliche Verlust 25 275 M., bei einem Gute von 20 Morgen 5002 M. und bei einem Gute von 7 1/2 Morgen 1540 M.

Fragen wir aber, wie es kommt, daß der Heu- und Sauerwurm entgegen den Erfahrungen der früheren Jahre solche Schäden anrichten konnte und so lange Jahre hindurch lebensfähig bleibt, so haben wir als Anhaltspunkt das oft wiederholte Spritzen und Schwefeln gegen Peronospora und Oidium. Da Peronospora und Oidium aus Amerika mit dort heimischen Reben (welche nicht dem Weinbau, sondern dem Gartenbau dienen) im Betriebe des allgemeinen Weltverkehrs eingeführt wurden, so hat also der Weltverkehr dem Weinbau einen harten Schlag versetzt.

Bei dem großen Wohlwollen, das die Regierung dem Weinbau bisher entgegengebracht hat, halten wir bei so bewandten Umständen an der Hoffnung fest, daß man, ohne genaue Erhebungen anzustellen, den Weinbau nicht mit einer Weinsteuer befallen werde, die den Ruin

des Qualitätsbau treibenden Winzerstandes zur Folge haben muß. Ein Ruin des Qualitätsbau treibenden Winzerstandes aber würde das Nationalvermögen um einen erheblichen Teil reduzieren, die Steuerkraft des Landes schwächen und ebenso die Kommunen treffen. Wenn sich die gesetzgebenden Körperschaften über die Lage des Rheingauer Winzerstandes noch eingehender unterrichtet haben, dann wird m. E. der Gedanke an eine Weinsteuer fallen. Der Grund und Boden des kleinen und auch des mittleren Betriebes ist überschuldet, der Handel reifiziert nicht mehr. Dies geht alles Hand in Hand; das Wohl des Produzenten hängt vom Wohle des Handels ab und umgekehrt. Wenn die weinbaureichende Bevölkerung sich wieder zum Wohlstande emporgeringelt hat, dann wird sich das sicher für einen erheblichen Teil unseres Vaterlandes günstig bemerkbar machen. Dies ist meine volle Überzeugung.
J. Kogler, Rentmeister.“

Schwarze Listen.

△ Berlin, 20. Januar.

Die Interpellation über die schwarzen Listen im Reichstag erregte heute nur geringes Interesse. Der Abgeordnete Giesberts vom Zentrum gab eine gute Begründung. Er kennzeichnete den gewaltigen Druck, der namentlich im Bergbau von den Zechenverwaltungen ausgeübt wird. Die schwarzen Listen sind ja nur ein Mittel, die Arbeiter die Gewalt des Kapitals fühlen zu lassen. Es sind auch nicht nur die Arbeiter, die unter diesem Druck leiden, sondern auch die Steiger und die technisch-industriellen Beamten. Ausführlich erörterte v. Bethmann die Vorkommnisse auf dem Werke Giesches Erben. Der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg zeigte wenigstens guten Willen. Er hat ja auch die Abgeordneten Giesberts, Behrens, Sachsse und Gué zu einer Besprechung eingeladen. Was er aber über die tatsächlichen Verhältnisse und die rechtlichen Unterlagen für ein etwaiges gesetzliches Einschreiten ausführte, war wenig verheißungsvoll. Mit Gieschen ist nach seiner Meinung nichts zu machen. Höchstens sei dahin zu streben, daß etwa der Begriff Verstoß gegen die guten Sitten allmählich auf die schwarzen Listen ausgedehnt wird.

Der nationalliberale Abgeordnete Strefemann schob einen großen Teil der Schuld für die Einführung der schwarzen Listen sonderbarerweise auf die Arbeiter. Auch glaubte er den Mund der technisch-industriellen Beamten warnen zu müssen, zu weit zu gehen. Der konservative Scharfmacher Wagner aus Sachsen goß eigentlich nur Öl ins Feuer und der Sozialdemokrat Sachsse zeigte sich sehr unzufrieden mit der Haltung des Staatssekretärs. Es scheint nicht, daß vorläufig der Kampf gegen die schwarzen Listen Erfolge aufzuweisen haben wird.

Feuilleton.

Neue Lyrik.

Eigentlich sollte man über Lyrik, die subjektivste aller Künste, keine Urteile geben dürfen. Lyrik ist wie eine Frau. Man dürfte höchstens empfehlend sagen: Sieh dir sie an, lerne sie kennen, du wirst Freude haben. Ich wenigstens habe Freude gehabt. Freilich ein Unterschied bliebe doch. Bei schönen Frauen lohnt das Kennenlernen immer die Mühe, bei Lyrik nicht immer. Immerhin soll's hier trotzdem mit einigen Empfehlungen gewagt sein.

Man Leo Sternberg liegt ein Band „Neue Gedichte“ vor (J. G. Cotta's Nachfolger, Berlin und Stuttgart). Verse eines, der alle Sprach- und Poesiekultur unserer vielgewandten Zeit in sich aufgenommen und verarbeitet hat. Wenig elementar Persönliches, immer aber eine feine, nervenhehlhörige Wortkunst. Nichts tief Aufrührendes, aber viel angenehmes Ansehendes. Beispiel:

März.

Gorch, die Frühlingwinde rütteln!
Gorch, das Sprengel nach allen Enden;
Röffe, die die Nähen schütteln,
Reiter, Blüten in den Händen!

Sieh, aus allen Menschenhütten
kommen sie herausgeschossen;
Aus den Lüften überhütten
sie die Welt mit Blütenproffen.

Dort . . . auch du, mein altes Sechsen,
auf dem goldbeglänzten Schimmel!
Wen hast du im Arme geküßt?
Wen? . . . Entschunden in dem Himmel! . . .

In dieser unmittelbaren Gegenüberstellung ein regelrecht interessantes Gegenstück bieten die Verse, die Alfred Wegli unter dem Titel „Gedichte und Skizzen“ (Verlag Deutscher Roland, Wiesbaden) erscheinen läßt. Hier ist nicht überfeinerte Kultur des

poetischen Wortes, eher oft ein achilloses Daranvorüberflürmen. Aber neben konventionellerem finden sich dafür hier ein und ein andermal Töne, so natürlich und echt, daß sie unmittelbar Widerklang wecken müssen. Für mehrere solche Beispiele eines:

Note Träume.

Wir sind die Fenster schmal verastert,
Vor dem mich in des Hauses Enge.
Rein Rädchenberg, es bangt und zittert
Und dürrt nach dem Weltgedränge.

Wie sich die Sehnun humorig reden,
Wie meine jungen Brüste jähwellen,
Wie rote Träume nachts mich wecken,
Wenn meine Blüten überaucken.

Lacht mich, laßt mich ins blühnde Leben,
Im heißen Kampf wie andere leben,
Im Himmelshöhen leicht entzünden,
Im süßen Wahne still vergehen.

Seid Ihr nicht selber lung gewesen?
Gewirren Sinnes, trunknen Blickes? —
Ach, nur ein wenig laßt mich leisen
Im Buch der Liebe und des Glückes!

Satzsagen in vermittelnder Stellung zwischen diesen beiden Extremen, sorgfamer, sein kluger Wäger und Klüger des Wortes, aber auch fühlbar ehrlicher Entzunder Joseph Schlicht: „Gellio am Abend“ (Leipzig, Hermann Vogel). Besonders fein und farbenvoll gelingen Schlicht charakteristischere Landchaftskstimmungen. Viele finden sich in dem Band, die zart und eindringlich sprechen, wie die folgende:

Motiv aus der Wachau.

Waldbue Berge lauern
Lauwend an dem gleitenden Fluß —
Über den harren verfallenen Mauern.
Der feuchte Broden des Heus wiffert
Rings an den blauen Nebel anheben;
Schon grünen die ersten Blumenkrochtern.
Vom Gang der sinkenden Sonne ungetrübter!
Wäldlein von Nebel in schweblicher Sand,
Stärken die Winzer durchs furchige Land,
Aus einem Fenster neigt sich ein blondes Kind,
Der Baum bevor streut Blüten in den Wind . . .

Und nun die Lyrik, die typisch für eine ganze große Klasse von „Auchdichtern“ ist. Verse, von Menschenkindern geschrieben, die genug gelesen haben, um nicht direkt inkultiviert zu schreiben. Von Menschenkindern geschrieben, die gewisse feste stehende Bilder und Formen sogar ganz gewandt handhaben, die sich aber nie auch nur zu einer persönlichen Nuance des Wortes oder des Gedankens heigern. Glatte, aufregungslose Lyrik, die man ohne direkten Ärger liebt, aber auch ohne irgendwelchen Nachklang schon vergessen hat, sobald man die Blätter aus der Hand legt. Eine Psychognomie gleicht hier der anderen zum Verwechseln, nur daß die einzelnen Autoren loszusagen ein bißchen verschieden angezogen sind. Aber über die größten Auserlichkeiten hinein überall derselbe taube Kern. Typisch für diese Gattung Lyrik die folgenden Verse:

Komm zurück!

Zurück! Ich sah aus Nacht und Schlaf,
Dem Traume lachend, der mein Herz umsonnen,
Dem Traum, gemischt aus Qualen und aus Sonnen,
Ein Goldstüb, der die Todeswunde trat. —

Und heißen Auges starr' ich in die Nacht,
Es träumte mir — Gott! daß ich es vergähe!
Daß ich auf deinen Knien wieder läge,
Um uns des Herbstwalds goldne Märchenpracht.

O dieser Träume sinnverwirrend Glück!
Weich Himmelstropfen und gleich Sollenklammen,
Mit wildem Aufschrei breche ich zusammen —
Mein Glück — mein Herz — mein Leben, komm zurück!

So findet man's in E. Neffs „Gedichte“ (Königsberg in Pr., Thomas und Oppermann). So findet man's ein bißchen besser, ein bißchen schlechter, ein bißchen temperamentvoller, ein bißchen fähler, ein bißchen schwungvoller, ein bißchen ledernerer auch in den Gedichten „Aus Tagen und Nächten“ von Marie Tyrol (Schulze'sche Hofbuchhandlung, Oldenburg), in „Seeborn“, Gedichte von Anna Pilot (Emil Krefow, Barnumünde), in „Mittag“, Neue Gedichte von Julius Koch (Bremen, Verlag Gustav Winter) und in den „Gedichten I. Brandung“

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Bei der Wahl zum Herrenhaus wurde auf Präsentation des Verbandes des alten besetzten Grundbesitzes im Landratsbezirk Marburg Rittergutsbesitzer v. Dieberstein-Rosloggen an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Kullat-Wild gewählt. Der fast 82 Jahre alte Beieran der badischen Demokratie, der frühere Landtagsabgeordnete Oberingenieur Dellste, ist am Herzschlag verstorben.

Der „Vorwärts“ über sozialdemokratischen Vertrauensbruch. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veröffentlicht im „Vorwärts“ folgendes: Durch ein bedauerliches Versehen eines in der Budgetkommission anwesenden Fraktionskollegen sind Mitteilungen aus einer als vertraulich bezeichneten Verhandlung der Kommission veröffentlicht worden. Dieser Vorgang führte zu Erörterungen in der Budgetkommission, die ebenfalls als vertraulich erklärt wurden. Von letzteren Erörterungen hat der „Vorwärts“ Notiz genommen, da in dem ihm darüber zugegangenen Bericht der vertrauliche Charakter dieser Verhandlungen nicht erwähnt war. Wir stellen fest, daß die Fraktion es von jeher für selbstverständlich gehalten hat, daß über vertrauliche Auskünfte keinerlei Mitteilungen gemacht werden, weshalb die Fraktion diese beiden Vorkommnisse lebhaft bedauert. — Der sozialdemokratische Abg. Lehmann-Wiesbaden sucht sich gleichzeitig im „Vorwärts“, wie folgt, zu rechtfertigen: „Aus den Verhandlungen habe ich nichts mitgeteilt; ich habe weder einen Redner genannt, noch die zu dieser Sache gestellten Anträge erwähnt, sondern wörtlich geschrieben: „Zu Beginn der Sitzung wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß in einem auswärtigen Blatte ein Bericht über die Verhandlungen der Kommission erschienen sei, die als vertraulich angesehen werden sollten. Nachdem der betreffende Abgeordnete erklärt hatte, daß er bedauere, sich über die Natur der gemachten Mitteilungen im Irrtum befunden zu haben, wird die Angelegenheit für erledigt erklärt. Im späteren Irrtumern zu vorzukommen, soll bei vertraulichen Mitteilungen jeweils an der Eingangstür ein entsprechendes Plakat angebracht werden, damit auch später kommende Abgeordnete über den Charakter der Verhandlungen informiert sind.“ Ich hatte also angenommen, daß das Schweigegebot sich nur auf die Einzelheiten der Verhandlungen beziehe, glaube aber von der Lausache und ihrer Erledigung um so mehr Notiz nehmen zu müssen, als ich annehmen konnte, daß der Artikel in der Wiener „Neuen Freien Presse“ zu Erörterungen in den Zeitungen führen würde. Da beschlossen worden sei, selbst den eigenen Fraktionskollegen gegenüber Verschwiegenheit zu bewahren, ist mir vollkommen unbekannt.“

Das Disziplinarverfahren gegen Pfarrer Traub abgelehnt. Der evangelische Oberkirchenrat in Dortmund hat das vom westfälischen Zentrum gegen Pfarrer Traub beantragte Disziplinarverfahren abgelehnt.

Parlamentarisches.

Das Auswärtige Amt in der Budgetkommission. Die Budgetkommission des Reichstags ging am Freitag zur Beratung der einzelnen Positionen beim Etat des Auswärtigen Amtes über. Es wurden einige Anregungen zu Ersparnissen gegeben und es wurden, zum Teil unter dem Widerspruch der Regierung, an einigen Posten zur Bezahlung von Hilfsleistungen usw. Abstriche vorgenommen. Die Kurier- und Reisefkosten werden von verbleibenden Seiten beanstandet. Es wird angeregt, die Dienste der reisenden Feldjäger, die als Kurier verwendet werden, jüngeren pensionierten Offizieren zu übertragen. Die Verwendung der Offiziere empfehle sich auch besonders im Hinblick auf die sehr große Kosten, 4 Millionen Mark, erfordernde Pensionierung von Offizieren im Kolonialdienst. Bei dem Posten zu Vergütungen und Diäten an nicht fest angestellte Beamte bei den gesandtschaftlichen Behörden sowie zu Stellvertretungskosten werden unter dem lebhaften Widerspruch der Regierung 80 000 M. abgesetzt. Auf die Bemängelung der Unzulänglichkeit der konsularischen

Vertretung, u. a. in Mazedonien, erklärt der Staatssekretär, daß die Regierung mit der Schaffung von Berufskonsulaten weiter vorgehe. Wegen dieser Absicht wird vom Zentrum Widerspruch erhoben. Nach Erledigung einer Reihe von Titeln aus dem Konsulatsetat verlagte sich die Kommission auf den 4. Februar.

Die Verfassungsanträge vor der Kommission. Die verstärkte Geschäftsordnungskommission des Reichstags legte am Freitag die Erörterung über die Art der evtl. zulässigen Anträge bei Interpellationen fort. Es wird einstimmig beschlossen: Bei Besprechung von Interpellationen dürfen nur Anträge eingebracht werden, die sich auf den Gegenstand der Interpellation beschränken und keine Gesekentwürfe enthalten. Die Zulässigkeit der Anträge wird dann grundsätzlich beschlossen. Solche Anträge müssen von 30 Mitgliedern unterzeichnet sein. Ihre Zulassung wird von einem einfachen Mehrheitsbeschluss abhängig gemacht. Ein Antrag, wonach stets eine Beschlußfassung über die Zulassung von Anträgen erfolgen soll, wird abgelehnt. Erst bei Widerspruch von 30 Mitgliedern soll Beschluß gefaßt werden. Falls bis zum Schluß der Diskussion ein Antrag auf Vertagung der Abstimmung eingeht, soll auf Unterstüßung von mindestens 30 Mitgliedern die Vertagung erfolgen. Die vertagte Abstimmung wird dann in einer der nächsten drei Sitzungen ohne weitere Diskussion vorgenommen. Interpellationen sollen an den Bundesrat oder an den Reichskanzler gerichtet werden dürfen.

G. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beanstandete die Wahl des Abg. Niefeberg (wirtsch. Ver., Wangleben).

Keine Änderung des Landtags-Diätengesetzes. Wie eine Berliner Korrespondenz erfahren haben will, ist die preussische Staatsregierung nicht geneigt, dem Wunsch nach Änderung des Diätengesetzes für das Preussische Abgeordnetenhause zu entsprechen, beabsichtigt aber, den Landtagsmitgliedern vom Beginn der nächsten Sitzungsperiode ab freie Eisenbahnfahrts zu bewilligen.

Der Baubericht der Eisenbahnverwaltung für den Zeitraum vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 nebst den Rechnungsbüchern über die Verwendung der extra ordinären Dispositionsfonds dieser Verwaltung für das Etatsjahr 1907 ist dem Abgeordnetenhause zugegangen.

Der Landesauschuss für das Reichsland. Die 28. Tagung des Landesauschusses in Straßburg wurde durch den kaiserlichen Statthalter mit einer Ansprache eröffnet. In dieser heißt es, daß die finanzielle Lage des Landes noch immer unter dem Einfluß des allgemeinen wirtschaftlichen Niedergangs stehe. Der Abschluß für das laufende Rechnungsjahr wird daher voraussichtlich noch erheblich ungünstiger ausfallen. Da außerdem die Reichsfinanzreform die ertragsreichen Einnahmequellen des Landes erheblich in Mitleidenschaft ziehen würde, wäre es erforderlich, neue regelmäßige Einnahmequellen für das Land zu erzielen. Ihre Schaffung würde in erster Linie von dem Abschluß der Reichsfinanzreform abhängig sein. Die Ansprache teilt dann noch u. a. mit, daß die Rheinschiffahrt, soweit sie fertig sei, die für die Schiffahrt erwarteten günstigen Ergebnisse gehabt habe.

Rechtspflege und Verwaltung.

Imb. Justiz-Personalien. Dem Landgerichtsdirektor Doench in Frankfurt a. M. ist die Rechnungsbüchlein am Bande verliehen. — Berufen ist der Amtsgerichtsrat Goering in Frankfurt a. M. als Landgerichtsrat an das Landgericht Dassel. — Zum Gerichtsdirektor ist ernannt der Referendar Sabn im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M.

Das Weingesez in der Reichstagskommission.

G. Berlin, 29. Januar. Die Weinkommission des Reichstags faßte heute in zweiter Sitzung Beschluß über die wichtigen Fragen der geographischen Bezeichnung, der Gemar-

lungsnamen und des Verschnitts und gab dem § 6 nach eingehender Verhandlung folgende Fassung: Im gewerbsmäßigen Verkehr mit Wein dürfen die geographischen Bezeichnungen nur zur Kennzeichnung der Herkunft verwendet werden. Die Vorschriften des § 16 Absatz 2 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 und des § 1 Absatz 2 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896 finden auf die Benennung von Wein keine Anwendung. Gestattet bleibt jedoch, Namen einzelner Gemarkungen zu benutzen, um gleichartige und gleichwertige Erzeugnisse anderer Gemarkungen des betreffenden Weinbaugebietes zu bezeichnen. Ein Verschnitt aus Erzeugnissen verschiedener Herkunft darf nach dem Anteil benannt werden, der die Art bestimmt. Weisweinverschnitte, welche nicht in allen Teilen aus deutschen Weinen bestehen, dürfen nicht als deutsche Weine feilgeboten oder verkauft werden. Ein Gemisch von Rotwein und Rotwein darf, wenn es als Rotwein in den Verkehr gebracht wird, nur unter einer die Mischung kennzeichnenden Bezeichnung feilgehalten oder verkauft werden (die Deklaration des Verschnittes von Rotwein wird abgelehnt). Es ist verboten, in der Benennung eines Verschnittes aus Erzeugnissen verschiedener Herkunft den Namen eines Weinbergbesizers anzugeben oder anzudeuten. Die Angabe oder Andeutung einer besonderen Weinberglage ist nur dann zulässig, wenn der Verschnitt ausschließlich aus Erzeugnissen der betreffenden Weinberglage und gleichwertigen Erzeugnissen derselben oder einer benachbarten Gemarkung herrührt. Dieses Verbot trifft nicht den Verschnitt durch Vermischung von Trauben oder Traubenmost mit Trauben oder Traubenmost gleichen Wertes derselben oder einer benachbarten Gemarkung und den Ertrag des natürlichen Schwundes des im Faße lagernden Weines durch ähnliche Weine, sowie die durch Abzüge notwendige Verfüllung durch gleichartigen und gleichwertigen Wein. Die §§ 7 und 8 über das Verbot des Nachmachens von Wein werden unverändert angenommen. Bei § 9 wird die Anzeigepflicht für Herstellung von Hausbranntwein dem Anseher, der Wein gewerbsmäßig in Verkehr bringt. Bei den §§ 10 bis 14, die Folgebestimmungen zu den Verbotbestimmungen enthalten, wird eine Änderung nicht vorgenommen. Der Schaumweinparagraf 15 wird in der Regierungsvorlage angenommen, jedoch erhält der zweite Absatz folgenden Wortlaut: „Bei Schaumwein, dessen Kohlendioxidgehalt ganz oder teilweise auf einem Zusatz von Kohlendioxid beruht, muß die Bezeichnung die Herstellungsart erkennen lassen.“ Fruchtweine sollen nach der Erklärung der Regierung unter den folgenden Absatz über Schaumweinförmige Getränke. Der Koanalparagraf 16 erhält als zweiten Absatz folgende Bestimmung: „Erntbranntwein, der neben Koanal Alkohol anderer Art enthält, darf als Koanalverschnitt bezeichnet werden, wenn mindestens ein Zehntel des Alkohols aus Wein gewonnen ist. Koanal und Koanalverschnitte müssen in hundert Raumteilen mindestens 88 Raumteile Alkohols haben. Im übrigen wird § 16 in der Fassung der ersten Lesung angenommen. Morgen hofft die Kommission die zweite Lesung des Weingesezes beenden zu können.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Eine Herabsetzung der türkischen Ansprüche. Ein Berliner Telegramm der „Östn. Zig.“ meldet gleichzeitig mit der bereits gemeldeten russischen Note ist vorgestern abend den Mächten eine türkische Note überreicht worden, worin die Pforte in entschiedenster Weise jede Angriffsabsicht gegen Bulgarien in Abrede stellt und erklärt, daß sie mit Rücksicht auf die Finanzlage Bulgariens ihre frühere Forderung von 150 auf

und H. Judien“ von Benno von Cloeden (Gehr. Knauer's Verlag, Frankfurt a. M.). Der letzte Band beweist sogar, daß man auch über Judiens farbengläubende Wunder dieselben farbigen Verse machen kann wie über irgend einen trostlos banalen Vorwurf. Jede Lyrik ist wie eine Frau. Der eine findet sie total reizlos und todtlangweilig. Der andere wird verückt durch sie und heiratet sie. Es muß sich also auch von den zuletzt aufgeführten Versbüchern niemand abschrecken lassen. J. K.

Konzert.

Wenn Frau Professor Kelly Schlar-Brodmann und Herr Professor Oskar Brückner konzertieren — wie es gestern abend im großen und recht gut besetzten Saal des Kurhauses geschah — so gibt es für die Kritik wenig zu tun: nicht zu rühen — nur zu berichten ist da ihr Amt; denn das Urteil über die Kunst der beiden genannten Solisten ist längst fest begründet und abgeschlossen; und daß sie ihre Kunst in räumlicher Weite meistern, haben die Leser an dieser Stelle schon oft hören können. Doch, wie sagt der Einbein Pedro in „Pezlofo“? „Tut nichts; könnt's noch öfter hören.“ An Kelly Brodmann's Vorträgen dürfte man sich auch geteilt wieder von Herzen erfreuen; selbst eine merkliche Indisposition der Stimme vermochte den lichtvollen Eindruck kaum vorübergehend zu beschatten. „Dem Unendlichen“ — widmete die Künstlerin ernstlichen und in einzelnen Momenten fast enthusiastischen Ausdruck, wie es dieser Schubert'schen Lyrik so wohl ansteht. Für Schumann fand die Sängerin leicht die zutreffenden romantischen Akzente: lieblich-einfaches Gefühl, träumerische Weichheit und feiner-annuliges Empfinden pflegen sich ja in der Natur ihres warmen Organs und in ihrer von zarter Leidenschaft geschwellten Vortragsweise immer am überzeugendsten auszuprägen. Schumanns „Näseln“ darf als typisch für Kelly Brodmann's feinaesthetische Kunst gelten; doch fehlte es auch

Schumanns „Geständnis“, Wolfs „Heinweh“ und den übrigen Liedern nicht an jener im besten Sinne des Wortes gefälligen Nachzeichnung und Belebung, die so schmeichlerisch zu Herz und Sinnen spricht. Nach allen ihren Vorträgen, welche durch Herrn Prof. Schlar's helfende und fördernde Klavierbegleitung noch ihre besondere harmonische Würdigung erhielten, wurde die Künstlerin vom Publikum ausgiebig gefeiert und mit Blumen und Lorbeerkränzen förmlich überschüttet.

Mit gleichen Ovationen begrüßte man das Auftreten des Herrn O. Brückner: er bot als Hauptwerk die wertvolle und vielfach interessante Cello-Sonate op. 38 von Edw. Grieg, für welche er sein reifes Können: feinsinnigste Technik und bescheidenen Tonzauber aufs erfolgreichste einsetzte. In Br. VIII Kammer fand er eine Partnerin, die auf alle seine Intentionen mit verwardtem Geiste einging: die junge Pianistin besitzt eine recht erfreuliche virtuose Begabung und ein wohltemperiertes Musikgefühl; für ihre Begleitung der weiteren Instrumental-Soll wäre nur hier und da ein noch etwas lebhafterer Farbenanstrich erwünscht gewesen. Zwei Sätze aus dem klassischen Cello-Konzert, die Herr Brückner mit virtuoser Schwunghaftigkeit spielte, möglichen mit Orchester-Begleitung wohl noch angeregter gewirkt haben. Die Natur des Cellos ist doch nun einmal in enge Grenzen gebannt, und als Solo-Instrument muß es, allzu verschwenderisch verwendet, leicht ermüden. Einen bis in kleinste Detail verfeinerten Schluß und bestirrenden Ton widmete Herr Brückner dann noch den „Waldkäden“ von Rob. Schumann und der „Romance“ von Max Brückner — einer Komposition, die gewedte musikalische Erfindung verrät und jedenfalls so recht aus der väterlichen Cello-Seele heraus empfunden ist; eine kräftigere formale Zusammenfassung möchte dem ansprechenden Erstlingswerkchen wohl noch zum Vorteil gereichen. Eine besondere Überraschung bot gestern noch das erste Auftreten der Frau Claire Sacaragh — ein Name, allen Wiesbadenern teuer; und besonders den

Wiesbadenerinnen. Nachdem diese junge elegante Sängerin an der Seite ihrer Lehrmeisterin Frau Schlar-Brodmann sich in einigen Schumann'schen Duetten als „Oberstimme“ erstrecklich bewährt hatte, entwickelte sie in dem reich-kolorierten „Frühlingsstimmen-Walzer“ von F. Strauß eine zwar nicht große, wohl auch noch mit manchen Unfertigkeiten kämpfende — aber so feck und lustig jubelnde und so tadelloso trillernde Frühlingsstimme, daß das Publikum seiner Freude über diese hauto nouveauté der Saison unerschöpflichen Ausdruck gab: an den zahllosen Hervorrufen mußte mit Recht auch Frau Schlar-Brodmann teilnehmen, um so den Triumph ihrer Schule persönlich zu beglaubigen. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Wilde Kunst und Musik.

Der Hochzeitszug, der im vergangenen Jahre in der Künstlerkolonie in Darmstadt zum Gedächtnis an die Vermählung des Großherzogs-vaars von Hessen errichtet wurde, ist nunmehr in beiden Haupträumen, den Zimmern des Großherzogs und der Großherzogin, fertiggestellt. Er soll am 2. Februar offiziell übergeben werden.

Wissenschaft und Technik.

Wie ein Berliner Mittagblatt hört, hat die technische Hochschule in Charlottenburg Herrn Major v. Parfava für den Lehrstuhl für Luftschiffahrt in Aussicht genommen. Der letzte Reiseführer Stanley's, Montonen Jephson, hat, wie erst nachträglich bekannt wird, bei der Katastrophe von Messina seinen Tod gefunden. Der „Servatore Romano“ hebt hervor, daß er allen großen Entdeckungen Stanley's als Augenzeuge beigewohnt und die Forschungsreise durch Zentralafrika, vom Victoria- und Nyansa-See zum Ruwenzori-gebirge, von Leopoldland nach Uganda, von Kongo nach Sansibar mit ihm ausgeführt hat.

100 Millionen ermäßige. Es besteht nunmehr nur noch ein Unterschied von 18 Millionen zwischen der Forderung und der früher von den Bulgaren angebotenen Summe. Man darf wohl zuversichtlich hoffen, daß dieser geringe Abstand zwischen Forderung und Angebot eine friedliche Einigung nicht verhindern wird, und das um so mehr, als die Türkei den Wunsch auf eine Grenzregulierung offenbar fallen gelassen hat; wenigstens erwähnt die türkische Note diese mit keinem Wort, und man wird daher annehmen können, daß die Pforte zu der Überzeugung gekommen ist, daß diese äußerst unbequeme Frage aus dem Programm der Verhandlungen entfernt werden kann. Somit hat sich die Lage im Laufe der letzten 24 Stunden wesentlich gebessert und es gewinnt den Anschein, als ob bereits jetzt dasjenige erreicht sei, was von der russischen Note angestrebt worden ist. Ob unter diesen Umständen ein Zusammentritt der Mächte, wie ihn die russische Note vorzieht, überhaupt noch nötig ist, erscheint zweifelhaft. Das ändert aber nichts daran, daß die gute Absicht der russischen Regierung volle Anerkennung verdient.

Immer noch der böhmische Nationalitätenhaß.

Die Verhandlungen über die Dringlichkeitsanträge, betreffend die nationalen Verhältnisse in Böhmen, wurden im österreichischen Abgeordnetenhaus fortgesetzt. Nachdem Dubskals, Generalsekretär, in tschechischer Sprache erklärte, daß zur Regelung der Sprachenfrage nur der böhmische Landtag kompetent sei, wiesen die Abgeordneten Stöckel und v. Stranitzky die Beschimpfung der deutschen farbentragenden Studentenschaft durch den Grafen Sternberg zurück, dessen Angriffe und Schmähungen nicht an die Würde und Ehre der deutschen farbentragenden Studentenschaft Österreichs heranreichten. (Weiß! Weiß!) Abg. Wolf erklärte im Schlußwort, die Deutschen hätten es entschieden satt, noch länger die Behandlung, wie sie den deutschen Studenten in Prag zuteil werde, sich gefallen zu lassen. Sie würden zu den äußersten und schärfsten Mitteln greifen, um sich Schutz zu verschaffen, aber auch zu den schärfsten Mitteln gegen die Regierung, die in einer solchen Weise aus Furcht vor den Tschechen Abneigung und Mangel an Interesse für die Deutschen bekunde. Hierauf sprach Pressl über die Unterdrückung der tschechischen Minoritäten in Böhmen.

Im Reichsrat kam es gestern zu einer stürmischen Szene. Graf Sternberg begründete einen Antrag, betreffend ein Verbot für die Prager deutschen Studenten, und sagte hierbei: Böhmen werde nur von Tschechen und Einbrechern, womit er die Deutschen meinte, bewohnt. Die deutschen Abgeordneten stürmten auf Sternberg mit erhobenen Fäusten los und riefen ihm zu: „Vollkommener Naggubel! Werst ihn hinaus! Diese blödsinnige Schimpferei muß endlich einmal ein Ende nehmen!“ Der Vizepräsident bat die Grafen Sternberg zur Ordnung.

In einer in Budapest abgehaltenen Sitzung des parlamentarischen Bankauschusses erklärte Ministerpräsident Dr. Bekere, daß die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung über die Bankfrage in der nächsten Woche eröffnet werden. Die Regierung beabsichtige, dem österreichischen Kabinett eine Kartellbank vorzuschlagen.

Die Prager Polizeibehörde hat mitgeteilt, daß der Grafen am Sonntag aus sicherheitspolizeilichen Gründen abgeperrt werde. Die Studenten haben infolgedessen beschlossen, den Sammel für diesen Tag in eine andere Straße zu verlegen.

Die philosophische Fakultät der deutschen Universität in Prag sandte einstimmig eine Protestkundgebung an den Ministerpräsidenten wegen der bereits ein Vierteljahr andauernden Bedrohungen und Mißhandlungen deutscher Hochschüler.

England.

Zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers veranstalteten die deutschen Vereine Londons ein Festessen, an dem gegen 500 Personen teilnahmen. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich, der den Vorsitz führte, brachte einen Trinkspruch auf König Eduard und den Kaiser aus.

Belgien.

Spionensucht nach bewährtem Muster.

Die junglexikale Antwerpener „Metropole“ berichtet, daß am Sonntag und Dienstag zwei deutsche Militärballons nördlich von Antwerpen niedergingen. Ein Ballon kam aus Köln und war mit fünf Offizieren bemannt. Die „Metropole“ unterstellt den Ballons, daß sie in der Absicht kamen, die neuen Befestigungen im Unterifelgebiet auszuspiionieren. Die „Independance Belge“ drückt die Nachricht der „Metropole“ ab und behauptet, sie habe die Wichtigkeit durch Nachprüfung festgestellt und brauche die Wichtigkeit derselben nicht zu betonen. — Wahrscheinlich handelt es sich um Versuche, für die Heeresreform eine Grundlage zu machen.

Marokko.

Der spanische Gesandte Mer y del Val ist in Tanger eingetroffen.

Persien.

Die Revolution in Persien greift zusehends um sich. Überall sind die Regierungstruppen in mehreren Treffen vor Tebriz von Sattar Khan geschlagen worden. Die Regierungstruppen beginnen nun langsam, in das oppositionelle Lager überzugehen. Es wird immer unwahrscheinlicher, daß der Schah der Revolution Herr wird.

Vereinigte Staaten.

Das Marineministerium erließ ein Ausschreiben für die Errichtung eines Turmes für drahtlose Telegraphie in Washington. Dieser soll mit den Schiffen und den Telefunkenstationen bis zu einem Umkreise von 3000 Meilen in Verbindung bleiben.

Kuba.

Die Wiederaufrichtung der Republik wird auf Kuba als nationaler Feiertag begangen, indessen ist der Enthusiasmus wesentlich geringer als 1902. Gouverneur Magdon warnte in seiner Abschiedsrede vor dem Eingehen von Verbindlichkeiten ohne ausdrückliche Zustimmung der Union.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Neue Erdböhe.

wb. Messina, 29. Januar. Gestern Abend um 9 Uhr 20 Minuten und heute früh um 7 Uhr 45 Minuten erfolgten heftige Erdböhe, verbunden mit unterirdischem Rollen. Die Aufräumungsarbeiten der Hauptstraßen, die nach dem Bahnhof führen, schreiten rüstig fort. Das Wetter ist schlecht und kalt.

Neue Zustände.

Der „Daily Chronicle“ bringt in einer Neapeler Depesche aufsehenerregende Details über große Schwindereien, die bei den Spenden für die Opfer des furchtbaren Erdbebens vorgekommen sind. Der Bürgermeister von Messina, der Protokollführer der Stadt und 12 hervorragende Bürger von Messina wurden verhaftet. Man behauptet, sie hätten Kleider und Proviant, auch Geld, das für die Opfer bestimmt war, an sich genommen. Die Plünderungen seien in großem Maßstabe verübt worden.

hd. Rom, 30. Januar. Der Bürgermeister von Messina strengte eine Schadenersatzklage gegen alle Blätter an, welche ihn schuldig haben, wegen Unterschlagungen zugunsten der durch das Erdbeben Geschädigten verhaftet worden zu sein.

Das Neapeler sozialistische Blatt „Propaganda“ wird gerichtlich verfolgt wegen Beschimpfungen der Armee und Marine anlässlich der Beilegung an den Rettungsarbeiten im Erdbebengebiet. Das Blatt hat zahlreiche Abgeordnete und Journalisten als Zeugen bezeichnet, welche in dem Prozeß zu seinen Gunsten auszusagen werden.

hd. Rom, 30. Januar. (Drahtbericht.) Die Subskription für die durch das Erdbeben Geschädigten hat bisher 80 Millionen ergeben. Davon stammen 16 Millionen von der Banca d'Italia. Der Papst spendete 2 1/2 Millionen, der König 2 Millionen, die Königin 1 200 000 Lire. Der „Corriere della Sera“ hat 2 Millionen gesammelt. Die Sammlungen der übrigen italienischen Blätter ergaben insgesamt 7 Millionen.

Luftschiffe und Aeroplane.

wb. Berlin, 29. Januar. Den heutigen Flugversuchen des Aviatikers Armand Zippel wohnten der Prinz und die Prinzessin Heinrich, die Prinzessin Viktoria Luise und die Prinzessin Adelsheid von Sonderburg-Glücksburg bei. Der Aviatiker machte zwei Flugversuche. Der eine dauerte ungefähr drei, der andere ungefähr fünf Minuten. Bei dem ersten Versuch flog der Luftschiffer 80 Meter, beim zweiten machte er zwei Runden, wobei er jedoch mehrere Male den Boden berührte. — Der Aviatiker stellt seine Flugversuche wegen kleiner Motordefekte für zwei Tage ein.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 29. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der von 35 Stadtverordneten besuchten Sitzung teilt der Vorsitzende mit, daß Herr Stadtverordneter Venz mitgeteilt habe, daß er sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niederlegen müsse. Die Verammlung ist damit einverstanden. — Das wiederholte Gesuch des Herrn Rod, für das Quartier hinter der Kapellstraße nach dem alten Friedhof an Stelle der offenen die geschlossene Bauweise einzuführen, wird abgelehnt.

Auf den Bericht des Organisationsausschusses, den Stadtverordneter Geheimrat Dr. Fresenius vorträgt, wird beschlossen, von der Schaffung einer Aufsichtsstelle für den Rohrlagerplatz des Wasser- und Lichtwerks abzusehen, dagegen einen Kontrolleur in der Gehaltsklasse O7 anzustellen, dem hauptsächlich die Gasautomaten unterstellt werden.

Stadtverordneter Gerhardt: Das Bild, das der Etat bietet, ist überaus traurig. Das schöne Bild, das kürzlich der Herr Stadtkämmerer von der Finanzlage der Stadt gab, ist durch den Bericht des Finanzsausschusses aramant zerstört worden. Es ist sehr fraglich, ob die Einkommensteuer einen höheren Ertrag abwerfen wird. Dasselbe wird mit der Kanalsteuer der Fall sein. Die Punkte, an denen gespart werden soll, sind nicht recht am Platz. Ich habe gesehen, daß gerade bei den städtischen Arbeitern gespart werden soll. (Widerspruch.) Es ist mir nicht verständlich, woher bei uns Ausgaben für Straßenreinigung kommen, wie man sie gleich hoch in anderen Städten nicht kennt. Die Reinlichkeit der Straßen ist z. B. in Mainz größer als hier. (Lebhafter Widerspruch und Gelächter.) Die hohen Kosten für die Straßenreinigung können nicht durch die Arbeitslöhne herbeigeführt werden, da diese hier sehr niedrig sind; in Frankfurt werden weit höhere Löhne bezahlt. Eine Erhöhung der Einkommensteuer muß Platz greifen. Daß eine Erhöhung der Einkommensteuer einen Fremden fortreibt, glaube ich nicht. Betrachten Sie die Villenkolonie bei Diebrich, dort wohnen reiche Leute, obwohl in unserer Nachbarstadt 150 Prozent Zuschlag erhoben werden. Man

macht mit der niedrigen Einkommensteuer den reichen Leuten nur ein Geschenk, das sie gar nicht wollen. Ich stelle den Antrag, die Einkommensteuer auf 110 Prozent zu erhöhen. Weiter empfiehlt der Redner dem Magistrat, der Unentgeltlichkeit der Fernmittel näherzutreten; mit 28. bis 30 000 M. jährlich ließe sich die Sache machen. Wir sind, schließt er, auch Gegner der Wasserbesteuerung, wir stehen da vollständig auf dem Boden des Magistrats.

Beigeordneter Körner: Aus den allgemeinen Zahlen zur Straßenreinigung darf man nicht auf ausnahmsweise hohe Ausgaben für diesen Zweck schließen. In Bezug auf Straßenreinigung ist keine Stadt Deutschlands weiter vorgeschritten als wir.

Stadtkämmerer Dr. Scholz befreit, daß sein Staatsbild wesentlich anders war als das des Finanzsausschusses. Wenn die Herren sich die Mühe nehmen wollen, unseren Etat mit dem anderer Städte zu vergleichen, so werden sie erkennen, daß wir noch relativ günstig dastehen. Nach dem Kommunalabgabengesetz kommen die indirekten Steuern in erster Linie, was Herr Gerhardt bei seinen Ausführungen übersehen hat. Weite Kreise der Bevölkerung werden Herrn Gerhardt nicht dankbar sein, daß er, ohne anzugeben, was er mit dem Mehr machen will, eine Erhöhung der Einkommensteuer beantragt. Andere Städte — Schwaberg und Charlottenburg — haben die Einkommensteuer nicht nur nicht erhöht, sondern herabgesetzt. Was die Unentgeltlichkeit der Fernmittel angeht, so hat unsere Nachbarstadt Frankfurt einen ähnlichen Antrag vor wenigen Tagen erst abgelehnt.

Stadtverordneter Schröder weist den Vorwurf des Herrn Gerhardt zurück, daß Wiesbadens Straßenreinigung nicht auf der Höhe stehe.

Stadtverordneter Sch erklärt wie Herr Schröder, daß Wiesbaden bezüglich der Straßenreinigung anderen Städten vorangeht. Was speziell Mainz angeht, so habe ich mich heute noch davon überzeugt, daß dort die Straßen weit schmutziger sind als hier. Die Einnahmesträge sind nicht zu hoch in den Etat eingeleitet. Auch in diesem Punkt irrt Herr Gerhardt. Ich warne ebenfalls, jetzt in die Frage nach Erhöhung der Einkommensteuer einzutreten.

Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti teilt die freundliche Zuvorsicht mit, welcher der Herr Stadtkämmerer in das neue Jahr eintritt, nicht. Wenn ich nicht dafür stimme, daß wir mit 110 Prozent Einkommensteuer wirtschaften, so komme ich nur deshalb dazu, weil wir uns in einer Periode des Übergangs befinden. Es würde recht erfreulich sein, wenn uns die Staatssteuerregelung neue Einnahmen aus der Einkommensteuer herbeiführte.

Stadtverordneter Fink weist im Gegensatz zu Herrn Gerhardt auf den Vorteil des reichlichen Fremdenbesuchs hin und richtet sich ebenfalls gegen den unzureichenden Vergleich mit Mainz.

Stadtverordneter Körner: Ich bin sehr dafür, daß man den Betrag für Fernmittel der Volkshule erhöht, aber nicht dafür, daß man den Eltern die ganze Sorge um die Schulerziehung der Kinder abnimmt. Ich möchte aber wünschen, daß bei der Abgabe von Fernmitteln nicht erst die Notwendigkeit der Armenunterstützung nachgewiesen werden muß. Es gibt auch vorübergehende Armut. Man soll den Lehrern oder Direktoren gewisse Summen zur Beschaffung von Fernmitteln zuweisen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Die Abgabe von Fernmitteln wird nicht von der Armenunterstützung abhängig gemacht. Das wir an den Arbeitern zu sparen anfangen wollen, ist nicht richtig. Der Herr Oberbürgermeister geht weiter auf die Bezahlung der Straßenreinigungsarbeiter ein und befreit, daß die Leute hier relativ schlechter bezahlt würden als anderswo.

Stadtverordneter Schwank kommt auf die Wassermesserfrage zurück und erklärt, man werde auch in Frankfurt an der Einführung von Wassermessern kommen. Man ist hier gezwungen, der Wassermesserfrage näherzutreten; das werden uns die großen Ausgaben zeigen, die wir für die Beschaffung von Wasser machen müssen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Wir haben in 48 Städten Umfrage gehalten, und keine dieser Städte hat Wassermesser eingeführt. Ich bin nicht der Ansicht gewesen, daß der Mieter nicht sein Wasser mißbezahlen soll. Der einzelne Hausbesitzer kann die Mieter weit besser kontrollieren als eine Zentralstelle. Wenn der Hausbesitzerverein in seinen Mietverträgen eine Bestimmung aufnimmt, so werden die Mieter das Wassergeld schon bezahlen.

Stadtverordneter Sch befreit, daß der Hausbesitzer in der Lage ist, Wassergeld von seinen Mietern zu erheben. Das ist auch nicht der springende Punkt. Wir wollen lediglich die Stadt schädigende Wasserverwendung treffen. Die Aufstellung und Kontrolle der Wassermesser ist nicht so schwierig, wie sie hingestellt wird.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Ich habe lediglich gesagt, daß der Hausbesitzer am besten in der Lage ist, den Wasserverbrauch des Mieters zu kontrollieren. Jedenfalls kommen wir noch auf die Sache zurück.

Auf verschiedene Anregung wird dieser Punkt verlassen und über den Antrag Gerhardt, betreffend Erhöhung der Einkommensteuer, abgestimmt. Der Antrag wird abgelehnt.

Zu dem Etat des Alziseamts regt Stadtverordneter Gath an, die 4000 M. für den ersten Kassierer zu sparen; dessen Tätigkeit könne der Herr Alziseinspektor noch mitversehen.

Bürgermeister Sch wendet sich dagegen. Im übrigen werde man sich auch noch mit der Reorganisation des Alziseamts beschäftigen.

Stadtverordneter Baumbach fragt, wie hoch der Betrag ist, der nächstes Jahr an Alzise verloren geht.

Bürgermeister Sch: Es werden uns rund 350 000 Mark entgehen.

Der Etat, über den Stadtverordneter Dr. Dreyer berichtete, wird hierauf genehmigt.

Über den Haushaltsplan des Eichamts berichtet Stadtverordneter Häfner. Stadtverordneter Gath bringt hierbei das Mißverhältnis zwischen dem im Etat eingestellten Gehalt des Eichmeisters und dessen wirk-

lichen Einnahmen zur Sprache. Die wirklichen Einnahmen des Gemeindefiskus hätten im letzten Jahr dessen Gehalt um etwa das Dreifache überstiegen.

Beim Etat der Krankenhäuser und Baderkurverwaltung, den Stadtverordneter Burandt vortrug, fragt Stadtverordneter Gerhardt an, ob im neuen Adlerbad Einrichtungen getroffen würden, welche den Minderbemittelten und besonders den Mitgliedern der Krankenkassen das Baden zu mäßigen Preisen ermöglichen. Oberbürgermeister Dr. v. Jbell erklärt, das sei in dem Programm des Adlerbads nicht vorgesehen. Dem starken Bedarf nach billigen Bädern solle dadurch abgeholfen werden, daß einige Baderzellen des „Schützenhofs“ noch dem Gemeindebadhaus überwiesen werden.

Auch den Etat der Kurverwaltung trägt Stadtverordneter Burandt vor. Er führt dabei aus, daß der Kuretat eigentlich ein besseres Resultat zeigen müsse, und regt an, ordentlich Reklame in ausländischen Zeitungen zu machen, dagegen die Reklame in den hiesigen Blättern einzuschränken. — Stadtverordneter Schröder meint, es wäre interessant, zu wissen, was im vorigen Jahre bei den Passantenkarten herausgekommen ist, und zwar deshalb, weil seit neuerer Zeit die Leibgebühr für die Kochbrunnengläser, ohne den Stadtverordneten davon Mitteilung zu machen, auf 20 Pf. erhöht worden sei. Wer mehr als ein Glas Wasser trinke, müsse bei jeder Füllung die Gebühr bezahlen. Ob denn dieser Zustand, der offenbar nicht im Interesse der Stadt liege, so bleiben solle? — Bürgermeister Geh antwortet, daß hieran vorläufig nichts geändert werden solle. — Stadtverordneter Gerhardt weist auf die Notwendigkeit hin, den Nebenablauf des Kochbrunnens den Bürgern und geringen Leuten wieder mehr zugänglich zu machen. — Bürgermeister Geh erklärt, der Ablauf sei nur an einzelnen Tagesstunden gesperrt und im Winter überhaupt nicht. — Stadtverordneter Schröder macht darauf aufmerksam, daß durch die erhöhte Leibgebühr für Kochbrunnengläser der Freilauf weit mehr benutzt wird wie bisher. Man hätte mit der teilweisen Sperrung und dem Experiment der erhöhten Leibgebühr besser gewartet, bis der zweite Freilauf auf dem Adlerterrain eingerichtet ist. — Stadtverordneter Hartmann stellt fest, daß der Freilauf neben dem Kochbrunnen auch im Winter nicht den ganzen Tag offen ist. — Stadtverordneter Hildner bekämpft ebenfalls, daß der Freilauf am Kochbrunnen zu klein ist. Er müsse entweder vergrößert oder am Adlerbad ein neuer Ablauf eingerichtet werden.

Über die Haushaltspläne der Leihhausverwaltung, der Museumsverwaltung und der Schlachthofverwaltung berichten die Stadtverordneter Häffner, Burandt und Dr. Dreger, während Stadtverordneter Kalkbrenner über die Etat der Wasser- und Lichtwerke referiert. Der Finanzausschuß empfiehlt, das Rohrlager erheblich zu verringern, wodurch erhebliche Ersparnisse erzielt werden. Weiter empfiehlt der Ausschuß, die Verwaltung möge alles tun, um die in letzter Zeit aufgetretenen Klagen über die geringe Qualität des Gases haltlos zu machen. Nach einigen Bemerkungen der Stadtverordneten Gerhardt und Baumhach und des Oberbürgermeisters werden die Haushaltspläne der Wasser- und Lichtwerke nach den Vorschlägen des Ausschusses genehmigt, ebenso wie die übrigen Haushaltspläne der Zweigverwaltungen.

Haushaltsplan der außerordentlichen Verwaltung berichtet Stadtverordneter Dr. Dreger: Der Haushaltsplan der außerordentlichen Verwaltung weist, wie seine Vorgänger, mit zwingender Gewalt auf die Notwendigkeit größter Sparamkeit hin. Unsere Schulden, die am 1. April 1908 schon 49½ Millionen betrugen, sind im Laufe des Jahres 1908 um weitere 5½ Millionen gewachsen. Sie belaufen sich am Schluß dieses Rechnungsjahres auf über 55 Millionen. Dazu kommt der Anleihebedarf für das Etatsjahr 1909 mit über 4½ Millionen, denen in der gleichen Periode eine Tilgung von bloß 1 792 000 M. gegenübersteht, so daß

die städtischen Schulden am 1. April 1910 schon 57 887 000 M. betragen werden, mehr als das Doppelte

der Schuldenlast vom 1. April 1904 mit 28 808 450 M. Die Verzinsung dieser Schulden erfordert 2 236 894 M., die jährliche Amortisation 1 792 794 M.; Zinsen und Tilgung zusammen somit 4 029 688 M. jährlich. Werden davon auch 1 628 940 M. von den Zweigverwaltungen getragen, so bleiben noch immer 2 400 748 M. zu Lasten der ordentlichen Verwaltung, mithin fast der ganze Ertrag der Einkommensteuer, der für 1909 mit 2 550 000 M. in den Haushaltsplan eingestellt ist. Der Magistrat hatte Mühe, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Da keine neuen Steuern eingeführt werden sollten, ist ihm dies nur gelungen, indem er von den geplanten Ausgaben strenge ansah, was nicht absolut nötig war, und leider auch die so nötigen Ausgleichsfonds einzuweihen gar nicht, oder, wie im Fall des Schulbaufonds, nur ungenügend bedachte. Auf die Dauer wird sich letzteres aber nicht fortsetzen lassen, wenn die Finanzen Wiesbadens gesund bleiben sollen, wie sie es jetzt sind. Wenn die Umsatz- und Wertzuwachssteuern im Jahre 1909 nicht ganz andere Erträge liefern als im laufenden Rechnungsjahr oder die Ablieferung der städtischen Indusrien nicht erheblich gesteigert werden kann, wird notwendig eine

neue Einnahmequelle

gesucht werden müssen. Zu wünschen wäre dabei, daß an dem seit langen Jahren bestehenden Satz von 100 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer nicht gerüttelt zu werden braucht. Die Weibebaltung eines niedrigen Einkommensteuersatzes ist für Wiesbaden geradezu geboten. Nicht ausschließlich seine natürlichen Vorteile, seine günstigen sanitären Verhältnisse und alle die Annehmlichkeiten, die es bietet, haben Wiesbaden den von Jahr zu Jahr steigenden Zuzug wohlhabender Rentner gesichert. Mitgewirkt hat dabei auch in hohem Maße

deren Zuversicht, daß man hier wenigstens bei dem altgewohnten Zuschlag von 100 Prozent bleiben wird. Gegenüber diesem Vorteil wird es nur wenig in die Waagschale fallen, wenn sich die Stadt Wiesbaden in den nächsten Jahren etwas in Punktbauten und neuen Einrichtungen, in neuen breiten Straßen und Anlagen beschränkt. Bessert sich die allgemeine Konjunktur in Deutschland, so wird auch Wiesbaden an dieser Besserung teilnehmen, und dann kann das etwa jetzt Veräumte leicht wieder eingeholt werden. Im Augenblick aber heißt es

sparen, wo irgendwie gespart werden kann!

Unter Vorbehalt der besonderen Genehmigung der verschiedenen Kostenschläge durch die Stadtverordnetenversammlung beantragt der Finanzausschuß: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle der Feststellung des Voranschlags der außerordentlichen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1909 mit 7 453 538 M. 50 Pf. in Einnahme und dem gleichen Betrag in Ausgabe ihre Zustimmung erteilen.“

Stadtverordneter Hildner meint, man solle angeht die schlechten Zeit mit dem neuen Verwaltungsgebäude noch etwas warten. — Der Oberbürgermeister erklärt, die Schaffung neuer Räumlichkeiten für die Verwaltung sei recht dringend. — Stadtverordneter Dr. Dreger macht darauf aufmerksam, daß sämtliche Kostenschläge der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. — Stadtverordneter Schröder hält die für die Friedhofsverwaltung eingelegten 80 000 M. für zu hoch gegriffen. — Beigeordneter Körner erwidert, es sei ja nicht gesagt, daß der ganze Betrag ausgegeben werden müsse. Der Antrag des Finanzausschusses wurde angenommen.

Der Inhalt des von Stadtverordneten Esch erhaltenen Haushaltsplans der ordentlichen Verwaltung ist unseren Lesern bereits bekannt. Zu einer Bemerkung des Berichtes bemerkt Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti, daß die Massanische Sparkasse ihren ganzen Überschuß dem Reservefonds habe zuführen müssen und also für die Bezirksverwaltung nichts übrig habe. — Des Weiteren wird die Frage der Pflasterung der Friedrichstraße mit geräuschlosem Pflaster, die Frage der Einlegung eines zweiten Geleises für die Dohheimer Linie, der Modus der Lohnauszahlung an die städtischen Arbeiter, die Linienführung über den Kaiser-Friedrich-Ring und die Frage der Weiterführung der elektrischen Bahn nach dem Südfriedhof zur Sprache gebracht. An den Debatten beteiligten sich die Stadtverordneten Finl, Kalkbrenner, Hildner, Geh, Gerhardt, Hartmann, Kraft und Hausohn, sowie Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Beigeordneter Travers. — Dem Wunsch des Stadtverordneten Klärner, die für Befordungen städtischer Oberlehrer vorgesehenen 27 000 M. ohne diese bestimmte Bezeichnung, sondern lediglich für Beforderungserhöhungen einzustellen, soll stattgegeben werden. — Hierauf wird auch der Etat der ordentlichen Verwaltung genehmigt.

Schluß der Sitzung 1/8 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Januar.

Aus dem Stadtparlament.

In der außerordentlichen Sitzung, die gestern nachmittag stattfand, beschäftigten sich unsere Stadtväter über drei Stunden mit dem Haushaltsplan der Hauptverwaltung und den Haushaltsplänen der verschiedenen Zweigverwaltungen. Herr Gerhardt eröffnete die Generaldiskussion mit einer teilweise nicht ganz unberechtigten, teilweise aber sehr gewagten und nicht weniger als zutreffenden Kritik. Wenn er z. B. die Reinlichkeit der Mainzer Straßen über die der Wiesbadener Straßen stellte, so wird ihm diese Ansicht kein guter Wiesbadener quittieren. Es soll natürlich nicht gelten, daß es in Wiesbaden Straßen gibt, in denen die Reinlichkeit zu wünschen übrig läßt; sie liegen aber jedenfalls nicht im Kurviertel. Und in anderen Städten wird's auch hiesmütterlich behandelte Gassen geben. Der Antrag Gerhardts auf Erhöhung der Einkommensteuer von 100 auf 110 Prozent wurde mit allen gegen drei oder vier Stimmen abgelehnt.

Die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners gaben zu lebhaften Äußerungen Anlaß. Auch die Wassermeßerfrage kam wieder aufs Tapet und es wurde eine ziemliche Weile darauf herumgeritten, obwohl sie gar nichts mit der Geislerberatung zu tun hatte. „Es muß gespart werden“ — das war der rote Faden, der sich durch die Berichte der Ausschüsse zog und der Beratung den charakteristischen Einschlag gab. Zu wesentlichen Abweichungen von den in den Haushaltsplänen festgelegten Posten kam es nicht; sie wurden mit knapper Not balanciert, wie der technische Ausdruck lautet, und vertrugen keine Änderungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende, Herr Geh, Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, u. a. mit, daß Herr Kaufmann Matthias Benz aus Gesundheitsrückichten sein Stadtverordnetenmandat niederlege.

Post-Veranstalten. Etasmäßig angestellt als Telegraphengehilfin Pauline Balzer in Wiesbaden. Verlegt die Postassistenten: Emde I von Königheim nach Frankfurt, Pöhr von Ems nach Friedrichsfeld, Schildt von Frankfurt nach Runkel, Schlerich von Frankfurt nach Dillenburg, Schlotter von Geln-Lahenthal nach Höchst, Paul Weil von Frankfurt nach Niederrhausen.

Der Erbireit im Hause Nassau. In dem Prozeß, welchen Graf Merenberg wider die Erbgräfin Herzogin von Luxemburg angestrengt hat wegen Anerkennung seines Sukzessionsrechts in den im diesseitigen Landgerichtsbezirk befindlichen Teil des Familien-(Haus-)Fideikommisses wurde heute zum zweitenmal in die Verhandlung wieder eingetreten. Der

Vertreter des Klägers legte seine zum Teil nunmehr schriftlich formulierten Anträge vor und begründete dieselben des eingehenden. Der Vertreter der Beklagten trat sachlich den Anträgen entgegen, bat um Ablehnung derselben, eventuell um Fällung eines Urteils gleich heute und bekämpfte im weiteren das Verlangen der Klägerischen Seite auf mögliche Reduktion des Streitgegenstandes, resp. der Prozeßkosten. Vergleichsvorschläge des Gerichtsvorsitzenden scheiterten an dem entschiedenen Widerspruch des Anwalts der Beklagten. Nach einer etwa einstündigen Verhandlung trat das Gericht zu einer Beratung zurück und verkündete dann folgenden Vergleichsvorschlag: Die Beklagte zahlt an den Kläger gegen seine ausdrückliche Verzichtserklärung für sich und seine Nachkommen auf alle jetzt erhobenen und künftig noch zu erhebenden Ansprüche an das Fideikommiss eine einmalige Abfindung von einer Million Mark und zieht eine Rangerehöhung (ohne daß damit eine Änderung seiner rechtlichen Stellung verbunden wäre) in wohlwollende Ermäßigung. Die Gerichtskosten werden geteilt, die außergerichtlichen Kosten trägt jeder für sich.

Walhalla-Theater. Gestern abend brachte das Norbertsche Operetten-Theater zum erstenmal die Lindau-Wilhelmsche Operette „Frühlingslust“ zur Aufführung. Das Werk selbst, das weder musikalisch noch textlich über das Durchschnittsniveau der heutigen kleinen Opern hinausragt und dessen Handlung herzlich unbedeutend ist, haben wir hier unter der Direktion Rothmann ziemlich oft genossen. Wenn wir einen Vergleich zwischen der damaligen und der gestrigen Aufführung ziehen sollen, so fällt dieser weder zugunsten noch zumunsten der einen oder der anderen aus. Es wurde gestern abend nichts besser und nichts schlechter gemacht. Die Hauptrollen, die in den Händen der Damen Seidner, Reinhard, Haase, Monte, Herzka und der Herren Dittmann, Feltz, Ahn, Kleinich und Hochhaus lagen, wurden gut gespielt und gesungen; besonders gut gefiel Fräulein Herzka in der frischen Dienstmädchen-Rolle, obwohl sie im ersten Akt allzuhart übertrieb. Auch der Knickerbein des Herrn Feltz darf rühmend erwähnt werden. Das Haus zeigte seine Zufriedenheit mit den Leistungen durch öftere Hervorrufe.

Die 5. Militärbriefkasten-Ausstellung, die der hiesige Briefkastenklub „Pfeil“ im „Friedrichshof“ veranstaltet, umfaßt das Gebiet der Mitteldeutschen Reisevereine, der außer Wiesbaden die Städte Frankfurt a. M., Mainz, Offenbach, Gießen, Worms, Diez, Höchst a. M. und mehrere kleinere Orte angehören. Von den Verbänden haben sich 50 Aussteller mit 300 Tauben beteiligt, für die eine Leistungs- und eine Schönheitskonkurrenz eröffnet wurde. Die erstere zerfällt in zehn Klassen und umfaßt Tauben, die Reisen von 150 bis 700 Kilometer, bis Berlin und sogar Thorn, zurückgelegt haben. In der Schönheitskonkurrenz bleiben die Flugleistungen außer Betracht. Als Preisrichter fungieren die Herren D. Schmidt-Mainz, B. Maurer-Wissemburg und G. Binger-Ludwigsbafen. Dem hiesigen leitenden Verein steht eine größere Anzahl wertvoller Ehrenpreise zur Verfügung, die von der Stadt, Kommerzienrat Bartling, Konul und Stadtverordneten Burandt, den Verbänden und von Mitgliedern des Klubs „Pfeil“ gestiftet wurden. Die für Taubenliebhaber hochinteressante Ausstellung wird heute nachmittag 3 Uhr eröffnet und morgen Sonntag abend wieder geschlossen.

Lutherkirche. Bekanntlich will die hiesige evangelische Kirchengemeinde das zum Bau der Lutherkirche noch erforderliche Kapital von 540 000 durch Ausgabe von vierprozentigen, bis zum Jahre 1920 rückzahlbaren Schuldverschreibungen in Stücken von 2000, 1000, 500 und 300 M. aufbringen. Wie wir hören, sind bis jetzt auf diese Weise über 430 000 M. schon gezeichnet und außerdem auch schon 6000 M. von hochberzigen Wohlthätern für Ausschmückung der Kirche gestiftet worden. Da die Kapitalanlage eine in jeder Beziehung gute und durchaus sichere ist, kann dieselbe auch solchen bestens empfohlen werden, welche kleinere Beträge von 300 und 500 M. sicher auflegen wollen. Zeichnungen darauf nimmt die Kirchenkasse (Luisenstraße 22) noch bis auf weiteres entgegen. Auch sind daselbst die Anleihebestimmungen kostenfrei zu haben.

Vom Feldberg wird uns heute früh über die dortigen Witterungsverhältnisse berichtet: Nebel und Schneefall, doch letzterer nur stellenweise, an manchen Plätzen ist die Schneedecke ½ Meter hoch, während viele Stellen ganz frei davon sind; kühl bei 5 Grad Kälte. Die Nobelbahn ist imstande.

Ansgiehung. In dem Ideenwettbewerb wegen Entwürfe zur Umgestaltung der Obertorstraße zu St. Johann a. Saar hatte sich auch der Architekt Fritz Bollinger von hier, Sohn des Schreinermeisters Fritz Bollinger, beteiligt, und zwar mit dem Erfolge, daß von 48 Entwürfen (von denen überhaupt nur drei prämiert worden sind) der seinige mit einem Preis von 1500 M. bedacht wurde.

Zum Eltviller Arch. Die vierte Zivilkammer des Abt. Landgerichts verkündigte heute in der Klagesache der Zentralverkaufsgenossenschaft der Rheingauer Winzervereine wider den Niederwallufer sowie den Braubacher Winzerverein das Urteil. Dasselbe erkennt, fußend auf einem Plenarentscheid des Reichsgerichts, die Mitgliedschaft dieser beiden Vereine an. Den Erbacher Winzerverein anlangend, so hat dieser früher schon zugegeben, noch Mitglied der Genossenschaft zu sein, und bei ihm handelt es sich lediglich noch um die Zuteilung der Kosten. Diesbezüglich erging Beweisschluß.

Ein fasscher Freund. Dem hiesigen Amtsgericht wurde ein arbeitsfähiger Mensch vorgeführt, der dabei erappt worden war, als er einem Fremden die Taschen revidierte. Nach seinen Angaben habe er auf dem Wege von Mainz nach Biedrich einen Herrn getroffen, der ihn erst zu einem Glas Bier einlad und schließlich unfällige Anträge an ihn gestellt habe. Er will (heim) auf dieselben eingegangen sein und ihn mit nach Biedrich genommen haben. In ziemlich betrunkenem Zustand kamen

Die beiden Arm in Arm dort an und begaben sich in eine Wirtshaus. Hier sowohl wie unterwegs war er beobachtet worden, wie er sich auffällig an den Taschen seines „Freundes“ zu schaffen machte, der schließlich nur noch wenige Groschen im Besitz hatte. Heute will der Mann jedoch von seiner Tat nichts mehr wissen. Der Bestohlene ist aus Wiesbaden.

— **Frankfurter Luftschiffahrts-Ausstellung.** Die Frankfurter Blätter melden, ist es nicht ausgeschlossen, daß zu der Frankfurter Luftschiffahrts-Ausstellung auch Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff eintrifft.

— **Polituriosum.** Bei Regelung eines Nachlasses fand ein hiesiger Beamter unter alten Wäschebüchern eine Handmanschette, welche im Jahre 1893 als Postkarte vertrieben und in Bonn vorschriftsmäßig durch die Post befördert wurde. Diese Kuriosität wurde uns vorgezeigt und ist Oranienstraße 6 im Papierladen zu bestaunen.

— **Wem gehört das Geld?** 20. über 100 000 M. Erbschaft sind vorhanden seit über 20 Jahren für den 1820 in Berlin geborenen Zimmermann Gustav Heinrich Wittke, resp. für seine unbekanntenen Abkömmlinge. Sein Vater war der 1871 verstorbene Rentner, frühere Zimmermeister Friedrich August Wittke, seine Mutter die 1889 verstorbene Amalie Vertha, geb. Schellhorn. Wer kann über die Gesuchten irgendwelche Auskunft geben?

— 21. Erben werden gesucht für den Nachlaß des Milchfuhrmanns Wilhelm Werke, der 1886 in Ellingrode geboren wurde und daselbst 1906 gestorben ist. Sein Vater war der Dienstknecht August Werke, seine Mutter eine Friederike, geb. Jäckel. — 22. Als Erben des Nachlasses des Dieners August Otto Moesjen kommen in Betracht die unbekanntenen Abkömmlinge 1. eines Cornelius Moesjen, geboren 1744, und dessen Ehefrau Florentine Moesjen, verwitwete Bügel, geb. Döring, geboren 1750, und 2. eines Simon Friedrich Koehly, geboren 1750, und seiner Ehefrau Florentine Constantia Koehly, geb. Bauselom, geboren 1764. Die Geachteten können nur Enkel oder Urenkel der Genannten sein, brauchen also keineswegs einen der angeführten Namen zu tragen. Der den Namen Moesjen oder Koehly in seinem Stammbaum hat, sollte die Sache genau untersuchen. Vorstehendes Aufgebot zeigt wieder einmal, wie ungemein wichtig es ist, seine Vorfahren zu kennen! — 23. Etwa 600 M. hat die Hausdamein Gottschling, geb. Stumpe, hinterlassen, welche 1834 in Hirschberg in Schlesien geboren wurde. Ihre Erben sind unbekannt. — 24. Im Februar 1907 starb in Blankensee die 1835 in Hamburg geborene Henriette Sophie Katharina Brandenburga. Geachtete Erben sind die Abkömmlinge der Großeltern. Die Erblasserin war die Tochter des 1861 in Hamburg verstorbenen Heinrich Brandenburg, eines Sohnes von Peter Brandenburg und dessen Frau Katharina, geb. Eggers. Ihre Mutter war die 1800 in Hamburg verstorbenen Anna Margarete Sophie Brandenburg, geb. Nagel. In dieser Sache werden gesucht die Abkömmlinge 1. einer Tochter der Großeltern, nämlich der 1783 geborenen Margareta Brandenburg, bzw. deren 1803 geborenen Sohnes Hans Brandenburg, und 2. ein Amandus Henry Martin Brodmann, Sohn der Maria Henriette Brodmann, geb. Brandenburg. — 25. Unbekannt sind die Erben für den Nachlaß eines im Oktober 1907 verstorbenen Fräuleins Oswald Bahewitz. — 26. Geachtete werden die unbekanntenen Erben für den schon im August 1807 verstorbenen Arzt Dr. med. Ernst Pälchen, eigentlich Ernst Großmann, in Breslau. — 27. Im Jahre 1876 geriet in Meisa der Kaufmann Otto Heinrich Jhler in Konkurs. Dagegen meldeten Forderungen an u. a.: der Schlosser Albert Schönherr in Döbeln, der Schlosser Otto Müller in Demmendorf und der Schlosser Friedrich Hermann Müller in Dresden. Die drei Genannten haben sich aber nicht weiter um die Sache bekümmert. Ihre Forderungen sind seitdem verjährtlich auf einer Sparkasse angelegt.

— **Zum Fall Hassenbach.** Die Schwiegermutter des flüchtigen Hassenbach schreibt uns: Auf die wiederholten Artikel in der Angelegenheit Hassenbach in Ihrem geschätzten Blatt teile ich zur Aufklärung folgendes mit: Als meine Tochter im April v. J. sich noch gelegentlich der Trauung in London aufhielt, teilte mir die Ehefrau des Eisenhändlers Sch., die Schwester des Kommissars Sch. Hassenbach, brieflich mit, daß ihr Bruder bereits eine ganze Reihe von Jahren im Sch.schen Geschäft in Selters tätig sei, und in diesem sich so außerordentlich tüchtig bewiesen habe, daß er bei ihnen vollständig unentbehrlich wäre. Es ist ihm also kein Miß, wie jüngster Tage ein Blatt berichtet, geboten worden, daß er von der Strafe wegfame, sondern er hat im Geschäft nach Frau Sch.s. Äußerungen tüchtig mitgearbeitet. Als Hassenbach von der Hochgerichtsverurteilung erfuhr, verklagte er mich sofort auf Herausgabe des Vermögens und verlangte hierbei rund 30 000 M. Ich ließ es auf einen Prozeß ankommen. Auf dem Wege eines gerichtlichen Vergleichs wurden ihm jedoch nur 16 244 M. zugesprochen, die ihm am 22. Dezember v. J. anbezahlt 15 000 M. hatte er unter Mitwirkung seiner Ehefrau zwei hiesigen Herren und einer hiesigen Offiziersfrau zweimal im August v. J. versündigt, um hierdurch die schon damals schwierigen Verhältnisse des Eisenhändlers Sch. wenigstens auf einige Zeit wieder zu regeln. Hassenbach hat also jedenfalls meistens zugunsten des Eisenhändlers Sch. gehandelt und nicht, wie immer und immer wieder alle Zeitungen schreiben, alles für seinen Gebrauch verwendet.

— **Wegen des mutmaßlichen Doppelmordes** an den Zwirblinschen Zwillingen, von denen, da sie plötzlich gestorben sind, angenommen wurde, daß sie vergiftet worden wären, ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden, nachdem die als der Tat verdächtige Näherin D. vorher schon auf freien Fuß gesetzt worden war. Für eine Vergiftung bot das Ergebnis der chemischen Untersuchung der Magen der Kinder nicht den geringsten Anhalt, und auch die gegen die D., welche, wie sich später ergab, der betreffenden Familie aus reiner Nachsicht in der Wartung der Kinder und sonst im Haushalt große Dienste geleistet, aufgetauchten Verhältnismomente haben sich als durchaus unbegründet erwiesen.

— **Automobilunfall.** Das Automobil, das kürzlich infolge der Glätte auf der Platter Chaussee, unterhalb der Platte, in den Wald rutschte und nur von vier Pferden der Feuerwehr wieder flottgemacht werden konnte, hatte gestern, als es von der Platte, wo es bis dahin stand, abgeholt wurde, dasselbe Malheur. Die Straße ist auf der Höhe immer noch so glatt, daß der Kraftwagen wiederum in den Chausseegraben geriet. Der Besitzer nahm wieder die Feuerwehr in Anspruch, der es denn auch gelang, den Wagen, allerdings erst nach längerer angestrengter Arbeit, aus dem Graben herauszuschaffen.

— **Immobilien-Versteigerung.** Bei der zwangsweisen Versteigerung der den Eheleuten Karl Dauter 2. und der Witwe Friedrich Hankamer zu Schierstein gehörigen Grundstücke hiesigen Besitzende auf zwei Grundstücke Privatier Karl Aug. Schmidt hier und auf ein Haus die Witwe Friedrich Hankamer, Christine, geb. Schnell, zu Schierstein mit zusammen 20 500 M.

— **Die städtische Bauabteilung** vergab: 1. die Anfreierarbeiten für das Herwall- und Wirtschaftsgebäude auf dem Süd-Friedhof an H. Studert hier, 2. die Schreinerarbeiten für diese Neubauten an C. Kummel, W. Vogt, W. Stamm und Fr. Müller, 3. die Ausstattungsgegenstände für den Neubau der Schule an der Vorher Straße an A. Staud, Chr. Kern und P. Vogler hier.

— **Eislauf.** Auf der Eisbahn am „Eisclub“-Sportplatz findet morgen ein karnevalistisches Eisfest, ein Militärfest und Eislaufen bei abendlicher Illumination und Feuerwerk statt.

— **Kleine Notizen.** Bei der Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. erhielten u. a. Auszeichnungen die Herren F. Stüber, Küchenchef im Grand Hotel Königstein und Paul Ortler in Wiesbaden. — Am „Ratskeller“ findet Sonntag, nachmittags von 6 Uhr ab, Konzert der Kapelle des Hpt.-Regts. von Bersdorff statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Deutscher und österreichischer Alpenverein, Sektion Wiesbaden.** Der Lichtbildvortrag von Herrn E. Vogler über Professor Ernst Haeckels „Wanderbilder aus den Tropen“, Naturwunder aus Ceylon, Java und Sumatra, war außerordentlich stark besucht und er verdiente auch einen solchen Besuch, wie wir gleich vorwegnehmen wollen. Der Redner behandelte in großen Zügen jene beiden Nordinseln, die Haeckel 1881 bis 1882 nach Ceylon und 1900 bis 1901 nach Java und Sumatra unternommen hatte. Die erste führte über Bombay nach der Hafenstadt Colombo auf Ceylon. Die in deren Nähe gelegene Billa Whitt Bungalow war der erste wichtigste Ausgangspunkt einer Reihe größerer Ausflüge. Wir lernen den berühmten botanischen Garten von Peradenia mit seinen Naturwundern kennen, sowie herrliche Partien des dicht angrenzenden Urwaldes. Ein längerer Aufenthalt wird dann in dem Singaleesendorf Weligemma genommen, an der Südspitze Ceylons. Es folgen Ausflüge nach dem Nirija-Nay und den Rauu Pana (Rote Lampen) genannten trostlosen Uferstellen, ferner nach dem Donner-Nay mit den Vorhänge-Türmen eines einst prächtigen indischen Tempelbaus. Am 12. Februar (Darwins Geburtstag) wurde der berühmte Adams-Büchsen, und vier Tage später der Pedro-Talka-Galla, mit 2700 Meter der höchste Gipfel Ceylons, vorbei an dem eigenartigen Ruzella-See und nach weiteren vier Tagen die Hochebene von Pottan-Plain besucht, deren sich immer steigende tiefe Einsenbrüche mit dem Besuch der reichhaltigen Felsenkluft von „Wetende“ gekrönt wurden. Herrliche Naturbilder bietet dann endlich die Rückfahrt auf dem Ralu Ganga, dem Schwarzen Fluß, die noch durch das Rauschen der Stromschnellen vor Cultura sich etwas abenteuerlich gestaltet. Die Reise nach Java führte Haeckel nach 16tägigem Studium der Korallenriffe von Singapur über Batavia nach der Gouvernementsstadt Buitenzorg mit seinem berühmten naturwissenschaftlichen Laboratorium und botanischen Garten, dessen hervorragende Wunder wir im Bilde betrachten können. Dann grühen die beiden größten Vulkanen Javas, der Salat und der Doppelgipfel des Gebirgszuges, am Nordabhang des letzteren der herrliche Gebirgsarten von Sibadaba. Wir sehen den gewaltigen tosenden Krater des Papandajan und gelangen dann mit der Bahn in kunstvollen Serpentinlinien vom Meeresspiegel bis hinauf in die heiße Tiefebene, um durch die Sundastraße am Krakatau vorbei nach Sumatra zu fahren. Im Bodanger Hochland tritt uns zuerst der 2458 Meter hohe Tandarat und östlich der Krater des Vulkans Merapi entgegen. Über der Hüfte von Truffan erhebt der Hüf von Andrapura und als eine Perle des Niederlandes besonders der herrliche Singara-See. — Der Vortrag, welchem die zahlreiche Zuhörerschaft reichem Beifall spendete, wurde reichhaltig erläutert durch 60 Lichtbilder, die nach den eigenen Öl- und Aquarellgemälden Haeckels künstlerisch koloriert, die Schönheiten und den Farbenreichtum der Tropenwelt verlockend vor Augen führten.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 31. Januar. Abonnement D: „Tiefand“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 1. Februar. Abonnement C: „Derodes und Marianna“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 2. Februar. Abonnement A: „Die Reimendichter“. „Sandana“. (Palkett.) Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 3. Februar. Abonnement B: „Die Jüdin“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 4. Februar. Abonnement C: „Garmen“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 5. Februar. Abonnement D: „Nathan der Weise“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 6. Februar. Abonnement D, neu einstudiert: „Orpheus in der Unterwelt“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 7. Februar. Gastspiel von Koch: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Anfang 6 1/2 Uhr. — In der heutigen Aufführung von Richard Wagner's „Götterdämmerung“ mit der Kammer-Sängerin Frau Pfeffer-Burhard als Brünhilde und Herrn Kammer-Sänger Siegmund Krauß aus Pöthen als Siegfried trat Fräulein Kramer zum erstenmal die Partie der dritten Norne und Herr Rehlhoff zum erstenmal den Alberich.

* **Kurhaus.** Morgen Sonntag und übermorgen Montag sind zu der Generalprobe und dem Konzerte des Cäcilien-Vereins Programme und Verbücher an der Tageskasse und den Saaleingängen des Kurhauses käuflich zu haben.

* **Rehders Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 1/4 Uhr: „Moral“. Abends 7 Uhr: „Die Waffen der Frau“. Montag, den 1. Februar: „Die Liebe wacht“. Dienstag, den 2. Februar: „Die Waffen der Frau“. Mittwoch, den 3. Februar: „Moral“. Donnerstag, den 4. Februar: „Sensationelle Tournee: Die ersten Menschen“. Freitag, den 5. Februar: „Der Doppelmord“. Samstag, den 6. Februar: „Der Kaisertrakt“. (Neueit).

* **Volks-Theater.** Heute abend geht zu kleinen Breiten Rosenhals „Deborah“ in Szene. Der Sonntagnachmittag bringt uns die lustige Gesangsposse „Anna zu dir ist mein liebster Gang“ und der Abend das mit großem Beifall aufgenommenen Schauspiel „Das Testament des großen Kurfürsten“. Am Montag kommt auf vielseitigen Wunsch „Anna-Lise“ zur Aufführung mit Frau Direktor Wilhelm in der Titelrolle. In Vorbereitung befinden sich „Wie man's nimmt“, „Revolution in Krähwinkel“ und „Ariel Acosta“. — Der Spielplan vom 31. Januar bis 6. Februar lautet: Sonntag, den 31. Januar, nachm.: „Anna zu dir ist mein liebster Gang“. Abends: „Das Testament des großen Kurfürsten“. Montag, den 1. Februar: „Die Anna-Lise“. Dienstag, den 2. Februar: „3 letzte Fensterln“. Er ist nicht eifersüchtig. Drei Tage nach dem letzten Fensterln“. Mittwoch, den 3. Februar: „Marianne, das Weib aus dem Volke“. Donnerstag, den 4. Februar: „Die Reimendichter“.

„Das Testament des großen Kurfürsten“. Freitag, den 5.: „Das Recht“. Samstag, den 6.: „Mutterregen oder die Beile von Sabonen“.

* **Die Goya-Ausstellung** im Frankfurter Kunstverein (Humboldtstraße 8) dauert noch bis einschließlich 7. Februar. Die darauffolgende Ausstellung wird unter anderem eine Kollektion älterer Arbeiten von Prof. W. Steinhilber bringen.

* **Albert-Schumann-Theater** in Frankfurt a. M. Morgen Sonntag wird Otto Kuttler sich im Schumann-Theater in Frankfurt a. M. verabschieden, und Montag, den 1. Februar, ist Premierabend mit der Sensation der jüngsten Woche, der Rudi- und Schönheitsdämonin Olga Desmond aus Berlin.

* **Kunstsalon Altmeyer**, Taunusstraße 6. Ausgestellt von Sonntag ab eine kleine Kollektion von Professor Will. Trübner.

* **„Mut zu einer fremden Lebensauffassung“** heißt das Thema, über welches Herr Prediger Eduard Pieber aus Mainz am Sonntag, den 31. d. M., in der Erbauung der Deutschholischen (Freireligiösen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet nachmittags pünktlich 4 1/2 Uhr im Bürgerkassale des Rathhauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.



Die städtische Verkehrsdeputation hat in dankenswerter Rücksichtnahme auf die Verkehrsinteressen der Ausstellung beschlossen, auf dem freien Platz zwischen dem Bahnhof und der Ausstellung eine Schleife in das Geleisene einzubauen zu lassen, durch welche ein ununterbrochener Wagenverkehr auf den in den Bahnhofsvorplatz einlaufenden Straßenbahnlinien ermöglicht wird. Die projektirte Verlegung der gelben Linie von der Nikolastraße in die Kaiserstraße, und der Mainzer Linie von der Mainzer Straße in die Nikolastraße soll behufs Vermeidung der damit verbundenen Verkehrsstörungen bis nach Schluß der Ausstellung vertagt werden. Dagegen soll der Ausbau der Linie über den Kaiser-Friedrich-Ring zum Bahnhof angestrebt und vor der Ausstellung ein Halteplatz für Droschken und Automobile eingerichtet werden. — Daß alle Verkehrsanstalten gut tun werden, sich auf zeitweilig sehr starke Inanspruchnahme während der Ausstellung einzurichten, ist aus den folgenden, zumeist amtlichen Verichten entnommenen Frequenzangaben früherer Ausstellungen zu ersehen. — Die größte deutsche Ausstellung dieses Jahrzehnts, die Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung Düsseldorf 1902, wurde von 5 100 000 Personen besucht. Der härteste Besuch fand am letzten Sonntag mit 90 000 Personen statt; der Durchschnittsbesuch war 20 440 täglich. — Die Besuchszahl der Bayerischen Jubiläums-Landesaussstellung Nürnberg 1906 betrug 2 545 525 Personen. Der tägliche Durchschnittsbesuch bezifferte sich auf 16 213, der höchste Besuch (am letzten Sonntag) auf 30 949, der schwächste (an einem Dauerregentag) auf 3173 Personen. Nur 11 Tage hatten einen Besuch unter 5000, 32 Tage einen solchen über 20 000 Personen. — Der Besuch der Gewerbeausstellung Gbrltz 1905 und der Deutsch-böhmischen Ausstellung in Reichenberg 1906 belief sich auf je 1 1/2, derjenige der Kunst- und Gartenbauausstellung Mannheim 1907 auf 4, derjenige der Bauausstellung Stuttgart 1908 auf 1 Million. Der tägliche Durchschnittsbesuch in Mannheim war 25 500 Personen. Mehrfach haben sogar bis 60 000 und mehr Personen an Feuerwerksabenden und dergleichen die Ausstellung besucht. — Die Gewerbeausstellung Cassel 1905 war an den meisten Sonntagen von rund 10 000, und an den Abenden schöner Wochentage von 8000, 10 000 und 12 000 Personen besucht. Nicht weniger als 30 783 Personen hatten Dauerkarten gelöst. Mit der Casseler Ausstellung war kein Vergnügungspark verbunden, während die hiesige einen bedeutenden Vergnügungspark mit vielen weltstädtischen Attraktionen besitzt. Zudem finden hier außerordentlich effektvolle Beleuchtungen der Gebäude und des Geländes statt. Während in Cassel nur Konzert stattfand, plant hier der Vergnügungsaussteller die verschiedenartigsten vollständigen Veranstaltungen. All dies wird die Besucherzahl unserer Ausstellung von hier und aus der dichtbevölkerten Umgebung oftmals derart an-schwellen lassen, daß rechtzeitige Vorkehrungen zur glatten Bewältigung des Verkehrs am Plage sind.

Maffanische Nachrichten.

Limburg, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Zustand des Bischofs Dr. Willy von Limburg ließ heute früh zu wünschen übrig, indem sich die katastrophalsten Erscheinungen verschlimmert hatten.

* **Eisenbahn.** 27. Januar. Bei der gestern für die westlichen Bezirke der Oberförsterei Chausseehaus wieder hier abgehaltenen Holzversteigerung wurden gezahlt für eine Klafter Buchen-Scheitel 25—28, Buchen-Knipfel 16—19 und für 100 Runden-Bellen 7—10 Mark. Mit Holzfällen in der Oberförsterei Chausseehaus sind seit November von hier 20 und von Weidenstadt 18 Mann beschäftigt. Holz-hauermeister ist Herr Reinhard Freund von hier. — Der Ein-ladung des Herrn Landwirtschaftslehrers Schneider, Hof Meßberg zu einer Vorlesung über den Anbau von Kartoffeln war am Abend des letzten Samstags eine größere Zahl hiesiger Interessenten gefolgt. Rudolf Land-wirt erklärte sich zu Anbauversuchen mit den von Herrn Schneider empfohlenen Sorten, Ella und Eva, bereit. Es werden zu dem Zwecke im Frühjahr je drei Zentner beider Sorten zur Verteilung kommen.

* **Von der oberen Kar.** 28. Januar. Da jetzt die Ergebnisse der letzten Viehzählung aus den einzelnen Kreisen bekannt werden, haben wohl viele Leser des „Wies-badener Tagblatts“ die Veröffentlichung der Statistik über den Viehstand der Kreise unter's Regierungsbereichs will-kommen geheißen. Eine Verzeichnung in allen Punkten, wie das in einem Bericht „Aus dem Hinteraustreife“ geschah, ist jedoch nicht zulässig, da die letzte Zählung eine beschränkte war. Es wurden z. B. in Weidenstadt, das ja besonders ge-nannt wurde, am 1. Dezember 1907 183 Riegen und 530 Stück Ferkel gezählt. Am 1. Dezember 1908 aber wurden die beiden Tiergattungen nicht berücksichtigt. Bedenkt man nun noch, daß bei dem frühen Winter und den hohen Futter-preisen die Hausfleischungen diesmal vor dem 1. Dezember viel zahlreicher ausgeführt wurden als sonst, so braucht man sich doch nicht zu wundern, daß die Zahl der Viehbeständen Hausfleischungen in Weidenstadt von 128 auf 93 gesunken ist.

Das übrige die Schweinezucht anbelangt, so marschieren darin der Untermainkreis mit den Kreisen Umburg und Biedenlopf an der Spitze in unserem Bezirk. Die Zahl der Schafe stieg in Weidenstadt in dem einen Jahre von 8 auf 24 und beträgt jetzt mindestens 250.

!! Müdesheim, 30. Januar. Die Eheleute Jakob Reichert und Elisabeth, geb. Dahlen, hier begangen heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 28. Januar. Die diesjährige Musterung für unseren Kreis findet in Dachsenburg am 30. und 31. März, in Marienberg am 2. und 3. April statt. Die Lösung der im ersten Bestellungsjahe stehenden Militärpflichtigen wird am 5. April sein. — Demnächst werden die Gebäude im Kreis einer Untersuchung in baulich und feuerpolizeilicher Hinsicht von der dazu bestellten Kommission unterzogen werden.

W. Hagenburg, 28. Januar. Die hiesige Stadtverwaltung hat mit der Anlage einer städtischen Eisbahn einen glücklichen Griff getan. Nicht nur wird damit der sehr gesunde Sport des Schlittschuhlaufens auf der jetzt mit saurem Eis bedeckten Bahn möglich, sondern die Stadt muß nach der Benutzung der Bahn zu urteilen, auch in finanzieller Beziehung gute Geschäfte machen. Augenblicklich wird die Anlage durch eine Erfrischungsballe vervollständigt.

Aus der Umgebung.

m. Singen, 29. Januar. Bei der weiter anhaltenden Kälte wird das Treiben auf dem Rhein immer härter und umfangreicher. Im Gebirge sieht es eben schon aus, als ob der Rhein sich jeden Augenblick stellen wollte. Dort haben sich an beiden Rheinfußern große Eismassen angesammelt und festgesetzt. Unter Umständen wird das Eis sich zum zweitenmal in diesem Jahre im Gebirge stellen. Das Stauerloch bei Oberwesel und die Lorelei sind die geeigneten Stellen, wo dies zu geschehen pflegt. Der Schiffsverkehr ruht gänzlich, nur der Trajektverkehr zwischen Singen und Müdesheim wird mit Mühe aufrecht erhalten. Ein Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, der schon 2 Tage auf der hiesigen Reede lag, hat heute den Winterhafen aufgesucht, da der Eisdruck doch zu kritisch wurde. Im Hafen liegen 3 Schleppdampfer und etwa 15 bis 20 Schleppboote. Die Kälte betrug in der letzten Nacht etwa 8 Grad. Der Rhein bringt noch immer erhebliche Eismassen mit, die auf dem Rhein rechtsseitig treiben. Es ist dies ein Zeichen, daß das Rheineis sich noch nicht geteilt hat. Nach einer heutigen Meldung soll dies allerdings bei Würzburg der Fall sein, auf dem Rhein haben diese Eismassen, die vom Main stammen, aber noch nicht abgenommen.

w. Siefen, 30. Januar. Zwischen Rüdgen und Großen-Busfeld wurde gestern der Lehrer Erle aus Siefen erschossen aufgefunden; anscheinend liegt Selbstmord vor.

wb. Marburg, 30. Januar. Wie die „Oberhessische Zeitung“ meldet, ist gestern Abend die Distrikts- und Waffelfabrik von Max Grothe niedergebrannt.

r. Sülberg (Kreis Biedenlopf), 28. Januar. Auch hier hat die Reichstagsparlamentwahl, wie in vielen Orten, sehr betrübend auf die Volksgesundheit eingewirkt. Am Tage nach der Stichwahl fanden sich an der Kapelle sowie am Gemeindehaus große Blässe mit Fieber, in denen die handgreiflich gezeichneten liberalen Wähler in der gemeinsten Weise heruntergerissen wurden. „Vogel“ und „Mumm“, diese beiden Namen geben bei alle den jetzt auftauchenden Wahlschlagelungen willkommenen Pointen ab.

r. Hammerhaußen (Kreis Biedenlopf), 28. Januar. Eine Siegener Bergwerks-Gesellschaft hat auf der Höhe zwischen hier und Dautphe eine Schwerspatzgrube in Betrieb gesetzt und mit einer durch Dampf zu betrieblenden Gumpanlage versehen lassen.

* Mainz, 30. Januar. Rheinpegel: 4 cm unter 0 gegen 2 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Sittlichkeitsverbrecher.

Der deutsche Reserveoffizier v. Braun, der der Verleitung minderjähriger zur Unzucht angeklagt war, wurde in Brest in nichtöffentlicher Sitzung zu 6 Monaten Gefängnis und 50 Frank Geldstrafe verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Der „Temps“ über den Kaiser.

hd. Paris, 30. Januar. Der „Temps“ bringt einen sehr interessanten Artikel über den Geburtstag des Kaisers. Der Kaiser ist in den letzten Monaten oft und hart getadelte worden, nach der Auffassung des Mattes nicht ganz mit Recht. Des Kaisers einziger Fehler war, nicht einzusehen, daß seine rednerischen Leistungen und sein stetes Hervortreten für sein Volk einen Bruch aller Gewohnheiten bedeutete und daß dieser Bruch sich gelegentlich rächen mußte. Das geschah bei den bekannten Ereignissen im November, und zwar mit einer Festigkeit, die ungerade war und deshalb eine Reaktion hervorrufen mußte. Die Feier des 50. Geburtstages hat Gelegenheit gegeben, diese Umkehr des Volksempfindens zu zeigen. Der „Temps“ schreibt: Wir haben nie gewünscht, daß der Miß zwischen Wilhelm II. und seinem Volk größer würde. Wilhelm II. hat seit Antritt seiner Regierung in Frankreich persönliche Sympathie gefunden, die erst durch die Politik der letzten Jahre geschwächt wurde. Wir haben trotzdem jetzt den Eindruck, daß ihm für diese Politik die schwerste Verantwortlichkeit nicht zufällt. Wir haben viel mehr durch bureaukratische Unverantwortlichkeit als durch kaiserlichen Absolutismus gelitten. Ein Deutschland in Erregung könne leicht ein kriegerisches Deutschland werden.

Weitere Lärmjournen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

hd. Wien, 30. Januar. Im Verlauf der gestrigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses kam es zu Lärmjournen zwischen radikalen Tschechen und Südslawen. Der Tscheche Fraisl sprach über das Zusammengehen der freisinnigen Parteien mit den Christlichsozialen und bemerkte, diese neueste tschechenfeindliche Koalition werde von dem Südslawen Dr. Schusterfisch unterstützt. Darauf erhob sich ein wüster Lärm bei den Tschechen, die sich in allen möglichen Schimpfwörtern gegen die Slowenen ergingen, während Schusterfisch und die Südslawen schreiend zurückschimpften.

Schusterfisch stürzte zuletzt mit erhobenem Arm auf Fraisl zu und schrie ihn mehrfach „bewußter Lügner“ an. Der Lärm dauerte längere Zeit. Der Präsident hatte schwere Mühe, die Ordnung wieder herzustellen.

Die Balkankrise.

hd. Wien, 30. Januar. Aus Belgrad wird gemeldet, das serbische Memorandum werde in den nächsten Tagen der Berliner Signatarmächten, mit Ausnahme Österreichs, überhandt werden. In diesem Memorandum sollen die Gründe dargelegt werden, weshalb Serbien sich nicht mit einer Gebietsabtretung zufrieden geben kann, sondern auch weiterhin die Autonomie Bosniens und der Herzegovina verlangen müsse. Der serbische Kriegsminister sandte abermals eine neue Militärkommission nach Rußland, die dort für das serbische Meer Pferde kaufen soll.

hd. Belgrad, 30. Januar. Hier zirkulieren die abenteuerlichsten Gerüchte. England und Rußland hätten darnach bei der Bforte diplomatische Schritte unternommen, um diese zu veranlassen, gegen Bezahlung eines entsprechenden Betrages den Sandschak Novibazar an Serbien und Montenegro abzutreten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 30. Januar. Dem „Matin“ zufolge beabsichtigt Marineminister Picard dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, wonach der Bau von sechs neuen Panzerschiffen in Angriff genommen werden soll. Die Gesamtkosten werden auf 330 Mill. veranschlagt. Doch soll durch eine entsprechende Verteilung der Kredite das Marinebudget jährlich nur um 28 bis 46 Millionen vermehrt werden.

Depeschensureau Herold.

London, 30. Januar. Der römische Korrespondent des „Globe“ will erfahren, daß die Thronrede bei Wiedereröffnung des Parlaments keine Anspielung auf den Dreieub und enthalten werde. Im Zusammenhange hiermit habe ein vertraulicher Meinungsaustausch zwischen Tittoni und Bülow während der letzten Tage stattgefunden.

hd. Moskau, 30. Januar. Nach Meldungen aus Tübris erlitten die Regierungstruppen eine schwere Niederlage. Nach einem mißglückten Versuch, die Stadt zu bombardieren und zu stürmen, wurde Prinz Min ed Taulsch gezwungen, die Feindseligkeiten einzustellen. Sattar Khan warf nur auf den Eintritt warmer Witterung, um dann vorzugehen.

Konstantinopel, 30. Januar. 40 der unlängst meuternden Militärschüler, deren Kaserne dauernd von den Truppen bewacht wird, sind als Arrestanten nach dem Kriegsministerium gebracht worden.

Wien, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Anläßlich der 20. Wiederkehr des Todestages des Kronprinzen Rudolf wurden in den Gottesdiensten des ganzen Reiches Seelenmessen gelesen. Der Kaiser Franz Josef wohnte in der Stille einer Messe im Schönbrunn bei und fuhr hierauf trotz der grimmigen Kälte bei dem Kapuzinerkloster vor und betete tief ergriffen am Sarge des Kronprinzen.

hd. Breslau, 30. Januar. In der oberhiesigen Ortschaft Wirschkowik brannte die Wohnung des Eigentümers Jagel vollständig nieder. Die Witwe Deitash und ihr 14jähriges Enkelkind konnten von der Feuerwehr nicht mehr ins Freie gebracht werden und verbrannten. Der Eigentümer Jagel wurde als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

hd. Rom, 30. Januar. Der Präfekt der Riten, Kardinal Cretoni, ist schwer erkrankt und bereits mit den Sterbesakramenten versehen worden.

hd. Rom, 30. Januar. Die Einwohner von Mollana in der Nähe von Rom, welche Anspruch auf den Grundbesitz des Prinzen Voghese erheben, drangen in das Gebiet ein und begannen Holz zu fällen. Die Aufseher des Prinzen schritten ein und es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei 4 Bayern getötet wurden.

wb. Paris, 30. Januar. Wie der „Figaro“ meldet, hat Kaiser Wilhelm den Fürsten Radolin beauftragt, einen Kranz am Grabe Coquelins niederzulegen.

wb. Paris, 30. Januar. Die französische Regierung hat beschlossen, dem Telegraphisten Viruz des untergegangenen amerikanischen Postdampfers „Republic“, der bei dem Zusammenstoß dieses Schiffes mit der „Florida“ durch seinen Mut und seine Kaltblütigkeit so viel zur Rettung der Passagiere beigetragen hat, die Rettungsmedaille zu verleihen.

wb. Paris, 30. Januar. Aus Poitiers wird gemeldet, daß 12 Russen in der 20. Artillerie-Regiments meuterten und jeden Dienst verweigerten. Die Militärbehörde ordnete eine Untersuchung an.

hd. Madrid, 30. Januar. In ganz Spanien herrscht strenge Kälte. Wölfe kommen in zahlreichen Rudeln aus den Pyrenäen. In Almacellas wurde eine ganze Schafherde von ihnen zerrissen. Alle Berge sind mit tiefem Schnee bedeckt. Es herrscht infolgedessen in mehreren Dörfern große Not.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Anzeiger.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Langgasse 16.)
 Frankfurter Börse, 30. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 190.30, Diskontokommandit 187.70, Dresdener Bank 151.75, Deutsche Bank 245.20, Handelsbank 172.80, Staatsbahn 145.20, Lombarden 172.25, Baltimore und Ohio 138.75, Seltenskirchen 220.50, Bodamer 161.10, Parienlose 146, Norddeutscher Lloyd 62.70, Hamburg-Amerika-Paket 112.75, 4proz. Russen 92.60, Tendenz: Banken fest.
 Wiener Börse, 30. Januar. Österreichische Kredit-Aktien 681, Staatsbahn-Aktien 677, Lombarden 100.50, Marknoten 117.05.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mathaus, Zimmer Nr. 19; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr, an Festtagen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 21. Januar: dem Schneider Eduard Sommer e. L., Anna.
- 21. „ dem Fuhrmann Ph. Ritter e. S., Philipp Jakob.
- 22. „ dem Metzger Karl Müller e. S., Max Emil.
- 23. „ dem Telegraphenarbeiter Wilhelm Höbner e. S., Emil Adolf.
- 24. „ dem Herrnschneider Adam Döpping e. L., Sophie Katharine.
- 25. „ dem Gärtner Mich. Krabdt e. L., Katharina Elisabeth.
- 28. „ dem Bahnhofsarbeiter Peter Etinger e. L., Katharine.

Aufgebote:

- Poliermeister Karl Aua in Neuffen mit Friederike Polak dah. Gärtner Johann Kofienewicz hier mit Auguste Frida Dietrich in Moppenheim.
- Kaufmann Friedrich Karl Sturm in Duisburg-Neiderich mit Hermine Zielmann in Niederdreisbach.
- Gärtner Ch. Schmidt in Remmerod mit Margarete Hans dah. Schuhmacher Joh. Jos. Schmitz hier mit Emilie Baum in Idstein.
- Diakon Bernhard Reime in Düsseldorf mit Mina Köppl in Bredberg.
- Ländergehilfe Jakob Aug. Stiehl in Vottrop mit Wilhelmine Wagner in Idstein.
- Kochschreiber Johann Stogener mit Marie Reimer hier.
- Russeur Joh. George mit Elise Dorichler, geb. Simon, hier.
- Buchhalter Karl Pfaff mit Lina Daub hier.

Eheschließungen:

- Bahnarbeiter Kolonat Koch mit Barbara Straub hier.
- Tabakzweiger Gustav Schnell mit Susanna Kunkel hier.
- Schreiner Wilh. Stahl mit Anna Hartmann hier.
- Herrschafsdienere Ph. Deutsch mit Lucia Jacob hier.

Sterbefälle:

- 25. Januar: Pfänderer Geinr. Bauer, 70 J.
- 26. „ Georg E. d. Tagl. Heinrich Avenius, 6 M.
- 26. „ Stütze Christine Jakob, 31 J.
- 27. „ Karl E. d. Tagelöhners Peter Müller, 10 M.
- 28. „ Fuhrmann Heinrich Bettendorf, 66 J.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 30. Januar

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.
 (Meteorologische Abteilung des Vulkal. Vereins)
 Morgen veränderlich, Schneefhauer, etwas kälter.

2. der Dienststelle Weilburg
 (Landwirtschaftsschule):
 Morgen unruhig und zeitweise anheiternd, bei rauhen, nordwestlichen Winden wieder kälter, doch ohne erhebliche Niederschläge.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
 Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. angeschängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

29. Januar.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° n. Normalshwer:	760.4	768.5	766.3	768.5
Barometer a. d. Meeresspiegel:	771.4	769.3	767.5	769.4
Thermometer (Celsius):	-6.6	-1.2	-4.8	-4.4
Dampfspannung (Millimeter):	2.7	3.3	2.7	2.9
Relative Feuchtigkeit (%):	97	78	86	87.0
Windrichtung:	NO. 1	NO. 1	NO. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.):	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius):	-5. Niedrigste Temperatur -6.8			

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
 (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Januar.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
31.	12 41 8	5 5	17 12 55	4 14 3*	

* Hier geht G-Untergang dem A'-Aufgang voraus.

Redaktionelle Einfendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unerlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Redaktion: 29. Seite vom Markt.
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wolff und Danneberg; W. Hegehorst; für den Druck: Dr. Wolff und Danneberg; für die Druckerei: Dr. Wolff und Danneberg; für die Anzeigen: Dr. Wolff und Danneberg; für die Korrespondenzen: Dr. Wolff und Danneberg; für die Anzeigen: Dr. Wolff und Danneberg; für die Korrespondenzen: Dr. Wolff und Danneberg.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Deutscher auswärtiger Handel im Dezember und im Jahre 1908.

Nach dem in einigen Tagen zur Ausgabe gelangenden Dezemberheft 1908 der vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebenen „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands“ betrug im Dezember im Spezialhandel:

1. Die Einfuhr 4954 238 Tonnen verschiedene Waren, ferner 134 595 Stück (130 134 Uhren, 4177 Pferde usw., 71 Fahrzeuge, 13 Stock Bienen). Gegen den Dezember 1907 hat die Einfuhr nachgelassen.

2. Die Ausfuhr 3919 076 Tonnen verschiedene Waren, ferner 48 576 Stück (45 735 Uhren, 752 Pferde usw., 89 Fahrzeuge). Gegen den gleichen Monat des Vorjahres hat die Ausfuhr weniger abgenommen als die Einfuhr.

3. Die Jahreseinfuhr erreichte 60 526 786 Tonnen, ferner 1 601 615 Stück (1 476 090 Uhren, 119 615 Pferde usw., 1230 Fahrzeuge, 4680 Stock Bienen) gegen 66 393 832 Tonnen, 1 914 553 Stück (1 779 116 Uhren, 128 340 Pferde usw., 1391 Fahrzeuge, 5706 Stock Bienen) im Vorjahre. Der Ausfall gegen das Vorjahr ist also recht bedeutend, namentlich bei Erzeugnissen der Landwirtschaft usw. (2,2 Millionen Tonnen), mineralischen und fossilen Rohstoffen (3,3 Millionen Tonnen), unedlen Metallen (0,2 Millionen Tonnen), Stein-, Tonwaren, bearbeiteten Spinnstoffen und Waren daraus. 13 von 19 Tarifabschnitten zeigen Rückgänge. Eine bemerkenswerte Zunahme findet sich nur bei chemischen Erzeugnissen und hierunter besonders bei künstlichen Düngemitteln.

4. Die Jahresausfuhr ist stärker als im Vorjahr; sie verzeichnet 45 747 459 Tonnen, ferner 426 000 Stück (416 657 Uhren, 6586 Pferde usw., 1398 Fahrzeuge, 1409 Stock Bienen) gegen 45 110 862 Tonnen und 453 728 Stück (444 080 Uhren, 8958 Pferde, 1667 Fahrzeuge, 1064 Stock Bienen) im Jahre 1907. 12 von den 19 Tarifabschnitten erfahren eine Absatzsteigerung, die bei Erzeugnissen der Landwirtschaft (+ 0,7 Millionen Tonnen) und unedlen Metallen (+ 0,23 Millionen Tonnen) besonders lebhaft ist. An letzterer sind besonders Eisen und Waren daraus beteiligt.

5. Die Einfuhr des abgelaufenen Jahres hatte einen vorläufigen Wert von 8,7 Milliarden Mark gegen 9 Milliarden im Jahre 1907 einschließlich und 8,3 gegen 8,7 Milliarden Mark ausschließlich des Edelmetallverkehrs.

6. Die Ausfuhr des Jahres 1908 ergab einen Wert von 6,84 gegen 7,1 Milliarden Mark einschließlich und 6,75 gegen 6,85 Milliarden ausschließlich der Edelmetalle.

Wertpapiere sind weder bei der Ein- noch bei der Ausfuhr berücksichtigt. Da im Jahre 1908 die Werte der meisten Waren gefallen sind, werden Ein- und Ausfuhr bei der im nächsten Monate beginnenden endgültigen Bewertung durch den handelsstatistischen Beirat voraussichtlich noch Ermäßigungen erfahren.

Banken und Börse.

Hamburger Metallbörse. In den Hamburger Blättern wird nun wieder energisch für Errichtung einer Metallbörse in Hamburg eingetreten und mitgeteilt, daß die Errichtung einer Metallbörse über die vom Verein der am Metallhandel beteiligten Firmen in Hamburg eingeleiteten, vorbereitenden Schritte noch nicht hinausgekommen ist, weil noch immer die Genehmigung des Reichskanzlers aussteht. Für die Verzögerung dieser Entscheidung fehlt jede Erklärung, nachdem auch der Börsenvorstand und die Handelskammer in Hamburg dem Antrage auf Zulassung des Terminhandels in Kupfer und Zinn grundsätzlich zugestimmt haben. Von einer Rivalität zwischen Berlin und Hamburg kann jetzt nicht mehr die Rede sein, denn mit dem Zustandekommen des Internationalen Zinksyndikats ist ein Zinkhandel, wie er an der Berliner Börse beabsichtigt war, zur Bedeutungslosigkeit verurteilt.

Rheinische Volksbank in Köln. In der in den letzten Tagen abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der auf den 3. März anberaumten Hauptversammlung vorzuschlagen, für das Jahr 1908 eine Dividende wie früher (nämlich von 9 1/2 Proz.) auf die Aktien A. und von 8 Proz. auf die Aktien B. zu verteilen, sodann mit Rücksicht auf den sehr günstigen Jahresabschluß nach reichlichen Abschreibungen dem Dekretbestand 50 000 M. zu überweisen. Außerdem wurde beschlossen, an die Hauptversammlung den Antrag zu stellen, die jetzt über 30 Jahre alten Satzungen mit Rücksicht auf die neuere Gesetzgebung in einigen Punkten zu ändern.

Vereinsbank Nürnberg. Der Abschluß der Vereinsbank Nürnberg ergibt 2 349 368 M. (i. V. 2 085 623 M.) Gewinn, zu denen 335 998 M. (i. V. 107 500 M.) Gewinnvortrag hinzutreten. Der Aufsichtsrat schlägt eine 11proz. Dividende auf 1 7/4 Mill. Mark durchschnittlich dividendenberechtigtes Aktienkapital vor (i. V. 10 Proz. auf 15 Millionen Mark).

Vereinsbank Hamburg. Eine Kapitalerhöhung der Vereinsbank in Hamburg steht unmittelbar bevor, und zwar um 6 Millionen Mark. Das Institut hat seit dem Jahre 1856, in welchem es mit 30 Millionen Mark Kapital gegründet wurde, keine Kapitalerhöhung vorgenommen.

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin. (Drahtbericht.) In der Aufsichtsratssitzung der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin wurde die Dividende mit 14 Proz. wie in den beiden Vorjahren angesetzt. 500 000 M. sollen wieder dem Reservefonds überwiesen werden, während 228 909 M. (200 559 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Neue Wiener Handelsbank. Unter der Firma Neue Wiener Handelsbank will eine französische Gruppe ein Kreditinstitut mit 25 Millionen Kronen in Wien gründen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Elberfeld. Die Verwaltung bestätigt die Nachricht, daß beabsichtigt sei, zur Beschaffung des weiteren Kapitalbedarfs für die zurzeit in der Durchführung begriffenen Unternehmungen und zur Verstärkung der Betriebsmittel eine 4 1/2proz. Obligationsanleihe von 25 Millionen Mark aufzunehmen.

Aktien-Gesellschaft für Pappfabrikation in Charlottenburg. Die Generalversammlung wird jetzt berufen, um den Beschluß zu fassen, wonach zwecks teilweiser Rückzahlung des Grundkapitals an die Aktionäre bis nominell 225 000 Aktien der Gesellschaft nicht über pari angekauft werden sollen.

Jungfraubahngesellschaft. Die außerordentliche Hauptversammlung der Jungfraubahngesellschaft beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 3 Millionen Frank, deren Zinsfuß noch nicht feststeht.

Dividenden. Der Aufsichtsrat der sächsischen Bodenkreditanstalt in Dresden bringt aus 986 713 M. (i. V. 1 080 859 M.) eine Dividende von 7 Proz. wie im Vorjahre in Vorschlag. — Die Dividende der Hannoverschen Bank soll für das Jahr 1908 7 1/2 Proz. (i. V. 7 Proz.) betragen.

Anleihen.

* 4proz. Anleihe von Neu-Isenburg von 1908. Wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat die Bankfirma Baruch Strauß in Frankfurt a. M. mit der Stadt Neu-Isenburg eine 4proz. Anleihe von 600 000 M. abgeschlossen. Die Anleihe wird aufgenommen zum Zwecke der Erbauung einer 24-klassigen Volksschule, einer höheren Bürgerschule, ferner zum Ankauf von Gelände und für Pflasterungsarbeiten. Die Zulassung der Anleihe zur Frankfurter Börse soll beantragt werden.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Die Lage des Kohlen- und Koksmarktes in Düsseldorf bleibt unbefriedigend. Der Eisenmarkt ist still bei behaupteten Preisen.

* Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft. Auf der Hochofenanlage der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft explodierte ein Hochofen. Der Ofen wird wahrscheinlich ausgeblasen.

* South African Territories. Wie verlautet, beabsichtigt ein deutsches Syndikat, den Farmenbesitz der Gesellschaft in Keetmanshoper Bezirk zu erwerben. Ob das von der Gesellschaft angestrebte Kupfervorkommen abbaufähig ist, ist noch festzustellen. Aus der Verwaltung sind bekanntlich die deutschen Mitglieder ausgeschieden, weil dem früheren Vorsitzenden Graf Baudissin und den übrigen deutschen Mitgliedern ein Zusammenarbeiten mit dem Vorstandsmitglied D. N. Shaw nicht möglich war.

Industrie und Handel.

* Vereinigung deutscher Etikettenfabriken. Aus Mannheim, 28. d. M., wird der „Fkf. Ztg.“ geschrieben: „Diese Vereinigung hat unter Zustimmung des Ausschusses des Deutschen Tabakvereins gemeinsame Verkaufsbedingungen aufgestellt, die die Zahlungs- und Lieferungsverhältnisse regeln und genaue Bestimmungen über den Eindruck besonderer ungelagerter Namen in das Außenetikett, die Lieferung von Brandeis, das Alleinbezugsrecht bei sogenannten Eigentumspackungen usw. enthalten. Diesen gemeinsamen Verkaufsbedingungen, die am 1. Februar in Kraft treten, sind 29 deutsche Etikettenfabriken beigetreten.“

* Falten u. Guillaume Lahmeyerwerke, Frankfurt a. M. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigen die Lahmeyerwerke im Anschluß an die projektierte Schnellbahn nach Wiesbaden eine Überlandzentrale zu errichten zur Versorgung aller in dem Bezirk liegenden Gemeinden mit elektrischer Energie. Die Verhandlungen sind, soviel wir hören, mit einigen Gemeinden bereits aufgenommen worden. Die Strompreise sollen so niedrig gehalten werden, daß es auch dem kleinen Mann möglich sein wird, sich der Vorzüge des elektrischen Lichtes zu erfreuen. Im Interesse der ganzen Gegend wäre es zu wünschen, wenn eine recht lebhafte Beteiligung der Gemeinden stattfinden würde, bedeutet doch eine allgemeine Einführung von Elektrizität einen zeitgemäßen Fortschritt, der nur zu begrüßen ist und von weitestgehender Bedeutung für die ganze Gegend werden kann.

* Altmeisnerbrauerei, Akt.-Ges., Mainz. Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1907/08 bei 117 156 M. (i. V. 115 905 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 44 730 M. (79 962 M.). Einschließlich Vortrag stehen 92 892 M. (93 403 M.) zur Verfügung. Die Verwaltung beantragt, mit Rücksicht auf die neuen, der Brauindustrie drohenden Lasten von einer Dividendenverteilung abzusehen (wie i. V.) und dafür den Vortrag auf 88 156 M. zu erhöhen. Die Höhe des Absatzes gibt die Brauerei in ihrem Jahresberichte auch diesmal wieder nicht bekannt. In der Bilanz erscheinen unter den Passiven bei 1,80 Mill. M. (wie i. V.) Aktienkapital 0,22 Mill. M. (0,43 Mill. Mark) Kreditoren und 1,11 Mill. M. (1,15 Mill. M.) fremde Darlehen und Hypotheken. Andererseits waren vorhanden u. a. 1,28 Mill. M. (1,26 Mill. M.) Brauereiwesen, 0,60 Mill. M. (0,68 Mill. M.) Wirtschaftshäuser, 52 648 M. 22 508 M.) Grundstücke, 0,34 Mill. M. (0,51 Mill. M.) Vorräte, 0,17 Mill. M. (0,21 Mill. M.) Debitoren und 0,31 Mill. M. (0,29 Mill. M.) eigene Darlehen und Hypotheken. Die Aussichten werden als nicht erfreulich bezeichnet.

w. Die Glas- und Spiegelmanufaktur-Aktien-Gesellschaft zu Gelsenkirchen-Schalke bringt für das Geschäftsjahr 1908 eine Dividende von 8 Proz. (gegen 14 Proz. i. V.) zur Verteilung. Der Gewinnvortrag beträgt 104 800 M. Die Generalversammlung findet am 8. März statt.

* Deutsch-Französische Kokaabrenneri und Brennspritrefinerie vorm. Gebr. Macholl, Aktiengesellschaft in München. In der Generalversammlung erklärte die Direktion u. a., daß die neuen Steuerentscheidungen, soweit sie das Branntweinmonopol betreffen, zunächst noch sehr unklar seien. Bei ihrer Festsetzung sei das Interesse der bayerischen Fabriken nicht genügend gewahrt worden. Trotzdem seien aus der ganzen Vorlage besondere Befürchtungen für die Gesellschaft nicht vorhanden. Die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (wie im Vorjahr) wurde genehmigt. Der Antrag, die Zahl der Aufsichtsräte von 4 auf 5 zu erhöhen, wurde nach lebhafter Diskussion abgelehnt. Der Antrag soll jedoch im Auge behalten werden. Die Steigerung der Ausgaben wurde mit den hohen Kohlenpreisen, höheren Löhnen und einer umfangreicheren Reklame erklärt.

* Die Syndikats-Dampfsiegeln in Nordhausen in Thüringen und in den Nachbarorten beschlossen für dieses Jahr eine Betriebseinschränkung von 25 Proz. vorzunehmen. Zahlreiche Ziegeleien in dem russischen Lande lassen den Betrieb auch im Sommer ruhen wegen Arbeitsmangels und starker Lagerbestände. — Das sieht nun doch nicht allzusehr nach großartigem Aufschwung in der Bauindustrie aus.

* Die United States Steel-Corporation erklärte für das 4. Quartal 1908 eine Dividende von 1/2 Proz. für die Stammaktien und 1 1/4 Proz. für die Vorzugsaktien gegen 1/2, bezw. 1 1/4 Proz. für das 4. Quartal 1907 und 1/2, bezw. 1 1/4 Proz. für das 3. Quartal 1908. Der Gewinnüberschuß stellte sich nach Abzug der gewöhnlichen Betriebskosten für das am 31. Dezember 1908 beendete 4. Quartal auf 26 225 000 Doll. (inklusive Zinsen für Bonds und Amortisationen) gegen 32 553 000 Doll. für den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres und 27 103 000 Doll. für das 3. Quartal 1908. Der Auftragsbestand betrug Ende Dezember 1908 3 604 000 Tonnen gegen 4 624 000 Tonnen am entsprechenden Termin des Vorjahres und 3 422 000 Ende September 1908.

* Dividenden. Die Oppelner Portlandzementfabriken vorm. Grundmann u. Oppel erzielten einen Reingewinn von 421 615 M. (482 216 M.), woraus 10 Proz. (i. V. 14 Proz.) Dividende bezahlt werden. — In der Aufsichtsratssitzung der

Deutschen Petroleumgesellschaft wurde beschlossen, eine Dividende von 5 Proz. wie im Vorjahre auf das Kapital von 20 Millionen Mark vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrat der Schlesischen Aktiengesellschaft für Portland-Zementfabriken in Groschowitz schlägt 10 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende vor. — Die Glas- und Spiegelmanufaktur-Aktiengesellschaft zu Gelsenkirchen-Schalke bringt für das Geschäftsjahr 1908 eine Dividende von 8 Proz. (i. V. 14 Proz.) in Vorschlag. Vorgelegt werden 104 900 M. (169 701 M.).

Verkehrswesen.

w. Die Einnahmen der Orientbahnen in der Zeit vom 15. Januar bis zum 21. Januar betragen 226 120 Frank oder mehr 30 289 Frank als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Seit dem 1. Januar betragen die Einnahmen 591 722 Frank oder weniger 43 800 Frank.

w. Die Einnahmen der Canadian Pacific-Eisenbahn betragen im Dezember 6 955 874 Doll.; die Ausgaben 4 759 122 Doll. Mithin beläuft sich die Netto-Einnahme auf 2 196 751 Doll., d. h. sie beträgt 119 561 Doll. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* Die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft verbessert vom Frühjahr ab ihren regelmäßigen Dienst von Skandinavien nach Australien durch regelmäßiger und zeitiger Abfahrten, die monatlich einmal stattfinden.

Verschiedenes.

A. C. Löhne und Arbeitszeit im Baugewerbe. Es ist von besonderem Werte zu erfahren, wie sich die Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe während des Jahres 1908 gestaltet haben. Es wird allerdings noch sehr lange dauern, bis man hierüber ein endgültiges Urteil sich erlauben kann. Aber doch sei schon darauf verwiesen, daß trotz der äußerst ungünstigen Bauläufigkeit im Vorjahr ein Teil der dem Baugewerbe angehörigen Arbeiter, nämlich die Zimmerer, noch über eine kleine Erhöhung des Lohnsatzes und eine Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit im Jahre 1908 berichten können. Nach den Angaben des Verbandsorgans der Zimmerer wurden für die Mitglieder des Zentralverbandes noch für 22 274 Mitglieder eine Erhöhung des Stundenlohnes um zusammen 497,84 M. und für 1751 eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um 901 1/2 Stunden erzielt. Betrug die Summe der gesamten Lohnsätze der 55 494 organisierten Zimmerer im Jahre 1907 pro Stunde 29 133,60 M., so betrug sie für die 50 923 Mitglieder im Jahre 1908 pro Stunde 26 944,61 M. Der Durchschnitt aller Stundenlohnsätze stellt sich im Jahre 1907 auf 52,49, im Jahre 1908 auf 52,98 Pf.; der Stundenlohn hat sich also noch um 0,46 Pf. gehoben. Die Veränderungen in der Dauer der täglichen Arbeitszeit sind in der folgenden Zusammenstellung ausgedrückt: es arbeiteten von je 100 Mitgliedern unter 10 Stunden 1907: 37,29, 1908: 37,78, 10 Stunden 1907 57,11, 1908: 57,79, über 10 Stunden 1907: 5,80, 1908: 4,43. Es zeigt sich auch hier eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse gegen 1907. Gegenüber der Ungunst der Bauläufigkeit ist diese Bewegung von Arbeitszeit und Stundenlohnsatz sehr bemerkenswert. Zwar kann man daraus nicht auf die Bewegung des Einkommens der Zimmerer schließen, das wegen mangelnder Arbeitszeit im Jahre 1908 sicherlich gegen 1907 zurückgegangen ist, aber es ist doch immerhin schon eine erfreuliche Erscheinung, daß trotz der Krise die Arbeitsbedingungen selbst sich nicht verschlechtert haben.

w. Kakaoausfuhr aus Brasilien. (Drahtbericht.) Nach der amtlichen Statistik betrug die brasilianische Kakaoausfuhr vom 1. Januar bis 30. November 1908 27 696 584 Kilogramm im Werte von 1 791 062 Pfund Sterling. Damit steht Brasilien mit der Kakaoausfuhr an erster Stelle.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 30. Januar.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	171,90	171,90
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	113	114,40
6	Darmstädter Bank	183,75	183
12	Deutsche Bank	244,00	245,25
8	Deutsch-Asiatische Bank	134,50	134,50
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	101,10	101,20
9	Disconto-Commandit	186,20	187,50
7	Dresdener Bank	160,25	162
6	Nationalbank für Deutschland	123,00	124,75
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	199,75	—
2,89	Reichsbank	14,50	146
7	Schaaffhausener Bankverein	133	138,10
7 1/2	Wiener Bankverein	—	131,50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandlr.	99	99,75
8	Berliner Grosse Strassenbahn	182,50	189,75
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	118,90	118,75
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	112,95	112,80
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	92,50	92,70
6,5	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	144,50	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	17,20	17,50
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	111,10	110,75
6 1/2	Pennsylvania	—	—
6	Lux. Prinz Henri	129,25	129,25
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	139	142,50
4	Südd. Immobilien 60%	97,80	97,60
8	Schöffers Hof Bürgerbräu	83	88
9	Cementw. Lothringen	121,75	124,75
90	Farbwerke Höchst	379,50	380
52	Chem. Albert	403,50	405,50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	145,40	148,40
10	Faltes & Guillaume Lahm.	153	152,50
7	Lahmeyer	118,80	118,75
5	Schuckert	118	120,75
10	Rhein-Westfal. Kalkwerke	123	125
25	Adler Kleyer	297,40	298
25	Zellstoff Waldhof	204,75	205,90
16 1/2	Bochumer Guss	220,10	220,40
8	Buderus	110,10	110
10	Deutsch-Luxemburg	151,25	154,25
14	Eschweiler Bergw.	183,50	187,75
16	Friedrichshütte	182,50	182,50
12	Gelsenkirchener Berg	183,70	185,00
0	do. Guss	87	88
12	Harpener	191	191
17	Phönix	198,70	170,10
12	Laurahütte	188,60	189,40
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	221,25	231

Tendenz fest.

Grosse Ersparnisse

für

bietet mein

Braut- leute



Extra- Verkauf

in

Wäsche und Weisswaren.

Strengste Reellität — erstklassige Qualitäten — wirklich billige Preise — weitgehendste Kulanz — sind die Ursachen meiner grossen Erfolge, die sich in der stetigen grossen Zunahme meines Kundenkreises ausdrücken.

Grosse Posten Leinen- u. Weisswaren.

Elsässer Madapolam, 82 cm, bish. Preis 43 Pf. p. Meter, jetzt nur	28 Pf.
Elsässer Madapolam, 82 cm, bish. Preis p. Meter 65 Pf., jetzt nur	45 Pf.
Bettendamast, 130 cm, bish. Preis p. Meter 1.45, jetzt nur	95 Pf.
Bettendamast, 130 cm, bish. Preis p. Meter 1.95, jetzt nur	1.28

Bettuchhalbleinen, 100 cm, bish. Preis 1.55 p. Meter, jetzt nur	1.05
Bettuchhalbleinen, 160 cm, bish. Preis 1.85 p. Meter, jetzt nur	1.28
Bettuchkretonne, 160 cm, bish. Preis 1.25 p. Meter, jetzt nur	88 Pf.
Bettuchkretonne, 160 cm, bish. Preis 1.55 p. Meter, jetzt nur	1.10
Weiss Flockbarchent, bish. Preis 60 Pf. p. Meter . . . jetzt nur	52 Pf.

Riesenposten Bettwäsche.

Betttücher, Halblein., 160/235 cm, bish. Preis 2.75, jetzt nur	1.85
Betttücher, Dowlas, 160/250 cm, bish. Preis 3.45, jetzt nur	2.45
Betttücher, Halblein., 160/250 cm, bish. Preis 4.50, jetzt nur	2.90
Oberbetttücher, reich garniert, bish. Preis bis 5.50, jetzt nur	3.45
Oberbetttücher, reich garniert, bish. Preis bis 6.75, jetzt nur	4.25

Riesenposten Kissenbezüge mit Stickerei und Klöppelinsätzen, bish. Preis bis 1.75 jetzt nur		90 Pf.
Kissenbezüge, bish. Preis bis 2.40	jetzt nur	1.35
Kissenbezüge, bish. Preis bis 3.25	jetzt nur	1.75
Damastbezüge, 130/180 cm, bish. Preis 4.75	jetzt nur	2.95
Damastbezüge, 130/180 cm, bish. Preis 5.50	jetzt nur	3.45

Kolossale Posten Tischwäsche und Handtücher.

Damast-Tischtücher, bish. Preis 2.65	jetzt nur	1.65
Jacquard-Tischtücher, lein., bish. Preis 3.60	jetzt nur	2.25
Jacquard-Tischtücher, lein., bish. Preis 4.20	jetzt nur	2.45
Damast-Servietten, bish. Preis per Dtzd. 7.50	jetzt nur	2.40
Jacquard-Servietten, lein., bish. Preis per Dtzd. 9.50	jetzt nur	3.20
Gläsertücher, lein., bish. Preis per Dtzd. 4.—	jetzt nur	1.30
Handtücher, bish. Preis per Dtzd. bis 5.80	jetzt nur	1.80
Handtücher, bish. Preis per Dtzd. 7.40	jetzt nur	2.70

Kolossale Posten

Badehandtücher, bish. Preis 65 Pf. 95 Pf. 1.25	jetzt nur	45 Pf. 65 Pf. 85 Pf.
Badetücher, bish. Preis 2.10 3.— 4.25	jetzt nur	1.45 1.90 2.90

Mehrere Tausend Teile Leibwäsche!

Damenhemden, handgest. Passe, bish. Preis 1.80	jetzt nur	1.25
Damenhemden mit Stickereipasse, bish. Preis bis 2.25, jetzt nur	jetzt nur	1.45
Einige Hundert Damenhemden, echt Madecirapasse, bish. Preis 2.40, jetzt nur		
1.45		
Damenhemden mit Stickerei-Garnierungen und Seidenband, bish. Preis bis 3.40, jetzt nur	jetzt nur	1.95
Damenhemden mit reichen Garnierungen, teils Modelle, bish. Preis bis 4.50, jetzt nur	jetzt nur	2.45
Stickereiröcke, bish. Preis bis 6.25	jetzt nur	3.45

Stickerei-Röcke, teils etwas trübe, bish. Preis bis 14.50, jetzt nur	jetzt nur	5.25
Beinkleider mit Feston bish. Preis 1.65, jetzt nur	jetzt nur	1.25
Beinkleider mit reicher Stickerei, bish. Preis bis 2.25, jetzt nur	jetzt nur	1.45
Beinkleider. Kniefasson, mit hochleg. Stickerei- Garnierungen, bish. Preis bis 3.25, jetzt nur	jetzt nur	1.95

Viele Hundert Untertailen, darunter viele Brüsseler und Französische Modelle		
bish. Preis bis 1.50, 4.50, 7.50,	jetzt nur	75 Pf., 1.95, 2.95

Grosser Posten Taschentücher

bish. Preis 1.90, 3.50 per Dtzd.	jetzt nur	55 Pf., 95 Pf. per 1/2 Dtzd.
Nachthemden m. Stickerei, bish. Preis bis 4.50, jetzt nur	jetzt nur	2.95
Nachthemden m. reich. Stickerei und Jabots, bish. Preis bis 5.65, jetzt nur	jetzt nur	3.45
Nachthemden m. vielen Ausführungen, bish. Preis bis 7.25, jetzt nur	jetzt nur	4.45
Nachtjacken, bish. Preis 1.95, jetzt nur	jetzt nur	1.45
Nachtjacken in vielen Ausführungen, bish. Preis bis 3.80, jetzt nur	jetzt nur	2.45
Anstandsrocke, hellfarb. Flanelle mit Volant und feston., bish. Preis bis 3.25, jetzt nur	jetzt nur	1.95

Joseph Wolf, 46 Kirchgasse 46

gegenüber dem Mauritiusplatz.



Montag,

Dienstag und Mittwoch

kommen die in grosser Zahl angesammelten

RESTE

Wolle, Seide, Waschstoffe etc.

für Kostüme, Röcke, Blusen, Kinderkleider etc.

auf besonderen Tischen zur Auslage.

Die aussergewöhnlich billigen Preise

bieten eine günstige Gelegenheit für den Frühjahrsbedarf.

J. Hertz, Langgasse 20.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des teleg. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 29. Januar.

Im Verlaufe der Beantwortung der Interpellation des Grafen Compeish, betreffend
Sicherung der Freiheit des Arbeitsvertrages und des Koalitionsrechts,

führt Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg weiter über die schwarzen Listen aus: Es handelt sich um eine Folge wirtschaftlicher oder sozialer Zustände: wirtschaftlicher namentlich dann, wenn durch die Aussperrungen einem übermäßigen Wechsel in der Belegschaft durch Kontraktbruch vorgebeugt werden soll; soziale, wenn es sich gegen die Zugehörigkeit zu bestimmten Organisationen richtet. Der Staatssekretär erörtert eine Reihe von Gründen, die als Ursache des im rheinisch-westfälischen Gebiet auffallend häufigen Kontraktbruchs in Betracht kommen, insbesondere das zahlreiche Kontingent der zugewanderten unbeteten Arbeiter, und dann das ganz ungewöhnlich gespannte Verhältnis, das namentlich in letzter Zeit im westlichen Industriegebiet zwischen Unternehmer und Arbeiterschaft besteht. Ohne zur Schuldfrage Stellung zu nehmen, erwähnt der Staatssekretär die Tatsache, daß in der Arbeiterbewegung alle Einrichtungen der Unternehmer, die die Sicherung eines festen Stammes von Arbeitern bezwecken, aufs heftigste bekämpft und vielfach tendenziös der Haß gegen alles, was Unternehmer heißt, genährt werde. Druck erzeugt Gegendruck.

Der Ruf nach der Gesezgebung wird von beiden Seiten erhoben.

Die Gesezgebung soll einschreiten gegen Maßregeln, die als erträglich angesehen werden, wenn sie von kleinen Verbänden, als unerträglich, wenn sie von großen Organisationen ausgehen. Anders als paritätisch kann aber die Gesezgebung nicht einschreiten, darum müßte sie sich auch gegen jeden Verruf wenden. Am besten kann man den Mißbräuchen entgegenwirken, wenn man den Begriff der guten Sitten in der richtigen Weise anwendet. Ein Spezialgesetz ist nicht möglich. Es ist auch undurchführbar, das Sperrsystem nur für Zeiten der Lohnkämpfe zuzulassen, für Friedenszeiten zu verbieten. Gewiß ist bei dem System der schwarzen Listen nicht alles schön und gut; wenn es richtig ist, daß die Anwendung durch untergeordnete Beamte erfolgt und das Verfahren heimlich ist, so sind das große Mißbräuche. Publizität des Verfahrens wird Gewähr

gegen Mißgriffe geben. Ich habe mit dem Essener Bechenverband verhandelt; in Zukunft wird jedem Arbeiter mitgeteilt werden, warum und wann er auf die schwarze Liste gesetzt worden ist. Sozialpolitik macht man nicht nur mit Gesezen. Ein zuviel an Gesezgebung diskreditiert nur. Was not tut, das ist, daß mit ausländischen Waffen gekämpft wird, mit der Absicht, zu einer Verständigung zu gelangen. Dann werden auch die schwarzen Listen verschwinden, besonders, wenn die bisherigen berufsmäßigen Kampfsorganisationen sich in berufsmäßige Interessensvertretungen verwandeln. (Lebhafter Beifall.)

Auf Antrag des Dr. Spahn (Centr.) wird einstimmig die Besprechung beschlossen.

Abg. Dr. Stiefemann (natl.): Die Geheimhaltung der schwarzen Listen muß beseitigt werden. Die Arbeitgeber müssen aber etwas gegen den Kontraktbruch tun, wenn er einen solchen Umfang annimmt wie im Ruhrgebiet. Gegen das Vorgehen des Verbandes bayerischer Metallindustrieller hat sich fast einmütig die deutsche Industrie gewandt; aber ich würde es für höchst bedauerlich halten, wenn sich auch der Privatbeamten die Anschauung bemächtigen würde, daß es zwischen Arbeitern und Arbeitgebern nur gegensätzliche und keine gemeinsamen Interessen gebe. Je größer die Organisationen, um so größer wird auch die Verantwortlichkeit der Führer werden. Meine politischen Freunde glauben deshalb, daß eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einst sicher kommen wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Wagner (kons.): Wir mißbilligen sowohl Boykott wie schwarze Listen. Aber wer ist schuld?

Die von der Sozialdemokratie propagierte Lehre vom Klassenkampf.

Das wird noch schlimmer werden, denn der Haß gegen die Unternehmer wird schon in die Herzen der Arbeiterjugend gepflanzt; in den Lehrlingsvereinen. Alle Maßnahmen werden wirkungslos bleiben, solange nicht die religiösen Mächte im Volk wieder den Einfluß gewinnen, der ihnen zukommt. (Beifall rechts.)

Abg. Sächse (Soz.): Möchten nur die religiösen Mächte bei den Arbeitgebern Einfluß gewinnen, damit sie etwas menschlicher werden! Die Rede des Staatssekretärs erinnerte an das Wort Böttichers: Meine Herren — nämlich meine Herren Arbeitgeber — wir arbeiten ja nur für Sie! Er hat die schwarzen Listen nach allen Richtungen entschuldigt. Sie werden so geheim gehalten, daß wir sie nur durch einen Vertragensbruch haben bekommen können. Nicht an uns liegt

es, daß keine Verständigung zustande kommt, sondern an der Hartnäckigkeit der Unternehmer. Die schwarzen Listen verstoßen nicht nur gegen die guten Sitten, sondern auch gegen das Gesez, und die Staatsbehörden machen sich mit schuldig. Es ist geradezu eine Epidemie geworden.

Gegen dieses heimliche menschliche System muß eingeschritten werden.

(Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Dirksen (Dpt.): Die Arbeiterführer sehen die Sache allzu mißtrauisch an. Freilich, daß die schwarzen Listen noch drei Monate nach dem Streik fort-dauern, kann auch ich nicht billigen. Die Bechenverwaltungen haben sich bereit erklärt, jeden Fall von Schikantierung, der ihnen unterbreitet wird, genau zu untersuchen. Kein Arbeiter darf aber das Recht haben, einfach die Arbeit niederzulegen, wenn es ihm paßt. Die schwarzen Listen sind Kampfmittel, Abwehrmittel gegen Ausstände und Boykott. Auch wir wünschen die Bekanntmachung der schwarzen Listen, aber ein Anlaß zu einem Spezialgesetz liegt nicht vor. (Beifall rechts.)

Weiterberatung Samstag 11 Uhr. — Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

(Schluß des drahtlich gemeldeten Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
Berlin, 29. Januar.

Nachdem in der weiteren Beratung der

Besoldungsvorlage

die Gruppe 3 (Besoldungsklassen 2400 bis 4300 und 4000 bis 6900 M.), wie mitgeteilt, erledigt ist, folgt die Beratung der Gruppe 4, Klassen 33 bis 50, höhere Beamte.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (nat.-lib.) erklärt, der Kompromiß über die höheren Beamten befriedige eigentlich niemand. Man müsse die höheren Beamten möglichst gut stellen, damit nicht die tüchtigsten an die Privatindustrie abgegeben werden. Aber es war doch besser, diesen Beamten überhaupt eine Aufbesserung zu verschaffen, als alles abzulehnen. Der Vorzug des Kompromisses ist, daß ein Drittel verschiedener höherer Beamtenkategorien in gehobene Stellungen umgewandelt wurde.

Abg. Graf v. d. Groeben (kons.): Die höheren Beamten werden sagen: Schön ist anders. Aber es ist immer noch besser, sie erhalten etwas, als nichts. Mehr



Wie alljährlich so habe ich auch in diesem Jahre in meinen Geschäftsräumen
Langgasse 18
einen

Grossen Inventur-Räumungs-Verkauf

arrangiert, in welchem grosse Posten
Schuhwaren, teils Rest- u. Einzelpaare,

zu hervorragend billigen Preisen

ausgelegt sind.

Eine Besichtigung meiner mit Räumungs-
Preisen dekorierten Schaufenster ist
unbedingt von Interesse.

J. Speier Nachf., M. u. H. Goldschmidt,

Langgasse 18. **WIESBADEN** Wilhelmstr. 14.

ALLEIN-VERKAUF DER BERÜHMTE HERZ-SCHUHE.

zu bewilligen, war nicht möglich, wenn nicht die Interessen der Allgemeinheit leiden sollten. Vielleicht hätte man die Besoldungsreform der höheren Beamten verschieben sollen. Das hätte den Vorteil gehabt, daß man sich überzeugt hätte, daß die Steuerbelastung hauptsächlich durch die Aufbesserung der mittleren und unteren Beamten notwendig wird. Das organische Gefüge der Besoldungsreform ließe das aber nicht zu.

Abg. Dr. Newoldt (freikons.): Was wir auf dem Kompromißwege erreicht haben, ist nicht viel, aber es ist alles, was überhaupt zu erreichen war.

Abg. Schmidt-Barburg (Zentr.): Die Richter sind bei dem Kompromiß sehr schlecht weggekommen. Ihre Gleichstellung mit den Regierungsräten ist nicht erreicht. Nur beim Kompromiß trägt die Linke die Hauptschuld.

Abg. Beltafahn (freik. Ver.): Die Vorwürfe des Vorredners gegen die Linke, als sei dieser die Benachteiligung der höheren Beamten, insbesondere der Richter, durch das Kompromiß zuschreiben, sind völlig haltlos. Die Entstehungsgeschichte des Kompromisses erweist das schlagend. (Der Redner gibt eine Schilderung des Zustandekommens des Kompromisses.) In den gehobenen Stellen müßten wir einen wertvollen Fortschritt sehen. Der Redner fordert sodann eine Revision des Beamtenrechts, wie sie in der Resolution beantragt ist. (Beifall.)

Abg. Eichhoff (freik. Volksp.) spricht seine lebhafteste Genehmigung über die endliche Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern im Grundgesetz aus und legt sodann die Gründe dar, aus denen auch eine Gleichstellung im Anfangsgehalt erfolgen müsse. (Beifall.)

Abg. Dr. Keil (nat.-lib.): Die Richter sind schlecht weggekommen. Sie sind eben die Stiefkinder der Rechten.

(Widerspruch rechts.) Die Besoldungsordnung wird darauf auch in Gruppe 4 nach den Weisklassen der Kommission angenommen, ebenso die Resolutionen der Kommission.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Anträge Borgmann (Soz.) und Träger (freik. Volksp.) wegen Entlastung des Abg. Reibrecht; Zusatzsetz.

Schluss 4 1/2 Uhr.

Sport.

sr. Die Internationalen Motorboot-Regatten um den Langpreis werden in diesem Jahr vom Motorboot-Club von Deutschland nicht mehr wie bisher auf dem Rhein, sondern auf dem Bodensee abgehalten werden. Von den neuen international festgesetzten Klassen (Kreuzern, Rennkreuzern und Rennbooten) werden die Kreuzer für die Wettbewerbe aussersehen. Geplant sind zunächst zwei Wettbewerbe über 50 und 20 Kilometer. Diejenigen Boote, welche diese beiden Regatten vorchristlichmäßig absolvieren, können sich dann in einer besonderen über 150 Kilometer führenden Konkurrenz um den Langpreis bewerben. Die Zeitdauer der Wettfahrt wird auf 10 Stunden beschränkt werden, so daß nur solche Boote für die Konkurrenz in Betracht kommen, die mindestens 15 Kilometer in der Stunde laufen.

sr. Der Ausschuss der Leichtathletik in Deutschland ergibt sich aus nachstehenden soeben zusammengefassten statistischen Angaben der Deutschen Sportbehörde für Athletik für das Jahr 1908. Danach sind in der vergangenen Saison 193 athletische Sportfeste veranstaltet worden, die sich auf 55 Städte verteilten. Im Jahre 1907 gab es nur 91 Meetings in 33 Städten. In den 193 Festen nahmen insgesamt 10 526 Wettkämpfer gegen 5000 des Vorjahres teil, also eine Vermehrung um das Doppelte. In den 11 Jahren des Bestehens der Deutschen Sportbehörde für Athletik wurden 600 athletisch-sportliche Veranstaltungen beaufsichtigt. Mit dem zahlenmäßigen Aufschwung hielt die Verbesserung der Leistungen gleichen Schritt, denn 25 neue deutsche Rekorde wurden erzielt. Unter den neuen Weltereisen, die die Deutsche Sportbehörde für Athletik registriert, befindet sich ein Weltereisepreis und drei Staatspreise.

* Eine Prima Ballerina als Rennstallbesitzerin. Madame Ricci, die Besitzerin von Chanoine, der am Sonntag im Grand Prix de la Ville de Nice mit Wild Nier toten Rennen um den Sieg machte, ist die Prima Ballerina der Großen Oper in Paris. Obgleich sie immer nur eine kleine Anzahl von Rennpferden hält, hat sie mit diesen doch mehr Glück als viele andere mit mehr Pferden. Sie gewann im Jahre 1902 mit Gratin den Grand Prix de la Ville de Nice und die Grand Steeple Chase de Paris, zwei Rennen, von denen jedes einzelne 100 000 Frank wert ist.

* Fußball. Das am vergangenen Sonntag ausgetragene Wettspiel zwischen dem Vinger Fußballclub Germania (früher International) und dem Wiesbadener Fußballverein endete 3 zu 2 zugunsten Vingens. — Morgen Sonntag spielt eine kombinierte 1. und 2. Mannschaft des Wiesbadener Fußballvereins gegen die 2. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden. Um 2 1/2 Uhr auf dem Sportplatz Frankfurter Straße.

* Der 1. Wiesbadener Fußballclub von 1901 trägt am morgigen Sonntag in Offenbach ein Wettspiel gegen den dortigen Fußballclub Niders aus. Bei der Güte beider Mannschaften dürfte das Spiel ein recht interessantes werden. — Abfahrt vom Hauptbahnhof 12 Uhr 43 Min.

Kleine Chronik.

Ein pestverdächtigtes Schiff. Dem Postzettelbericht zufolge wurden in Hamburg an Bord des von Südamerika eingetroffenen Dampfers „Lucuman“ pestverdächtige Motten gefunden. Menschen sind nicht erkrankt. Das Schiff wurde der Ausgasung mit dem Rattenlöschungsapparat unterworfen; dann wurde die Weiterlösung unter den üblichen Vorsichtsmaßnahmen gestattet.

Am Posthalter beraubt. In dem Postamt in der Schadowstraße in Düsseldorf wurden gestern Abend einer Frau, die Geld einzahlen wollte, von einem hinter ihr stehenden jungen Manne acht Hundertmarkstücke entzogen. Der Räuber rannte in den Hofgarten, übersprang die Eisfläche eines Weihers und entkam seinen Verfolgern unerkannt.

Ein Deserteur verbrannt. In Mülhausen bei Mannheim hat ein seit mehreren Tagen sahnenflüchtiger Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 121 den Tod bei dem Brande eines Ökonomiegebäudes gefunden. Seine Leiche wurde in verkohltem Zustande aufgefunden. Der Soldat hatte das Gebäude in Brand gesteckt, ob aus Fahrlässigkeit oder Absicht, ist bis jetzt unentschieden.

Drei Personen erschossen. Der „Precher Zeitung“ zufolge wurden der Obermatrose Krause, seine 13jährige Braut und deren zwei Monate altes Kind, die vorgestern aus Kiel in Prech eingetroffen waren, mittags im Hotel Hamburger Hof erschossen aufgefunden.

Beim Rettungsversuch selbst verunglückt. Bei Rippenheim (Baden) wurden das vierjährige Kind des Bahnwartes Hoch und der Bahnarbeiter Schaub, der das Kind der Gefahr des Übersahrenwerdens entreißen wollte, vom Schnellzug überfahren und getötet.

Ein folgenschwerer Erdsturz. Eingeborene aus Tetuan berichten, daß das Dorf Komara, das 500 Kilometer landeinwärts am Abhange des Gebirges liegt, durch einen Erdsturz zerstört wurde. Ungefähr 100 Personen wurden getötet oder verletzt.

Glücklich gerettet. Die auf einer Eisscholle in die Zunder-See getriebenen Fischer sind alle aufgefunden. Sie haben 24 Stunden ohne Nahrung und nur notdürftig bekleidet auf offenem Meere zugebracht.

Opfer des Eises. Beim Eislaufen auf dem Untersee bei Konstanz brachen fünf Personen ein; eine ertrank.

Unfall in einem russischen Bergwerk. Im Scharbinabergwerk bei Jekaterinostaw stürzte ein großer Eisblock auf einfallende Bergleute. Fünf Personen wurden getötet, 22 verletzt.

Eine schwere Pockenepidemie in Kairo hat mehrere Stadtteile ergriffen. Abwehrmaßnahmen sind getroffen.



19 Kirchgasse 19, nahe d. Luisenstr.

Wasserdichte Stiefel, sowie Gummischuhe

sind die geeignetsten Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen. Wir führen in beiden Artikeln erstklassige Fabrikate und übernehmen die weitgehendste Gewähr für gutes Tragen. Wir machen aufmerksam auf einen Posten

- Schulstiefel, Größe 27 bis 30 für 3.00
- Größe 31 bis 35 für 3.50

Alle Hausschuhe jetzt mit Rabatt.

Wiesbadener Schuhwaren-Consum, Telephone 3010. 19 Kirchgasse 19. Telephone 3010.

Restaurant Kaisersaal
Botzheimerstrasse 15.
Jeden Sonn- u. Feiertag v. 6 Uhr ab:
Konzert.
Kaiser-Wilhelm-Turm
(Schlieferskopf).
Restauration den ganzen Winter geöffnet.

Alte Gebisse,
sowie Bruchstücke derselben kauft
Pomy, Saalgasse 30.

Ostindische Tonnenplanzer
(Bromer Fabrikat.)
Diese meine neueste Spezialmarke aus feinstem Vorstenlanden Decker mit Felix- und Havanna-Einlage kann ich jedem Raucher bestens empfehlen.
Die Zigarre ist von feiner, mittelkräftiger Qualität, zeichnet sich durch schönen Brand, vorzügliches Aroma aus, ist wohl-schmeckend und bekömmlich.
10-Stück-Bündel 60 Pf.
Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend bei 1713
Bernh. Cratz Inh.: **Heinrich Cron,** Kirchgasse 64,
Zigarren-Handlung.

Ausstattungs Wäsche
in jeder Preislage.
Grosses Lager
in
Leibwäsche, Tischwäsche, Handtüchern,
Wirtschaftswäsche,
Betten, Bettwäsche, Bettdecken etc. etc.
Nur gediegene, langjährig erprobte Qualitäten.
S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41. K 15

in allen neuen Fassons u. bester Qualität wie seit langen Jahren, empf. billigst 88
Prima Gummischuhe.
Baumcher & Co.
Ecke der Langgasse u. Schützenhofstrasse.

Tadellose Fisch-Konserven.
Aal in Gelee i. Dosen — Anchovis i. Gläsern à 40 u. 50 Pf. — Anchovis-Paste in Tuben à 50 u. 60 Pf. — Appetit-Sild i. Dosen à 50 u. 60 Pf. — Hering in Gelee Ltr.-Dose 75 Pf. — Austern i. Dosen à 1.20 — Bismarck-Meer e i. 1/2-Ltr.-Dosen à 90 Pf. — Bratheringe in Champign.-Sauce i. Dosen à 85 Pf. — Kaviar (Malossol oder Astrachan) i. Dosen — Delikatessheringe i. Dosen — geräucherter Scheibenschlachs i. 1/4-Ko.-Dosen 1 Mk. — Krebs-schwärze i. Gläsern — Krebsbutter i. Dosen — Kirschen-hummel i. 1/2 u. 1/4 Dosen — Sardellenbutter i. Tuben à 60 Pf. — Nordsekrabben i. 1/2-Ko.-Dosen à 50 Pf. — Salsardinen 1/4 Dose à 50, 60, 70 Pf. 1/2 Dose à Mk. 1.20, 1.40, 1.50 — Salsardinen (Phillippe & Canaud), fertige Mayonnaise i. Gläsern. K 55
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstraße. Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Dienstbach's Brindisi
ital. Rotwein
ist allen anderen Brindisi-Marken deshalb vorzuziehen, da derselbe laut Analyse den höchsten Extraktgehalt und den kleinsten Alkoholgehalt besitzt. Derselbe kostet nur 75 Pf. und von 13 Flaschen an 70 Pf. frei Haus geliefert. Versand nach auswärts in jedem Quantum. Versäume Niemand einen Versuch zu machen, da derselbe sicher zu weiteren Bezügen veranlasst.
F. A. Dienstbach, Weinimport, Bismarckring 19.

Montag — Dienstag — Mittwoch:
RESTE.
J. BACHARACH,
4 Webergasse 4.
K 46

Unser diesjähriger grosser Inventur-Räumungs-Verkauf

beginnt

Montag, den 1. Februar, und dauert nur kurze Zeit.

Der schnelle Wechsel der Mode zwingt uns alle Modeartikel unter allen Umständen zu räumen und bieten wir in Folge dessen **aussergewöhnlich grosse Vorteile** durch **sensationell billige Preise.**

Unser langjähriges Renommee bürgt für die Realität des Ausverkaufs.

Gerstel & Israel, Wiesbaden, Langgasse 21/23, neben dem Tagblatt-Haus.

Unsere Auslagen zeigen was wir bieten.

195

- Straussfedern
- Boas
- Bänder
- Spitzen
- Stickereien
- Chiffons
- Blusen
- Gürtel
- Handschuhe
- Hüte
- Lyoner Shawls
- etc. etc.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 31. Januar 1909, abends 7 Uhr, im grossen Saale:

Generalprobe

und Montag, den 1. Februar, abends 7 Uhr:

II. Konzert des Cäcilien-Vereins: „Elias“

grosses Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Mendelssohn-Bartholdy.

Dirigent: Herr Kapellmeister **Gustav F. Rogel**, Frankfurt a. M. Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Mitwirkende: Frau **Cahbley-Hinken**, Konzertsängerin aus Dortmund (Sopran), Fräulein **Krüger**, Konzertsängerin aus Frankfurt a. M. (Alt), Herr **Gentner**, Opernsänger aus Frankfurt a. M. (Tenor), Herr Professor **Messchaert** aus Frankfurt a. M. (Bass), Orgel: Herr **Friedrich Petersen**, Organist an der Schlosskirche zu Wiesbaden.

Eintrittspreise: Für die Generalprobe: 1 Mk., für das Konzert: Mittelloge 1. Reihe 7 Mk., Logensitz 5 Mk., 1. Parkett 1.-20. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 21.-25. Reihe und 2. Parkett 3 Mk., Rangalerie 2.50 Mk., Rangalerie Rückst. 2 Mk. — Programme und Textbücher an der Tageskasse und an den Saaleingängen (Preis zusammen 30 Pf.). — Die Eingänge des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. F 285 Die Damen werden ergebenerseits ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Männergesang-Verein E. V.

Montag, den 8. Februar 1909, abends 9 Uhr 11 Minuten:

Grosse karnevalist. Damen-Sitzung mit darauffolgendem Tanz.

— Preisverteilung —

für die schönsten und originellsten Damen-Kopfbedeckungen.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitglieds- oder Gastkarte gestattet. F 359

Liedertexte und Vorträge sind bis Donnerstag abend im Geschäftszimmer der „Wartburg“ einzureichen.

Der Narren-Ausschuss.

Tierschutz-Verein zu Wiesbaden. E. V. Einladung

zu einer **ausserordentlichen Mitglieder-Versammlung** am **Dienstag, den 2. Februar, vormittags 10 Uhr**, auf dem Bureau des Vereins, Neudorferstrasse 4, 3. F 427

Tagesordnung: Ersatzwahl in den Vorstand

Für den Vorstand des Tierschutz-Vereins zu Wiesbaden, E. V.

Der Vorsitzende:

Graf A. von Bothmer.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein E. V., Wiesbaden

Unsere Vereinsmitglieder machen wir hierdurch nochmals auf den **heute abend 9 Uhr** im Restaurant „Friedrichshof“ stattfindenden

Besprechungsabend

aufmerksam.

F 398

Der Vorstand.

Tanzschüler des Herrn H. Grimm.

Sonntag, den 6. Februar, abends 9.11 Uhr:

Großer Maskenball

im Saale der Turngesellschaft, Stiftstrasse 1.

Maskenferne im Vorverkauf 1 Mt., Nichtmasken 50 Pf. bei Herrn **H. Grimm**, Hauenthalstr. 6, 1. Et. cl. „Zum schwarzen Adler“, im „Restaurant Turngesellschaft“, Stiftstr. 1. B 1.80

Danksagung.

Den sehr verehrten Herrschaften, welche in liebenswürdigster Weise durch Sendung von Tombola-Geschenken, sowie Denjenigen, welche durch Geldzuwendungen zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. B 1565

Der Arbeitsausschuss für das Künstlerfest des Volkstheater.

Zu **Ausstattungen** für Hotels, Pensionen, Bräute, Haushaltungen etc.

empfehle ich:

- Tisch-Wäsche,
- Bett-Wäsche,
- Küchen-Wäsche,
- Leib-Wäsche,
- Bade-Wäsche,
- Gardinen und Rouleaus,
- Federn und Daunen,
- Woll. Schlafdecken,
- Steppdecken, Kinderdecken,
- Woll- u. Baumw.-Flanelle,
- Kleider-Siamosen,
- Schürzenstoffe,
- Taschentücher,
- Reinleinen, Halbleinen,
- Elsässer Hemdentuche usw.

Stoff-Ausschnitt und Anfertigung in sorgfältigster Ausführung. Nur bestbewährte Fabrikate in tadelloser Qualität in Verkauf zu nehmen, ist stets mein strenger Grundsatz und bürgt für zufriedenstellende Bedienung. 196

J. Stamm,

Gr. Burgstrasse 7.

Stuzindeholz, fein gespalten, per Zentner M. 2.20, **Brennholz** B 1468 per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus **Hch. Biemer,** Dampfschneiderei, Dogheimstrasse 96, Telefon 766, Telephon 766.

Mehlgerei Siefer,

Germaunstrasse 3.

In der Anzeige von gestern (Abend-Ausgabe) soll es heissen:

Kalbsteif 70 Pf. (nicht 50 Pf.)

Vor der **Geschäftsübergabe** am 1. März bringe ich bei den der Mode unterworfenen

Herbst- und Winter-Stoffen, Westen-Stoffen, Reise-Decken und Plaids

== 20 bis 25 % ==

bei Barzahlung in Abzug.

174

Reste zu jedem annehmbaren Preise.

Hch. Lugenbühl,

4 Bärenstrasse 4.

Briefpapiere

für alle Zwecke.

Erprobte Qualitäten. Mit Druck, Lithographie, Prägung.

Neueste Muster. *

Albert Pauli,

Rheinstrasse 31, an der Bahnhofstrasse. 193

Diese Woche Ebenens Nellenwoche.

Jedes Dgd. Nellen 1.20, Waldstücken Dgd. 70 Pf., Margritten, Narsissen Dgd. 80 Pf., Weidensträußchen 10 Pf., Kränze im Preise von 80 Pf. an

Riesiger Umsatz. — Stannend billig.

Ebensen billig Herderstrasse 5.



Kluge Mütter

geben ihren Kindern

Dr. Soldan's Permalteila (Gesetzl. geschützt.)

(Verbesserte und vervollkommene Lebertran-Emulsion mit Malz-extraktstoffen und Hypophosphiten von Kalk und Natrium.)

Ohne widerlichen Trageschmack.

Dieselbe übertrifft jede gewöhnliche Lebertran-Emulsion an rascher und sicherer Wirkung und ist ein äusserst wohlschmeckendes, leichtverdauliches Nähr- und Kräftigungsmittel. Besonders zu empfehlen:

- a) zur Verhütung von Skrofellos, Rachitis, zur Beförderung einer kräftigen Entwicklung, sowie Schulkindern, welche den Anstrengungen des Schulbesuchs nicht gewachsen sind
- b) nach allen Krankheiten, wie Masern, Scharlach, Keuchhusten etc.
- c) bei allen Schwächezuständen, Appetitlosigkeit, Lungentuberkulose, Gicht, chron. Nervenleiden, Blutarmut, im Wochenbett und beim Stillen
- d) allen Stärkungbedürftigen und Geschwächten überhaupt.

Energetisch in Qualität u. Preiswürdigkeit. Sogenannte Ersatzpräparate weisen man zurück. Preis pro grosse Flasche M. 2.50.

Niederlagen: **Zentral-Drogerie: Will, Gräfe; Kronen-Drogerie; Jacob Winor; Drogerie Mühs; H. Hoos Nachf.; Scharnhorst-Drog. Franz Spielmann; O. Siebert. — Biebrich: Flora-Drog. — Engros C. Thomae.**

Marx & Co., Wiesbaden, Michelsberg 22.

Leistungsfähigstes Kaufhaus für eleg. Herren- u. Damengarderoben, Möbel, Betten, Wohnungs-Einrichtungen.

Günstige Zahlungsbedingungen Streng reelle Bedienung. Beamten u. Kunden ohne Anzahlung.

Amthliche Anzeigen

Holzversteigerung.

Oberförsterei Sonnenberg. Sonnabend, den 6. Februar d. J., 10 Uhr vorm., im Sintelhaus bei Station Kuringen-Neudenbach...

Nichtamtliche Anzeigen

Männer-Turnverein.

Sonntag, 31. Januar: Ausflug der Gesangsriege nach Grodenstein (Zum-Büben). Abmarsch 3 Uhr ab Englische Kirche.

Schöne Rodelbahn Chanseehaus. Telefon-Nr. 2532.

Rodeln Sie?

Dann kaufen Sie Ihren Rodelschlitten bei A. Baer & Co., Wellrigstr. 43.

Getrocknete Früchte

führe ich in größter Auswahl in nur ersten Qualitäten and offerere: Pflaumen, türkische 18 Pf., do. entsteinte 28 "

Friedrich Neubauer, Kolonialwaren und Delikatessen, Kaiser-Friedrich-Ring 30, Telefon 2237.

Schminkepulver Schachtel 10 Pf. Parfümerie Bruno Backe.

Rodel-Sport.

Praktische Bekleidung,

als:

Golf-Jacken, Sweaters, Mützen, Shawls, Handschuhe, Gamaschen, Unterkleidung, Sport-Strümpfe, sowie Sport-Schlitten

in denkbar grösster Auswahl. IV 41

Franz Schirg,

Webergasse 1,

Hotel Nassau. — Fernsprecher 549.



Seidelbeerwein,

das Beste für den Magen. Für Gesunde und Kranke überaus gut befürmlich. Schmekt wie feinstes Sektwein.

Pro Hl. 65 Pf., bei 10 Hl. 55 Pf.

Martin Hattemer,

größte Seidelb.-Kellerei am Plage, Albrechtstraße 24, Adolfsstraße 3, Telefon 8938.

Ferner bei Wilhelm Hattemer, Tannusstr. 43, Ernst Hattemer, Schiersteinerstr. 1.

Kreuznacher Lotterie

Ziehung bestimmt 2. Februar.

614 Gewinne im Gesamtwerte von 60

12000 M.

darunter 9 Haupttreffer im Gesamtwerte von

8500 M.

Los 1 M. 11 Lose 10 M.

Port. u. Liste 30 Pf. empfiehlt das General-Debit

Heinr. Deecke, Kreuznach.

In Wiesbaden: Carl Cassel, J. Stassen, Rud. Stassen.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

In unserem Stadtwald — Distrikt Rumpelsfelder, Brücher, Erlensborn, Christenborn, Ruhehaag und Lunel — kommt folgendes Holz zur Versteigerung:

1) am Dienstag, den 2. Februar l. J.:

Eichen: 64 Stämme mit 19,43 fm (darunter 3 Stämme von 4,22 fm), 161 Stangen 1. u. 2. Kl., 175 Stangen 3. u. 4. Kl. und 68 fm Nuthscheit und Knüppel.

Buchen: 27 Stämme von 25,15 fm, 15 Stangen 1. u. 2. Kl., 9 Hainbuchen-Stämmchen von 2,22 fm und 11 fm Hainbuchen-Nuthscheit und Knüppel.

Birken: 35 Stämme von 6,07 fm, 106 Stangen 1. u. 2. Kl. u. 9 fm Schichtnuthholz.

Erlen: 9 Stämme mit 1,84 fm.

Fichten: 3 Stämme mit 0,73 fm und 8 Stangen 2. Kl.

Kiefern: 432 Stangen 2. und 3. Kl., 190 Stangen 4. und 5. Klasse.

Anfang um 11 Uhr vormittags im Distrikt Rumpelsfelder.

2) am Donnerstag, den 4. Februar l. J.:

Eichen: 37 fm Scheit und Knüppel, 5500 Wellen.

Buchen: 103 " " " 5800 "

Kiefern: 52 " " " 1800 "

Anfang um 10 1/2 Uhr vormittags im Distrikt 7 Ruhehaag am Talrandweg.

Günstige Fahrgelegenheit ab Wiesbaden 9 1/2, Landesdenkmal 9 22, Walbstraße 9 24.

Diebrich, den 28. Januar 1909.

Der Magistrat.

J. B.: Schleicher.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Edward Nieber aus Mainz wird am Sonntag, den 31. d. M., sprechen über das Thema: „Mut zu einer freudigen Lebensanschauung.“

Die Erbauung findet nachm. pünktlich 4 1/2 Uhr im Bürgercafé des Rathauses statt. Der Zutritt ist für Jedermann frei. Der Heilsdienst.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Chr. Müblich gehörigen Warenbestände, wie: Komplette Schlafzimmer-Einrichtungen, Küchen-Einrichtungen, einzelne Möbelstücke diverser Art.

wie: Sessel, Frisiertoiletten, Plurtoiletten, Chaiselonguedecken, Bettvorlagen, Schirmständer, Garderobeständer, Blumentische, Vorhänge, Matratzen, Küper etc. werden im Geschäftslokale Tannusstrasse 13, Ecke Geisbergstrasse, zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Garantiert reinschmeckende

Trink-Bier,

vorzüglich zum Sieden und Rohessen, Stück 11 Pf.

empfiehlt

Biergroßhandlung P. Lehr,

Offenbüchelstraße 4. — Telefon 138.

II 963

Gummischuhe.

Grosses Lager der besten Marken bei K 190

P. A. Stoss Nachfolger (Inh.: Max Helmreich), Tannusstr. 2.

Schönste Eisbahn

auf der 2. Treppe bei Diebrich eröffnet.

Kein altes Eis. — Nur neues Spiegel-Eis.

Beste Fahrgelegenheit bis Rheinhütte (Strecke Schierstein), dann links durch die Hofenstraße.

Eisbahn am Eisclub-Sportplatz.

1903/04, 1904/05, 1905/06 und 1906/07 Rekord von Deutschland.

Morgen Sonntag bei bleibendem Frost: Großes karnevalistisches Eisfest mit Militärkonzert und Abendlaufen bei Illumination, Feuerwerk etc.

Bahnverbindung: Strecke Unter den Eichen und Beausite.

Fernsprecher 562.



Kramer-Licht.

Bestes hängendes Gasglühlicht. Schönste und billigste Beleuchtung der Gegenwart.

! Konkurrenzlos !

Ba. 50% Gasersparnis gegenüber dem stehenden Gasglühlicht. — Heberall anzubringen.

General-Vertrieb:

Fritz Schmidt,

Ecke Rhein- und Karlstraße.

Telephon 3956.

Billigste Bezugsquelle von Beleuchtungskörpern jeder Art.

Spezialität: 5984

Schaukasten-Beleuchtungen mit elektrischer Fernzündung. D. R.-P.

Spezialgeschäft Stollwerck'scher

Schokoladen, Kakao, Konfitüren, Tee, Carl Antoni, Wiesbaden, Nikolasstr. 21. B681

Gegen die gefürchtete

Influenza

möchte ich meinen seit 1/4 Jahrhundert bekannten und bewährten

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“

in empfehlende Erinnerung bringen.

Diese meine ital. Rotwein-Spezial-Marke besitzt laut Analyse des Herrn Professor Dr. Fresenius in hohem Maße alle Eigenschaften, die man von guten Rotweinen, selbst von solchen in weit höherer Preislage, verlangt. — Bei dem billigen Preise von 80 Pf. per Flasche ohne Glas (bei mehr noch billiger) sollte

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“

in jeder Haushaltung zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit regelmäßig getrunken werden.

Wer diese meine Spezial-Marke noch nicht kennt, versäume nicht den Wein zu probieren; ich lade hiermit zu einem Versuch ergeben ein.

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weingrosshandel,

Haupt-Geschäft: Moritzstr. 31, Zwei-Zweig-Verk.-Stelle: Neugasse 18/20.

Proben in beiden Geschäften bereitwilligst gratis ohne Kaufzwang.

Weitere Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Man achte beim Einkauf darauf, daß die Kapseln, Korken und Etiketten der Flaschen einen „Rappen“ tragen.

123

Nicht mehr Goldgasse.

Rodel-Schlitten

zu herabgesetzten Preisen.

L. D. Jung

Kirehgasse 47.

K 51

Schluss meines diesjährigen Inventur-Ausverkaufs

am Dienstag, den 2. Februar.

Franz Baumann, Engl. Tailor, Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).

Möbel

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen.

Reichste Auswahl in all. Preislagen. Garantie für solide Ausführung. Durch niedrigste Speise billige Preise.

Braunklee besond. Rabatt.

Spez.: Betten eigener Anfertigung.

A. Leicher,

Drantsenstraße 6, nahe der Rheinstraße.

Makulatur

In Paketen zu 50 Pfg., der Zentraler Nr. 4. — zu haben im Tagblatt-Verlag. Langgasse 27.

Verloren

am 27. 1. e. H. Brillant an zerbrochen. Goldnadel zw. Mainzerstr. u. Goethestr. Geg. gute Belohn. abzug. Goethestr. 12, 3.

Freitag abend im Vortrag des Kneipp-Vereins ein Schw. Muff liegen geblieben. Gegen gute Belohnung abzugeben. Geomorenstraße 1, 2. Junge Kriegsblinde entlaufen. Feldstraße 1. Weis.

„Erdgeißler“

fahren am gezieltesten unter Fahrchein Wo 9186 „banipostlog.“ zur Höhe.

Trauerstoffe Trauerkleider Trauer Röcke Trauerblusen in allen Preislagen.

J. Hertz, Langgasse 20. K 115

Gez. 1865. Telefon 265. **„Friede“ u. „Friedat“** Firma

Adolf Limbarth, 8 Ellenbogenstraße 3. Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metallfärgen zu realen Preisen. Eigene Seidenwagen und Kranwagen. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung. Lieferant des Beamtenvereins. 1634

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft **Franz Grünthaler,** Telefon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136. Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1625

Plakate: Laden zu vermieten auf Papier und aufgezogen auf Pappecken zu haben in der L. Schellenberg'schen Langgasse 27. • Hofbuchdruckerei.

Trauerkränze, Palmwedel in jeder Preislage, stets fertig **Ernst Wahl,** Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6. Fernruf 910. Fernruf 910

Eodes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, **Frau Elisabeth Biding, Wwe.,** geb. Biffel, nach kurzem, schwerem Leiden im 80. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Marie Mittelsbüdt, geb. Biding, Frau Auguste Wirth, geb. Biding, Emil Mittelsbüdt, Wilhelm Wirth und fünf Enkel. **Wiesbaden, Washington, den 28. Januar 1909.** Blücherstr. 3, 3. Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. Januar d. J., vorm. 12 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf demselben statt. R 1557

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns unersetzlichen Verlust sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. **Wiesbaden, den 29. Januar 1909.** Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Carl Günther.**

Straußfedern-Manufaktur *** Blanck, *** Friedrichstraße 29, II. Stock, gegenüber dem Hl. Geisthospiz. **Inventur-Ausverkauf** zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Straußfedern und Reiher, Ball- u. Gesellschaftsblumen, Fantasiefedern und Flügel, Boas und Stolas in Strauß und Marabout etc. etc.

Spiegel- Seife nach D. R. P. hergestellt, unerreicht in Qualität u. Waschkraft, billigste Seife für Haushalt, Toilette, Bureau, Hotel, Wascherieen, Fabriken etc. **Sparsamster Verbrauch Angenehmer Geruch.** Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt schneeweiße Wäsche und greift selbst die empfindlichsten Stoffe, farbige Blusen u. s. w. nicht an, sondern erhält sie in ihrer ursprünglichen Frische. All. Fabr. J. Glöck, G. m. b. H., Hanau. Für Verbraucher von Spiegelseife schöne **Geschenke**

Modellschiffen zu verk. u. zu verk. Rheingauerstraße 10, B. 1. B1570. Fast neuer eis. Kinderstuhlschiffchen zu verk. Dreimaisstraße 10, 2. Hs. 2000. Zwei Kisten zu verk. B1478. Scharnhorst-Drog., Scharnhorststr. 12. Rheinweinflaschen zu kaufen gesucht. Hochstraße 41, Laden.

Gutes bürgerliches Mittag- u. Abendessen billig! Mauritiusstraße, alte kleine Schwabacherstr. 9 bei Kolb. Empfehle mich in Ballfrisuren. Kirchstraße 7, 1. Telefon 2863.

Englisch. Gesucht noch zwei jg. Damen für wöchentliches Konversations-Zirkel. Miss Four, postl. Berliner Hof. Durchaus perfekte zuverlässige und branchefundige

Verkäuferin für Schweinefleisch u. Aufschnittgeschäft gesucht. Dauernde u. Stell. Off. mögl. mit Bild u. Zeugnisabschrift an Fleischerei J. B. Hoff, Mainz, Bodelstraße 11. P 32

Ein kinderlieb. Dienstmädchen, tüchtig, kath., welches jede Hausarbeit versteht und etwas kochen u. waschen kann (Waschfrau wird gehalten) zum 1. Februar gesucht von A. Reinecke, Schiersteinerstraße 24.

Lehrling B1477 für mein Drogen- u. Kolonialwaren-Geschäft zum 1. April ges. Franz Spielmann, Scharnhorststraße 12. Ein Knabe mit guter Schulbildung u. Ordnungssinn, von flottem Temperament, wird als B1578

Lehrling in Lebb. Drogen-, Farben-, Chemik. u. Photohandlung gesucht. Kost und Logis dabei. Gefl. Off. u. B. 106 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein, in der Haushaltung bereits erfahr., sucht Stelle als Stütze in feinem kleineren Haushalt. Bezahl. nebenständig. Hauptverdi. gründl. Erlern. Gefl. Offerten unter G. G. 400 Hauptpostlagernd Mainz. Damen und Herren ist zum Geiraten beste Gelegenheit geboten durch Frau Pfeiffer, Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 71, 1.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adley Badhaus, Langgasse 42, 44 und 48. Lassen, Rent., Leipzig. **Hotel zum neuen Adler,** Goethestraße 16. Ruf, Chemnitz. — Schubert, Kfm., m. Fr., Wernigerode. — Köhler, Kfm., München. — Saalfeld, Kfm., Limburg. — Driesch, Kfm., Neuwied. **Hotel Berg,** Nikolausstraße 37. Löwenstein, Kaufm., Borken. — Reppen, Kfm., Köln. — Mendel, Kfm., Köln. — Cohen, Kfm., Köln. **Schwarzer Bock,** Kranzplatz 12. Franke, Fr., Frankfurt. — Wellhöfer, Fr., Frankfurt. — Graf Hermann zu Stollberg-Wernigerode, Rittmstr. a. D., Kupferberg i. Schleisen. — Bergmann, Bürgermeister, m. Fam., Eldagsen. **Hotel Burghof,** Langgasse 21/23 u. Metzgerstraße 30/32. Rector, Kfm., Berlin. — Herz, Kfm., Köln. — Eltzler, Kfm., Apolda. **Central-Hotel,** Nikolausstraße 43. Mourach, Kfm., m. Fr., Brüssel. — schulte, Fr., Köln. — Trooster, Kfm., Strassburg. — Jubel, Keetmanshoop. **Hotel Einhorn,** Bender, Kfm., m. Fr., Köln. — Ferber, Stud., Gießen. — Hahn, Kfm., Flacht. — Bau, Kfm., Aachen. — Müller, Kfm., Berlin. — Schulz, Kfm., Berlin. — Wagner, Kfm., Köln. — Pieper, Kfm., Mettmann. — Laible, Kfm., Esslingen. — Wiesler, Kaufm., Leipzig. — Wünsch, Kfm., Leipzig. — Baar, Ingen., Düsseldorf.

Englischer Hof, Kranzplatz 11. Neumann, Ingen., Wloclawek. **Hotel Erbprinz,** Mauritiusplatz 1. Gouns, Stuttgart. — Stahl, Kaufm., Berlin. — Bähr, Kfm., Köln. — Kinner, Berlin. **Europäischer Hof,** Langgasse 32. Klemm, Kfm., Dresden. — Unverferth, Fabr., Pforzheim. — Gudenberg, Kfm., Offenbach. — Arnoldi, Kfm., Plauen. — Laaser, Fabr., Berlin. **Grüner Wald,** Marktstraße 10. Herz, Kfm., Aachen. — Oberwälder, Kfm., Wien. — Becker, Kfm., Bonn. — Mader, Dir., Delmenhorst. — Wassmuth, Insp., Kassel. — Freudenberg, Kfm., Hannover. — Tigges, Kaufm., Berlin. — Sponzel, Kfm., Hannover. — Jolansky, Kfm., Berlin. — Salender, Kfm., Oberursel. — Fabrice, Kaufm., Hannover. — Wild, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., Berlin. — Kirschmann, Fr., Berlin. — Mendes, Kfm., Berlin. — Miesch, Kfm., Dresden. — Thies, Kfm., Mannheim. — Peters, Kaufm., Barmen. — Fonthelm, Kfm., Berlin. — v. Olenhausen, Kfm., Offenbach. — Kapenberg, Kaufm., Frankfurt. — Wendehauer, Kfm., Berlin. — Bubenberger, Kfm., Hanau. — Hildmann, Kfm., Hohenburg. — Heinrich, Kfm., Offenbach. — Spielmann, Kfm., Wien. — Landauer, Kfm., Stuttgart. — Lindheimer, Kfm., Frankfurt. — Roninger, Kfm., Hahlon. **Hansa-Hotel,** Maier, Kfm., Heidelberg.

Hotel Happel, Schillerplatz 4. Hofmann, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Sauer, Kfm., Leipzig. — Roth, Kfm., Nürnberg. — Huber, Kfm., Eiberteid. **Kaiserbad,** Wilhelmstraße 42. Hirsch, Kfm., Berlin. **Goldenes Kreuz,** Spiegelgasse 6/8. Gebhardt, Kfm., Moskau. — Gross, Kfm., Rummelsburg. **Hotel Krug,** Nikolausstraße 23. Dieckmann, Kfm., Berlin. — Melot, Kfm., Arnstadt. — Koepfer, Kaufm., Hamburg. — Schaller, Kfm., Grosslichterfelde. — Wilhelm, Kfm., Düsseldorf. — Heimel, Kfm., Eibelshausen. — Liegber, Kfm., Ruhla. — Kretschmann, Kfm., Cothen. **Weisse Lilien,** Häfnergasse 3. Spickmann, Kfm., Düsseldorf. — Macks, Prof., Hanau. **Hotel Zum Landsberg,** Häfnergasse 4. Kretschmer, Düsseldorf. — Diehl, Frankfurt. — Schlieber, Zweibrücken. — Förster, Fr., Frankfurt. — Rettig, Kilmbach. **Metropole u. Monopos,** Wilhelmstraße 6 und 8. Pollak, Kfm., Wien. — Lang jr., Düsseldorf. — Ries, Kfm., Berlin. — Geiser, Fr., Berghausen. — Bienenbach, m. Fr., Düsseldorf. — Kaumanns, Rent., m. Fr., Düsseldorf. — Bertsch, Fabr., Gundershausen. — Quien, Rasz.

Hotel Nassau u. Ceclie, Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr. Sloyters, m. Fr., Haaz. — Moll, Rent., Dortmund. — v. Poplowski, m. Fr., Russland. — Heymann, Fr. Justizr., m. Tochter u. Bed., Berlin. — Biegel, Holland. **Hotel Prinz Nikolas,** Nikolausstraße 29/31. Oswald, Kfm., Dresden-Radebeul. — Claassen, Kfm., Köln. — Sohl, Rent., m. Fr., Düsseldorf. **Nonnenhof,** Kirchgasse 15. Kemmler, Kfm., Esslingen. — Beer, Kfm., Berlin. — Maier, Kfm., Nürnberg. — Thurm, Kfm., Köln. — Gross, Kfm., Berlin. — Frank, Kfm., Düsseldorf. — Welteke, Kfm., Koblenz. — Zwilling, Kfm., Heidelberg. — Ascho, Kfm., Köln. — Nord, Rent., m. Frau, Christiania. — Nowortne, Kaufmann, Freiburg. — Becker, Dir., Neuwied. **Palast-Hotel,** Kranzplatz 5 und 6. Röber, Fr., Wertha. — v. Kowerska, Fr., Zabonie. — v. Druzbacki, Gutsbes. Dr., Pralpowce. — Abrahamowaky, Berlin. — Hochschild jr., Metz. **Hotel Petersburg,** Museumstraße 3. Bauer, Fr., Kissingen. — Wagner, Kfm., Karlsruhe. — Cole, Fr., Journ., Paris. — v. Brauneberg, Frau Major, Karlsruhe. **Zur neuen Post,** Bahnhofstraße 11. Bresch, Kfm., Frankfurt. — Feldermann, Bremerhafen. — Köhler, Bremerhafen. — Cohn, Kfm., Aachen.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3. Heimann, Kfm., Dauborn. **Hotel Quisisana,** Parkstraße 5 und Erathstraße 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Kunst, Schriftsteller, Grossfottbeck. — v. Herder, Rittergutsbes., m. Fam. u. Bed., Lippardorf. — Freiherr v. Hammerstein, Landrat, Berncastel. **Hotel Reichshof,** Bahnhofstraße 16. Geiger, Kfm., Karlsruhe. — Mier, Kfm., Freiburg. — de Marne, Kbelin. — Bohse, Kfm., Altenburg. — Bruband, Lehrer, Schönbart. **Hotel Reichspost,** Nikolausstraße 16 u. 18. Theissen, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Loeb, Kfm., Neuwied. — Steinitz, Kfm., Laurahütte. — Bratfisch, Kfm., Salzwilster. **Römerbad,** Kochbrunnenplatz 3. Reuter, Rittergutsbes., Leipnitz. — Pohl, Gutsbes., Frohburg. — Kraft, Fr. Dr., Wanne. **Hotel Rosa,** Kranzplatz 7, 8 u. 9. Maurer, Ingen., Baden-Baden. — Haris, m. Fr., Boston. — Schwabacher, London. **Hotel Royal,** Sonnenbergerstraße 23. Perrin, Kfm., Karlsruhe. **Schützenhof,** Schützenhofstraße 4. Pieper, Kfm., Lädenscheid. — Schlieper, Gutsbes., Unkel. — Ahlers, Dr. med., Hanburg. — Rathkamp, Arch., Göttingen.

berücklich, um dem bei der Aussprache über solche Dinge stets gemachten Einwand zu begegnen, als ob dem Volk gar nichts erlaubt werden sollte. Das wäre falsch! Wegen der Vermögenslosigkeit und Weimut, die trotz der trüben Zeiten bei unserem Volke eingetriften ist.

Die uns übermäßige ausgeartete Vermögenslosigkeit ist heute an einer Art von Krankheit geworden, die in den Städten schon lange öfters beobachtet worden ist, hat, die sich aber mit erschreckender Macht nun auch auf das Land ausbreitet. Das Vermögenslose liegt darin, daß auch auf dem Lande schon die Wenigsten anfangen so „modern“ zu werden, daß sie ohne wesentlichen Vermögensgrund nicht mehr beirrt sind. Viele haben die friedliche Stille ländlicher Beschaulichkeit schon längst nicht mehr schon — und neigen in trübsamen Tagen dem Bunde nach der Stadt hin, ohne zu ahnen, daß in dieser Landschaft oft genug der Grund zur baldigen Vereinerndung und Verarmung gelegen ist.

Es geschieht heute so viel zur Förderung sozialer Wohlfahrt, indes ist dies nicht imstande, den rechten wirtschaftlichen Fortschritt zu erzielen, wenn das Volk verachtet, daß Selbsthilfe die erste und beste ist. Diese kann aber nur durch Sparsamkeit und durch Maßhalten in den Vergnügungen erfolgen; denn weit größere Steuern, als Staat und Kommunalabgaben zusammen betragen, sind manchen Familien heute durch Vergnügen und Luxus auferlegt. Das ist aber der Ruin in unserer Volkswelt — der Luxus, die Klüge, der Schnitzel. — Wenn eine Klüge, wenn der Ruin beim Teile den Großteil beim Teile selbst gepumpt hat, — dabei aber das Geld dafür schon und ungelassen in unheimlicher Weise verfliehet! Wo kann da der Wohlstand blühen, wenn der junge Mann mit dem Verdienste des Sommers die resp. Kaufschulden des Winters bezahlen muß! So ist also die Vermögenslosigkeit die Hauptursache des wirtschaftlichen Stagnations. Wegen solcher Mißstände Front an machen, ist die heilige Pflicht des ganzen Volkes. Einzelne Familien aber es wohl, die sich von diesen Zeitströmen nicht frei halten; aber den meisten ist es nicht gegeben, der Vermögenslosigkeit zu widerstehen; deshalb sollten gerade die Vereine aus Liebe zum Volk, im Interesse der Allgemeinheit ihre Beste beschützen; das in diesem Punkte sollte es heißen: „Das Wohl des Volkes sei unser höchstes Gesetz.“ Deshalb wäre es von großer Bedeutung, wenn die verschiedenen Vereinsstände eines Dorfes oder einer Stadt in gegenseitigem Einvernehmen die Festlichkeiten allgemein beschranken würden. Von einigen Vereinen wird eine solche Beschränkung bereits vorgenommen und verdient dies ehren hervorzuheben zu werden. Ich würde solchen Vereinen, die im öffentlichen Interesse auf Festlichkeiten verzichten, den Ehrenpreis der Vermittlichkeit anerkennen. Wird heute von oben mit Hochachtung und Anerkennung so oft auf die altverehrteste Sparsamkeit hingewiesen, kann, meine ich, sollte man aber auch mit derselben Hochachtung hinweisen auf die alte ländliche und bauerliche Einsamkeit unserer Vorgänger, der wenig nichts mehr widerprechen dürfte, als die moderne Fest- und Vereinsmeierei unserer Zeit. Wo die Festmahl und Vermögenslosigkeit auf dem Lande einzieht, da schwindet die Einfachheit und Aufrichtigkeit, da verfliehet aber auch Stolz und Ausdauer, und steigt Wohlstand und Wohlhabenheit zum Fenster hinaus.

Zusatz.

Ein Hochzeitsbrauch in Langensalza. Das Eheleben kein Esparassentum ist, in dem die gebaterten Länken in der Luft herumfliegen und die Dornen keine Dornen haben, sondern daß der heilige Ehestand

auch manchen Träger und manche Unannehmlichkeit mit sich bringt, von welchen sich die jungen Leute vorher nichts träumen lassen, darauf weist ein hier üblicher, nicht gerade schöner Hochzeitsbrauch hin, der im Dunkel der Nacht, welche dem Hochzeitsstabe vorangeht, von den Freunden und Bekannten des Paares ausgeführt wird. In jedem Hause sind immer zerbrochene Tassen, Kelter, Gläser, zerprüngene Töpfe, Gläser, Scherben, alte Pfeifen etc. vorhanden. Diese diversen Gegenstände, die sonst gewöhnlich nach dem Kirchgang abgeführt werden, legt man sich hier auf, um sie den jüngsten Eheleuten als Hochzeitsgabe vor das Haus zu bringen. In Schützen, Körben, Kisten, Schachteln werden alle die schönen Dinge gedrückt. Ein glänzender Augenblick! — und trübend ist der edle Instanz vor der Tür des Hochzeitsstabes abgelesen und der würdige Geber mit dem Binde verschwinden. Ein von dem Brautpaar zum Abschied des Schabes sorgfältig hingestellter Karren wird natürlich von den überfluteten Verheirateten und ganz Arbeit gemocht; soll doch der junge Hochzeiter im Schwelge seines Angeheils seinen Ehrenstag beginnen, denn bis zum Beginn des Tages muß wieder freie Bahn vor dem Hause sein.

* Heilige Volksbücher. Die zwei ersten Bändchen der von dem Darmstädter Stadtpfarrer und Kirchenhistoriker Dr. Wilhelm Diehl neu begründeten und herausgegebenen „Heiligen Volksbücher“, auf die wir bereits in Nr. 50, 1908, des „Landboten“ aufmerksam gemacht, liegen nun vor. Das erste Bändchen enthält die von Karl Esfeldhorn bearbeitete und mit einer Einleitung versehenen Erzählung, die der heilige Pfarrer Friedrich Ceyler von seiner Gesangschaft in Rußland im Jahre 1812 bis 1814 gibt. Sie ist von allem mein historischem Interesse und liegt sich, nebenbei bemerkt, recht unterhaltlich. Das zweite Bändchen enthält eine Auswahl heiliger Sagen aus der Sammlung von J. W. Wolf, mit einer Einleitung von Karl Daber. Die Einleitung der Bücher ist gut, ihr Umfang 80 bis 100 Seiten. Jedes Jahr sollen drei bis vier Bändchen „Heilige Volksbücher“ im Umfang von 20 bis 25 Bogen im Selbstverlag des Herausgebers erscheinen, die jedem, der sich auf sie abonniert, entweder kostenfrei gegen Zahlung von jährlich 2 M., oder in schönen Einbänden gegen Zahlung von 3 M. zugesandt werden.

* Aufbahrung von Edlkandern. Herr Landrat v. Trotha richtet an die Bürgermeister des Unter-Tanunfreies folgende Bekanntmachung: In Unter-Tanunfreie folgende Bekannmachung: In meinden noch bedeutende Edlkandern, welche zurzeit wenig oder gar keinen Ertrag liefern. Wenn ich auch nicht verkenne, daß ein Teil dieser Flächen zur Nahrung, Schaf- und Schweineweide benutzt und als solche für die Gemeinden unerschwinglich sind, so dürfte doch, ohne den gebachten Zweck zu schädigen, eine erhebliche Einschränkung des Weidlandes namentlich dann zulässig erscheinen, wenn der verbleibende Rest einer festgemessenen Fläche unterworfen wird. Der abzurückweisende Teil der Edlkandern wird am besten der Waldkultur überlassen werden. Ich erlaube die Herren Bürgermeister mit den Gemeinde-Berathungen zu verhandeln und ihren Einfluß im Sinne dieser Maßregel geltend zu machen. Die Herren Oberförster werden ihnen auf Verlangen gern sachgemäße Maßregeln erteilen. Die für die Auffassungen der Edlkandern jetzt aufzuwendenden Kosten belaufen die Gemeinden wenig, bringen aber schon in einigen Jahren reichlichen Gewinn.

Der Landrat hat mit einem * verordneten Rechte, die mit genehmigten Angaben erlassen, der Wählern aller anderen Original-Artikel eine Genehmigung der Genehmigung nicht erteilt.

Druck und Verlag von J. G. Schmitt in Wiesbaden.

Der Landbote.

Volksmündliche Wochenbeilage des Wiesbadener Landboten.

Nr. 5. — o Erscheint jeden Samstag Abend. — 1909.



Reute, die das auch gerne möchten, und was das Letztere betrifft, so darf man allen Gallern sagen: Gehet hin und tut desgleichen.

In dem sehr wohlhabenden Dorfschen Fethema wohnte damals ein Vikar, Herr Wurst mit Namen. Der war sehr hoch gewachsen und war ein sehr beschränkter Mann, voll Vorurteile. Der predigte häufig gegen die Freimaurer, wie dies in vielen katholischen Kirchen heute noch üblich ist, obgleich solche Sache gar nicht zum Gottesdienste gehört und um so zweckloser vorgebracht wird, weil im ganzen Dorfe und vielleicht in den zehn nächsten Dörfern niemand wohnt, der zu den Freimaurern gehört. Unter den anderen Eigenschaften des Herrn Vikars machte sein großer Geiz sich sehr bemerkbar und bewies sich auf eine seltsame Weise beim Abnehmen nicht von vorne, sondern über die Schulter hinüber von hinten, welche Sonderbarkeit allsonniglich von den Kirchleuten beobachtet und bespottet wurde.

Als einmal Meister Matthias die Matfirme zu Fethema besuchte und frühmorgens mit anderen lustigen Gesellen, wie das ländliche Sitte ist, dem Kirchlein gegenüber vor dem Wirtshause des Theodor Müller aufgesesselt stand, gleich einem hohen Herrn mit seinem Generalsstabe, der dort über die vorbeigehenden Truppen Beschau hielt da kam denn auch der Herr Vikar, und seine Grunpöze wurde da gründlich wiederum besprochen und belacht und die Meinung vielseitig geäußert, daß der gute Vikar Wurst von dieser seiner langjährigen Gewohnheit so schwer abbringen sei wie der Meister Matthias vom Nigen. „Was gilt?“ — sagte Tobias: „Ich bringe ihn heute morgen noch so gründlich von seiner alten Gewohnheit ab, daß er niemals wieder dazum zurückfällt!“ — Da bemerkte der eine dies, der andere das, und der geordnete Meis sagte sechs Gläser Wein zum Besitze. „Es gilt!“ — sagte der Schalk und nahm die Gelegenheit wahr, da der Herr Vikar in dem frühlingstheureren Weiler bei der Frau Ringelsteden plaudernd eine Weile auf der Straße stehen geblieben war und beim Gruß loben den Hut wiederum über die Schulter anlegte. Da trat er zu dem Vikar von dem er loben die verdammende Predigt gegen die Freimaurerei gehört hatte, grüßte ihn aufs freundlichste und nannte ihn seinen Herrn Bruder. Der Herr Vikar war höflich verwundert darüber, daß ein ihm unbekannter Mann sich so überaus vertraulich ihm genähert, er staunte aber noch mehr, als Tobias ihm sagte, daß er ihn an der Weile, wie er den Hut zum Gruße von hinten abnehme, als Freimaurer erkannt habe, und weil auch er zu dieser überaus edlen Gesellschaft gehöre, so habe er nicht unterlassen können, seine nähere angenehme Bekanntheit zu machen. Der geistliche Herr erschrak darüber und stotterte in großer Berlegenheit allerlei Entschuldigungen dagegen, die aber Tobias nicht gelten ließ, während er immer wieder auf das

Herzenslust.

Nächst seines Handels Drücker Der müde Wandersmann, Schmeißt er die Post von Baden, Sucht, wo er ruhen kann.

Den Kopf steht er herumier, Denkt er ihm allzuhoher, Und geht noch so munter Um leichten Fend einher.

Wegen doch kann nimmer Der Müde eine Last, Die trägt er stehend immer Durch Berg und Tal ohn' Raß!

Die schlägt oft wie ein Hammer An seine Brust mit Schmerz: Das ist in enger Kammer Das volle Menschenherz.

F. J. B. Berner.

Wie Meister Tobias dem Fethemener Vikar eine alte Gewohnheit verleiht.

Aus dem Deutschen Gulenpiegel.^{*)}

Was von den leichtgläubigen Landleuten über die Freimaurerei nicht alles gesagt und gefaselt wird! Ihrer Meinung, ihrem Gerede nach gehört eine aparte Sorte Menschen dazu, die sich dem Zerfel verschrieben haben und im letzten Enden von ihm zur Hölle geholt werden. Und doch kennt man die Freimaurer als weidere fröhliche Männer, die nur mit dem Glanzenhaft nichts zu tun haben wollen. Daß diese Gesellschaft so verkommen ist, ist sie selber schuld durch ihre Geheimnerei. Da hat der gemeine Mann ganz vollkommen recht, misstrauisch zu sein, denn was das Licht der Sonne vertragen kann, darf man in der Regel heute auch das aber nicht der Fall, da man kein freies Wort offenbar reden dürfte. Dadurch kam die Freimaurerei auf, und sie behielt ihre Geheimnerei, die heute völlig überflüssig ist. Jetzt hat die Gesellschaft weiter keinen Zweck, als bei ihren Zulassungstufen gut essen und trinken und nebenbei für ihre Witwen und Waisen sorgen. Was das erste betrifft, so sind viele fromme

*) Der Deutsche Gulenpiegel von Konstantin v. Hülshoff, neu bearbeitet und mit Buchdruck versehen von G. W. B. Berner, Berlin, 1885. (Verlag von J. G. Schmitt, Wiesbaden, Preis 1.25 M., eleg. geb. 2.50 M.) In ein edles und empfehlenswertes Werkchen, das auch außerhalb des Landes, auf das es durch seinen lokalen Charakter in erster Linie hingewirkt ist, gute Aufnahme verdient. Es kann einem Bereiche mit dem „Landboten“ dem Heilwells-Guldenpiegel wohl stehen; der Deutsche Gulenpiegel hat vor diesem sogar den wesentlichen Vorzug, daß er bei seinen Entlassungen reichlicher an Werte geht und in der Regel einen vollständigen Speck mit seinen lustigen Streichen bereichert. Wir geben oben eine Probe aus dem hiesigen Werke. D. H. B.

